

Masterarbeit

Kindernachrichten –

ein Defizit in der österreichischen TV-Landschaft

Ist es notwendig, kindgerechte Nachrichtenformate zu etablieren,
damit sich Kinder im Zeitalter multimedialer Inhalte in der Welt
orientieren können?

an der Fachhochschule
St. Pölten

von:

Jennifer Stocker, BA
mm131830

Begutachterin:

FH-Prof. Dr. Mag. Brita Kettner

Zweitbegutachterin:

Mag. Mag.(FH) Astrid Ebner-Zarl

St. Pölten, am 4. September 2015

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere, dass

ich diese Masterarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

ich dieses Masterarbeitsthema bisher weder im Inland noch im Ausland einem Begutachter/einer Begutachterin zur Beurteilung oder in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Diese Arbeit stimmt mit der von der Begutachterin beurteilten Arbeit überein.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Zusammenfassung

In der heutigen Zeit sind Nachrichteninhalte omnipräsent, das heißt auch, dass wir durchgehend mit ihnen konfrontiert werden. Dieser Überfluss an Informationen führt bei Kindern zu Verarbeitungsproblemen und damit zu Wissenslücken und Erinnerungsschwierigkeiten. Um dem entgegenzuwirken, brauchen Kinder eigens für sie entwickelte Nachrichtenformate, die auf Grundlage von sozialisatorischen und entwicklungspsychologischen Ansätzen, sowie Theorien der kognitiven Verarbeitung produziert werden. Weltweit gibt es solche Kindernachrichtenformate, wie bspw. „logo!“, die an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder angepasst werden. In Österreich herrscht diesbezüglich ein Defizit. Im Zuge der vorliegenden Arbeit wurde deshalb festgestellt, ob die aus dem Format „logo!“ abgeleiteten Kriterien für ein kindgerechtes Nachrichtenformat in der österreichischen Stichprobe wahrgenommen werden und ob wirklich von einem Verständnis eines ausgewählten Themas, aufgrund der altersgerechten Aufbereitung ausgegangen werden kann. Diese Fragen führen zu der Überlegung, ob auch in Österreich ein Kindernachrichtenformat, ähnlich dem deutschen „logo!“, etabliert werden sollte. Zur Beantwortung dieser Fragen wurden verschiedene Personengruppen befragt, um das Wissen über Kindernachrichtenformate aus mehreren Perspektiven beleuchten zu können. Dazu war es notwendig, mehrere Befragungsmethoden anzuwenden, wobei zwischen verschiedenen Zugängen wie Grad der Standardisierung, Art und Zahl der Untersuchungsobjekte und Kommunikationsmittel variiert wurde, um die bestmögliche Erhebung je Personengruppe zu ermöglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Vielzahl an Kriterien auf inhaltlicher, formaler und thematischer Ebene beachtet werden müssen, um die österreichische Bevölkerung anzusprechen. In Hinblick auf die Verständnisleistung von Kindern zeigt sich, dass es starke Unterschiede gibt, je nachdem welches Alter und Geschlecht die Befragten haben und wie häufig Kinder- und Erwachsenennachrichtenformate konsumiert werden. Generell wurde herausgefunden, dass die Kriterien des Formats „logo!“ durchaus positiv bewertet werden, ein Verständnis gegeben ist und dieses deshalb als Vorbild für Österreich dienen kann. Bei den Befragten gibt es somit generell eine Nachfrage nach einem österreichischen Kindernachrichtenformat.

Abstract

These days, news reports are omnipresent, which means that everyone is exposed to them. For children, this abundance of information leads to problems concerning processing of information, knowledge gaps and memorization difficulties. To counteract these issues, children need specifically constructed news formats, which are based on socialisatoric and developmental psychological approaches as well as theories of cognitive processing. Around the world, there are such news formats for children, which are adapted to their abilities. An example for this is the German "logo!". However, there is a deficit of such formats in Austria. In the course of this thesis, it was examined whether the criteria for child-orientated news formats can be perceived in Austrian random samples and whether the comprehension of a certain topic depends on the age-based format. These questions lead to the consideration, whether a child-orientated news format similar to the German "logo!" should be established in Austria. To answer these questions, different groups of people were interviewed and the current knowledge on age-based news formats was analyzed. To achieve results at the best, several interview techniques were applied and various approaches such as degree of standardization, type and number of subjects of investigation and communicative devices were used. The results of this investigation show that numerous criteria concerning contents, form and topic need to be considered to be able to adress the Austrian population. With regard to the comprehension performance of children, the results show that there are significant differences depending on age and gender of the interviewees as well as frequency of consumption of child-based and adult news formats. In general, it is shown that the criteria of the news format "logo!" were rated rather positive and can be considered as a model for Austria. A general demand for an Austrian child-based news format could be detected.

Vorwort

Zunächst möchte ich mich bei allen bedanken, die mich während der Erstellung dieser Masterthesis motiviert und unterstützt haben.

Dabei gilt besonderer Dank Frau FH-Prof. Mag. Dr. Brita Kettner, die meine Arbeit und somit auch mich betreut hat. Durch ihre Tipps haben Sie einen großen Teil zur Vollendung dieser Arbeit beigetragen. Vielen Dank für ihre Mühen.

Des Weiteren möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich bei der Fertigung dieser Arbeit und generell während des ganzen Studiums unterstützt haben. Dazu gehören zahlreiche Freunde, die mich unterstützt und bei zahlreichen Gesprächen wertvolle Beiträge eingebracht haben.

Und nicht zuletzt gebührt meiner Mutter Dank, die mich während meines gesamten Studiums unterstützt und ermutigt hat.

„Nachrichten braucht man, sonst läuft man rum wie ein blindes Huhn.“
(Kinderzitat In: Böhme-Dürr 1993, S. 8)

Inhaltsverzeichnis

Ehrenwörtliche Erklärung	II
Zusammenfassung	III
Abstract	IV
Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis	X
Tabellenverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XII
1 Einleitung	13
1.1 Problemstellung	13
1.2 Zielsetzung, Forschungsstand & Generierung der Forschungsfragen....	14
1.3 Methodik	16
1.4 Aufbau der Arbeit	17
2 Medienkompetenz von Kindern	18
2.1 Kindheit als Begriff.....	19
2.2 Fernseh- und Internetnutzung von Kindern.....	24
2.3 Medien und Politik in der kindlichen Entwicklung.....	31
2.3.1 Entwicklungspsychologische Ansätze	32
2.3.2 Sozialisatorische Ansätze	39
2.3.3 Ansätze der kognitiven Verarbeitung bei der Nachrichtenrezeption	46
3 Kindernachrichten als Informationsquelle	54
3.1 Historische Entwicklung von Kindernachrichten	55
3.2 Kindernachrichten und deren Ziele	58
3.3 Vorteile und Funktion von Kindernachrichten	63

3.4	Problematiken der Kindernachrichten.....	68
3.5	Kriterien für kindgerechte Nachrichten.....	73
4	Zwischenfazit: Von Deutschland nach Österreich.....	83
5	Methodischer Teil.....	96
5.1	Grundgesamtheiten und Stichproben.....	97
5.1.1	Grundgesamtheiten.....	97
5.1.2	Art der regelgeleiteten Stichprobenziehungen & Stichprobenbeschreibungen.....	101
5.2	Erläuterung der Erhebungsmethoden.....	102
5.2.1	Vorstellung der Methodenwahl.....	103
5.2.2	Erläuterung der Erhebungsmethoden.....	106
5.3	Operationalisierungen und Vorgehensweisen.....	107
5.3.1	Operationalisierungen & Entwicklung der Erhebungsinstrumente.....	108
5.3.2	Durchführung der Erhebungen.....	115
5.3.3	Gütekriterien des Erhebungsinstrumente.....	117
5.3.4	Erläuterung der Auswertungsmethoden & Schritte der Datenanalysen.....	118
6	Empirischer Teil.....	125
6.1	Analyseergebnisse & Interpretation.....	125
6.1.1	Ergebnisse im Überblick.....	126
6.1.2	Hauptergebnisse herausstreichen.....	131
6.1.2.1	Perspektivenvergleich der Kriterien für kindgerechte Formate.....	132
6.1.2.2	Kindersicht auf die Kriterien für kindgerechte Formate.....	139
6.1.2.3	Verständnis des Flüchtlingsthemas.....	152
6.2	Beantwortung der Forschungsfragen.....	156
6.2.1	Forschungsfrage 1: Kriterien und Verständnis.....	157
6.2.2	Forschungsfrage 2: Angebot in Österreich.....	160
7	Fazit und Ausblick.....	164

Glossar.....	167
Literaturverzeichnis	169
Monografie.....	169
Sammelbänder	171
Zeitschriften	174
Onlinemedien	175
Quellenverzeichnis der CD-Rom.....	179
A Masterarbeit.....	179
A.1 Masterarbeit als Word-Dokument	179
A.2 Masterarbeit als PDF-Dokument.....	179
B Internetquellen	179
C Fragebögen & Transkripte	179
C.1 Qualitative/Quantitative Befragung Kinder	179
C.2 Quantitative Befragung Eltern.....	179
C.3 Quantitative Befragung Erwachsene	179
Anhang.....	180
A Qualitative/Quantitative Befragung Kinder	180
A.1 Testbogen Kinder	180
A.2 Leitfaden Kinder.....	181
A.3 Abbildungen Internet- Fernsehnachrichten	186
A.4 Inhaltsanalyse Kinder	188
A.5 Interviewtranskripte Kinder	221
B Quantitative Befragung Eltern.....	320
B.1 Fragebogen Eltern	320
B.2 Einverständniserklärung	326
C Quantitative Befragung Erwachsene.....	327
C.1 Fragebogen Erwachsene.....	327
C.2 „Mailingliste Jugendarbeit“ (MA 13 & Wiener Bildungserver)	330

C.3	Soziales Netzwerk der Kinderwelt	330
C.4	Aushang WienXtra-Kinderinfo im MuseumsQuartier	330
D	Emails	332
D.1	Fragebogen der Deutschen Presseagentur	332
D.2	Persönliche Nachricht des Österreichischen Rundfunks (1)	334
D.3	Persönliche Nachricht des Österreichischen Rundfunks (2)	335

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Freizeitaktivitäten 2014 von sechs- bis 13-Jährigen Kindern	22
Abbildung 2: Freizeitaktivitäten 2014 von sechs- bis 13-Jährigen Kindern	25
Abbildung 3: Medienausstattung 2014 in Haushalten von Familien mit sechs- bis 13-Jährigen Kindern	26
Abbildung 4: Altersanstieg bei sechs- bis 13-Jährigen Kindern bei regelmäßiger Nutzung von ausgewählten Medien.....	27
Abbildung 5: Mediennutzung 2014 eigenständig oder in Gesellschaft	30
Abbildung 6: TV-Nutzungszeit 2014 nach Altersgruppen.....	93
Abbildung 7: TV-Nutzung im Tagesverlauf 2014 nach Wochentagen (Kinder 3 bis 11 Jahre)	94
Abbildung 8: Fernseh- und Internetnutzung (in %).....	127
Abbildung 9: Soziodemografie der Erwachsenen.....	129
Abbildung 10: Polaritätsprofil Erwachsene, Eltern und Kinder	133
Abbildung 11: Inhaltsanalyse Kinder-Leitfädeninterviews Fehler! Textmarke nicht definiert.	

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stadien der kognitiven Entwicklung nach Piaget.....	34
Tabelle 2: Nutzung der Hauptsendung von "logo!" seit 2003 bei Kindern zwischen 3 und 13 Jahren.....	60
Tabelle 3: Unterschied Kindernachrichteneigenschaften Kinder und Eltern/Erwachsene.....	110

Abkürzungsverzeichnis

BBC.....British Broadcasting Corporation

bspw.beispielsweise

bzw.beziehungsweise

CBBCKinderprogramm der BBC

etc.et cetera

KiKA.....Kinderkanal des ZDF

ORFÖsterreichischer Rundfunk

u.U.unter Umständen

ZDFZweites Deutsches Fernsehen

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Tagtäglich werden wir mit aktuellen Ereignissen und Tatsachenberichten konfrontiert und gerade aufgrund der stetig wachsenden Medienlandschaft wird es schwieriger, Medien und deren informativen Einfluss zu entgehen. Kinder sind von diesem Dauereinfluss der Medien sehr stark betroffen und speziell im Bereich der Berichterstattung werden Kinder medial durchgehend mit Erwachsenenachrichten konfrontiert, obwohl diese für Kinder nicht altersgerecht aufbereitet werden. Um dem entgegenzuwirken, gibt es auf der ganzen Welt eigens produzierte Kindernachrichtenformate. Im deutschsprachigen Raum ist „Logo!“ auf dem deutschen Kanal KiKA das derzeit berühmteste Format. Auch in Österreich gab es im öffentlich-rechtlichen Fernsehen derartige Format und zwar die „MiniZIB“ und nachfolgend „Confetti News“, welche jedoch 1997 bzw. 2007 eingestellt wurden. Das ist problematisch, da Kinder die aktuellen Ereignisse nur schwer verstehen und erfassen können. Genau hier setzen Kindernachrichten an, denn diese vermitteln Kindern relevante und aktuelle Themen altersgerecht und tragen dazu bei, dass sich Kinder in der Welt orientieren können.

„Kinder leben in einer medialen Welt. Sie werden mit Nachrichten aus aller Welt und allen Bereichen konfrontiert. Nachrichten zielen dabei vor allem auf Erwachsene ab, mit entsprechenden Bildern, Überschriften etc. Daraus „basteln“ sich Kinder ihre eigene Perspektive auf Ereignisse, zum Teil verbunden mit Ängsten und Sorgen. Deshalb ist es umso wichtiger Nachrichten anzubieten, die auf Kinder zugeschnitten sind. Nachrichten, die Kinder mit seriösen Informationen versorgen ohne Angst zu machen, sprachlich angepasst sind und gleichzeitig die Neugierde der jungen Zielgruppe befriedigen. Je besser Kinder Nachrichten verstehen, desto gelassener und abgeklärter gehen sie damit um“¹.

Im Sinne des Kernauftrags des ORFs sollten Kindernachrichtenformate ein fixer Bestandteil im Programm der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten sein. ZDF („Logo!“) oder BBC („Newsround“) folgen ihrem Auftrag mit solchen Formaten, doch im österreichischen Fernsehen gibt es seit der Einstellung der genannten Formate ein Defizit. Das lässt Fragen offen, denn der Sendestart der deutschsprachigen Formate „logo!“ und „Mini-ZiB“ liegt in den 80ern, „Logo!“ ist in einem dem

¹ Siehe Anhang (D.1 Fragebogen der Deutschen Presseagentur)

österreichischen Markt ähnlichen Umfeld noch immer erfolgreich und dennoch gibt keine österreichische Kindernachrichtensendung im TV. Das führt unweigerlich zu der Frage, ob ein Kindernachrichtenformat in Österreich wieder etabliert werden sollte.

Bevor jedoch eine Diskussion über die Etablierung von Kindernachrichtenformaten möglich ist, muss untersucht werden, ob diese altersgerecht produziert werden. Im deutschsprachigen Raum wurden zum Nachrichtenformat „Logo!“ unzählige aktuelle Studien durchgeführt und das macht deutlich, dass es sich dabei um ein gutes Vorbild handelt.

Einige Studien zeigen auf, dass bei der Produktion von Kindernachrichten ausschlaggebend ist, dass diese inhaltlich, formal und grafisch kindgerecht aufbereitet werden. Dabei wird versucht, auf die speziellen Aspekte der Rezeption von Kindern Rücksicht zu nehmen. Letztendlich soll die Berücksichtigung dieser Aspekte ein Format ermöglichen, das Kindern hilft, die vorgestellten Nachrichtenthemen tatsächlich zu verstehen. Neben Aspekten der Produktion spielen auch kindbezogene Indikatoren wie das Alter, Geschlecht oder die Medien- und Nachrichtennutzung beim Verständnis von Nachrichten eine Rolle. Fraglich ist nun, ob Kindernachrichtenformate, im Speziellen „Logo!“, seinen Ansprüchen gerecht wird und damit seinen Zweck erfüllt. Und wenn ja, wiederum auch wieder, ob ein ähnliches Format in Österreich etabliert werden sollte.

1.2 Zielsetzung, Forschungsstand & Generierung der Forschungsfragen

Die ersten Probleme bei der Untersuchung treten auf, da die aktuelle Situation in Österreich kaum bis gar nicht beschreibbar ist. Es gibt keine aktuellen Medienstudien zu Kindern in der betreffenden Altersgruppe, die ganz Österreich betreffen und damit auch keine Studien, die das vorliegende Thema behandeln. Deshalb ist das Ziel der vorliegenden Arbeit, die Lage in Deutschland zu beschreiben, um dies dann auf Österreich umlegen zu können und in einem kleineren Rahmen, die österreichische Situation beschreiben zu können.

Dafür müssen zuerst die Daten aus Deutschland theoretisch aufgearbeitet werden, um sie dann auf Österreich umlegen zu können. Es soll untersucht werden, ob die aus der deutschen Sendung „logo!“ theoretisch abgeleiteten Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate bei den österreichischen Befragten wahrgenommen werden und ob von einem Verständnis der Inhalte bei österreichischen Kinder ausgegangen werden kann. Dies soll dann dazu führen, herauszufinden, ob auf Basis des deutschen Formats ein österreichisches Format etabliert werden sollte und welche Übertragungskanäle dafür geeignet sind.

In einem kleinen Umfang soll diese Arbeit einen Erkenntnisgewinn zu Kindernachrichtenformaten in Österreich liefern, damit möglicherweise weitere Untersuchungen folgen, die die Situation genauer beschreiben können. Diese Erkenntnis soll durch die Beantwortung folgender teils-wissenschaftlicher, teils-explorativer Forschungsfragen erreicht werden:

Welche Kriterien sind wichtig bei der kindgerechten Produktion von Kindernachrichten? Ist die Kindernachrichtensendung „logo!“ soweit altersgerecht aufbereitet, dass sie ein Verständnis der Inhalte bei Kindern ermöglicht und damit als Vorbild dienen kann?

Soll am österreichischen Markt wieder ein Kindernachrichtenformat, ähnlich dem deutschen Format „logo!“, etabliert werden?

Da bei Kindernachrichtenformaten zahlreiche kindgerechte Faktoren berücksichtigt werden müssen, sollen diese im theoretischen Teil, speziell anhand des deutschen Formats „Logo!“, ausgearbeitet werden, um dann die erste Forschungsfrage beantworten zu können. Dies soll dann auf die Beantwortung der Frage, ob auch in Österreich ein ähnliches Format wie „Logo!“ etabliert werden soll, hinleiten. Dabei spielen Kinder als Zielgruppe, Eltern als Bezugspersonen der Kinder und Erwachsene eine entscheidende Rolle, um das Thema aus mehreren Perspektiven beleuchten zu können.

1.3 Methodik

Dazu werden je nach Forschungsstand verschiedene qualitative und quantitative Methodiken angewendet, die jeweils an den Forschungsstand und die Untersuchungssubjekte angepasst werden. Quantitativ werden jene Bereiche behandelt, die erforscht sind, qualitativ jene, die noch unerforscht sind. Das heißt, zu Ersterem zählen bspw. die erforschten Kriterien für ein kindgerechtes Nachrichtenformat am Beispiel „logo!“, zu Zweiterem gehört der unerforschte Bereich der Sichtweisen von Kindern in Österreich. Gleich ist, dass in allen Fällen eine Befragung durchgeführt wird, doch kommt es aufgrund der verschiedenen Methodiken zu einer Variation hinsichtlich der (Un)Strukturiertheit der Interviewsituation, der (Nicht-)Standardisierung des Fragebogens und der Offenheit bzw. Geschlossenheit der Fragen. Da das Augenmerk auf Kindern liegt, werden auch kindgerechte Materialien, wie ein Video und Präsentationsmaterial eingesetzt. Die diversen Spezifika in den Befragungen sollen helfen, einen möglichst breiten Erkenntnisgewinn zu liefern, da in Österreich ein solches Thema aktuell nicht behandelt wird.

Trotz breit angelegtem Forschungsdesign, mit qualitativen und quantitativen Auswertungsverfahren, können in diesem Umfang jedoch nicht alle Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate überprüft werden, sondern nur jene, die durch die Methodik der Befragung erforschbar sind. Dabei ist auch zu beachten, dass nicht jedes Kriterium in jeder Befragung erforschbar ist. Das wird sich bspw. bei der Gestaltung des Studios zeigen, denn dies ist nur von den Kindern zu beantworten. Des Weiteren können keine psychologischen Tests oder andere Experimente durchgeführt werden, die bspw. die Verständnisleistung neurologisch aufarbeiten. Und es ist in so einem Umfang nicht möglich, eine Repräsentativität in den Ergebnissen zu erlangen, da dies ein umfassenderes Forschungsdesign erfordert.

Das anfangs aufgestellte Forschungsdesign, welches auch Expert_Innen aus Forschung und Medien miteinbezieht, muss revidiert werden, da trotz unzähliger Nachfragen, nur eine Expertin bereit war, ein Interview zu führen. Zur theoretischen Unterstützung soll das Interview dennoch in die Arbeit einfließen, jedoch nicht in die Empirie, da es sonst zu einem Single-Informant-Bias kommen würde und so die Validität der Daten nicht gegeben wäre.

1.4 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich im ersten Teil mit der Medienkompetenz von Kindern, da diese die Grundlage für den Medienumgang ist. Dabei soll zunächst die Kindheit als Begriff abgegrenzt, sowie das Mediennutzungsverhalten beschrieben werden. Danach wird die kindliche Entwicklung mit Blick auf Medien und Politik erläutert. Dabei spielen entwicklungspsychologische und sozialisatorische Ansätze, sowie Ansätze der Verarbeitung eine entscheidende Rolle, da all diese zur Entwicklung von Medienkompetenz beitragen.

Im zweiten Teil wird die Thematik Kindernachrichten behandelt, wobei alles mit der historischen Entwicklung dieser Formate beginnt. Danach werden Kindernachrichten und deren Ziele, sowie die Vorteile, Funktion und Probleme von Kindernachrichten beschreiben, um danach die Kriterien für kindgerechte Nachrichten ausarbeiten zu können.

Die theoretische Auseinandersetzung ist notwendig, um danach im methodischen und empirischen Teil, die Beantwortung der Forschungsfragen durchführen zu können. Dabei werden zuerst die Erhebungs- und Auswertungsmethodik beschrieben, wobei immer die Thematik und Untersuchungsobjekte im Fokus stehen, um danach die Datenanalyse durchführen zu können. Dabei werden qualitative und quantitative Auswertungsverfahren genutzt, um die Forschungsfragen ausreichend beantworten zu können und so einen Erkenntnisgewinn erzielen zu können.

2 Medienkompetenz von Kindern

Kinder leben heutzutage in einer medialen Umwelt, in der die technische Ausstattung mit Mediengeräten sehr hoch ist. Bedeutend sind dabei Massenmedien wie Fernsehen, Smartphones, Computer und Internet, da diese in den Alltag von Kindern integriert sind.² Kinder haben auch intensiveren Kontakt mit den verschiedensten Medien als vergleichsweise die Generationen zuvor. Mit diesem Gedanken wird deutlich, dass mit Grund in der öffentlichen Diskussion häufig gefordert wird, dass Kinder früh Medienkompetenz erlernen und entwickeln.³ Das heißt, dass richtig mit Medien und den vermittelten politischen Themen umgegangen werden muss, weshalb es erforderlich ist, dass in der Kindheit entsprechende Kompetenzen erlernt werden. In der heutigen Informationsgesellschaft ist die Fähigkeit richtig mit gedruckten, elektronischen und akustischen Medien umzugehen und für die eigene Entwicklung zu nutzen, eine unausweichliche Kompetenz.⁴

Medienkompetenz meint in dieser Arbeit die Aneignung von kognitiven Strukturen. Dadurch entstehen Schemata, die das Handeln ermöglichen, Spielräume erzeugen und das Gedächtnis strukturieren, dies geschieht ohne dass das Handeln festgelegt wird, denn nur so ist es möglich, dass durch Lernprozesse Veränderungen entstehen, welche diese Schemata ergänzen oder verändern. Zweck des ganzen Prozesses, ist ein handlungsfähiges Individuum zu sozialisieren.⁵

Dazu soll in diesem Kapitel Grundlegendes zum Begriff der Kindheit oder des Kindes erklärt werden und im Folgeschritt die Mediennutzung, mit Fokus auf Fernsehen und Internet, erklärt werden, um im letzten Kapitel die kindliche Entwicklung, im Generellen, sowie in Hinblick auf Medien und Politik zu beschreiben. Dabei spielen entwicklungspsychologische und sozialisatorische Ansätze, sowie die kognitive Verarbeitung, im Speziellen jene nach der Rezeption von Nachrichten, eine Rolle.

² Vgl. Hurrelmann 2006, S. 254

³ Vgl. Nieding/Ohler 2006, S. 46; Vgl. DeLoache 2011, S. 332

⁴ Vgl. Hurrelmann 2006, S. 257

⁵ Vgl. Vollbrecht 2001, S. 58

In der vorliegenden Arbeit liegt der Fokus im theoretischen Teil auf Deutschland, da in Österreich, trotz Recherche und Nachfragen bei Forschungsstätten und Ministerien keine aktuellen Medienstudien, speziell hinsichtlich des behandelten Themas, vorliegen. Deshalb soll im theoretischen Teil der vorliegenden Arbeit die deutsche Situation beschrieben werden und dann versucht werden im Anschluss die Erkenntnisse auf die Situation in Österreich umzulegen.

2.1 Kindheit als Begriff

Der Begriff „Kindheit“ oder „Kind“ ist schwer abzugrenzen, da es biologische, kulturelle, soziale, inhaltliche, biografische, rechtliche und viele weitere Möglichkeiten zur Unterscheidung gibt, die einerseits zwar miteinander verwoben, aber andererseits auch wieder ganz unterschiedlich sind.

Eine erste Möglichkeit zur Abgrenzung gibt der Artikel 1 der UN-Konvention vor, demzufolge ist *„ein Kind jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendenden Recht nicht früher eintritt“*⁶. In diesem Fall ist der Begriff „Kind“ sehr weitläufig gehalten, denn er zeigt eine sehr heterogene Gruppe auf, die als Kinder bezeichnet werden. Ratsam ist daher weitere Unterscheidungen zu treffen, denn in der genannten Jahresspanne zwischen Geburt und dem 18. Lebensjahr spielt neben dem Begriff „Kindheit“ auch jener der „Jugend“ eine Bedeutung. Eine biografisch-soziale Abgrenzung der „Jugend“ von der „Kindheit“ kann erfolgen, indem „Jugend“ als Phase verstanden wird, die durch den Übergang von der Kindheit zum selbstständigen Erwachsenen erklärt wird. In dieser Phase sind vor allem die Reifung des Jugendlichen, die (Aus-)Bildung und die Platzierung des selbst in der Gesellschaft charakteristisch.⁷ Damit ist die Definitionsarbeit jedoch nicht getan, denn auch diese Erklärung lässt viel Interpretationsspielraum offen, da die genannte Jugendphase stark von den individuellen Personen und deren Lebensgestaltung abhängig ist. Dass die Spanne zwischen „Jugend“ und „Kindheit“ sehr unterschiedlich abgegrenzt werden kann, zeigt sich auch am österreichischen Ju-

⁶ UN-Konvention o.J., S. 2

⁷ Vgl. Achatz/Gaiser (et al.) 2000, S. 14.

genschutzgesetz, denn hier gibt es starke Unterschiede zwischen den Bundesländern. Gibt es in den Bundesländern Kärnten, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg eine Unterscheidung zwischen Kindern und Jugendlichen, werden in Oberösterreich nur Jugendliche genannt und in Burgenland, Niederösterreich und Wien wird der Begriff sogar zu „Junge Menschen“ geändert. Aber nicht nur die Wortwahl ist hier unterschiedlich, auch die Lebensjahre werden verschiedenen angegeben. Bei der Zweiteilung zwischen Kindern und Jugendliche wird bei Kindern meist von Personen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr gesprochen, doch Salzburg setzt hier die Grenze beim vollendeten 12. Lebensjahr. Allein gemeinsam ist, dass mit dem vollendeten 18. Lebensjahr der Jugendschutz endet, doch gibt es auch hier Ausnahmeregelungen im Falle von bestimmten veränderten Lebenssituationen wie Zivil- und Wehrdienst oder Hochzeiten.⁸

Es zeigt sich wie eingangs angemerkt, dass die Begriffsdefinition aus verschiedensten Gründen eine Schwierigkeit darstellt und deshalb gibt es auch unzählige weitere Möglichkeiten die allgemeine Definitionsarbeit von Kindheit fortzusetzen. Aufgrund der Thematik soll im Folgenden jedoch auf die Unterscheidung aus dem Handbuch für Mediensozialisation zurückgegriffen werden, da in diesem die Medien in die Kindheitsdefinition miteinbezogen werden. Im Handbuch wird eine fünfteilig der Lebensphasen über die ganze Lebenszeit durchgeführt: Medien in der frühen Kindheit, in der mittleren und späten Kindheit, im Jugendalter, im Erwachsenenalter und im späten Erwachsenenalter.⁹ Von Bedeutung ist im Weiteren nur noch die mittlere bis späte Kindheit, da hier die sechs- bis 13-Jährigen beschrieben werden.¹⁰

Im Handbuch wird noch einmal deutlich, dass die Definition von Kindheit heutzutage nicht einfach ist. Wie angesprochen gibt es Schwierigkeiten bei der inhaltlichen Definitionsarbeit, sowie auch bei der Aufteilung der Kindheit in Abschnitte, da dies historisch, kulturell oder innerdisziplinär möglich ist. Deshalb stößt die oftmals benutzte Segmentierung des Kindesalters in einen frühen (bis zum 3. Lebensjahr) und späten (4. Bis 13. Lebensjahr) Abschnitt auf Kritik. Dies mündet zuletzt in ei-

⁸ Vgl. help.gv, o.J.

⁹ Vgl. Vollbrecht/Wegener 2010, S. 5f

¹⁰ Vgl. Strotmann 2010, S. 133

ner Aufteilung der späten Kindheit in eine mittlere (6 bis 9 Jahre) und eine späte (10 bis 13 Jahre) Kindheit, da dies eine bessere Beschreibung der schwer definierbaren Altersgruppe ist.¹¹

Die Zeit der mittleren und späten Kindheit ist dadurch charakteristisch, dass sie viele Möglichkeiten bietet, damit sich Kinder weiterentwickeln und dieses Potenzial wird häufig zur (Selbst-)Bildung genutzt. Gerade schulische und außerschulische Bildung dominieren und strukturieren den Alltag der Kinder, da dies der Grundstein für die weitere (Aus-)Bildung darstellt. Kulturelles Kapital soll durch ständige Bildungsangebote erworben werden und so dem Kind in der Zukunft einen Vorteil bringen¹². Das zeigt sich (Abbildung 1) speziell daran, dass die nicht-medialen Freizeitaktivitäten von sechs- bis 13-Jährigen Kindern wie Hausaufgaben machen und Lernen (70 % jeden bis fast jeden Tag, 28 % ein- bis mehrmals wöchentlich) oder Freunde treffen (37 % jeden bis fast jeden Tag, 57 % ein- bis mehrmals wöchentlich) sehr dominant sind. Jedoch ist Fernsehen als mediale Freizeitaktivität ebenso stark vertreten (79 % jeden bis fast jeden Tag, 18 % ein- bis mehrmals wöchentlich).¹³ Das heißt, dass außermediale, sowie mediale Freizeitaktivitäten aus dieser Lebensphase nicht wegzudenken sind (genauer zur Mediennutzung findet sich im Kapitel 2.2).

Die Freizeitaktivitäten finden also nicht nur an öffentlichen Räumen statt, sondern es gibt auch einen Trend diese in den Privaträumen auszuüben, denn draußen bzw. drinnen wird von der Hälfte der Kinder sechs- bis 13-Jährigen jeden bis fast jeden Tag gespielt¹⁴ und gerade eine hohe Medienausstattung (Fernsehgerät, Handy bzw. Smartphone, Computer bzw. Laptop und Internetzugang gibt es in annähernd allen Haushalten mit sechs- bis 13-Jährigen Kindern¹⁵) trägt dazu bei, dass es eine Verlagerung nach innen gibt. Dies bringt aber auch den Vorteil, dass Medien die gemeinsame Zeit der Familie strukturieren und so Anlass zu Gesprä-

¹¹ Vgl. Strotmann 2010, S. 133

¹² Vgl. Strotmann 2010, S. 134, Vgl. Andersen/Hurrelmann 2007, o.S., Vgl. Peuckert 2008, o.S., Vgl. Lange 2007, o.S

¹³ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 10

¹⁴ Vgl. ebd., S. 10

¹⁵ Vgl. ebd., S. 8

chen über Medieninhalte miteinander geben können.¹⁶ Später wird sich zeigen, dass dies von Vorteil für das Verständnis von Nachrichten ist (genaueres dazu in Kapitel 2.2).

Abbildung 1: Freizeitaktivitäten 2014 von sechs- bis 13-Jährigen Kindern

(Eigene Darstellung; Quelle: Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 10)



Das Medienangebot für Kinder ist unüberschaubar, denn auf allen Kanälen, in verschiedenen Genres mit diversen Themen werden Inhalte produziert, die versuchen kindgerecht zu sein. Das zeigt deutlich, welche Bedeutung diese Lebensphase hat, doch auch wenn es eigens konzipierte Inhalte gibt, greifen Kinder in dieser Phase nicht nur auf diese speziellen Inhalte zu, sondern auch auf jene der Älteren.¹⁷ Das trifft nicht nur bei Seriengenres wie Comedy oder Mystery, sondern ebenso auch bei Nachrichtensendungen wie „logo!“ und Wissenssendungen zu. Das heißt, Kinderprogramme konkurrieren mit anderen Sendern um das junge Publikum, weshalb die Kinderformate den Erwachsenenformaten oftmals stark ähneln.¹⁸

Diese variable Nutzung wird bei den Senderpräferenzen von Kindern zwischen drei und 13 Jahren deutlich.¹⁹ Super-RTL (17,5%) hat nur einen gering höheren

¹⁶ Vgl. Strotmann 2010, S. 134, Vgl. Andersen/Hurrelmann 2007, o.S., Vgl. Peuckert 2008, o.S., Vgl. Lange 2007, o.S.

¹⁷ Vgl. Strotmann 2010, S. 135, Vgl. Baacke 1999, o.S.

¹⁸ Vgl. Strotmann 2010, S. 136

¹⁹ Die Altersspanne ist größer als nur jene für Kindernachrichten, da alle Kinder von Kleinkind bis zum jugendlichen Kinderprogramme konsumieren.

Marktanteil als KiKA (15,4%), wobei hier der ganze Tag gezählt wird und KiKA nur zwischen 6 und 21 Uhr sendet wird. Andere Kindersender wie Nickelodeon und Disney Channel haben 7 bis 7,5%, wobei auch Erwachsenenkanäle wie RTL und ProSieben mit 7,6 % und 6,8% knapp dran sind. Werden nur die Sender mit der Zielgruppe Kinder betrachtet (KiKA, Super RTL, Nickelodeon und Disney Channel) fallen 47% Marktanteil bei Kindern an, wodurch sich ein leichter Anstieg von 2013 (44,9%) auf 2014 zeigt. Wird nur der Zeitraum in dem KiKA ausgestrahlt wird betrachtet, zeigt sich ein geringerer Unterschied zwischen Super RTL (19,1%) und KiKA (18,7%). In diesem Zeitraum ist auch das Kindersendersegment stärker nachgefragt, denn alle Sender kommen auf 54,7%, im Jahr 2013 war es nur 41,5%, was einen deutlichen Anstieg bedeutet. Auch wenn Super RTL im Tagesverlauf Marktführer ist, ist es KiKA in der nutzungsintensivsten Zeit am Abend zwischen 19 und 21 Uhr, denn dieser erreicht 19,8% Seheranteil, Super RTL nur noch 15,6%. Andere Sender sind hier weit abgeschlagen, bspw. ProSieben (8,6%), Nickelodeon (4,5%) oder Disney Channel (6,2%).²⁰ Das heißt, in der Zeit, in der die Kindernachrichtensendung „logo!“ läuft, hat KiKA den höchsten Marktanteil (mehr zu Kindernachrichten im Kapitel 3.2).

Wenn der Blick auf die spezifischen Besonderheiten in der Altersgruppe von drei bis 13 Jahren fällt, wird deutlich dass diese sehr variieren, da die Fähigkeiten, Themeninteressen und die Entwicklung der Kinder sehr unterschiedlich sind und somit auch die Auswahl der Medieninhalten sehr different ist. Das zeigt sich auch in den spezifischen Senderpräferenzen der einzelnen Altersgruppen. Am Beispiel KiKA wird deutlich, dass die Strukturanteile im Vergleich zu den anderen Kindersendern im Altersverlauf abnehmen. Zwischen 3 und 5 Jahren sehen 39% den Sender, zwischen 6 und 9 Jahren 42% und ein Fünftel zwischen 10 und 13 Jahren.²¹ Werden die Altersgruppen in ihrer Nutzung nach Marktanteilen betrachtet, zeigt sich, dass bei 3 bis 5-Jährigen der Marktanteil von KiKA bei 29,1% liegt, bei 6 bis 7-Jährigen bei 21,2%, bei 8 bis 9-Jährigen bei 15,3%, 10 bis 11-Jährigen bei 9,8% und bei 12 bis 13-Jährigen bei 3,7%. Ganz generell zeigen die Unterschiede in den Altersgruppen, dass KiKA bei Kindergartenkindern und Volksschulanfän-

²⁰ Vgl. Feierabend/Klingler 2015, S. 177 - 180

²¹ Vgl. ebd., S. 180ff

gern beliebt ist. Schon 8 bis 9-Jährige differenzieren sich, da für sie auch schon andere Sender wie Nickelodeon, Disney Channel oder auch die RTL-Sendergruppe und auch ProSieben wichtiger werden. Noch deutlicher wird dies bei den 10 bis 11-Jährigen, denn die Kindersendernutzung geht zurück und die Nutzung von Erwachsenensendern vor allem RTL und ProSieben steigt an. Die stärkste Veränderung von Kinderprogrammen zu Erwachsenenprogrammen gibt es bei den 12 bis 13-Jährigen, bspw. hat KiKA kaum noch Bedeutung, aber dafür die RTL-Sendergruppe und ProSiebenSat1.²²

2.2 Fernseh- und Internetnutzung von Kindern

Die Mediennutzung der Kernzielgruppe von Kindernachrichten, also Kinder zwischen sechs und 13 Jahren, wird in der vorliegenden Arbeit auf das Fernsehen und auf neue Medien eingegrenzt. Das Auslassen bspw. von Printprodukten hat den Grund, dass im Gegensatz zur stagnierenden bzw. steigenden Nutzung von Fernsehen und neuen Medien, Zeitungen von Kindern nicht mehr ausreichend nachgefragt werden. Denn in deutschen Haushalten mit Kindern zwischen 6 und 13 Jahren haben zwar 39 % ein Tageszeitungsabonnement, aber nur 7 % der Kinder blättern mindestens einmal wöchentlich durch die Zeitung.²³ Das heißt, obwohl es Kindernachrichten im Zeitungsformat gibt, wie bspw. von den Oberösterreichischen Nachrichten, sollen nur jene im Fernsehen oder Internet im Fokus liegen.

Die Altersgruppe des sechs bis 13-Jährigen soll dabei im Gesamten, zum besseren Überblick, aber auch in Altersabschnitten betrachtet werden, da so die heterogene Altersgruppe verkleinert wird und den entwicklungspsychologischen Aspekten besser Rechnung getragen werden kann.

In Deutschland ist bei Kindern zwischen 6 und 13 Jahren das Fernsehgerät das meistgenutzte Medium in der Freizeit und das bestätigt wieder, dass Fernsehen im Alltag der Kinder sehr wichtig ist (Abbildung 2). Genauer nutzen 79 % den Fernseher jeden oder zumindest fast jeden Tag – was der höchste Wert bei den me-

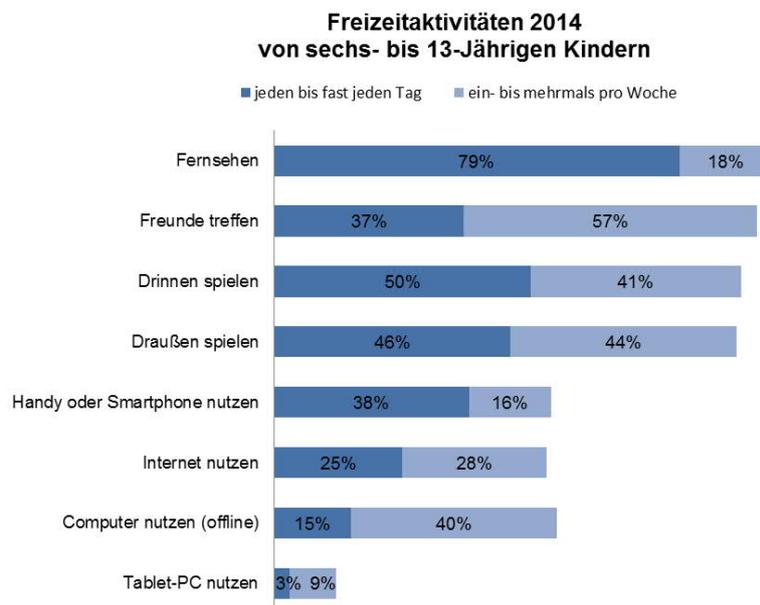
²² Vgl. Feierabend/Klingler 2015, S. 182f

²³ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 8;11

dialen Freizeitaktivitäten ist – und 18 % ein- bis mehrmals pro Woche. Generell ist die Fernsehnutzung von Kindern über die letzten Jahre sehr stabil geblieben, denn es gibt kaum eine Schwankung seit 1999. Auch neue Medien – gemeint sind hier Mobilgeräte, Computer bzw. Laptops, Tablet PCs und Internet – liegen im Mittelfeld bei den kindlichen Freizeitaktivitäten. Handy und Smartphone nutzen 38 % jeden bzw. fast jeden Tag und 16 % ein- bis mehrmals pro Woche. Internet wird von 25 % jeden oder fast jeden Tag genutzt und von 28 % ein- bis mehrmals pro Woche. Computer ist ein wenig abgeschlagen, denn offline wird dieser von 15 % jeden oder fast jeden Tag und 40 % ein- bis mehrmals pro Woche genutzt. Nur die Tablet PCs sind weit abgeschlagen, denn 3 % nutzen diesen jeden bzw. fast jeden Tag und 9 % ein- bis mehrmals wöchentlich. Das heißt 2014 war Fernsehen mit 97 % bei 6 bis 13-Jährigen Kindern die häufigste medienbezogene Freizeitaktivität. Auch neue Medien – mit Ausnahme der Tablet PCs – waren mit rund 50 % schon sehr weit vorne bei der täglich bis wöchentlichen kindlichen Freizeitnutzung.²⁴

Abbildung 2: Freizeitaktivitäten 2014 von sechs- bis 13-Jährigen Kindern

(Eigene Darstellung; Quelle: Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 10f)

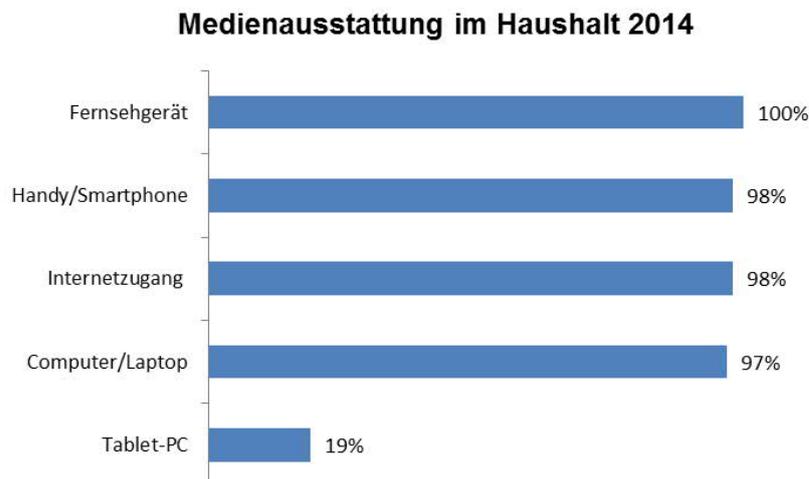


²⁴ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 10f; 20

Erklärt werden können diese Ergebnisse unter anderem mit dem Gerätebesitz der Haushalte, in denen Kinder zwischen 6 und 13 Jahren leben, denn Fernsehgerät, Handy bzw. Smartphone, Computer bzw. Laptop und Internetzugang gibt es in nahezu allen Haushalten (zwischen 97 und 100 %, siehe Abbildung 3), einzige Ausnahme ist wieder das Tablet (19 %). Ebenso kann dies erklärt werden durch den Gerätebesitz der Kinder, denn fast 47 % der 6 bis 13-Jährigen Kinder besitzen ein Handy oder Smartphone, 35 % der Kinder haben einen eigenen Fernseher, 21 % haben einen Computer oder Laptop und 18 % können auf das Internet zugreifen – auch hier ist die Ausnahme das Tablet mit 2 %.²⁵

Abbildung 3: Medienausstattung 2014 in Haushalten von Familien mit sechs- bis 13-Jährigen Kindern

(Eigene Darstellung; Quelle: Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 8)



Ganz generell sind es jene Freizeitaktivitäten, die jeden oder zumindest fast jeden Tag ausgeübt werden können, die im Alltag von 6- bis 13-Jährigen eine wichtige Rolle spielen. Wenn die Altersgruppen einzeln betrachtet werden (Abbildung 4), zeigt sich, dass die regelmäßige Nutzung des Fernsehens bei allen Altersgruppen stabil ist (79 % bis 80 %)²⁶, einen Unterschied gibt es jedoch bei neuen Medien, denn die Häufigkeit der Nutzung von Handy, Computer, Internet und Tablet steigt mit zunehmendem Alter an. Anhand der Handynutzung wird deutlich, dass Jüngere dem Handy eine eher unwichtigere Rolle als Freizeitaktivität zuordnen als Ältere

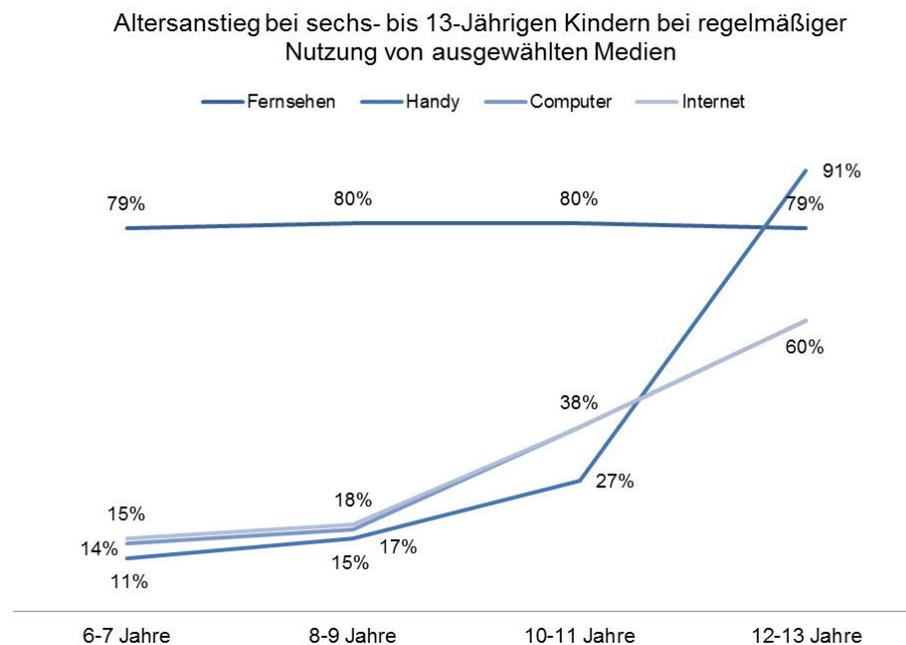
²⁵ Vgl. ebd., S. 8f; 20

²⁶ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 20

re. In Zahlen heißt das, dass nur 11 % der von 6- bis 7-Jährigen das Handy regelmäßig nutzen, jedoch 91 % der 12 bis 13-Jährigen. Auch die Nutzung von Computer bzw. Laptop zeigt einen altersbedingten Anstieg, denn 6 bis 7-Jährige (14 %) und 8 bis 9-Jährige (17 %) haben eine deutlich geringere regelmäßige Nutzung als 10 bis 11-Jährige (38 %) und 12 bis 13-Jährigen (circa 60 %). Gleiches gilt auch für die Internetnutzung, denn die fast tägliche Nutzung steigt von 15 % bei 6 bis 7-Jährigen auf 18 % bei 8 bis 9-Jährigen und weiter auf circa 38 % bei 10 bis 11-Jährigen und auf 60 % bei 12 bis 13-Jährigen. Zwar nimmt auch die Tablet PC-Nutzung mit dem Alter zu, doch dies ist kaum erwähnenswert, da eine generelle Nutzung von Tablets bei Kindern kaum vorhanden ist.²⁷

Abbildung 4: Altersanstieg bei sechs- bis 13-Jährigen Kindern bei regelmäßiger Nutzung von ausgewählten Medien

(Eigene Darstellung; Quelle: Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 12; 20; 32f; 36)



Fernsehen ist im Alltag von Kindern zwischen 6 und 13 Jahren sehr wichtig und ein aus Gewohnheit genutztes Medium. Wenn Kinder den Sender autonom auswählen können, liegt, wie erwähnt, der öffentlich-rechtliche Sender KIKA mit 27 % ganz vorne, gefolgt von Sendern der RTL-Familie (Super RTL 21 % und RTL 11 %), abgeschlagen sind die anderen Kindersender wie Disney Channel oder Nicke-

²⁷ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 11f; 32; 36; 42

lodeon mit 7 %. Bei genauerer Betrachtung, zeigt sich das bei Kindern, die KiKA als Lieblingssender angeben, die Nutzung im Altersverlauf rückläufig ist. Auch wenn 53 % der 6- bis 7-Jährigen KiKA favorisieren, sind es bei zwölf- bis 13-Jährigen nur noch 4 %.²⁸ Das heißt, mit zunehmendem Alter tendieren Kinder bei Lieblingssendern immer mehr zu Erwachsenenformaten.²⁹

Wie bei den Senderpräferenzen sind auch die favorisierten Sendungen der Kinder stark unterschiedlich. Generell zeigt sich, dass die Hälfte aller Kinder das Fernsehgerät nutzt, um sich bewusst eine bestimmte Sendung anzusehen, die andere Hälfte lässt sich vom Programm überraschen. Erwähnenswert sind in Bezug auf das Thema dieser Arbeit die Gründe für die aktive Nutzung von Fernsehsendungen. Wissenssendungen sind für die Hälfte (53 %) der Kinder zwischen 6 und 13 Jahren interessant. Den Altersunterschied betrachtet zeigen sich hier keine wesentlichen Unterschiede, denn Jüngste geben zu 51%, bis 11-Jährige zu 58% und Älteste zu 48 % an, Interesse an Wissenssendungen zu haben. Bei diesem Genre liegt „Galileo“ an erster Stelle (17 %), „logo!“ ist mit 13 % die am zweithäufigsten gesehene Sendung im Wissensbereich. Bei „logo!“ zeigt sich im Altersvergleich, dass es zwischen 6 und 11 Jahren keine signifikanten Unterschiede (6 bis 7: 14 %; 8 bis 9: 20 %, 10 bis 11: 15%) gibt, erst 12 bis 13-Jährige haben geringere Werte (5 %).³⁰ Das heißt, Fernsehen ist nicht nur die häufigste mediale Freizeitaktivität, sondern auch bei der Vermittlung von politischen Inhalten ein zentrales Medium.

Neue Medien sind, wie auch das Fernsehen, Teil der medialen Freizeitgestaltung bei Kindern. Ein solches Angebot muss deshalb ein zentraler Bestandteil aller Medienangebote sein. Die Nutzung des Internets und von Apps steigt an, dies lässt sich durch die Verbreitung von Smartphones erklären.³¹ Deshalb sind die meisten Programme online als Webseite, Mediatheken oder Apps verfügbar, um neben dem traditionellen Fernsehgerät auch das Angebot für Computer, Smartphones und Tablet-PCs abzurunden.³²

²⁸ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 20ff

²⁹ Marktanteile, sowie Strukturanteile der Sender gesamt und in Altersgruppen finden sich im Kapitel 2.1 (Vgl. Feierabend, Klingler 2015, S. 177-183)

³⁰ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 20 - 23

³¹ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 49

³² Vgl. Feierabend, Klingler 2015, S. 174

Als Zugangsgerät zum Internet verwenden Kindern zwischen 6 und 13 Jahren hauptsächlich den Computer bzw. Laptop, aber auch das Handy bzw. Smartphone gewinnen an Bedeutung. Computer bzw. Laptop werden fast täglich von 34 % und ein- bis mehrmals pro Woche von 53 % der Kinder zum Surfen genutzt. Handy und Smartphone werden von 22 % fast täglich und von 10 % ein- bis mehrmals wöchentlich als Internetzugangsggerät verwendet. Tablet PCs scheinen hierbei bisher kaum bis keine Rolle zu spielen, denn diese werden nur von 2 bis 3 % fast täglich bis ein- bis mehrmals pro Woche genutzt.³³

Wichtig im Zusammenhang mit der Arbeit sind die Internetgenre-Präferenzen von Kindern zwischen 6 und 13 Jahren. Es zeigt sich, dass am beliebtesten Social Media-Plattformen (28 %) und Videoportale (26 %) sind, doch auch Homepages von Fernsehsendern wie KiKA (8 %) werden von Kindern genutzt. Bei allen Kindern ist zu sehen, dass diese das Internet zu Recherchezwecken nutzen, denn 71 % suchen mindestens einmal pro Woche auf Suchmaschinen, 55 % suchen auf Film- und Videoplattformen und die Hälfte nutzt für Kinder entwickelte Kinderseiten. Das heißt, dass regelmäßige Recherchieren und Informieren im Internet spielt eine zentrale Rolle bei Kindern. Zwar geben gerade Hausaufgaben (55 %), Freizeitinteressen wie Informationen über Spiele (47 %) oder Nachrichten über Prominente (39 %), Anlass zu recherchieren, aber auch Nachrichten (34 %) machen Kinder wöchentlich neugierig im Internet zu suchen. Wie erwähnt, nimmt die Nutzung des Internets mit dem Alter zu, gleiches gilt auch für die Suchfunktion des Internets und ihr alltäglicher Einsatz. Das heißt, die Suche nach Informationen, wie für Nachrichtenthemen, steigt von 9% bei 6 bis 7-Jährigen auf 48% bei 12 bis 13-Jährigen.³⁴

Bei jeglicher Mediennutzung, sei es das Fernsehgerät oder das Internet, stellt sich die Frage, ob Kinder zwischen 6 und 13 Jahren die Medien autonom oder in Gesellschaft nutzen. Das ist in diesem Zusammenhang wichtig, denn die Vielfalt an Medien führen zu Problematiken, da jedes Medium seine eigenen Gefahren birgt. Gerade die eigenständige Nutzung ist problematischer als die gemeinschaftliche,

³³ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 33f

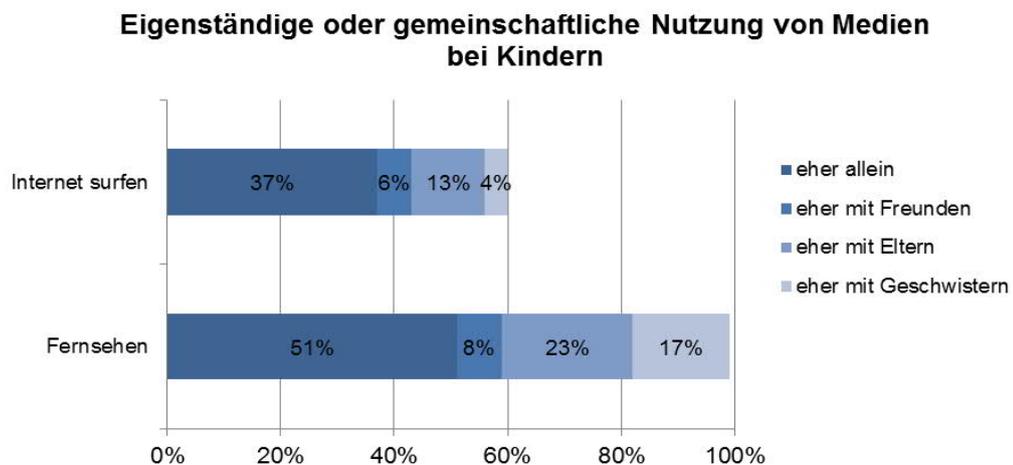
³⁴ Vgl. ebd., S. 34 - 36

da es durch die Gemeinschaft möglich wird, mediale Erlebnisse mit anderen zu teilen und darüber zu sprechen.³⁵

Wird die Nutzungsweise betrachtet (Abbildung 5), zeigt sich, dass Fernsehen, von knapp 51 % der deutschen Kinder zwischen 6 und 13 Jahren allein, von 23 % mit Eltern und 17 % mit Geschwistern genutzt wird. Aber mit zunehmendem Alter werden Kinder eigenständiger, denn 39 % der 6 bis 7-Jährigen schauen allein fern, aber schon 58 % der 12 bis 13-Jährigen. Bei Internet surfen zeigt sich, dass 37 % der Kinder dies alleine und nur 13 % mit ihren Eltern oder 4 % mit Geschwistern tun. Hier zeigen sich der Unterschied in den Altersgruppen noch deutlicher, denn nur 3 % der 6 bis 7-Jährigen und schon 69 % der 12 bis 13-Jährigen surfen allein. Das heißt, teilweise werden Medien zwar in Gesellschaft der Eltern oder Geschwister genutzt, doch das nimmt mit zunehmendem Alter immer stärker ab.³⁶

Abbildung 5: Mediennutzung 2014 eigenständig oder in Gesellschaft

(Eigene Darstellung; Quelle: Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 14)



Die steigende Nutzung von Fernsehen und Internet bei 6 bis 13-Jährigen birgt die Gefahr, dass Kinder mit nicht-kindergerechten Inhalten konfrontiert werden. Die gemeinschaftliche Nutzung kann dies teilweise verhindern, doch kann das nicht zu einer gänzlichen Abschirmung von Kindern vor ungeeigneten Inhalten führen. Im Fernsehen zeigt sich, dass jedes 5te Kind mit ungeeigneten Inhalten, jede 10te Kind mit unangenehmen und 17 % mit angsteinflößenden Inhalten konfrontiert

³⁵ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 14

³⁶ Vgl. ebd., S. 14f

wurde. Aber auch das Internet birgt Gefahren und kann zu Problemen führen. Es gibt zwar eigene Kinderseiten, beispielsweise für Recherchezwecke, doch dennoch wurden schon 14 % der Kinder mit ungeeigneten (14 %), unangenehmen (6 %) oder angsteinflößenden (4 %) Inhalten konfrontiert. Im Internet sind zusätzlich noch Kontaktversuche durch Fremde (7 %) oder Mobbing und Hänseleien problematisch. Ein interessantes Detail für diese Arbeit ist, dass zu den angsteinflößenden Inhalten auch Nachrichten zählen, denn 16 % der Kinder, die angsteinflößendes gesehen haben, geben an, dass dies in Nachrichten war.³⁷ Ob dies in den Kinder- oder Erwachsenennachrichten der Fall war, wurde nicht geklärt, jedoch ist gerade die Verhinderung solcher Inhalte ein zentrales Kriterium bei Kindernachrichten (siehe Kapitel 3.4 und 3.5).

Das heißt, der Medienkonsum von Kindern birgt Gefahren, die kaum überschaubar sind. Doch gibt es von mehreren Seiten Hilfsangebote für Eltern, um sich in der digitalen Welt orientieren zu können und Tipps, wie der Medienkonsum der Kinder sicherer gemacht werden kann. Ein Beispiel ist die vom deutschen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Vodafone und den öffentlich-rechtlichen Sendern „Das Erste“ und „ZDF“ – welche auch die Kindernachrichtensendung „logo!“ produzieren – ins Leben gerufene Seite „Schau hin“. Hier werden Beratung, Informationen und Neuigkeiten zu TV, Film, Internet, mobilen Geräten und weiteren Medien angeboten.³⁸

2.3 Medien und Politik in der kindlichen Entwicklung

Medien spielen bei der Entwicklung der Identität eine wichtige Rolle, gerade weil Fernsehen und neue Medien Einfluss auf den kindlichen Alltags ausüben. Jedes Individuum ist über die ganze Lebensspanne hinweg beeinflussbar und gerade Kinder sind davon stärker betroffen, da sie noch über kein festgesetztes Verhaltensrepertoire verfügen. Die Sozialisation des Selbst durch Bezugspersonen und –institutionen spielt dabei eine Rolle, wobei die Effekte hier positiv oder negativ sein können, je nachdem welche Normen und Werte angewendet werden. Des Weiteren durchlaufen Kinder verschiedene kognitive Entwicklungsstufen, welche auch

³⁷ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S. 23; 39

³⁸ Vgl. Schau-hin.info, o.J.

differente Verarbeitungsmöglichkeiten mit sich bringen. Deshalb spielen dabei auch kognitive und emotionale Fähigkeiten eine Rolle. Denn klar ist, dass manche Medienangebote andere Effekte bei Erwachsenen auslösen als bei Kindern, da diesen verschiedene Verarbeitungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.³⁹

In den folgenden Kapiteln werden deshalb entwicklungspsychologische und sozialisatorische Auffassungen, sowie Ansätze der Verarbeitung erläutert. Da die Thematik der vorliegenden Arbeit Kindernachrichten, sowie deren Verbreitung durch Fernsehen und Internet ist, sollen neben der generellen Einführung in die verschiedenen Ansätze, noch die medialen und politischen Faktoren berücksichtigt werden. Da es sich jedoch bei allen Ansätzen um breitgefächerte Theorien handelt, können nur die theoretischen Grundlagen angeschnitten werden (für genauere Auseinandersetzungen mit den Thematiken siehe Paus-Hasebrink und Bichler 2008, Süß 2004 und Schenk-Danzinger 2006).

2.3.1 Entwicklungspsychologische Ansätze

Die Entwicklungspsychologie gehört zwar als Teilbereich zur Psychologie, jedoch ist sie interdisziplinär ausgelegt, da verschiedenste Theorien und Informationen aus Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften einfließen. Einerseits werden Informationen aus der Genetik, Soziologie oder Verhaltensforschung und andererseits auch psychologische Theorien wie der Lern-, Wahrnehmungs- oder Sozialpsychologie zusammengetragen.⁴⁰

Zentral in der entwicklungspsychologischen Forschung ist das Interesse an der lebenslangen Veränderung bzw. Stabilität des Verhaltens von Individuen. Dabei sind die wichtigsten Fragestellungen auf die psychologischen, sozialen und biologischen Gründe der Entwicklung in den verschiedenen Lebensphasen, sowie auch auf die Unterschiedlichkeit zwischen den Entwicklungsstufen der einzelnen Individuen gerichtet.⁴¹

³⁹ Vgl. Süß 2004, S. 25

⁴⁰ Vgl. Schenk-Danzinger 2006, S. 20

⁴¹ Vgl. Rollett/Dreher/Gluck 2006, S. 77

In diesem Ansatz wird zwischen einer traditionellen und einer modernen Sichtweise unterschieden.

Die traditionelle Sichtweise beschäftigt sich hauptsächlich mit der Entwicklung in der Kindheit und Jugend, da diese die entwicklungsintensivsten Zeiträume sind. Die traditionellen Stufenmodelle betonten altersabhängige und universell geltende Fortschritte, die eine unveränderlich regelhafte Abfolge der Stadien voraussetzen. Ursächlich für die Veränderung und Entwicklung sind sowohl biologische Prozesse (Wachstum und Reifung) als auch externe Faktoren wie Lernen.⁴²

Der Pionier der traditionellen Sichtweise ist Jean Piaget, der sich mit Kindern, ihrem Denken, Schlussfolgern und Lösen von Problemen beschäftigt.⁴³ Seine Erkenntnis ist, dass sich Kinder mit ihrer Umwelt durch Assimilations- und Akkommodationsprozesse auseinandersetzen. Erster Prozess meint, dass Umweltreize an das Individuum angeglichen werden, indem Kinder die Außenreize, wie Erfahrungen oder auch Medien, in ihre kognitiven Schemata integrieren. Umgelegt auf Medien heißt das, dass bisher erworbene Erfahrungen mit Medienangeboten in das vorhandene Wissen integriert werden und damit die Entwicklung fördern. Zweiter Prozess meint, dass sich das Individuum an seine Umwelt anpasst. Beide Prozesse zusammen besagen, dass wenn eine Situation nicht mit bestehenden Schemata zufriedenstellend bewältigt werden kann (die Assimilation), muss ein Individuum neue Schemata erwerben, indem neue Erkenntnisse dazugewonnen werden (die Akkommodation).⁴⁴ Eine weitere Erkenntnis Piagets ist, dass die Entwicklung von Fähigkeiten wie der Wahrnehmung und des Denkens unterschiedlich verläuft und die kognitive Entwicklung nur durch verschiedene Intelligenzleistungen erklärt werden kann.⁴⁵ Indem Piaget sich damit auseinandersetzt wie sich Kinder die Welt kognitiv aktiv aneignen, entwickelte er ein viergliedriges Schema aufbauend auf der Intelligenzleistung, welches auf die kognitive Entwicklung von Kindern angewendet werden kann. Die vier Stadien werden von allen Kindern in der gleichen Reihenfolge, mit fließenden Übergängen durchlaufen, jedoch sind die

⁴² Vgl. ebd., S. 77

⁴³ Vgl. Gerrig 2015, S. 379f

⁴⁴ Vgl. Lippert 2012, S. 26f

⁴⁵ Vgl. Paus-Hasebrink/Bichler 2008, S. 60f

Altersangaben eher ein Richtwert, denn die Verweildauer in den Stadien ist je nach Kind unterschiedlich.⁴⁶

Tabelle 1: Stadien der kognitiven Entwicklung nach Piaget

(Eigene Darstellung; Quelle: Gerrig, Richard J. 2015. S. 380)

Stadium	Alter	Typische Merkmale & wichtige Errungenschaften
Sensumotorisch	0 bis 2 Jahre	Das Kind verfügt zu Beginn des Lebens über eine kleine Zahl an sensumotorischen Sequenzen. Das Kind erwirbt Objektpermanenz und die Anfänge symbolischen Denkens.
Präoperatorisch	2 bis 7 Jahre	Das Denken des Kindes ist von Egozentrismus und Zentrierung geprägt. Das Kind besitzt verbesserte Fähigkeiten zum Einsatz symbolischen Denkens.
Konkret-operatorisch	7 bis 11 Jahre	Das Kind versteht das Invarianzprinzip. Das Kind kann in Bezug auf konkrete, physikalische Objekte schlussfolgernd denken.
Formal-operatorisch	11 Jahre	Das Kind entwickelt die Fähigkeit zu abstrakten Schlussfolgerungen und hypothetischem Denken.

Die für die Thematik der vorliegenden Arbeit relevanten Stadien sind das konkret-operatorische und formal-operatorische Stadium, da darin die Altersgruppen liegen, für die Kindernachrichten ausgelegt sind. Ersteres Stadium zeichnet sich dadurch aus, dass schon mentale Operationen durchgeführt werden können. Kinder können in diesem Stadium Handlungen im Geist abspielen, welche letztendlich bei der Entwicklung des logischen Denkens helfen. Das bedeutet, anstatt einer physikalischen Handlung, können Kinder eine geistige setzen. Somit lernen Kinder in diesem Stadium, Problemstellungen durch abstrakte Denkmuster aufzulösen. Zweites genanntes Stadium wird dadurch charakterisiert, dass Kinder zu abstrakten Denkprozessen fähig sind. Kinder lernen in dieser Stufe der kognitiven Entwicklung, dass ihre eigene Realität nur eine von vielen möglichen Realitäten ist. Damit kommen nun auch Gedanken über die Welt, über Gerechtigkeit oder über das Dasein auf und weiter wird angefangen systematisch nach Antworten zu

⁴⁶ Vgl. Gerrig 2015, S. 379f

suchen.⁴⁷ Speziell ab der Phase der konkreten Operation sind Kindernachrichten wichtig, da Kinder mit dem abstraktem Denken anfangen, um dies dann im formalen Stadium immer weiter auszureifen und immer stärkere abstrakte Denkmuster zu bilden. Kindernachrichten (vergleichsweise zu Erwachsenennachrichten) sind in dieser Altersspanne von Bedeutung, denn Kinder können vor dem 11. Lebensjahr schwer logische Konsequenzen aus Aussagen rauslesen oder Zusammenhänge ohne Hintergrundinformationen erkennen und gerade auf diese Einschränkungen wird bei Erwachsenennachrichten keine Rücksicht genommen.⁴⁸

Im Gegensatz zur angesprochenen traditionellen Sichtweise, beschäftigt sich die moderne mit der gesamten Lebensspanne eines Individuums und nicht nur mit der Kindheit und Jugend. Vertreter_Innen der modernen Sichtweise zufolge ist für die Entwicklung ursächlich, dass es eine Wechselwirkung zwischen biologischen Prozessen (Anlage), äußeren Einflüssen (Umwelt) und inneren Prozessen (aktive Selbstgestaltung) gibt. Erkenntnisbringend ist damit die aktive Selbstgestaltung, denn diese zeigt, dass die moderne Entwicklungspsychologie weiter geht als die traditionelle, denn sie betont, dass Individuen durch ihre Handlungen und ihr Verhalten, die eigene Entwicklung aktiv beeinflussen. Die Entwicklung wird als eine Kombination aus kontinuierlichen und diskontinuierlichen Phasen beschrieben. Das heißt, jedes Individuum wird in bestimmten Lebensphasen mit Entwicklungsaufgaben konfrontiert, die bewältigt werden müssen. Diese entstehen durch biologische und gesellschaftliche Veränderungen bzw. Anforderungen und durch subjektive Ziele.⁴⁹ Solche Entwicklungsaufgaben sind bspw. die Loslösung eines Kindes von den Eltern oder auch Gespräche in Peer-Groups, um die eigene Meinung auszubilden. In der heutigen medial geprägten Gesellschaft ist aber auch die Fähigkeit des richtigen Umgangs mit Medien, also Medienkompetenz zu erwerben, eine Entwicklungsaufgabe.⁵⁰

Die erwähnte Veränderung des Fokus von Heranwachsenden hin zu einer Sichtweise über die ganze Lebensspanne, wird bei Vertreter_Innen der neuen Entwick-

⁴⁷ Vgl. Gerrig 2015, S. 381f

⁴⁸ Vgl. Schmidbauer 2003, S. 9;12

⁴⁹ Vgl. Rollett/Dreher/Gluck 2006, S. 77f

⁵⁰ Vgl. Sandhagen 2015, o.S.

lungspsychologie deutlich. Während Piaget sich nur mit Kindern beschäftigt, waren sein Schüler Kohlberg, sowie auch andere Nachfolger_Innen wie Selman, einen Schritt weiter. Beide entwickelten mehrstufige Modelle, zwar treffen auch bei ihnen die ersten beiden Stufen auf bis etwa 12-Jährige zu, jedoch sind die Modelle weitläufiger, denn die weiteren Stufen betreffen Ältere

Piaget beschäftigt sich in Kombination mit der kognitiven Entwicklung auch mit dem moralischen Urteilen von Kindern.⁵¹ Dies greift sein Schüler Kohlberg auf und differenziert diese moralische Entwicklung aus. In Kohlbergs Ansatz wird erklärt, dass das moralische Urteilsvermögen von Individuen in sechs Stufen verläuft, die in der Reihenfolge unveränderlich sind. Dabei wird mit jeder Stufe eine weitere soziale Perspektive zur Lösung von moralischen Problemen erworben. Die anfänglich starke egozentrische Perspektive wandelt sich im Laufe der Jahre hin zu einer offenen Sichtweise, in welcher Gesetze und Normen, eigene Bewertungen und fremde Ansichten miteinbezogen werden.⁵² Im Anschluss an diese Theorie entwickelt Selman aus dem kognitiven Modell von Piaget, sowie der moralischen Entwicklung von Kohlberg und dem Symbolischen Interaktionismus ein fünfstufiges Strukturmodell der Perspektivenübernahme, in der die Entwicklung von sozialer Kompetenz bei Kindern eine Rolle spielt – zentral dabei ist auch wie Medienangebote wahrgenommen und verarbeitet werden.⁵³ Selman betont, dass die Erreichung von immer neuen Moralstufen von der Fähigkeit die Perspektive anderer miteinzubeziehen, abhängig ist. Das heißt, er geht davon aus, dass es anfangs eine egozentrische Perspektive gibt, die sich mit der Zeit so wandelt, dass Individuen auch die Perspektive anderer miteinbeziehen können. Um eine neue Entwicklungsstufe erreichen zu können, meint Selman wie auch schon Piaget, dass es Konflikte geben muss. Das heißt, indem vorhandene Denkstrukturen an der Umwelt, also an Eltern, Peergroups oder auch auf Medieninhalte angewendet werden, wird überprüft ob die eigene reale Erfahrung mit der Umwelt zusammenpasst und erst wenn es keine Übereinstimmung gibt, kommt es zur Weiterentwicklung.⁵⁴ Diese moralische Entwicklung ist im Zusammenhang mit Nachrichten wich-

⁵¹ Vgl. Piaget 1973 zit nach. Vgl. Paus-Hasebrink/Bichler 2008, S. 62

⁵² Vgl. Kohlberg 1995 zit nach. Vgl. Paus-Hasebrink/Bichler 2008, S. 62

⁵³ Vgl. Selman 1984 zit nach. Vgl. Paus-Hasebrink/Bichler 2008, S. 59;63

⁵⁴ Vgl. Paus-Hasebrink/Bichler 2008, S. 63ff

tig, denn Kindern fehlt entwicklungsbedingt, dass kognitive und moralische Verständnis, welches notwendig ist, um Nachrichteninhalte einordnen und interpretativ verarbeiten zu können. Problematisch ist auch hier, dass Erwachsenenachrichten diese Einschränkung nicht berücksichtigen⁵⁵

In der Entwicklungspsychologie ist der Erwerb von Medienkompetenz eine wichtige Entwicklungsaufgabe, welche Kinder erwerben, indem sie sich aktiv mit Medien und Medieninhalten auseinandersetzen und Erfahrungen sammeln.⁵⁶ Gerade das Verstehen von Medieninhalten ist abhängig von der kognitiven Entwicklung von Kindern und damit eine wichtige Entwicklungsaufgabe. Wesentlich ist, von welchen Medien die Inhalte vermittelt werden, denn schriftliche Vermittlung besteht aus einer abstrakten Zeichenebene, wohingegen Fernsehen auf einer wahrnehmungsnahen Zeichenebene besteht und neue Medien beides kombinieren. Damit muss die Verständnisleistung von Kindern beim Erwerb von Medienkompetenz berücksichtigt werden, denn Kinder erwerben im Verlauf der Entwicklung eine immer größere Kompetenz, Inhalte zu verstehen und Medien aktiv zu nutzen. Jedoch werden grundlegende Fähigkeiten, wie das Verständnis des Zeichensystems, schon in früher Kindheit erlernt. (Näheres dazu findet sich in Kapitel 2.3.3)⁵⁷

Im Alltag der Kinder zwischen 6 und 13 Jahren sind Fernsehen und neue Medien nicht mehr wegzudenken, was im Rückschluss bedeutet, dass schon in der frühen Kindheit Medienkompetenz erworben werden muss. Kinder müssen ein Gespür entwickeln, wie Informationen gefunden, bewertet und eingeordnet werden können, denn sie sollen handlungsfähige Individuen werden, die ihre eigene Meinung bilden und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Bezogen auf die Thematik der Arbeit heißt das, dass entwicklungspsychologische Ansätze dazu beitragen können, dass Nachrichten kindgerecht produziert werden, um so die kindliche Entwicklung zu fördern. Denn es gibt viele Medien, wie Fernsehen, Internet und Zeitungen, die Nachrichten für Kinder anbieten (Näheres dazu findet sich in Kapitel 3) und diese entwicklungspsychologischen Konzepte müssen in der Praxis der Pro-

⁵⁵ Vgl. Schmidbauer 1993, S. 12

⁵⁶ Vgl. Sandhagen 2015, o.S.

⁵⁷ Vgl. Paus-Hasebrink/Bichler 2008, S. 69f; Vgl. Nieding/Ohler 2006, S. 46;50

duktion von Kindernachrichten Einklang finden, denn dadurch kann Medienkompetenz gefördert werden.⁵⁸

Dies gilt, da gerade in der Entwicklungspsychologie auch die politische Reife, basierend auf politischem Wissen, eine entscheidende Rolle spielt, da diese zur Handlungsfähigkeit von Menschen beiträgt. Die politischen Grundlagen müssen zwischen Personen und Institutionen weitergegeben werden, wobei die größte Herausforderung darin besteht dass die Vermittlung von politischen Themen, altersentsprechend an die den Entwicklungsgrad des Kindes anzupassen sind. Ein Kind muss von Geburt an als eine Person gesehen werden, die das Recht hat, Erklärungen und Begründungen über seine Umwelt zu erfahren und umgekehrt auch Fragen dazu stellen zu können.⁵⁹ Hier sind Kindernachrichten gefragt, denn diese können als Vermittler fungieren. Kindernachrichten müssen somit als eigenes Format angesehen werden und an die kindliche Medienkompetenz und deren kognitive Kompetenz angepasst werden. Das heißt, es sollte sich bei Kindernachrichten nicht um eine vereinfachte Version von Erwachsenennachrichten handeln, sondern um ein Format angepasst an kindliche Ansprüche. Die Entwicklungspsychologie ist somit ein Gebiet, welches hilft zu erklären, welche Kriterien (Näheres dazu findet sich in Kapitel 3.5) notwendig sind, um Nachrichten kindgerecht zu produzieren, um so Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.⁶⁰

In Bezug auf die politische kognitive Entwicklung erstellt Connell einen Ansatz, geteilt in Alter und Stufen von kindlicher politischer Entwicklung⁶¹, „*which reflects more general developmental shifts, for example in the growth of logical thinking and the ability to ‘decentre’*“⁶². Dabei ist ihm wichtig, dass Kinder keine passive Rezipient_Innen sind, sondern trotz ihrer Abhängigkeit von Bezugspersonen aktive Individuen, die ihre Welt konstruieren.⁶³

Bei der aktiven Konstruktion der Welt und der Aneignung von politischem Wissen, können drei verschiedene Modelle herangezogen werden, wann politisches Wissen im Prozess erworben und erlernt werden sollte. Es wird zwischen frühen, mitt-

⁵⁸ Vgl. Sandhagen 2015, o.S.

⁵⁹ Vgl. Lewin 2007, S. 191-195

⁶⁰ Vgl. Sandhagen 2015, o.S.

⁶¹ Vgl. Buckingham 2000, S. 13

⁶² Ebd., S. 13

⁶³ Vgl. ebd., S. 13

leren und späteren politischem Lernen unterschieden. Jeder dieser Abschnitte hat seine eigenen Funktionen, in denen Individuen mit politischem Wissenserwerb konfrontiert werden. In der frühen Phase, bis circa 10 Jahren, erwerben Kinder grundlegendes und allgemeines Wissen, welches durch die kognitive Reifung und Erfahrungen modifiziert und weiterentwickelt werden kann. In der mittleren Phase, der späten Kindheit und Jugend, werden Individuen mit Sozialisationserfahrungen angereichert und es entsteht eine politische Persönlichkeit. Die späte Phase ist durch die Festigung und Spezifizierung von Wissen geprägt, da die kognitiven Fähigkeiten ausgebildet sind und komplexe Prozesse verstanden werden können. Auch wenn jede Phase seine eigenen Vertreter_Innen hat, zeigt dieser Überblick, dass alle Phasen ihre zentralen Aufgaben haben, weshalb eine Einschränkung auf ein Modell nicht vorgenommen werden sollte. Denn in der Kindheit wird jener Rahmen geschaffen, in dem sich ein Individuum ein Leben lang weiterentwickelt, denn politische Sozialisation ist ein lebenslanger Prozess, in dem frühe und späte Erfahrungen eine wichtige Rolle spielen.⁶⁴ Dieses Modell zeigt, dass die kognitive Entwicklung eng mit der Sozialisation verbunden ist und beide Ansätze für die Entwicklung eines handlungsfähigen Individuums herangezogen werden müssen.

2.3.2 Sozialisatorische Ansätze

Seit den Anfängen der Thematisierung von Sozialisation werden soziale und gesellschaftliche Einflüsse betont. Dabei ist die Sozialisationstheorie interdisziplinär ausgerichtet⁶⁵, denn sie wurde in den letzten Jahrzehnten ausdifferenziert. Als Basistheorien fließen psychologische Persönlichkeits-, Lern- und Entwicklungstheorien und soziologische System- und Handlungstheorien, da sie die Aneignung von Verhaltensweisen und Handlungsmuster beschreiben, ein.⁶⁶

Der Begründer der Sozialisationstheorien ist Emile Durkheim, welcher davon ausgeht, dass Sozialisation ein Prozess ist, in dem ein von Trieben geleitetes Individuum gesellschaftsfähig gemacht wird.⁶⁷ Dieses klassische Verständnis besagt

⁶⁴ Vgl. Hafner 2006, S. 68ff; 73

⁶⁵ Vgl. Paus-Hasebrink/Bichler 2008, S. 48

⁶⁶ Vgl. Hurrelmann 2006, S. 8

⁶⁷ Vgl. Durkheim 1972 zit. nach Hurrelmann 2006: 11

also, dass sich Individuen an die gesellschaftlichen Bedingungen anpassen.⁶⁸ Diese traditionelle Sichtweise geht von einem einseitigen Prozess aus, doch heutzutage wird von Wechselseitigkeit, also reziproker Sozialisation, gesprochen⁶⁹, denn „*Sozialisation vollzieht sich in einem Wechselspiel von Anlage und Umwelt*“⁷⁰.

Die eben erwähnte Sichtweise ist funktionalistisch, neben ihr gibt es noch die sozialökologische und die kultursoziologische Perspektive. Die sozialökologische Sichtweise besagt, dass Individuen in einer Gesellschaft Rollen übernehmen und dass dabei das kommunikative Handeln entscheidend ist. Das heißt, dass die sozialen Umwelten (bspw. die Familie) in denen Kinder leben, diese mit Rollenvorgaben konfrontieren und diese dann übernommen werden. Dieser Ansatz von Rollenzuschreibung meint aber nicht nur, dass Rollen übernommen werden müssen, sondern auch dass Kinder sich von Rollen distanzieren oder diese kritisieren müssen, um dadurch neue Rollen definieren zu können. Dieses wechselseitige Anpassen von Individuum und Umwelt aneinander, spielt in der politischen Sozialisation, sowie in der Mediensozialisation eine entscheidende Rolle, da diese Perspektive einen systemtheoretischen Einfluss hat. Dieser systemtheoretische Sozialisationsansatz meint, dass Sozialisation ein Prozess ist, in dem sich ein Individuum in verschiedenen Lebensbereichen mit Verhaltensregeln und Handlungsmustern auseinandersetzt und dabei versucht, in so vielen Kontexten wie möglich handlungsfähig zu werden. Nur durch dieses Eindringen in immer neue Umwelten und die Übernahme von neuen Rollen entwickeln sich Individuen. Die Kommunikation ist dabei ein Helfer, denn je persönlicher sie ist, desto förderlicher ist sie für die Entwicklung. Die Sozialisation geschieht also durch eine aktive Interaktion mit direkten Bezugspersonen, sowie durch Medien als parasoziale Interaktionspartner. Die kultursoziologische Sichtweise hingegen meint, dass kein Prozess von Anpassung zwischen Individuen und Gesellschaft oder Kultur stattfindet, sondern eine Enkulturation vorliegt. Enkulturation meint dabei, dass verbale und non-verbale Kommunikationsmuster, Sitten und Bräuche erlernt werden müssen. Durch dieses Erlernen von kulturellen Techniken wie Lesen, Schreiben oder die

⁶⁸ Vgl. Süß 2004, S. 29

⁶⁹ Vgl. Süß 2004, S. 29; Hurrelmann 2006: 24

⁷⁰ Hurrelmann 2006, S. 24

Nutzung von Medien geschieht Sozialisation und Individuen werden handlungsfähige Mitglieder der Gesellschaft.⁷¹

Entscheidend für die Thematik dieser Arbeit ist, dass *„Sozialisation [ein] Prozess der dynamischen und ‚produktiven‘ Verarbeitung der inneren und äußeren Realität“*⁷² ist, womit gemeint ist, dass Wissensbestände und Verhaltensweisen von Individuen gebildet werden, so dass diese mit jenen übereinstimmen, die in einer bestimmten Gesellschaft erwartet werden.⁷³ An diesem Prozess nehmen Sozialisatoren und Sozialisanden teil. Erstere, die Sozialisatoren lassen sich auf zwei Weisen unterscheiden. Entweder werden sie nach Sozialisationsinstanzen wie Familie oder Schule und Sozialisationsagenten wie Medien differenziert. Oder es werden primäre Instanzen wie soziale Netzwerke, die täglich die Persönlichkeit mitgestalten, von sekundären Instanzen wie gesellschaftlich gegründete Bildungseinrichtungen und von tertiären Instanzen wie Politik oder Medien, unterschieden. Für alle Sozialisatoren gilt als Aufgabe, die Heranwachsenden mit Verhaltensregeln, Werten, Fertigkeiten, Einstellungen und Motiven auszustatten, um diese Person zu einem Mitglied der Gesellschaft zu machen. Zweitere die Sozialisanden stehen den Sozialisatoren gegenüber und sollen diese Regeln und Verhaltensweisen erlernen⁷⁴. Dabei geschieht *„der Aufbau der Identität des Sozialisanden im Kontext der gesellschaftlichen Verhältnisse“*⁷⁵, denn wie eingangs erwähnt bezeichnet

*„Sozialisation [...] den Prozess der Entwicklung der Persönlichkeit in produktiver Auseinandersetzung mit den natürlichen Anlagen, insbesondere den körperlichen und psychischen Grundmerkmalen (der ‚inneren Realität‘) [...] mit der sozialen und physikalischen Umwelt (der ‚äußeren Realität‘)“*⁷⁶.

In der klassischen Tradition war die Sicht vorherrschend, dass es eine primäre Sozialisation in der Kindheit und eine sekundäre Sozialisation in der Jugend gibt. Doch moderne Ansichten gehen davon aus, dass der Sozialisationsprozess aufgrund der Komplexität der Gesellschaften lebenslang andauert.⁷⁷ Damit nehmen Sozialisatoren wie Individuen und Institutionen in einem lebenslangen Prozess

⁷¹ Vgl. Süß 2004, S. 29 – 32

⁷² Hurrelmann 2006, S. 28

⁷³ Vgl. Gerrig 2015, S. 397f

⁷⁴ Vgl. Hurrelmann 2006, S. 32ff

⁷⁵ Süß 2004, S. 65

⁷⁶ Hurrelmann 2006, S. 7

⁷⁷ Vgl. Vollbrecht/Ferchhoff/Baacke 1997, S. 28f

Einfluss und vermitteln durch Druckausübung, dem Sozialisanden gesellschaftsrelevante Fähigkeiten. Eine erste bedeutende Institution hierfür sind die Familie und die Ausbildungsstätten, da sie Möglichkeiten der zwischenmenschlichen Interaktion bereitstellen und so nachhaltig die Lebensweise der Individuen beeinflussen.⁷⁸ Die zentrale Bedeutung dieser Institutionen erklärt sich daraus, dass *„eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung [...] eine den individuellen Anlagen angemessene soziale und materielle Umwelt [voraussetzt und die] wichtigsten Vermittler hierfür [...] Familien, Kindergärten und Schulen [...]“*⁷⁹ sind. Neben diesen Institutionen gelten auch Massenmedien als Sozialisationsagenten, weshalb der Begriff Mediensozialisation entwickelt wurde, welcher verkürzt meint, dass über Massenmedien Verhaltensregeln, Wissensbestände oder andere Orientierungshilfen erlernt werden. Da alle Sozialisatoren zur Sozialisation beitragen, sollte nicht unbeachtet bleiben, wie sich die Sozialisatoren gegenseitig beeinflussen, also wie bspw. Massenmedien auf die Erziehungsinstanz wirken und in welcher Form sie die Familienbeziehungen verändern.⁸⁰ Zwar wird in der Mediensozialisationsforschung davon ausgegangen, dass Medien eine Wirkung auf Kinder und Jugendliche haben, also entscheidend in den Sozialisationsprozess einfließen, doch obwohl es diese Medienwirkungen gibt, sollten Eltern als Sozialisatoren nicht unbeachtet bleiben, denn diese haben noch immer das größte Einflusspotenzial.⁸¹ Am Beispiel von Medien und Politik zeigt sich, dass auch wenn eine hohe Mediennutzung sehr stark mit politischem Interesse korreliert, der Einfluss der Eltern oder sozialer Gruppe deutlich signifikanter ausfällt.⁸² Damit wird deutlich, dass sich die Sozialisatoren gegenseitig bedingen und ineinander übergreifen.⁸³

Wie erwähnt ist für den Ansatz der Mediensozialisation die Entwicklung von Individuen in Hinblick auf die Rolle von Medien zentral. Ein Ziel der Mediensozialisation ist die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben⁸⁴, im dem Sinne, dass *„die Persönlichkeitsentwicklung [...] lebenslang aus einer nach Lebensphasen spezifischen*

⁷⁸ Vgl. Gerrig 2015, S. 397f

⁷⁹ Hurrelmann 2006, S. 30

⁸⁰ Vgl. Vollbrecht/Ferchhoff/Baacke 1997, S. 29

⁸¹ Vgl. Vollbrecht 2001, S. 135

⁸² Vgl. Buckingham 2000, S. 12

⁸³ Vgl. Vollbrecht 2001, S. 135

⁸⁴ Vgl. Süß 2004, S. 65

*Bewältigung von Entwicklungsaufgaben*⁸⁵ besteht. Und wie besprochen, gehört in der heutigen Gesellschaft auch die Fähigkeit des richtigen Umgangs mit Medien, also Medienkompetenz zu erwerben, zu den Entwicklungsaufgaben eines Kindes.⁸⁶ Denn Medien sind in der materiellen und sozialen Welt der Menschen eingebettet und zur Sozialisation der Individuen gehört es Kulturtechniken zu erlernen, indem sie sich mit ihrer Umwelt aktiv auseinandersetzen. Ein angemessener Medienumgang gehört in der heutigen Wissens- und Informationsgesellschaft zu den gesellschaftlichen Techniken die erlernt werden müssen, um ein handlungsfähiges Mitglied der Gesellschaft zu werden.⁸⁷

Medien haben eine Doppelrolle in der Gesellschaft, denn sie sind einerseits „*ein Teil der Gesellschaft, der von Heranwachsenden bewältigt werden muss*“⁸⁸, andererseits „*Spiegel und Veränderungsinstanz der Gesellschaft*“⁸⁹. Das heißt, es sollte eine Unterscheidung getroffen werden zwischen der „*Sozialisation zur Massenkommunikation*“⁹⁰ und der „*Sozialisation durch die Massenmedien*“⁹¹. In Bezug auf die Mediennutzung (Näheres dazu in Kapitel 2.2) heißt das, das zwischen Selbst- und Fremdsozialisation unterschieden werden muss, denn Mediennutzung steht immer zwischen beiden Formen. Selbstsozialisation in Hinblick auf die Mediennutzung meint, dass Medien und deren Inhalte, sowie die Zeit und der Ort der Nutzung selbst ausgewählt werden können. Mediennutzung als Fremdsozialisation meint hingegen, dass andere Individuen oder Institutionen den Medienumgang der Heranwachsenden lenken und damit ihre Sozialisationsziele bestimmen, wodurch fremdbestimmte Sozialisationsziele entstehen.⁹² Das heißt, Mediensozialisations-effekte sind doppelseitig zu sehen, denn einerseits ist damit der Erwerb von Medienkompetenz gemeint, andererseits eine Welt- und Selbstaneignung, wobei beide Effekte durch Mediennutzung entstehen.

⁸⁵ Hurrelmann 2006, S. 35

⁸⁶ Vgl. Sandhagen 2015, o.S.

⁸⁷ Vgl. Süß 2004, S. 65

⁸⁸ Ebd., S. 66

⁸⁹ Ebd., S. 66

⁹⁰ Bonfadelli 1981, S. 138

⁹¹ Ebd., 138

⁹² Vgl. Süß 2004, S. 67f

Die Sozialisierungseffekte durch Medien lassen sich in vielen Lebensbereichen von Individuen finden. Hierzu zählen die Selbstkompetenz wie bspw. Reflexionsfähigkeit oder Werthaltung, sowie die Sozialkompetenz wie bspw. die Fähigkeit der Kommunikation oder Rollenübernahme und auch die Sachkompetenz wie bspw. Weltwissen oder politische Partizipation. Medienkompetenz entsteht durch Mediennutzung im Sinne des „learning by doing“, was bedeutet, dass nur das Versuchen und mögliche Scheitern zu einem erfolgreichen Lernen führen kann.⁹³

Die intensive Nutzung von Medien ermöglicht es Kindern sich über politische und gesellschaftliche Geschehnisse zu informieren, also die oben erwähnten Kompetenzen zu entwickeln und dabei nicht nur noch auf die näheren Bezugspersonen angewiesen zu sein.⁹⁴ Damit gehört die politische Sozialisation mithilfe von Medien als Teilbereich zur Sozialisation und dient dazu, die Entwicklung des Menschen zu einem politischen handlungsfähigen Individuum zu ermöglichen. Da Politik außerhalb des unmittelbaren Umfelds eines Individuums liegt, sind Medien in der politischen Sozialisation wichtig und spielen beim politischen Lernen eine zentrale Rolle. Welche Wirkung die politische Sozialisation durch Medien hat, hängt vor allem von der Mediennutzung und dem Inhalt der Medien ab. Denn informative Medieninhalte können das Interesse wecken, das Wissen der Kinder fördern und das Verhalten prägen. Doch Medieninhalte haben verschiedene Wirkungen auf Kinder, da sie auch vom individuellen Lebensstil der Kinder abhängen. Weiter hängt die politische Sozialisationsfunktion von Medien auch davon ab, wie diese mit anderen Sozialisatoren in Verbindung stehen.⁹⁵

Generell wird politische Sozialisation beschrieben als „*those developmental processes through which persons acquire political orientations and patterns of behavior*“⁹⁶, wobei neben Gefühlen, Wissen, Werthaltungen und Einstellungen, auch Normen und Kognitionen zu den Orientierungsmustern der politischen Sozialisation zählen.⁹⁷ Das heißt, dass die „*politische Sozialisation [...] den Prozess der Einführung eines Individuums in die politische Kultur, innerhalb dessen dieses ein*

⁹³ Vgl. Süß 2004, S. 277

⁹⁴ Vgl. Hurrelmann 2006, S. 260

⁹⁵ Vgl. Hafner 2006, S. 36; 42

⁹⁶ Easton und Denis 1969, S. 7

⁹⁷ Vgl. Easton und Denis 1969, S. 5

„Set“ von Einstellungen, Kognitionen, Werten und Gefühlen in Hinblick auf das politische System erwirbt“⁹⁸ bezeichnet. Auch wenn es oft schwierig erscheint, sollte dieser Prozess durch Offenheit gekennzeichnet sein, damit auch in Zukunft Individuen politisch handlungsfähig bleiben.⁹⁹ Denn

„wir wünschen uns mündige Staatsbürger, die sich über das politische Geschehen informieren und für politische Themen interessieren, die über ein gewisses Wissen und Verständnis in Bezug auf das politische System und seine Institutionen verfügen, dieses dabei aber auch kritisch begleiten [...] und sich zu guter Letzt mit demokratischen Werten und Normen identifizieren“¹⁰⁰.

Die Frage, wie Individuen zu solch politisch handlungsfähigen Bürgern werden, ist eine der Erkenntnisinteressen der politischen Sozialisationsforschung. Wie erwähnt, gingen frühere Thesen davon aus, dass mit Beendigung der Adoleszenz, das Individuum den Prozess abgeschlossen hat, doch neueste Erkenntnisse zeigen, dass es ein lebenslanger Prozess ist. Doch obwohl es sich um einen lebenslangen Prozess handelt, wird der Grundstein zur politischen Sozialisation im Kindheits- und Jugendalter gelegt.¹⁰¹ Damit wird nochmal offensichtlich, dass die wichtigsten Sozialisatoren Eltern, Ausbildungsstätten, Peer-Groups und Medien sind. Alle Instanzen ergänzen sich gegenseitig und verstärken die Sozialisationsfunktion, wobei die Wichtigkeit der einzelnen Instanzen von den Lebensphasen und -umständen der einzelnen Kinder abhängt.¹⁰²

Problematisch ist, dass häufig postuliert wird, dass politische Sozialisation funktionalistisch ist. Demnach sind Kinder nur passive Rezipient_Innen, deren Eltern versuchen sie in zugewiesene soziale Rollen zu zwingen. Doch wird dabei nicht beachtet, in welchem Ausmaß Kinder aktive Rezipient_Innen sind, die ihre eigenen sozialen Leben und Identitäten konstruieren. Und gerade das Potential, das durch den kindlichen Widerstand und Verhandlungen entsteht und diesen Prozess charakterisiert, wird dadurch vernachlässigt. Zwar sind Kinder von politischen Informationen von Erwachsenen abhängig, aber sie reproduzieren nicht einfach die An-

⁹⁸ Abendschon, Vollmar 2007, S. 205.

⁹⁹ Vgl. ebd., S. 205.

¹⁰⁰ Ebd. S. 205

¹⁰¹ Vgl. ebd., S. 205

¹⁰² Hafner 2006, S. 25f

sichten der Erwachsenen. Sie sind aktive Individuen, die selektiv das verwenden, was verfügbar ist.¹⁰³

Generell zeigt sich, dass zwar die Familie ein wichtiger erster Sozialisationsagent ist, aber genauso auch andere Personen wie Peer-Groups, da Bildungsstätten ein zentraler Bestandteil des kindlichen Alltags sind. Neben den direkten Bezugspersonen spielen auch die Massenmedien und der Staat eine entscheidende Rolle. Diese beiden Institutionen sind wichtig, speziell wenn es um die Offenheit im Sozialisationsprozess geht, deshalb soll im Zuge dessen, auch die die UN-Konvention, speziell Artikel 17, angeführt werden:

„Die Vertragsstaaten [sic!] erkennen die wichtige Rolle der Massenmedien an und stellen sicher, daß [sic!] das Kind Zugang hat zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die Förderung seines sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben. Zu diesem Zweck werden die Vertragsstaaten, a) die Massenmedien ermutigen, Informationen und Material zu verbreiten, die für das Kind von sozialem und kulturellem Nutzen sind [...]; b) die internationale Zusammenarbeit bei der Herstellung, beim Austausch und bei der Verbreitung dieser Informationen und dieses Materials aus einer Vielfalt nationaler und internationaler kultureller Quellen fördern; [...] e) die Erarbeitung geeigneter Richtlinien zum Schutz des Kindes vor Informationen und Material, die sein Wohlergehen beeinträchtigen, fördern [...].“¹⁰⁴

2.3.3 Ansätze der kognitiven Verarbeitung bei der Nachrichtenrezeption

Kinder müssen aufgrund ihrer intensiven Mediennutzung Medienkompetenz entwickeln, wozu auch das Erlernen medialer Zeichenkompetenz gehört.¹⁰⁵ Das heißt, alle Kinder weltweit müssen die wichtigsten Symbole der Zeichensysteme in ihrer Gesellschaft erlernen. Speziell das Erlernen von informativen Zeichensystemen ist wichtig, da die Umwelt häufig durch Symbolik vermittelt wird. Deshalb gehört das Verstehen und das Nutzen von Symbolen als Teil zur kognitiven Entwicklung.¹⁰⁶

¹⁰³ Vgl. Buckingham 2000, S. 13

¹⁰⁴ UN-Konvention o.J., S. 6

¹⁰⁵ Vgl. Nieding/Ohler 2006, S. 46; Vgl. DeLoache 2011, S. 332

¹⁰⁶ Vgl. DeLoache 2011, S. 314

Medien bestehen aus mehreren Zeichensystemen, gerade schriftliche Medien haben sehr abstrakte Zeichensysteme, wohingegen das Fernsehen auf Zeichensystemen aufbaut, die leichter zu verstehen sind und neue Medien sowieso Teilmedien integrieren und damit Zeichensysteme kombinieren. Um diese Vielfalt an Zeichensystemen verstehen zu können, müssen Kinder kognitiv erlernen mit diesen umzugehen, um so einen bestimmten Entwicklungsstand erreichen zu können.¹⁰⁷ Das heißt, „*Kinder erwerben im Verlauf ihrer Entwicklung eine immer ausdifferenziertere Kompetenz zum Verstehen und der aktiven Nutzung von Medien*“¹⁰⁸, weshalb auch das Verstehen von Informationsmedien wie Nachrichten und deren Zeichensystemen ein wesentlicher Teil der Medienkompetenz, welche sich mit dem Kleinkindalter beginnt zu entwickeln, ist.¹⁰⁹

Kinder treffen auf eine immer größer werdende Vielfalt an medialen Zeichensystemen und die Einwirkung dieser beginnt auch immer früherer. Ein gutes Beispiel sind Fernsehprogramme die extra für Kinder und sogar Kleinkinder produziert werden, bspw. lernen Kinder oftmals schon vor der Volksschule Zahlen und Buchstaben aus dem Fernsehen. Neben dem Fernseher sind aber auch Computer im Leben von Kindern allgegenwärtig und wirken damit schon sehr früh ein. Dementsprechend ist es notwendig, dass Heranwachsende die medialen Zeichensysteme früh erlernen, um als handlungsfähige und vollständige Mitglieder an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Mit der steigenden Wichtigkeit von Zeichensystemen im kindlichen Leben wird es auch immer notwendiger, dass das Wissen über den Entwicklungsprozess des Verstehens und Nutzens von Symbolen erweitert wird. Denn trotz der Wichtigkeit die Symbole zu verstehen, gibt es in der Forschung noch wenig Wissen darüber, wie Kinder die Fähigkeit entwickeln, die Zeichensysteme zu verstehen und zu nutzen.¹¹⁰

Erwiesen ist jedoch, dass die Entwicklung des Hirns schon im embryonalen Zustand beginnt, doch der Erwerb von Kompetenzen erst später vollzogen wird.¹¹¹ Denn die Aneignung von Zeichenkompetenz beginnt erst in früher Kindheit und

¹⁰⁷ Vgl. Nieding/Ohler 2006, S. 50

¹⁰⁸ Nieding/Ohler 2006, S. 46

¹⁰⁹ Vgl. Nieding/Ohler 2006, S. 46f

¹¹⁰ Vgl. DeLoache 2011, S. 314; 332

¹¹¹ Vgl. Schenk-Danzinger 2006, S. 40

zwar wenn Kinder erlernen, dass ein Medium etwas Eigenes ist. Beispielhaft für diese frühkindliche Entwicklung ist, wenn eindimensional von zweidimensional unterschieden werden kann. Das heißt, wenn ein Bild nicht mehr angegriffen wird, mit dem Gedanken, dass das Objekt darauf real ist, sondern wenn es als Repräsentation eines Objekts auf einem Medium verstanden wird.¹¹² Der Fachbegriff dafür ist „*representational insight*“¹¹³, und meint „*to use a symbolic artifact as a source of information, children must mentally represent both the concrete entity itself and, at the same time, its abstract relation to its referent*“¹¹⁴. Dadurch wird deutlich, dass die duale Repräsentation für die repräsentative Einsicht notwendig ist.¹¹⁵ Anhand der kognitiven Entwicklung nach Piaget fangen Kinder in der sensorischen-Stufe an, Objektpermanenz zu entwickeln. Das heißt, ein Kind lernt zu verstehen, dass Dinge auch außerhalb der Wahrnehmung existieren. Beim Medienkonsum zeigt sich das, wenn Kinder schrittweise zu verstehen lernen, dass im Fernsehen Gesehenes erscheint und wieder verschwindet, dieses Gesehene nicht angegriffen werden kann und damit außerhalb der Welt existiert. Dennoch ist es für Kinder in dieser Phase noch schwer, zwischen Fiktion und Realität zu unterscheiden und diese Schwierigkeit bleibt auch in der präoperationalen Phase weiterhin bestehen.¹¹⁶ Denn wie erwähnt, wird erst in der konkret-operatorischen und der formal-operatorischen Phase erlernt, mentale Operationen durchzuführen, indem abstrakte Denkprozesse ausgebildet werden.¹¹⁷ Dieser Prozess des Erwerbens von Kompetenz zeigt nochmal deutlich auf, dass medienspezifische Fähigkeiten zu erlernen, Teil der kognitiven Entwicklung ist.¹¹⁸

Es wird also deutlich, dass Kinder mit zunehmendem Alter mehr Zeichenkompetenz entwickeln. Haben Kinder diese repräsentationale Eigenschaften von Medien verstanden, erlernen sie auch, die verschiedenen Programmformate zu unterscheiden.¹¹⁹ Das heißt, aufgrund von spezifischem Wissen über Formate und Schemata, können Nachrichtenprogramme früh als eigenes Format erkannt wer-

¹¹² Vgl. Nieding/Ohler 2006, S. 47

¹¹³ DeLoache 2011, S. 318

¹¹⁴ DeLoache 2011, S. 321

¹¹⁵ Vgl. DeLoache 2011, S. 321

¹¹⁶ Vgl. Lippert 2012, S. 27f

¹¹⁷ Vgl. Gerrig 2015, S. 381f

¹¹⁸ Vgl. Lippert 2012, S. 27f

¹¹⁹ Vgl. Nieding/Ohler 2006, S. 48

den.¹²⁰ Dazu entwickeln Kinder das Wissen, dass es zwei Dimensionen von Realität gibt. Erstere Dimension ist das Verständnis dafür, ob ein dargestelltes Ereignis nur für das Fernsehen produziert wurde oder ob dies wirklich wahr ist. Zweitere Dimension ermöglicht Kindern zu verstehen, wie stark Ereignisse im Fernsehen jenen in der echten Welt ähneln. Dieses abstrakte Denken scheint in der mittleren Kindheit noch schwierig zu sein, doch mit zunehmendem Alter entwickelt sich der „soziale Realismus“ mehr aus.¹²¹

Der Entwicklungsverlauf zeigt des Weiteren, dass sich das Wissen über Zeichensymbole früher ausbildet als jenes über Schriftzeichen. Denn Bilder besitzen für Kinder mehr Inhalt als Worte, bspw. erkennt ein Kind das Wort „Katze“ wenn es vor einer Katzen-Repräsentation steht, steht es jedoch vor einer Vogel-Repräsentation, bedeutet das Wort „Vogel“, selbst wenn Katze geschrieben ist.¹²² Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass Bilder die Aufmerksamkeit von Rezipient_Innen stärker binden als Sprache, doch wird die Sprache dafür besser erinnert, wenn dabei keine Bilder als Begleitung dargestellt werden.¹²³

Zum Heranwachsen gehört nicht nur der Erwerb von medialen Kompetenzen, sondern auch das Erlernen mediale Repräsentationen zu verarbeiten. Dabei werden zwei konträre Dimensionen angewendet. Erstere ist die Top-Down-Verarbeitung und meint, dass zuerst das Bekannte und dann das Neue verarbeitet wird. Zweitere Dimension ist die Bottom-Up-Verarbeitung, bei welcher zuerst neue Sinneseindrücke und zuletzt Bekanntes verarbeitet wird.¹²⁴

Kognitiv erfolgt die Verarbeitung von medialen Informationen in zwei Schritten. Zuerst werden Farben, Formen und Bewegungen vom Gehirn automatisch verarbeitet. Danach wird das Vermittelte mit den persönlichen Erfahrungen, sowie dem kulturell erlernten Wissen und medienspezifischen Wahrnehmungsmustern verglichen. Dabei ist die Verarbeitung ein Prozess in dem die Erwartung mit der Realität so lange verglichen wird, bis beides miteinander übereinstimmt.¹²⁵

¹²⁰ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 594

¹²¹ Vgl. Nieding/Ohler 2006, S. 50

¹²² Vgl. ebd., S. 47

¹²³ Vgl. Mangold (et al.) 2004, S. 138

¹²⁴ Vgl. ebd., S. 138

¹²⁵ Vgl. ebd., S. 138

In Bezug auf die vorliegende Arbeit ist es wichtig, dass Kinder Kompetenzen erwerben, um mit medialen Wissen umgehen zu können und ebenso Fähigkeiten erlernen, um dieses Wissen zu verarbeiten. Diese Medienkompetenz entwickeln Kinder in der Kindheit durch Mediennutzung, wobei entwicklungspsychologische und sozialisatorische Ansätze erklärend dafür sein können. In Zusammenhang mit der Thematik dieser Arbeit ist die Nachrichtennutzung und damit die Vermittlung und das Erlernen von politischem Wissen zentral. In Hinblick auf die politische Sozialisation unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer Ansätze, können drei Dimensionen unterschieden werden: Das frühe, mittlere oder späte Lernen. Jedoch kann keines der Modelle als einzig wahres definiert werden, denn in jeder dieser Stufen werden Entwicklungsprozesse durchlaufen, die notwendig sind, um das allgemein erlernte Wissen aus der Kindheit in komplexes Wissen im Erwachsenenendasein umzusetzen (siehe ⁶⁴).¹²⁶

Bei der Vermittlung von Information spielen gerade Massenmedien eine wichtige Rolle, denn nur durch diese wird es möglich in einem kurzen Zeit- und Kostenrahmen viele Menschen zu erreichen.¹²⁷ Das heißt, politisches Wissen wird neben dem persönlichen Umfeld, Schulen oder eigenen Engagement, auch von den Massenmedien bereitgestellt. Bei der Vermittlung von politischem Wissen können vier Dimensionen unterschieden werden. Die Zugangspluralität und –offenheit (siehe ¹⁰⁴) ist ein erstes Kriterium. Das heißt, der Zugang zur Information muss allen ermöglicht werden und darf nicht exklusiv nur bestimmten Gesellschaftsmitglieder vorbehalten bleiben. Dazu ist es notwendig, die Vielzahl an Quellen in der Medienlandschaft zu nutzen. Ein weiteres Kriterium ist die richtungspolitische Pluralität, welche meint, dass die Fülle an Informationsmöglichkeiten auch die Pluralität des politischen Systems aufzeigen soll. Das dritte Kriterium, die Pluralität von Komplexitätsgraden heißt, dass aufgrund des differenten Angebots verschiedene Adressaten erreicht werden können, wenn die politischen Themen in verschiedenen Komplexitätsgraden vermittelt werden. Die vierte Dimension ist die kommunikative Rückkopplung. Diese macht deutlich, dass Interaktion ein wichtiges Kriterium bei der Vermittlung von politischem Wissen ist. Es darf keinen einseitigen

¹²⁶ Vgl. Hafner 2006, S. 68ff; 73

¹²⁷ Vgl. Brosius 1998, S. 12

Fluss der Information geben, sondern es muss die Möglichkeit für ein Feedback geboten werden, um einen doppelseitigen Informationsfluss bieten zu können.¹²⁸ Auf die Thematik umgelegt heißt das, dass Kindern der Zugang zu Informationen auf mehreren Kanälen ermöglicht werden muss, wobei das politische Wissen breitgefächert, also ohne Verzerrungen, vermittelt werden soll und zwar in einem kindgerechten Format mit der Möglichkeit zur Interaktion.

Zwar gibt es Ansätze wie die Vermittlung stattfinden soll, doch kann politisches Wissen nur erworben werden, wenn bei Kindern politisches Interesse besteht und sie die Suche nach Informationen aufnehmen. Das erworbene politische Wissen kann in Fakten- und Strukturwissen geteilt werden. Ersteres ist wenig komplex, wie bspw. der Name des Bundeskanzlers und zweiteres meint Hintergründe, Ursachen und Entwicklungen oder Konsequenzen von politischen Handlungen. Bei Kindern wird davon ausgegangen, dass diese über Faktenwissen verfügen bzw. nur eine allgemeine Vorstellung von politischem Wissen haben. Grund dafür ist, dass häufig das Wissen über die Ursachen und Konsequenzen von politischem Handeln nicht vorhanden ist. Ganz generell wird also davon ausgegangen, dass politisches Wissen bei Kindern vorhanden ist, denn oftmals nehmen diese unbewusst politisches Wissen auf. Gründe dafür sind, dass Kinder neugierig und wissbegierig sind und sich dafür interessieren, was in der Welt geschieht. Informationsquellen sind hier vor allem Unterhaltungen zwischen Erwachsenen, wenn Kinder diese mithören oder Medien, wenn bspw. im Fernseher darüber gesprochen wird.¹²⁹

Das heißt nun, dass Kinder in allen Alltagssituationen auf Informationsquellen treffen. Generell verwundert es deshalb nicht, dass in der heutigen Informationsgesellschaft, aufgrund der Menge an Informationen, diese nicht mehr rational und vollständig verarbeitet werden, sondern nur durch Schemata und Routinen, indem meist ad-hoc-Urteile vorgenommen werden. Für die Nachrichtenrezeption heißt das ebenso, dass Information unvollständig und verkürzt verarbeitet wird.¹³⁰ Des-

¹²⁸ Vgl. Sacrinelli 1987, S. 12; 19; 23

¹²⁹ Vgl. Hafner 2006, S. 14f

¹³⁰ Vgl. Brosius 1998, S. 19f

halb ist auch nicht verwunderlich das Kinder häufig nur über Faktenwissen bzw. eine allgemeine Vorstellung von politischem Wissen verfügen.

Der aus der Sozialpsychologie entstandene Ansatz der Alltagsrationalität zeigt dieses Phänomen durch folgende Annahmen auf: ¹³¹

*„Rezipienten verarbeiten nicht alle ihnen zur Verfügung stehenden Informationen in Nachrichten“*¹³² Medien und politisches Wissen bedingen sich gegenseitig, das macht die immense Informationsflut deutlich. ¹³³ Doch wenn ein Überfluss an Information gegeben ist, dann werden jene Informationen, die keinen Bezug zur Lebenswelt der Rezipient_Innen haben und für die Meinungsbildung nicht von Bedeutung sind, nicht aktiv genutzt, um sich zu informieren. Vielmehr wird die Verarbeitungskapazität dazu genutzt, sich mit interessanteren Themen zu beschäftigen. Massenmedien bieten die Möglichkeit, bspw. mit verschiedenen Nachrichtenkanälen oder Spezialeinsendungen, dieses persönlich relevante Interesse zu befriedigen. Denn der Standardmodus der schnellen Verarbeitung greift bei uninteressanten Themen, bei Themen mit persönlicher Relevanz kann durchaus eine vollständige Verarbeitung erfolgen. Damit ist die Involviertheit ein ausschlaggebender Faktor bei der Verarbeitung von Informationen und der Urteilsbildung über die Inhalte. ¹³⁴

*„Rezipienten wenden sich Nachrichteninhalten in der Regel mit geringer Involviertheit zu können sich jedoch unter bestimmten Bedingungen intensiv damit auseinandersetzen“*¹³⁵. Das heißt, Rezipient_Innen verfolgen das Geschehen meist nur passiv. Diese passive Aufnahme genügt, um das Gefühl zu vermitteln, dass man informiert ist, obwohl auf diese Weise kaum etwas verarbeitet wird. Im Umkehrschluss müssen Rezipient_Innen also mehr involviert sein, damit sie sich die relevanten Informationen merken und daraus ein Urteil bilden, das auf rationalen Kriterien beruht, da sie die Qualität des Inhaltes miteinbeziehen. ¹³⁶

*„Rezipienten bilden ihre Urteile schon während der Rezeption und nicht erst im Anschluß [sic!] daran“*¹³⁷, denn *„Rezipienten ziehen zur Urteilsbildung bevorzugt solche Informationen heran, die ihnen zum Zeitpunkt des Urteils besonders leicht*

¹³¹ Vgl. ebd., S. 19f

¹³² ebd., S. 20

¹³³ Vgl. Hafner 2006, S. 9

¹³⁴ Vgl. Brosius 1998, S. 20ff

¹³⁵ ebd., S. 20

¹³⁶ Vgl. ebd., S. 21

¹³⁷ ebd., S. 20

zugänglich sind“¹³⁸ und somit „[...] orientieren [sie] sich bei ihrer Beurteilung von Sachverhalten hauptsächlich an Informationen, die ihnen aus dem Alltag vertraut sind“¹³⁹. Damit zeigt sich, dass Alltagsinformationen relevant sind, jedoch kann das zu dem Problem führen, dass durch die Informationsflut, der Aufwand zur Filterung von Informationen schwerer wird und bestimmte Angebote deshalb kaum wahrgenommen werden.¹⁴⁰

„Rezipienten verkürzen und vereinfachen Probleme und Sachverhalte. Sie verwenden Faustregeln, Verallgemeinerungen, Schlußfolgerungen [sic!] und Stereotype, die sich bewährt haben“¹⁴¹, das heißt, „Rezipienten überführen Einzelheiten der präsentierten Meldungen schon während der Informationsaufnahme in allgemeine semantische Kategorien“¹⁴². Das Ziel politischer Informationsvermittlung ist, das Kinder politisches Wissen erwerben, um politisch handlungsfähig zu sein. Dieser Prozess beginnt schon in der frühen Kindheit, denn Kinder bauen frühzeitig Schematas, bestehend aus Einstellungen, Werten, Ideen und dergleichen auf, um so ihre politische Persönlichkeit aufzubauen und zu prägen. Kinder sind die handlungsfähigen Individuen der Zukunft, weshalb es wichtig ist, dass Wissen über das Weltgeschehen aufzubauen, da dies die Basis für die politischen Orientierung im Erwachsenenleben ist.¹⁴³ Denn „*the truly formative years of the maturing member of a political system would seem to be the years between the ages of three and thirteen. It is this period when rapid growth and development in political orientations take place, as in many areas of non-political socialization*“¹⁴⁴.

¹³⁸ ebd., S. 20

¹³⁹ ebd., S. 20

¹⁴⁰ Vgl. ebd., S. 22

¹⁴¹ ebd., S. 20

¹⁴² ebd., S. 20

¹⁴³ Vgl. Hafner 2006, S. 9

¹⁴⁴ Easton/Hess 1962, S. 238

3 Kindernachrichten als Informationsquelle

Massenmedien, speziell das Fernsehen und Internet, dienen als Informationsquelle, weshalb es ratsam ist, diese Medien zu verpflichten, kindgerechte Informationen bereitzustellen. Rechtlich kann das durch den Artikel 1, Absatz 1 der UN-Konvention begründet werden:

„Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedanken gut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mitte [sic!] sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben“¹⁴⁵.

In einer Zeit in der die Mediennutzung von Fernsehen und neuen Medien bei Kindern ansteigt oder zumindest auf hohem Level stagniert (Näheres dazu findet sich in Kapitel 2.2), wird auch deutlich, weshalb weltweit ein deutlicher Anstieg von Kinderfernsehen zu verzeichnen ist – wobei heutzutage auch mehr Möglichkeiten einer weltweiten Ausstrahlung vorhanden sind. Seit den 1990er Jahren steigt auch die Anzahl der Kinderprogramme mit Fokus auf Nachrichten und Information. Das heißt, Kinder werden tagtäglich mit der realen Geschehnissen und einer steigenden Vielfalt an Werten, Normen und anderen Handlungsmustern konfrontiert, weshalb es notwendig ist, ihre Selbstständigkeit im Denken und Handeln zu fördern. Dabei kann die Vermittlung von aktuellen Geschehnissen durch Nachrichtenprogramme helfen, sofern diese die Sachverhalte in einer kindgerechten Weise thematisieren.¹⁴⁶

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit deshalb mit der Thematik Kindernachrichten. Dazu ist es notwendig, im ersten Schritt die historische Entwicklung der Kindernachrichten aufzuzeigen, denn dabei zeigen sich die Gründe, weshalb Kindernachrichten heutzutage ihre eigene Spezifik haben. Um das Phänomen Kindernachrichten erklären zu können, sollen diese im nächsten Schritt generell beschrieben und dabei auch ihre Ziele herausgearbeitet werden. Daraufhin folgt eine Beschreibung ihrer Vorteile und Funktion, sowie die Problematiken, vor denen Kindernachrichtenformate stehen. Zuletzt sollen die Kriterien für kindgerechte

¹⁴⁵ UN-Konvention o.J., S. 5

¹⁴⁶ Vgl. Kodaira 2005, S. 104; 116

Nachrichtenformate aufgezeigt werden, denn diese sind die Grundlage für die Beantwortung der ersten Forschungsfrage. In allen Schritten dient das Kindernachrichtenformat „logo!“ als Vorzeigestück, denn dieses wird bei allen Altersgruppen und auch in Studien durchaus positiv bewertet und ist damit auch eine gute Grundlage für ein österreichisches Kindernachrichtenformat, was wiederum wichtig für die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage ist.

3.1 Historische Entwicklung von Kindernachrichten

Die britische Rundfunkgesellschaft BBC strahlte erstmals im April 1972 ein Kindernachrichtenprogramm namens „John Craven’s Newsround“ aus, in welchem der erwachsene Reporter John Craven die aktuellen Nachrichten berichtete. Seit dem Jahr 1987 hat das Programm einen neuen Namen „Newsround“¹⁴⁷ und das Format veränderte sich. Gegenwärtig liegt der Fokus stärker auf Kindern, weshalb auch ein Kindermoderator_Innen die aktuellen Nachrichten präsentiert und eine Homepage wurde eingerichtet. Aufgrund der Nachfrage wurde auch die Anzahl der Sendungen erhöht: Neben den täglichen Hauptnachrichten gibt es auf dem Zweitkanal BBC2 und am digitalen Kanal CBBC zusätzlich Kurznachrichten, mit einem Teil „Newsround Showbiz“, bei welchen der Fokus auf Prominenten und Sport liegt. Zusätzlich wird bei Spezialthemen eine 30-mündige Sondersendung produziert. Die Website bietet ergänzend schriftliche und visuelle Information über aktuelle und vergangene Themen.¹⁴⁸ Von Anfang war folgendes zentral und ist auch heute noch ein wichtiges Kriterium: *„Newsround provided background to headlines which adult news programmes took for granted their audience knew about [...]. Investigative reports covered such issues as school dinners, school uniform and pocket money [...].“*¹⁴⁹

In den Vereinigten Staaten ist seit 1991 das von Linda Ellerbee produzierte Nachrichtenformat „Nick News“ das Hauptnachrichtenprogramm für Kinder. Die Sendung dauert 30 Minuten, behandelt aktuelle Themen und auch tiefgehende Diskussionen zu ernsten Themen, welche von Kindern besprochen und diskutiert

¹⁴⁷ Vgl. BFI Screenonline o.J.

¹⁴⁸ Vgl. Kodaira 2005, S. 116f

¹⁴⁹ BFI Screenonline o.J.

werden, gehören als Teil zum Programm. Ein Beispiel hierfür ist der 11. September 2001. Die Journalistin und Produzentin Ellerbee recherchierte selbst vor Ort und fünf Tage danach wurde eine äußerst kritische Sendung ausgestrahlt, bei welcher auch Kinder als Diskutanten auftraten.¹⁵⁰

In Deutschland gibt es das Format „logo!“¹⁵¹, welches seit 1989 ausgestrahlt wird und in der Hauptnachrichtensendung täglich in 10 Minuten, die aktuellen nationalen und internationalen Themen berichtet. Ebenso werden Kurznachrichten und eine Website geboten (genaueres dazu in Kapitel 3.2).¹⁵² Daneben gibt es das Format „neuneinhalb“ des WDR, welches auch eine Fernsehsendung und eine Webseite bietet.¹⁵³ Des Weiteren bietet die Deutsche Presseagentur ein Kindernachrichtenformat, welches kindgerecht ernstes nationales und internationales Wissen, sowie unterhaltendes Wissen wie Musik und Tiere, vermittelt. Dabei werden an sechs Tagen pro Woche Inhalte crossmedial angeboten, das heißt, es werden Texte inklusive Bildmaterial und interaktiven Grafiken zur Verfügung gestellt.¹⁵⁴

Auch andere europäische Länder, wie Frankreich, die Niederlande oder Schweden vermitteln tagtäglich, durch verschiedene Formate, Nachrichten an Kinder. Niederlande und Schweden bieten bspw. je zwei Formate an, ein Kindernachrichtenformat für das familiäre Fernsehen und eines für das schulische Fernsehen. Ein Grund für die weite Verbreitung von Nachrichtenformaten ist, dass gerade europäische Programme den Vorteil haben, Mitglieder der Europäischen Rundfunkunion zu sein. Und die Mitglieder genießen den Vorzug, dass sie ihre Nachrichtenressourcen teilen und Produzent_Innen ihre Informationen miteinander austauschen können.¹⁵⁵

Auch in Österreich gab bzw. gibt es im Fernsehen und Internet Projekte und Institutionen, in denen die politische Bildung von Kindern im Vordergrund steht.

¹⁵⁰ Vgl. Kodaira 2005, S. 117

¹⁵¹ Vgl. LOGO_(a) o.J.

¹⁵² Vgl. Kodaira 2005, S. 117; Vgl. LOGO 2015, S. 2

¹⁵³ Vgl. WDR o.J.

¹⁵⁴ Vgl. Deutsche Presseagentur. o.J.

¹⁵⁵ Vgl. Kodaira 2005, S. 117; Vgl. LOGO 2015, S. 2

An erster Stelle dient als Informationsquelle das öffentlich-rechtliche Fernsehen, da es aufgrund seines Kernauftrags zur Informationsvermittlung verpflichtet ist. Das macht §4 Absatz 1, deutlich, denn:

„Der Österreichische Rundfunk hat durch die Gesamtheit seiner [...] Programme und Angebote zu sorgen für: 1. die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen; [...] 9. die angemessene Berücksichtigung aller Altersgruppen; [...] 11. die angemessene Berücksichtigung der Anliegen der Familien und der Kinder [...]; 13. die Verbreitung und Förderung von Volks- und Jugendbildung [...].“¹⁵⁶

Ab den 80er Jahren bis Mitte der 90er Jahre gab es im Sinne des Kernauftrags die Kindernachrichtensendung „MiniZiB“ und nachfolgend „Confetti News“, welche 2008 abgesetzt wurde. Nach Absetzung der Sendungen wurde das Projekt „ZiB macht Schule“ inszeniert. Dazu wurden Moderator_Innen des ORF ausgeschickt, um mit Schüler_Innen über die politische Berichterstattung zu sprechen.¹⁵⁷ Der ORF-Informationsdirektor Elmar Oberhauser meint zu dem Projekt:

„Es herrscht die generelle Meinung vor, dass junge Menschen kein Interesse an der politischen Berichterstattung haben [...] Für uns ist klar, dass es hier massive Verbesserungen geben muss. Daher bin ich stolz, dass wir mit dieser Aktion Jugendliche mehr für Politik [...] interessieren werden und gleichzeitig erfahren, wie wir unsere Nachrichtensendungen für das junge Publikum noch interessanter gestalten können [...].“¹⁵⁸

Auch wenn dabei Jugendliche angesprochen werden, hätte dieses Zitat dafür ausschlaggebend sein können, dass der ORF ein kindgerechteres Nachrichtenformat andenkt, dennoch ist seit dem Projekt kein Schritt in Richtung Kindernachrichtenformat unternommen worden.

Eine weitere österreichische Informationsquelle ist das Online-Projekt „Polipe-dia.at“, welches vom Demokratiezentrum Wien und der Universität Salzburg eingeführt wurde. Auf der Homepage können Kinder auf der einen Seite, ähnlich wie bei Wikipedia, anhand von Schlagwörtern Informationen zu bestimmten Themen wie Politik, Medien und dergleichen suchen, auf der anderen Seite bietet ein Blog die Möglichkeit zur Mitbestimmung. Das multimedial angelegte Projekt soll Heranwachsenden bei der politischen Bildung helfen.¹⁵⁹

¹⁵⁶ RIS 2015

¹⁵⁷ Vgl. ORF_(e) o.J.

¹⁵⁸ ORF_(e) o.J.

¹⁵⁹ Vgl. Demokratiezentrum Wien. o.J.

Auch im Printwesen gibt es Beispiele für Kindernachrichten. Die Oberösterreichischen Nachrichten haben neben einer eigenen Webseite für Kindernachrichten, auch ein Printmagazin.¹⁶⁰ Ebenso veröffentlichte die Zeitschrift „Profil“ im Jahr 2014 eine Ausgabe für Kinder¹⁶¹, worin „über die gesamte Ausgabe verteilt, [...] Texte in kindgerechter Sprache über Hintergründe und Details zu den Artikeln der Woche¹⁶²“ informieren.

3.2 Kindernachrichten und deren Ziele

„Nachrichtensendungen [...] waren und sind immer noch Herzstück und Paradeferd der Informationssendungen im Fernsehen [...]. Sie finden ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit und größte Beachtung unter den journalistischen Genres, zumal ihr häufig [...] eine [...] neutrale wie vollständige Berichterstattung [zugesprochen wird]. In einer Demokratie wird ihnen als Voraussetzung für rationale Urteilsbildung und verantwortliche Teilnahme der Bürger am Gemeinwesen höchste Relevanz zugeordnet, mit Blick auf das verfassungsrechtlich geschützte Privileg der Meinungs- und Informationsfreiheit. [Weshalb] die Forderungen nach der Trennung von Nachrichten und Meinung, nach Verständlichkeit in der Darbietung, [und] nach der Vielfalt publizistischer Stilformen, [...] aufgestellt wurden“¹⁶³.

Dieses Zitat macht deutlich, dass Nachrichten das Potenzial haben, Informationen zu vermitteln, so dass die Rezipient_Innen Wissen über die Welt erwerben und ein Weltbild aufbauen können. Auch Kinder und Jugendliche erkennen dieses Potenzial¹⁶⁴, wie folgendes Zitat zeigt: *„Nachrichten sind wichtig, damit ich mitreden kann und nicht immer wie ein Trottel dastehe“¹⁶⁵*. Kindernachrichten müssen dabei als Ergänzung zu Erwachsenennachrichten gesehen werden und nicht als Alternative dazu. Denn nur wenn die Informationsbeschaffung und –aufbereitung an die Hauptnachrichten der Erwachsenen angepasst wird, können Kindernachrichten sinnvoll sein und nicht als „unechte Nachrichten“ deklariert werden.¹⁶⁶ Dazu bedarf es Kriterien, nach denen Kindernachrichten aufbereitet werden müssen. Denn um Kindern der Kernzielgruppe Informationen mit internationalen, nationalen und lebensnahen Inhalten vermitteln zu können, müssen Kinder die Inhalte verstehen

¹⁶⁰ Vgl. Nachrichten.at, o.J.

¹⁶¹ Vgl. Profil, 2014, o.S.

¹⁶² ebd., o.S.

¹⁶³ Faulstich 2008, S. 78f

¹⁶⁴ Vgl. Mattusch 1998, S. 11

¹⁶⁵ Zitat eines Jugendlichen (Vgl. Mattusch 1998, S. 11)

¹⁶⁶ Vgl. Mattusch 1998, S. 7

können und dabei auf keine wichtigen Sachverhalte verzichten müssen. Wichtig dabei ist, dass eine altersgerechte Aufmachung das Interesse der Kinder an der Informationssuche weckt und erst dann die Informationen aufgenommen werden (Näheres dazu findet sich in Kapitel 3.3 und 3.5). Dabei werden Kindernachrichtenformate erstmal in der Phase der konkreten Operationen notwendig, noch stärker wird die Wichtigkeit, wenn Kinder in der formal-operatorischen Phase beginnen verstärkt abstrakte Denkstrukturen zu entwickeln. ¹⁶⁷

Kindernachrichten sind Bestandteil vieler großer Fernsehanstalten wie BBC oder Nickelodeon. Das bekannteste Kindernachrichtenformat im deutschsprachigen Raum ist die vom öffentlich-rechtlichen Kanal ZDF für KiKA produzierte Sendung „logo!“. ¹⁶⁸ Damit kommt das ZDF seinem Programmauftrag nach, wobei auch die Unabhängigkeit von Werbeeinahmen großgeschrieben wird, da dadurch ein qualitativ hochwertiges und unabhängiges Format produziert werden kann. ¹⁶⁹ Außerdem leistet das öffentlich-rechtliche Fernsehen damit einen Beitrag zum Artikel 17 der UN-Konvention, dem Recht auf den Zugang zu Information. ¹⁷⁰

Dass diese Kindernachrichtensendung deutschlandweit sehr bekannt ist, zeigen mehrere Studien. In einer Studie wird angegeben, dass „logo!“ von mehr als der Hälfte der Kinder, also 52%, spontan genannt wird, wenn diese befragt werden, bei welcher Sendung sie etwas über das aktuelle Weltgeschehen erfahren und wo sie auch etwas lernen. Außerdem sahen im Jahr 2012 0,32 Millionen deutsche Kinder zwischen drei und 13 Jahren die Hauptausgabe der Sendung. Damit liegt der Marktanteil (siehe für einen Jahresvergleich dazu ²²) in dieser Altersgruppe bei 22,8 % und das zeigt, dass das beste Einschaltergebnis erzielt wurde und sowohl Marktanteil, als auch Sehbeteiligung steigen (siehe Tabelle 2). Eine steigende Akzeptanz des Formats ist seit der Erweiterung der Sendezeit zu beobachten, jedoch ist das nicht nur auf die Ausweitung zurückzuführen, sondern auch auf die steigende Beliebtheit des Senders KiKA. ¹⁷¹ Die Altersgruppe der drei bis 13-Jährigen gesondert betrachtet, zeigt, dass der Marktanteil 2012 bei den Jüngsten zwischen

¹⁶⁷ Vgl. Schmidbauer 1993, S 9

¹⁶⁸ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 21; Gleich/Schmitt 2009, S. 593

¹⁶⁹ Vgl. Gröne/Hinzen/Köhler/Voigt 2010, S. 17

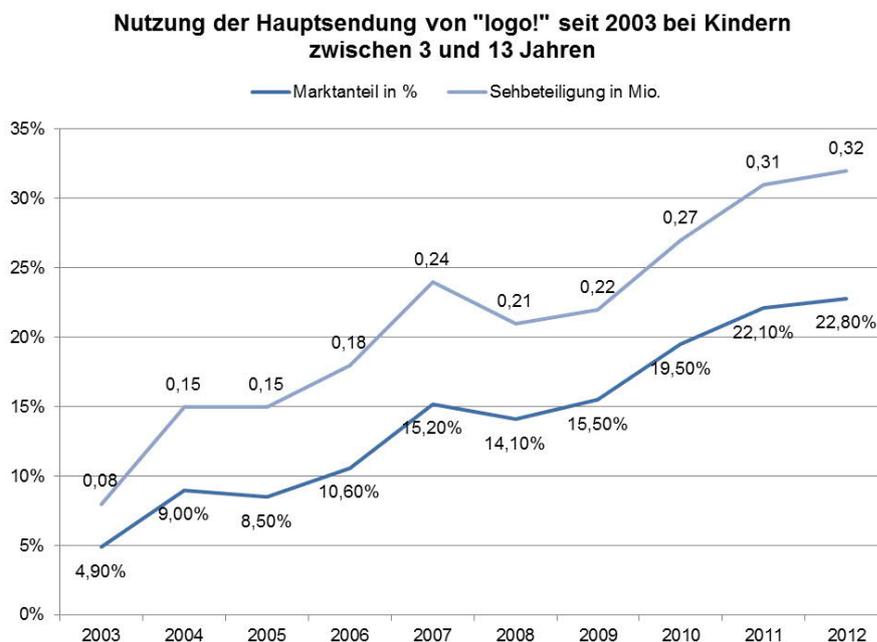
¹⁷⁰ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 593

¹⁷¹ Vgl. LOGO_(b). o.J., S. 10f; 13

3 und 5 Jahren bei 36,4 %, bei den 6 bis 9-Jährigen bei 32,7 % und damit in beiden Fällen über dem generellen Durchschnitt liegt. Mit steigendem Alter sinkt jedoch der Marktanteil, denn bei Älteren zwischen 10 und 13 Jahren beträgt dieser nur noch 10,3 %. Jedoch ist diese ältere Zielgruppe für den Sender KiKA generell schwer zu erreichen, da bei ihnen nur wenige Marktanteile erzielt werden.¹⁷² Das heißt, generell nutzen Kinder mit zunehmendem Alter den Sender weniger (siehe²² und²⁸)¹⁷³ und deshalb muss der zweistellige Marktanteil von „logo!“ hier durchaus positiv betrachtet werden.¹⁷⁴

Tabelle 2: Nutzung der Hauptsendung von "logo!" seit 2003 bei Kindern zwischen 3 und 13 Jahren

(Eigene Darstellung; Quelle: Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S 22)



Das Ziel jeder Nachrichtensendung, die ihren Schwerpunkt auf Kinder legt, ist es, tagesaktuelle Inhalte zu vermitteln, wobei auch Hintergrundwissen aufgebaut wird, denn nur so können Kinder die Vielzahl an Informationen in einen großen Zusammenhang setzen. Das ist jedoch keine leichte Aufgabe, da es Kinder sind, die informiert werden müssen und diese nur Informationen suchen, wenn sie Interesse

¹⁷² Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 22

¹⁷³ Vgl. Feierabend/Plankenhorn/Rathgeb 2015, S.20ff

¹⁷⁴ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 22

haben und beim Wissenserwerb nicht überfordert werden (Näheres dazu findet sich in Kapitel 3.3 und 3.4).¹⁷⁵

Bei Kindernachrichtenformaten wie „logo!“ wird angestrebt, Kinder über eine Vielfalt an Themen zu informieren. Das heißt, es wird sowohl über die aktuelle Weltpolitik und nationale Belangen, als auch über Probleme vor der Haustür des Kindes, also mit Bezug zur Lebenswelt der Kinder, berichtet. Bei der Auswahl der Nachrichtenberichte muss deshalb auf Vielfältigkeit gesetzt werden, um eine ausgeglichene Berichterstattung gewährleisten zu können. Dabei ist ein zentrales Ziel der Produzent_Innen der Sendung, die komplexe Nachrichtenthemen auf eine Weise zu vermitteln, dass Kinder diese auch nachvollziehen, verstehen und einordnen können. Das heißt, um auf die Bedürfnisse von Kindern eingehen zu können werden Elemente aus den Erwachsenensendungen eingebaut, wie bspw. tagesaktuelle Themen und um kindgerechte Darstellungselemente ergänzt. Damit ist gemeint, dass Elemente wie die Erklärstücke mit animierten Grafiken, die „Redezeit“, in welcher Kinder aktiv Themen besprechen und „Kinderreporter“, wo Kinder als Moderator_Innen Fragen an Expert_Innen stellen, eingebaut werden (mehr hierzu im Kapitel 3.3).¹⁷⁶

Das Konzept und die Ziele von „logo!“ sind seit Sendebeginn gleich, jedoch wird das Format immer wieder rundumerneuert, um sich an die verändernden Bedürfnisse von Kindern anzupassen. Mit Einzug in das neue ZDF-Nachrichtenstudio im Jahr 2009, gab es die größten Veränderungen: Das Design und Logo der Sendung wurden im Sinne eines moderneren Auftretens überarbeitet und es wurden interaktive Elemente eingebaut. Ebenso wurden die Sendezeiten, um bspw. eine Wochenendsendung erweitert, um zu erreichen, dass Kinder tagtäglich mit den aktuellsten Nachrichten versorgt werden.¹⁷⁷

Anfangs wurde die Sendung nur vier Mal wöchentlich ausgestrahlt, also von Montag bis Donnerstag. Heute gibt es von Samstag bis Donnerstag um 19:50, sowie am Freitag um 19:25 die Hauptsendung auf KiKA. Des Weiteren werden montags

¹⁷⁵ Vgl. Moser 2010, S. 177

¹⁷⁶ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 21

¹⁷⁷ Vgl. ebd., S. 21

bis freitags um 14:08 und 16:18 jeweils 2-minütige Kurzsendungen ausgestrahlt. Jede Sendung ist zusätzlich online verfügbar.¹⁷⁸

Zum Anpassen an die aktuellen Bedürfnisse von Kindern gehört nicht nur die Änderung des Designs, sondern auch die Weiterentwicklung der Technik. Deshalb haben auch die Produzent_Innen von Kinderfernsehformaten die Unterstützung durch Webseiten für sich entdeckt. Es gibt neben dem Fernsehprogramm eine unzählige Menge an Webseiten, die zusätzlich zum Programm erstellt wurden. Damit sind die Nutzung von Kindernachrichten und das dazugehörige Lernen nicht nur noch der Fernsehzeit vorbehalten. Das ist der Grund warum sich auch Produzent_Innen bewusst sind, dass jedes Programmdesign einen Plan für einen Webseitenaufttritt beinhalten muss.¹⁷⁹

Mit dem Online-Angebot des ZDF für Kinder www.zdf-tivi.de, wurde deshalb auch die „logo!“-Webseite eingeführt. Sie dient dazu, verpassende Sendungen nachzusehen oder als Podcast anzuhören. Ebenso stellt die Webseite Hintergrundinformationen zu politischen und gesellschaftlichen Themen bereit, wozu auch ein eigenes Nachrichtenlexikon angelegt wurde. Auch Interaktivität wird geboten, denn Kinder können sich im Forum oder im Blog zu Wort melden. Das ermöglicht, dass in einem geschützten Raum Wünsche oder Kritik geäußert werden oder auch Diskussionen entstehen können.¹⁸⁰ Und Studien zeigen, dass Kinder die Internetseite der Sendung schätzen, da diese übersichtlich und bunt gestaltet ist und zahlreiche Informationen bietet.¹⁸¹

All die Ziele spiegeln wieder, dass Kindernachrichten eine Verantwortung gegenüber ihren Seher_Innen haben. Denn Kindernachrichten sollen Kinder dabei unterstützen eine Meinung zu bilden und auch die Meinung anderer zu akzeptieren. Sie sollen Kindern helfen, ein handlungsfähiges Mitglied der Gesellschaft zu werden, indem sie den Weg von der Kindheit hin zu einem selbstständigen Erwachsenen, der in einem politischen und gesellschaftlichen System lebt, begleiten. Sie

¹⁷⁸ Vgl. LOGO 2015, S. 2

¹⁷⁹ Vgl. Kodaira 2005, S. 126

¹⁸⁰ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 21; Vgl. LOGO_(b). o.J., S. 9

¹⁸¹ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 27

stellen des Weiteren eine Art Anwaltsfunktion dar und unterstützen Kinder ihre Meinung zu äußern, Themen anzusprechen, Interessen zu entwickeln und für ihre Überzeugungen einzustehen. Und zuletzt vermitteln sie Kindern auch relevante politische und gesellschaftliche Sachverhalte, indem sie diese kindgerecht darstellen.¹⁸²

3.3 Vorteile und Funktion von Kindernachrichten

Kinder verbringen immer häufiger und intensiver Zeit mit Medien und deren Inhalten. Das führt einerseits zu einer problematischen Situation, aufgrund der Sorge um das Kindeswohl, aber andererseits kann es auch Vorteile bringen, denn Kindern kann über diese Kanäle auch Zugang zu politischen und gesellschaftlichen Informationen ermöglicht werden.¹⁸³ Gerade aufgrund der ständig anwachsenden Informationsfülle in der heutigen Medienlandschaft, ist die Funktion von Nachrichten, Kinder bei der Orientierung zu helfen und ihnen Handlungsanweisungen für den Alltag mitzugeben. Und angesichts der entwicklungsbedingten Charakteristik von Kindern sind Erwachsenennachrichten, wegen formalen Defiziten in der Bild- und Wortsprache (wie dem schwierigem Vokabular oder der komplexen Sprachstruktur), sowie der inhaltlichen Komplexität (wie dem vorausgesetzten Vorwissen oder der Bild-Text-Schere), für Kinder nur schwer nachvollziehbar¹⁸⁴ und können der Orientierungsaufgabe nur eingeschränkt gerecht werden. Deshalb muss es eigene Formate geben, die die Funktion haben, Kindern die wichtigsten Informationen altersgerecht zugänglich zu machen. Das ZDF bietet mit dem Format „logo!“ ein solches kindgerechtes Angebot und schließt somit eine Lücke.¹⁸⁵

„Nachrichten braucht man, sonst läuft man rum wie ein blindes Huhn“¹⁸⁶.

Das Zitat zeigt, dass Kinder nicht nur rechtlich einen Anspruch auf Information haben, sondern auch wissbegierig sind. Während Kinder sich anfangs nur für ihre eigene Lebenswelt interessieren, wächst das Interesse Dinge über die Welt zu

¹⁸² Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 31

¹⁸³ Vgl. Krüger 2009, S. 577

¹⁸⁴ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 593f; Vgl. Mattusch 1998, S. 3; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 11f

¹⁸⁵ Vgl. Krüger 2009, S. 577

¹⁸⁶ Zitat eines Kindes (Böhme-Dürr 1993, S. 8)

erfahren mit steigendem Alter (siehe dazu Kapitel 2.3.1).¹⁸⁷ Kinder möchten etwas lernen, sie möchten die Welt um sich verstehen können, sie möchten die aktuellen Geschehnisse auf der Welt erfahren und sie wollen ihre Meinung bilden und sich dazu äußern dürfen. Das sind die Motive, weshalb Kinder ein Interesse an Nachrichten- und Wissenssendungen haben, wobei bei diesen die kindgerechte Aufbereitung mit verständlichen Erklärungen, eine lockere Atmosphäre und Spaß nicht zu kurz kommen dürfen. Das heißt, die Funktion eines Kindernachrichtenformats ist es, soziale, gesellschaftliche und politische Prozesse an Kinder zu vermitteln, ihr Verständnis zu diesen Vorgängen zu fördern und all dies durch eine an die kindlichen Fähigkeiten angepasste Produktion und Darstellung von Inhalten.¹⁸⁸

Das ist ein Grund, weshalb Kindernachrichten- und Wissenssendungen altersunabhängig ein positives Image in der Kernzielgruppe zwischen sechs und 13 Jahren genießen.¹⁸⁹ Einige Studien zeigen die positive Bewertung anhand des Formats „logo!“ auf: Der erste Vorteil ist, dass ein breites Spektrum an Themen und Nachrichten gezeigt wird, wobei aktuelle Nachrichten und interessante Themen leicht verständlich durch einfache Erklärungen vermittelt werden. Des Weiteren macht auch das Design und die Aufmachung der Sendung inklusive animierter Grafiken das Format einzigartig. Und da neben heiklen Themen auch unterhaltende gezeigt werden, wird die Sendung als locker und spaßig empfunden. Dass Kinder ein Teil der Sendung sind, macht für Zuseher_Innen zusätzlich deutlich, dass die Sendung speziell für Kinder gemacht wird.¹⁹⁰

Des Weiteren belegen Studien, dass „logo!“ auch die Seh-Motive der Kinder befriedigt und damit die Anforderungen, die an Kindernachrichtenformate gestellt werden, erfüllt.¹⁹¹ Das zeigt sich anhand folgender Studienergebnisse: Ein Vorteil des Formats ist, dass 91 % der Kinder empfinden, dass Inhalte so erklärt werden, dass Kinder diese verstehen. Das erklärt auch, weshalb 81 % der Kinder denken, dass Inhalte so erklärt werden, dass sie danach besser verstehen über was Erwachsene reden und auch mal mitreden können. Und weshalb 79 % der Kinder

¹⁸⁷ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 593

¹⁸⁸ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 24; 27

¹⁸⁹ Vgl. ebd., S. 23f .

¹⁹⁰ Vgl. LOGO_(b). o.J., S. 19

¹⁹¹ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 24f .

meine, dass auch Dinge gelernt werden, die für die Schule wichtig sind. Vorteilhaft ist auch, dass 84 % bzw. 81% der Kinder meinen, dass sie bei „logo!“ erfahren, was gerade in der Welt passiert und Neues erklärt bekommen, was sie bisher nicht wussten. Dabei finden 83 %, das Sachverhalte nicht nur streng und ernst vermittelt werden, sondern auch mal gelacht wird. Das erklärt auch, weshalb 82% der Kinder sagen, dass die Sendung jeden Tag ausgestrahlt werden soll, um Kinder zu informieren. Zuletzt ist ein Vorteil, dass 86 % denken, dass die Moderator_Innen Ahnung haben, von den Inhalten die sie erklären. Und auch 89 % meinen, dass die Produzent_Innen wissen was Kinder interessiert ¹⁹²

Das zeigt noch einmal deutlich, dass die Funktion von Kindernachrichten ist, für Kindern einen altersgerechten Zugang zu aktuellen Geschehnissen zu ermöglichen, wobei die Verständlichkeit und die altersgerechte Art der Erklärungen ein zentraler Bestandteil bei der Produktion sind. „logo!“ setzt das durch spezielle erklärende Grafiken und Erklärstücke um, damit ein Verständnis von komplizierten Sachverhalten bei Kindern ermöglicht wird. ¹⁹³

Die Erklärstücke als Sendungselemente dienen dazu, komplizierte politische und gesellschaftliche Nachrichteninhalte mittels Animation leichter und damit einfacher verständlich zu machen. Neben der Erklärung anhand von Sprache wird durch Piktogramme und Emoticons eine plakativere Bildsprache erzeugt. Das Ziel dieser Kombination aus Sprache und Zeichensystemen ist es, den vermittelnden Inhalt auf die wesentlichste Information zu reduzieren. Damit soll die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche gerichtet werden, wodurch die kognitive Verarbeitung unterstützt wird (siehe dazu auch Kapitel 2.3.3). Durch diese optische Darstellung des Sendungsbeitrags kann es auch leicht von den restlichen Sendungsinhalten abgegrenzt werden und dies führt zu einem großen Wiedererkennungswert. ¹⁹⁴ Denn Studien zufolge erkennen Kinder das Erklärstück als Teil der Sendung und finden dieses auch gut. Des Weiteren trifft es altersunabhängig auf Akzeptanz, denn es weckt das Interesse der Kernzielgruppe und ermöglicht ihnen komplexe Sachverhalte besser zu verstehen. Ein Vorteil ist aber nicht nur die erleichterte Verständlichkeit, sondern auch, dass durch diese Art der Darstellung emotional schwierige

¹⁹² Vgl. LOGO (b). o.J., S. 19

¹⁹³ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 25

¹⁹⁴ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 21; 25; Vgl. LOGO (b). o.J., S. 22; 24

Sachverhalte verträglicher erklärt werden können. Außerdem können Kinder bei den dargestellten Figuren besser auf die gezeigten Emotionen und Mimiken achten, was die Nachvollziehbarkeit und Verständlichkeit erleichtert. Und es werden altersgerechte, reale Fotos eingebunden, da diese das Bedürfnis befriedigen, Sachverhalte genauer und der Realität entsprechend verstehen zu wollen.¹⁹⁵

Generell sind die Vorteile des Erklärstücks die Förderung des Verständnisses bei Kindern, sowie die Erhöhung der Erinnerungs- und Wiedergabeleistung. Durch die eigene Art der Aufmachung soll ermöglicht werden, dass Inhalte besser wiedergegeben werden können und länger in Erinnerung bleiben. Daneben hilft die kombinierte Darstellung aus visuellen und sprachlichen Elementen, auch bei der Verständlichkeit der Inhalte.¹⁹⁶

Ein weiterer zentraler Vorteil von Kindernachrichten ist, dass Kinder Fragen stellen können und diese auch beantwortet werden. Bspw. wurden an die „logo!“-Redaktion zur Atomreaktor-Katastrophe in Fukushima per Mail, in Chat- und Blogbeiträgen unzählige Fragen und Kommentare eingeschickt. Daraufhin wurde die Berichterstattung an die Zuschauerbedürfnisse angepasst und alle notwendigen Hintergrunderklärungen gegeben. Die große Verunsicherung bei den Kindern machte es notwendig, die Fragen mit altersgerechten Antworten zu befriedigen. Damit zeigt die Sendung „logo!“ dass sie auch die aktive Teilnahme von Kindern ermöglicht, indem sie Elemente anbietet, bei welchen, Kinder ihre Meinung kundtun können. Dazu gibt neben Foren und Blogs auch die Möglichkeit bei der „Redezeit“ oder als „Kinderreporter“ aktiv in die Berichterstattung einzugreifen.¹⁹⁷

Bei der „Redezeit“ werden Kinder direkt über Sachverhalte in ihrer Lebenswelt informiert. Dabei handelt es sich nicht um Nachrichten mit internationalen oder nationalen gesellschaftlichen oder politischen Bezug, sondern um Probleme, die direkt in der Umgebung der Kinder passieren. Die Redezeit dient dazu, dass Kinder, die von den Ereignissen betroffen sind, unterstützt zu werden, indem sie mit anderen Betroffenen diskutieren. Des Weiteren wird vor laufender Kamera ermöglicht mit Verantwortlichen über die Probleme zu sprechen, ihre Bedenken zu äußern und einen lösungsorientierten Dialog zu führen. Die Redaktion steht den Kin-

¹⁹⁵ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 25

¹⁹⁶ Vgl. ebd., S. 25

¹⁹⁷ Vgl. ebd., S. 21f

dern dabei, in einer Art Anwaltsfunktion, unterstützend beiseite. Der Vorteil dieser Sendungsart ist, dass Kinder dadurch Erlernen sich realen Problemen durch Eigeninitiative zu stellen und möglicherweise zu lösen. Das macht deutlich weshalb Studien belegen können, dass Kinder dieses Sendungsformat kennen und auch positiv beurteilen. Dass die „Redezeit“ ein beliebtes Element ist, kommt vor allem aufgrund dessen, dass die Akteure Kinder sind und diese an einem Lösungsprozess mitwirken und dabei auch ernst genommen werden.¹⁹⁸

Ein zweites Sendungselement sind „Kinderreporter“, welche aufgrund des aktiven Einbezugs von Kinder als Reporter_Innen von Kindern auch sehr geschätzt wird. Gerade das Gleichaltrige, Interviews mit Personen der Öffentlichkeit führen und eine interessante Aufgabe haben, führen dazu, dass Kinder Interesse entwickeln. Damit dies möglich ist, gibt es eine Zusammenarbeit zwischen der Redaktion und den Kinderreporter_Innen, denn nur so können Kinder der Aufgabe gewachsen sein und nur so ist es möglich, dass Kinder die Interviews auf Augenhöhe mit den Interviewpartner_Innen führen können und so wissbegierig und hartnäckig ihre Fragen beantwortet bekommen.¹⁹⁹

Im Allgemeinen heißt das, dass Kinder aktiv in die Sendung miteinbezogen werden müssen, denn nur eine Beteiligung von Kindern kann die Sendung aufwerten und das Interesse der Kernzielgruppe wecken. Der Vorteil ist, dass dadurch eine Nähe zu den Zuseher_Innen hergestellt werden kann und das fördert aufgrund der Jugendsprache auch die Nachvollziehbarkeit und Verständlichkeit der angesprochenen Sachverhalte. Dies soll bei Kindern Interesse wecken und zusätzlich werden Kinder bei der Thematisierung von Kinderschicksalen auch emotionaler angesprochen. Das Ziel beider Sendungselemente ist, dass sich Zuseher_Innen mit den Akteur_Innen identifizieren und aktiv bei der Produktion von „logo!“ mitwirken. Denn die Aufgabe einer Nachrichtensendung ist es, Kinder mithilfe von Vorbildern zum Nachahmen zu motivieren und sie dadurch zu einem persönlichen aktiven Engagement in ihrer Lebenswelt zu ermutigen. Ebenso soll es das Verständnis für Politik und gesellschaftliche Prozesse stärken, da Kinder lernen, dass Menschen politische und gesellschaftliche Prozesse ausüben und damit jedes Anliegen ein

¹⁹⁸ Vgl. ebd., S. 26

¹⁹⁹ Vgl. ebd., S. 26

Teil von politischen und gesellschaftlichen Veränderungen ist.²⁰⁰

Das heißt, die Sendungselemente mit aktiver Kinderbeteiligung machen die Themen für Kinder leichter zugänglich und die Erklärstücke als Ergänzung die heiklen Themen verständlicher. Dabei stehen immer die Vorteile und Funktionen von Kindernachrichtensendungen im Vordergrund, und zwar die Interessen und Fähigkeiten von Kindern zu achten und fördern, sowie Themen, speziell heikle und schwierige, altersgerecht aufzubereiten. Das zeigt sich auch in der Philosophie von „logo!“, denn diese möchten komplexe Themen erklären und die leichteren Themen Kinder selbst aufbereiten lassen.²⁰¹

3.4 Problematiken der Kindernachrichten

Probleme und Mängel bei der Produktion von Kindernachrichten gibt es schon lange. Waren es zu Anfangszeiten von Kindernachrichtenformaten eher Fragen danach ob Kinder überhaupt Nachrichten brauchen, wird heute über die kindgerechte Aufmachung diskutiert. Denn heute ist für Medienmacher_Innen und Eltern eindeutig, dass Kinder Nachrichten brauchen, da auch sie vom Weltgeschehen betroffen sind und damit ein Recht auf Information haben. Damit erübrigt sich die Frage, ob Kinder Nachrichten brauchen, es ist nur noch fraglich, wie Kinder die Informationen vermittelt bekommen sollen. Konventionelle Nachrichtenformate sind aufgrund ihrer eigenen Gestaltung keine Orientierungshilfe, deshalb braucht es eigene Formate, die jedoch auf Schwierigkeiten stoßen.²⁰²

Die Schwierigkeit beginnt schon bei der Kernzielgruppe von Kindernachrichten, den sechs bis 13-Jährigen. Dass diese Altersspanne problematisch ist, kommt daher, da sie starke kognitive, soziale, moralische und medienspezifische Unterschiede aufweist (siehe Kapitel 2.3).²⁰³ Anhand des Verständnisses von Nachrichteninhalten können bspw. Unterschiede zwischen Kindern in den verschiedenen Altersgruppen entstehen, denn möglicherweise werden bei den jüngeren Altersgruppen nur einige spezifische Informationen verstanden, ohne dass sie diese in

²⁰⁰ Vgl. ebd., S. 26f

²⁰¹ Vgl. ebd., S. 26

²⁰² Vgl. Mattusch 1998, S. 2f

²⁰³ Vgl. Schmidbauer 1993, S. 9f

einen größeren Zusammenhang einordnen können.²⁰⁴ Des Weiteren können bspw. Kinder gleichen Alters unterschiedliches Medienwissen besitzen. Dies kann folgende zwei Gründe haben: Einerseits hängt die Fähigkeit der Kategorisierung von der Medienerfahrung und dem Intellekt eines Menschen ab. Andererseits ist der Erwerb von Medienwissen von der Unterstützung der Eltern abhängig.²⁰⁵ Daraus könnte geschlossen werden, dass die gebildete Schicht eher die Vielzahl an Informationsangeboten nutzt und Medienkompetenz entwickelt, wohingegen weniger Gebildete abstumpfen und wenig Kompetenz erwerben.²⁰⁶ Das heißt, Medienwissen beruht auf persönlicher und gesellschaftlicher Auseinandersetzung und kann stark variieren, was eine Wissenskluft zwischen den Betroffenen zur Folge haben kann und in der Wissensklufthypothese beschrieben wird.²⁰⁷

Das heißt, die große Altersspanne ist problematisch, da keine zielgruppenspezifische Aufbereitung, so dass alle Altersgruppen in ihrer kognitiven, moralischen und sozialen Entwicklung gänzlich befriedigt werden, möglich ist.²⁰⁸

Des Weiteren ist nicht gänzlich geklärt, welche formalen Merkmale für kindgerechte Formate notwendig sind. Das heißt, es ist fraglich, welche Kriterien für das richtige Format, die passende visuelle und verbale Aufmachung und eine kindgerechte Präsentationsart entscheidend sind. Bei keiner ungenügenden Darstellung kann die Folge sein, dass Kinder kein Interesse zeigen und sich so mit dem Wissen genügen, welches sie besitzen. Das kann passieren wenn sie bspw. unverständlichen Text- und Bildfolgen ausgeliefert sind oder mit zu viel Detailinformation belastet werden und auch wenn wichtige Informationen durch Zwischen-Texte oder -Bilder unterbrochen werden oder Kausalzusammenhänge nicht transparent sind.²⁰⁹

Ebenso auf thematischer Ebene kommt es zu Problematiken. Es wird zwar gefordert, dass eine inhaltliche Angleichung der Kindernachrichten mit den Themen der

²⁰⁴ Vgl. Aufenanger/Mertes/Nold 2006, S. 52

²⁰⁵ Vgl. Mangold (et al.) 2004, S. 141

²⁰⁶ Vgl. Brosius 1998, S. 23

²⁰⁷ Vgl. Mangold (et al.) 2004, S. 145

²⁰⁸ Vgl. Aufenanger/Mertes/Nold 2006, S. 53

²⁰⁹ Vgl. Schmidbauer 1993, S. 9; 14

Erwachsenennachrichten vorgenommen wird²¹⁰, doch führt dies zu der Frage, wie schwierig sich die Übertragbarkeit bzw. Nicht-Übertragbarkeit von Kriterien, die bei Erwachsenen nachrichten gelten, gestaltet. Einige Probleme treten dabei auf, die Kriterien Aktualität und Vollständigkeit verbindlich zu erfüllen.²¹¹

Ein Zitat von Markus Mörchen zeigt, dass bspw. Aktualität nicht sofort erfüllt wird:

„In Nachrichtenformaten für Erwachsene werden Eilmeldungen oft sofort verkündet, auch wenn Hintergrundinformationen dazu fehlen. Bei logo! warten wir unter Umständen erstmal ab und recherchieren, um herauszufinden, was an der Meldung dran ist und ob sie zum Topthema wird“²¹².

Die verspätete Umsetzung eines aktuellen Themas, auch wenn dies begründet ist, zeigt, dass eine Übertragbarkeit der Kriterien nicht einfach möglich ist.

Ebenso die Frage danach welches Spektrum an Themen angeboten werden kann, da nicht jeder Inhalt für Kinder geeignet ist, lässt an der Übertragbarkeit der Vollständigkeit zweifeln.²¹³

Auch auf inhaltlicher Ebene kommt es zu Problematiken, da Nachrichteninhalte von Kindern häufig als angsteinflößend deklariert werden. Deutlich wird das, da Studien aufzeigen konnten, dass auch schon Kinder Nachrichtenfaktoren in Nachrichtenbeiträgen ausfindig machen können und allen voran der Negativismus erkannt wurde.²¹⁴ Denn in Nachrichtenformaten werden häufig negative Meldungen, bspw. über politische Krisen, Terror oder Krieg vermittelt. Gerade wenn Kinder mit Nachrichten konfrontiert fällt ihnen auf, dass häufig solche Themen auftreten – wobei dies noch stärker in Erwachsenen nachrichten der Fall ist. Das führt dazu, dass Kinder mit Nachrichten ein negatives Bild assoziieren. Das Problem ist, dass negative Ereignisse Aufmerksamkeit schüren und auch länger im Gedächtnis bleiben. Bei Kindern ist das deutlich schwerwiegender, da Kinder solche Informationen nur schlecht verarbeiten können.²¹⁵

Problematisch ist, dass Kinder mit ungeeigneten, unangenehmen und angsteinflößenden Inhalten in allen Mediengattungen konfrontiert werden (siehe dazu Kapitel 2.2), wobei die Frage danach, was bspw. angstausslösende Inhalte sind, stark vom Alter und der kognitiven Entwicklung abhängt. Während Vorschulkinder eher fikti-

²¹⁰ Vgl. Mattusch 1998, S. 19f

²¹¹ Vgl. Schmidbauer 1993, S. 9

²¹² Mörchen 2011, S. 6

²¹³ Vgl. Schmidbauer 1993, S. 9

²¹⁴ Vgl. Böhme-Dürr 1993, S. 7

²¹⁵ Vgl. Gleich, Schmitt 2009, S. 598; Böhme-Dürr 1993, S. 7

ve Wesen beängstigend finden, sind es bei Grundschulkindern reale Bedrohungen, die einzelne Individuen betreffen, die Angst auslösen. Mit der Erreichung des Erlernens von abstrakten Denkopoperationen wird dann die Angst vor Bedrohungen wie Krieg, angsteinflößend.²¹⁶

Damit gibt es auf Seiten der Produktion viele Faktoren, wie die räumliche Nähe, die Lebensbedrohlichkeit des Geschehnisses, die Korrektheit der Präsentation oder die fehlende Erklärung der Ursache, Konsequenz und Lösung, die angsteinflößendes Potenzial bieten. Auf Seiten der Rezipient_Innen sind es Faktoren wie das Alter, die kognitive Entwicklung, die Nutzungshäufigkeit von Nachrichten, das zuvor erworbene Wissen und die Hintergrundinformationen, sowie eigene Erfahrungen, die den Inhalt angsteinflößend machen oder neutralisieren können. Ebenso kann ein Co-Viewing mit den Bezugspersonen dem negativen Bild und den Ängsten entgegenwirken, aber nur dann wenn Eltern sich über die heiklen Inhalte mit ihren Kindern unterhalten. Häufig zeigt sich jedoch, dass Eltern das Gefahrenpotenzial von Nachrichten nicht richtig einschätzen, sondern die Gefahren nur bei anderen Formaten wie Musikvideos sehen.²¹⁷

Wie erwähnt sind gerade Erwachsenennachrichten für Kinder von einem negativen Weltbild geprägt. Zwar wird Kindernachrichten meist das Gegenteil zugeschrieben, das mündet aber darin, das sie unglaublich wirken, weil die Inhalte zu Erwachsenennachrichten different sind und auch die Inhalte in unterschiedlichen Kindernachrichtensendungen verschieden sind.²¹⁸

Zusätzlich ist auch die Einbettung von Kindernachrichten in ein Kinderprogramm problematisch, weil diese so als kindisch wahrgenommen werden und die Glaubwürdigkeit mindern. Das ist eine Zwickmühle, da die echten und seriösen Nachrichten zu Verständnisproblemen führen, und die Kindernachrichten nicht ernst genommen werden.²¹⁹

Ein Kindernachrichtenunabhängiges, sondern eher gesellschaftliches Problem ist die häufig diskutierte Politikverdrossenheit in der Gesellschaft. Gerade die Medien

²¹⁶ Vgl. Gleich, Schmitt 2009, S. 598

²¹⁷ Vgl. ebd., S. 599f

²¹⁸ Vgl. Gleich, Schmitt 2009, S. 594; Vgl. Böhme-Dürr 1993, S. 7

²¹⁹ Vgl. Gleich, Schmitt 2009, S. 595; Vgl. Böhme-Dürr 1993, S. 7

und die Politik weisen sich gegenseitig, die Verantwortung für die Politikverdrossenheit zu, wobei beide diesen Begriff nur für den Selbstzweck missbrauchen, also auf der einen Seite zur Erhöhung der Stimmanteile und auf der anderen Seite zu Erhöhung der Einschaltquoten. Generell wird aber die Abwendung von Politik damit begründet, dass Massenmedien die Politik negativ besetzen und damit ausschlaggebend für die Politikverdrossenheit sind. Subsummiert wird dies häufig unter dem Begriff „Videomalaise“, welcher von Michael J. Robinson publik gemacht wurde.²²⁰ Doch sollte die Schuld am politischen Desinteresse nicht auf die Verdrossenheit geschoben werden, denn politisches Desinteresse meint, dass der politischen Landschaft keine bis wenig Rolle zugestanden wird, weil Menschen sich mit dem Thema nicht auseinandersetzen wollen. Doch das politische Geschehen und Wissen darum ist Teil eines jeden Menschen und jeder, der Interesse an politischem Wissen hat, wird versuchen sich mit dem Thema auseinander zu setzen und Neues zu erfahren. Somit ist politisches Interesse gleichzusetzen mit der Bereitschaft zum Engagement und zur Teilnahme am politischen Geschehen. Häufig sind es nur sozioökonomische Faktoren wie Alter, Bildung und Geschlecht oder die Bereitschaft mit anderen über politische Themen zu sprechen, die das (Des-)Interesse am politischen Geschehen beeinflussen. Hilfreich bei der Beschaffung von politischen Informationen sind die Massenmedien, gerade weil sie eine zentrale Rolle für das (Des-)Interesse spielen.²²¹ Und Studien zeigen auch, dass durch Medieninformation politisches Wissen erlernt und erworben wird, denn Kinder die häufiger politische Informationsangebote nutzen, haben auch einen höheren Wissenstand. Damit besteht eine Kausalwirkung zwischen politischem Wissen und der Informationsnutzung, denn die Nutzung fördert das Wissen und das Wissen führt zu einer Hinwendung zu Medieninformationsangeboten.²²²

Das heißt, Medienanbieter können dazu beitragen, Kinder bei der Informationssuche und beim Wissenserwerb zu unterstützen. Dabei sollten negative Nachrichten an die Entwicklung von Kindern angepasst werden, denn ein Auslassen der negativen Nachrichten wäre keine gute Alternative, da Kinder die Realität vermittelt bekommen möchten und Nachrichten für sie glaubwürdige Vermittler sind. Deshalb

²²⁰ Vgl. Jäckel/Winterhoff-Spurk 1994, S. 7; 181

²²¹ Vgl. Gille-7Krüger 2000, S. 206 – 211

²²² Vgl. Hafner 2006, S 38f

ist es sinnvoll, negative Geschehnisse inklusive Hintergrundinformationen zu vermitteln, da dies das Verständnis vereinfacht. Ebenso sollte eine ethisch korrekte Darstellung geboten werden, indem einschlägige Bilder vermieden werden. Dabei sollte die Darstellung nicht alleine stehen, sondern kommentiert werden. Zwar gibt es, wie erwähnt, einige formale und inhaltliche Kriterien, damit sich Kindernachrichten bei heiklen Themen von Erwachsenennachrichten unterscheiden, doch ist das keine Garantie, dass die Rezipient_Innen dadurch nicht verängstigt werden. Kindgerechte Darstellung ist ein positiver Schritt zur Wissensvermittlung, jedoch gibt es einige Probleme, die schwer zu lösen sind.²²³ Denn die Schwierigkeit liegt darin, dass Kinder als Kunden ernst genommen werden müssen, sie dabei nicht für Sensationslust missbraucht werden dürfen und dabei weder eine Kopie der Erwachsenennachrichten sehen sollen, noch kindische Nachrichten vermittelt bekommen dürfen. Da die Programmgestaltung und –realisation formal, thematisch und inhaltlich viele Probleme aufwirft, müssen bei der Produktion Kinder miteinbezogen werden, da diese nicht nur als Rezipient_Innen, sondern sollten auch als Produzent_Innen einen hohen Stellenwert haben, da ohne sie eine Vielzahl an formalen und inhaltlichen Problematiken nicht verhindert werden können. Gegen die Probleme kann auch helfen, Kindern die Gründe aufzuzeigen, woher die Nachrichten kommen, wie diese produziert und entwickelt werden, wie die Themen und Inhalte ausgewählt werden und weshalb bestimmte Themen angesprochen werden und andere nicht.²²⁴

3.5 Kriterien für kindgerechte Nachrichten

Nachrichten haben eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung, denn sie sind eine Informationsquelle, die zur Wissensbildung in modernen Gesellschaften beiträgt. Diese Funktion wird aber nur erfüllt, wenn sie ihrer Informationsaufgabe nachkommen und die Information auch bei dem Bürger ankommt. Problematisch ist, wenn das nicht geschieht oder sich die Qualität der Inhalte verschlechtert, denn dadurch werden sie als Informationsquelle unglaubwürdig.²²⁵ Studien zeigen, dass „logo!“ die Funktion einer kindgerechten Informationsquelle weitgehend erfüllt und

²²³ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 600f; Vgl. Böhme-Dürr 1993, S. 7

²²⁴ Vgl. Schmidbauer 1993, S. 9f

²²⁵ Vgl. Faulstich 2008, 78f

sich, wenn notwendig, auch formal, thematisch und inhaltlich von Erwachsenenachrichten unterscheidet²²⁶

Ein erstes Kriterium, welches „logo!“ erfüllt, ist das Ansprechen der Zielgruppe²²⁷ unter anderem durch die Auswahl des passenden Zeitfensters²²⁸. Entwicklungspsychologisch sind Kinder im Alter zwischen ca. sieben und elf Jahren im Übergang von der Phase der konkreten Operationen zu jener der formal-abstrakten Operationen. Diese Phase ist charakteristisch für die Fähigkeit des Erlernens von abstraktem Denken. Denn 9 bis 10-Jährige empfinden in ihrer kognitiven Entwicklung einerseits Dinge noch für konkret gegeben und andererseits entwickeln sie formal-abstrakte Operationen. Mit elf bis 13 Jahren haben sie die formal-abstrakten Operationen erlernt und lösen sich von konkreten Vorgaben. Sie sind somit im Stande kausalanalytisch und ganzheitlich zu denken. Dies erklärt warum die Kernzielgruppe von Kindernachrichten frühestens im Alter zwischen sechs oder sieben Jahren beginnt.²²⁹ Bei Kindern in dieser Altersspanne zeigt sich, dass sie eine Kapazität von zehn bis zwölf Minuten haben, in welcher sie konzentriert Informationen aufnehmen können. Diese zehn bis zwölf Minuten sind netto 7 bis 8 Minuten Zeit für die Vermittlung von Nachrichten.²³⁰ Um die Sendung auch zu verstehen und damit die Inhalte gut in Erinnerung bleiben, darf die Sendung deshalb nicht länger dauern.²³¹

Ein weiteres Kriterium ist das Berichten über tagesaktuelle Ereignisse inklusive vertiefenden Hintergründen²³². Kinder können Kindernachrichten von Erwachsenenachrichten unterscheiden²³³, weshalb eine inhaltliche Angleichung der Kindernachrichten an die Themen der Erwachsenenachrichten eine wesentliche Grundbedingung von Kindernachrichten ist. Themen, die aus den „echten“ Nachrichten stammen, müssen erwähnt werden, ohne dabei die Kernzielgruppe zu ver-

²²⁶ Vgl. Krüger, Müller 2011, S. 412

²²⁷ Vgl. Gleich, Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Mattusch 1998, S. 14; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 9ff

²²⁸ Vgl. Gleich, Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²²⁹ Vgl. Gleich, Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 9 - 12

²³⁰ Vgl. Gleich, Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²³¹ Vgl. LOGO 2015, S. 4

²³² Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 412

²³³ Vgl. Böhme-Dürr 1993, S. 7

nachlässigen. Deshalb muss bei schwierigen Themen, ein kindgerechter Zugang geschaffen werden.²³⁴

Kindernachrichten bieten aber im Vergleich zu Erwachsenenachrichten weniger politische und gesellschaftskritische Themen an, wohingegen mehr Sendezeit für wissenschaftliche und umweltspezifische Themen eingeräumt wird, um das Interesse der Kinder zu bündeln.²³⁵

Des Weiteren ist die Thematisierung von gewalthaltigen Themen weniger emotional als bei Erwachsenenachrichten.²³⁶ Markus Schächter, ehemaliger Intendant der ZDF und Mitglied des Exekutivrats der Europäischen Rundfunkunion: „*Kinder brauchen Realität, auch gewalttätige. Dafür benötigen sie jedoch auch Einordnungen in ihre Lebenswelt und die Erfahrung, dass sie mit ihren Sorgen und Fragen nicht alleine stehen*“²³⁷. Bei Kindernachrichtenformaten muss Wert darauf gelegt werden, dass es zu keiner Emotionalisierung kommt und keine Bilder gezeigt werden, die zu problematischen Gedanken und Träumen führen. Ein Beispiel ist, dass ein gewalthaltiger Bericht in Erwachsenenachrichten emotional beängstigender sein kann als ein Erklärstück zu einem Kriegsbericht, selbst wenn der Kriegsbericht das eigentlich heiklere Thema ist, jedoch entemotionalisiert die kindgerechte Präsentationsform.²³⁸

Generell sollte bei der Themenauswahl nicht nur das aktuellste Thema eine Rolle spielen, sondern auch Geschehnisse zum Informationszweck benutzt werden, um der Kernzielgruppe politisches, gesellschaftliches und soziales Wissen zu vermitteln. Dadurch wird das Verständnis der Fakten und Hintergründe ermöglicht und die Bildung von Gesamtzusammenhängen erleichtert.²³⁹ Das heißt, ein kindgerechtes Nachrichtenformat muss tagtäglich und möglichst aktuell – im Sinne der Übertragbarkeit des Aktualitätskriteriums bei Erwachsenenachrichten – über Geschehnisse berichten, nur dass dabei die Nachrichten eingeordnet und Hintergründe verständlich gemacht werden.²⁴⁰

²³⁴ Vgl. Mattusch 1998, S. 19f

²³⁵ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 412f; Vgl. Böhme-Dürr 1993, S. 7

²³⁶ Vgl. Krüger, Müller 2011, S. 412

²³⁷ Schächter o.J.

²³⁸ Vgl. Schächter o.J.

²³⁹ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 412

²⁴⁰ Vgl. Schächter o.J.

Ein weiteres Kriterium ist das breite Spektrum an unterhaltenden und anspruchsvollen Themen.²⁴¹ Über die Medien werden Kinder schon früh mit Nachrichten konfrontiert und Kindernachrichtenformate bringen solche Themen in verständlicher Form nahe, wobei politisches und gesellschaftliches Weltgeschehen, und auch Themen aus dem Umfeld der Kinder vermittelt werden.²⁴² Denn „*bildend*‘ muss nicht unbedingt nur [die] Ernst[e] und die trockene Vermittlung von Inhalten sein, die nach erzieherischen Kriterien ausgewählt wurden“²⁴³. Das zeigt deutlich auf, dass ein Kindernachrichtenformat an die Bedürfnisse der Kernzielgruppe angepasst werden muss und dass dabei eine Kombination aus Unterhaltung und Information unausweichlich ist.²⁴⁴ Das heißt, der Kernzielgruppe sollte tagtäglich das aktuelle Geschehen vermittelt werden, wobei dabei auf eine Mischung bei der Themenwahl geachtet werden sollte. Diese Ausgewogenheit kann durch den Einsatz von politischen Themen, über Umweltthemen bis hin zu Prominentengeschichten erfolgen.²⁴⁵

Die Ausgeglichenheit zwischen den Themen ist ein wesentliches Kriterium für Kindernachrichten, denn so wird gezeigt, dass es heikle und schwierige Themen auf der Welt gibt, aber immer auch schöne und angenehme.²⁴⁶ Und bei „logo!“ wird „*grundsätzlich versuch[t], nicht nur negativ und monothematisch über eine Katastrophe zu berichten, sondern auch positive Aspekte zu finden, damit die Kinder wieder abschalten können*“²⁴⁷. Grund für den richtigen Themenmix ist, dass nur so kognitive und emotionale Inhalte auf die richtige Weise vermittelt werden können und so auch zielführend ist.²⁴⁸ Denn nur wenn diese an ihre kognitive Entwicklung angepasst werden und diese auch berücksichtigen, können Kinder Informationen aus Nachrichten wiedergeben.²⁴⁹ Generell heißt das, es braucht eine Balance zwischen subjektiv interessanten Themen für Kinder und objektiv wichtigen Informationen zum Weltgeschehen. Ein Sendungsbeitrag sollte deshalb aus einem Nachrichtenthema mit Weltbezug, einem Thema mit Lebensbezug zu den Kindern und einem Entspannungsthema bestehen. Ein solcher Mix verhilft die heterogene Al-

²⁴¹ Krüger, Müller 2011, S. 412

²⁴² Vgl. Süß 2004, S. 72f

²⁴³ Moser. 2010, S. 177

²⁴⁴ Vgl. Gehrke/Hohlfeld 1992, S 25

²⁴⁵ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 412

²⁴⁶ Vgl. Schächter o.J.

²⁴⁷ Mörchen 2011, S. 6

²⁴⁸ Vgl. Gehrke/Hohlfeld 1992, S 25

²⁴⁹ Vgl. Sandhagen 2015

terspanne anzusprechen, die Aufmerksamkeit der Kinder zu bündeln und das Interesse der Kinder Information zu erhalten und zu verstehen fördern.²⁵⁰

„[...] *Tagesschau und Tagesthemen schaue ich gar nicht mehr, ich verstehe da sowieso die Hälfte nicht [...]*“²⁵¹.

Dieses Zitat zeigt, dass eine kindgerechte Präsentationsform wesentlich ist²⁵², damit Kindernachrichten den kindlichen Rezeptionsbedingungen und Interessen entsprechen und somit das Verständnis fördern.²⁵³ Das heißt, gerade die formalen Gestaltungselemente sind bei Kindernachrichten zentral, da diese die Aufmerksamkeit steigern und die Verständnisleistung fördern. Dabei sind Animationen, kindliche Stimmen, humorvolle und actionreiche Elemente von Vorteil.²⁵⁴

Ein formales Kriterium ist, dass die Bilddarstellung und ihre Aussage einfach, konkret und angemessen sind, das heißt ohne Sensationsmache oder Gewaltdarstellung, geschieht.²⁵⁵ Angemessen meint bspw. dass es keine dramatisierenden Bilder, keine dramatische Musik oder andere Präsentationsformen geben darf. Jegliche Präsentationsform muss kindgerecht gewählt werden, denn nur so können die Inhalte nachvollziehbar und weit weg von Sensationsmache sein.²⁵⁶ Wie erwähnt, muss jedoch immer berücksichtigt werden, dass alle Kinder verschieden sind, bspw. weil sie verschiedene Ansichten zu verstörenden Nachrichten haben.²⁵⁷

Nichtsdestotrotz meint Mörchen dazu:

*„Bilder sind bei [...] einem [gewaltbelasteten] Ereignis in den Medien omnipräsent. Sie gar nicht zu zeigen, wäre für Kinder ein Signal zu glauben, dass wir sie davor bewahren wollen. Das heißt, wir müssen einige der Bilder zeigen, um an das anzudocken, was sie anderswo bereits gesehen haben. Zudem hilft dies, die Ereignisse einzuordnen. [...] Je detaillierter Bilder werden, umso stärker brennen sie sich ein. Deshalb verzichten wir auf Details. Wir zeigen in solchen Momenten grundsätzlich keine überdramatisierenden Bilder, keine Menschen, die verletzt sind oder vor der Kamera weinen. Ebenso vermeiden wir Bildmaterial, das nicht eindeutig ist und falsche Assoziationen wecken könnte“*²⁵⁸.

²⁵⁰ Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²⁵¹ Zitat einer Jugendlichen (Mattusch 1998, S. 11)

²⁵² Vgl. Krüger, Müller 2011, S. 412

²⁵³ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 412

²⁵⁴ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 596

²⁵⁵ Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²⁵⁶ Vgl. Schächter o.J.

²⁵⁷ Vgl. Henry J. Kaiser Family Foundation 2003, S. 1

²⁵⁸ Mörchen 2011, S. 7

Das einige Bilder gezeigt werden, hat den Grund, dass so die Glaubwürdigkeit der Kindernachrichten gewährleistet wird. Da dadurch aber nicht alle Themenkomplexe abgedeckt werden, müssen manche Erklärungen durch ein Erklärstück ersetzt werden. Das heißt, dass heikle, komplexe und abstrakte Sachverhalte durch Bild- und Trickelemente unterstützend erklärt werden müssen.²⁵⁹ Dadurch dass die Nachrichten mit Bildern verknüpft werden, wird des Weiteren auch die Behaltensleistung bei Kindern gefördert.²⁶⁰ Ebenso unterstützend für eine bessere Aufmerksamkeits-, Verarbeitungs- und Lernleistung von Informationen wirken Hinweise, die akustisch oder visuell untermalt werden, bspw. durch Ausrufezeichen. „Logo!“ bietet dies durch seine Erklärstücke an.²⁶¹

„Kinder nehmen die Welt sehr viel mehr über Bilder oder grafische Elemente wahr als Erwachsene. Unter anderem aus unserer Arbeit mit Schulklassen wissen wir, dass für Kinder Grafiken bunt und zum Teil auch wuselig sein dürfen. Bilder sollten die Thematik des Textes aufgreifen und umgekehrt. Die Einstiege in Texte sollten je nach Thema variieren. Wechselt Fußballstar Bastian Schweinsteiger den Verein, kann man schneller auf den Punkt kommen, als beim Verhandlungsdurchbruch zum iranische Atomprogramm“²⁶².

Ein weiterer wichtiger Faktor ist also die Bild-Text-Konvergenz.²⁶³ Jede Information sollte durch ein Zusammenspiel aus Bild und Text bestehen, wobei der Text die Bilder erklärt. Kinder müssen dabei die Inhalte „Wort für Wort“ verstehen können, weshalb die Sätze und Worte an den kindlichen Sprachgebrauch angepasst werden müssen.²⁶⁴ Zentral dabei ist, das Kongruenz-Prinzip, das heißt, Wort und Bild erhalten die gleichen Informationen. Vergleichsweise haben Erwachsenenachrichten oft eine Ton-Bild-Schere, das heißt, die auditive und visuelle Information sind aneinander nicht angepasst. In Kindernachrichten werden die in kindgerechter Sprache vorgetragenen Informationen durch visuelle Elemente unterstützt und so die Erinnerungsleistung gefördert.²⁶⁵

Das heißt ein weiteres zentrales Kriterium ist die kindgerechte Sprache²⁶⁶, denn die vermittelten Nachrichten können von Kindern besser aufgenommen werden,

²⁵⁹ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Mattusch 1998, S. 17; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²⁶⁰ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²⁶¹ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597

²⁶² Siehe Anhang (D.1 Fragebogen der Deutschen Presseagentur)

²⁶³ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Mattusch 1998, S. 16

²⁶⁴ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Mattusch 1998, S. 16; Vgl. Schmidbauer 1993, 10

²⁶⁵ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 596, Vgl. Furham 2002, 191 - 210 UND Vgl. 2000 Gunter 93 bis 118

²⁶⁶ Vgl. Mörchen 2011, S. 7; Schmidbauer 199, S. 10

wenn die Sprache an die Fähigkeiten der Kinder angepasst wird.²⁶⁷ Das heißt, alle Beiträge, von schwierigen bis zu unterhaltenden müssen eine kindgerechte Sprache verwenden, damit die Inhalte verständlich sind.²⁶⁸ Das impliziert, dass Fremdwörter gar nicht benutzt werden oder sofort erklärt werden, die Sätze kurz und prägnant sind²⁶⁹, keine komplexen Satzkonstruktionen genutzt werden, Jugendsprache einfließt, sowie Satzbau und Vokabular an jenes der Kinder angepasst wird.²⁷⁰ Dass sprachliche Elemente dafür entscheidend sind, ob und wie gut Inhalte verstanden werden, wurde auch in einer Sprachanalyse bestätigt. Diese zeigt, dass der gesprochene Text bei „logo!“ für die Kernzielgruppe leicht nachvollziehbar ist, wodurch deutlich wird, dass das Format einen Vorteil gegenüber den Erwachsenennachrichten hat.²⁷¹

Ebenso wichtig ist die Sachlichkeit, das heißt, ohne viele dramatisierende Sprachbausteine.²⁷² Dabei sollten alle Informationen, wie bspw. politische Sachverhalte immer sachlich kommentiert werden, und nie kommentarlos erwähnt werden, da diese so schneller vergessen werden.²⁷³

Des Weiteren sind dialogische Handlungselemente ein gutes Kriterium für die Darstellung von Kontroversen.²⁷⁴ Positionen mit unterschiedlichen Standpunkten sollten durch dialogische Elemente, wie bspw. zwei Diskutanten, dargestellt werden, damit das Verständnis bei Kindern gefördert wird. Studien zeigen, dass gerade Kinder ab dem 8. Lebensjahr solche Elemente bevorzugen.²⁷⁵

Generell heißt das, dass eine klare Struktur der formalen und inhaltlichen Kriterien, also kindgerechte visuelle und verbale Elemente, Kinder die Kerninhalte besser erkennen und verstehen lässt.²⁷⁶ Wobei die vermittelten Nachrichten von Kindern besser aufgenommen werden können, wenn Bild und Text die gleichen Inhalte vermitteln.²⁷⁷ Dabei ist immer am Wichtigsten, dass die vermittelte Information und die Erklärungen an die kognitive, soziale und moralische Entwicklung der Kin-

²⁶⁷ Vgl. Sandhagen 2015, o.S.

²⁶⁸ Vgl. Mörchen 2011, S. 7

²⁶⁹ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Mattusch 1998, S. 17

²⁷⁰ Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²⁷¹ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 25f; Vgl. LOGO (b). o.J., S. 24

²⁷² Vgl. Mörchen 2011, S. 7

²⁷³ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597

²⁷⁴ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Schmidbauer 1993, 10

²⁷⁵ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Mattusch 1998, S. 16; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²⁷⁶ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597

²⁷⁷ Vgl. Sandhagen 2015

der, speziell auf ihr Vorwissen und ihr Interesse an der Thematik, angepasst wird, denn nur so können solche Programme neben entwicklungsfördernden Aspekten auch Spaß machen und Interesse wecken.²⁷⁸

Neben den genannten formalen und inhaltlichen Kriterien ist auch das Auftreten des Kindernachrichtenformats wesentlich, damit Kinder Interesse entwickeln. Das heißt, auch bei der Studioeinrichtung und beim Webauftreten müssen passende Designs ausgewählt werden. Denn dieses soll „*Sachlichkeit und Lockerheit, Ernsthaftigkeit und angstnehmende, die Zuwendung fördernde Emotionalität ausstrahlen*“²⁷⁹.

Weitere wichtige Kriterien sind, dass Kinder als Akteure miteinbezogen werden²⁸⁰, sowie dass das behandelte Thema Alltagsrelevanz besitzt²⁸¹ und ein Bezug zur Lebenswelt der Kinder²⁸² hergestellt wird. Denn Kinder entwickeln Neugier für das Weltgeschehen, wenn keine abstrakten Themen erklärt werden, sondern konkrete, die bspw. einen Bezug zur kindlichen Lebenswelt haben. Dadurch werden die Themen auch persönlich bedeutsam für Kinder und das Interesse zeigt sich dann durch die Informationssuche, durch das Stellen von Fragen und den Wunsch Wissen zu erwerben.²⁸³ Außerdem werden

*„die (politischen) Beiträge der Sendungen um so leichter verstanden, je enger sie sich dem Alltagsbewußtsein [sic!] der Befragten anschließen und je deutlicher und aufs Wesentliche reduziert in ihnen die Kausal- und Motivationszusammenhänge sowie die Hintergrundinformationen herauspräpariert werden“*²⁸⁴.

Damit zeigt sich, dass die Herstellung eines Bezugs zur kindlichen Lebenswelt und zum Alltag der Kinder bei den behandelten Themen wesentlich ist. Unterstützend kann dabei auch die Interaktivität wirken. Eine partnerschaftliche Herangehensweise, bspw. durch eine direkte Kommunikation zwischen Moderator_Innen und Kinder in der Sendung oder auch online, ist hier vorteilhaft, da Kinder so besser aufgeklärt werden, ihnen besser geholfen wird und dadurch ihre Angst redu-

²⁷⁸ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 596 ; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²⁷⁹ Schmidbauer 1993, S. 11

²⁸⁰ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 412; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²⁸¹ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597

²⁸² Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 413; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

²⁸³ Vgl. Hafner 2006, S. 14

²⁸⁴ Schmidbauer 1993, S. 14

ziert werden kann.²⁸⁵ Das heißt, Kinder sollten aktiv an der Sendung teilnehmen, denn so wird ihnen vermittelt, dass ihre Meinung gehört wird und sie mit ihren Ängsten und Sorgen nicht alleine sind.²⁸⁶

Zwar treffen Gleichaltrige in der Sendung auf Akzeptanz, doch sollten auch erwachsene Moderator_Innen präsentieren, da ihnen mehr Glaubwürdigkeit zugesprochen wird, weil sie laut Kindern mehr wissen als Kindermoderator_Innen.²⁸⁷ Außerdem können vertrauenswürdige Moderator_Innen bei den Sorgen und Problemen helfen, da diese Identifikationsfiguren sind und emotional stärken.²⁸⁸ Das ist vor allem hinsichtlich der negativen Berichterstattung, die auf die Lebenswelt der Kinder einwirkt, wichtig. Dazu meint Mörchen, dass

„wenn eine Katastrophe mit einer großen räumlichen und individuellen Nähe zu unseren Zuschauern geschieht, [...] relativ schnell Hilfe an[geboden wird], etwa durch Psychologen oder Kinderärzte, die im Studio oder in unseren Beiträgen Einschätzungen geben, wie Kinder mit einer Nachricht umgehen können, die sie selbst stark betrifft“²⁸⁹.

Das kausale Zusammenhänge von Ereignissen erklärt werden, ist ebenso ein wichtiges Kriterium.²⁹⁰ Dabei müssen die kausalen Zusammenhänge hervorgehoben und durch (Hintergrund-)Informationen unterstützt werden.²⁹¹ Wobei auch hier zentral ist, dass die Informationen und Erklärungen an die Erfahrungen, sowie Fähigkeiten des Denkens und Handelns des Kindes angepasst werden, indem ein Bezug zur Lebenswelt hergestellt. Dabei dürfen aber nicht nur Themen mit Bezug zum Alltag und der Lebenswelt der Kinder aufgegriffen werden, da diese auf das meiste Interesse stoßen, sondern es müssen genau auch informative Sachverhalte, die wissenschaftlich für Kinder sind, vermittelt werden. Dabei muss aber immer das Interesse der Kinder berücksichtigt werden, wobei dies häufig nur von der Redaktion vermutet werden kann.²⁹²

²⁸⁵ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 413; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10f

²⁸⁶ Vgl. Schächter 2005

²⁸⁷ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 596; Vgl. Böhme-Dürr 1993; S. 7

²⁸⁸ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 413; Vgl. Schmidbauer 1993, 10f

²⁸⁹ Mörchen 2011, S. 6

²⁹⁰ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Schmidbauer 1993, 12

²⁹¹ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Schmidbauer 1993, 12

²⁹² Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 597; Vgl. Böhme-Dürr 1993; S. 6; Vgl. Mattusch 1998, S. 14; Vgl. Schmidbauer 1993, S. 10

Zentral für Kindernachrichtensendungen ist, dass sie Kinder informieren, um sich letztendlich in der Welt orientieren zu können und eine Kommunikation mit Erwachsenen zu ermöglichen.²⁹³ Generell zeigen Studien, dass Kinder Nachrichten schauen und selbst jene Kinder, die keine Nachrichten selbstständig konsumieren, die Themen im alltäglichen Leben mitbekommen, bspw. weil ihre Eltern Nachrichten sehen.²⁹⁴ Beim Nachrichtenkonsum ist elterliches Co-Viewing wichtig, denn dies steigert die Bereitschaft zu Lernen und Wissen zu erwerben, speziell wenn zum gemeinschaftlichen Nachrichtenkonsum auch über die Themen diskutiert wird.²⁹⁵ Und Kindernachrichtenformate ermöglichen Kindern und Eltern einen erleichterten Zugang zu schweren Themen, worüber sonst möglicherweise nicht gesprochen wird.²⁹⁶ Generell heißt das, dass Kindernachrichten ihre Seher_Innen aufklären, aber auch wenn Kindernachrichten informieren, können sie keine Gespräche mit Eltern ersetzen, denn bspw. bei heiklen Themen haben Kinder Angst, die hauptsächlich von den Eltern genommen oder gemildert werden muss.²⁹⁷ Dennoch ist anzumerken, dass ein Co-Viewing nicht zwingend notwendig ist, denn das ist stark von personen- und medienspezifischen Faktoren abhängig.

Ganz generell haben Kindernachrichtenformate auch einen Public Value, also einen Wert für die Gesellschaft²⁹⁸, denn Kindernachrichtenformate müssen sich an die Bedürfnisse der Kinder anpassen und diese informieren, speziell wenn es um heikle und schwierige Nachrichten wie über Flüchtlinge oder Kriege geht.²⁹⁹ Und nur wenn Kindernachrichten es schaffen, dass Interesse von Kindern zu wecken, indem sie die entwicklungsbedingten Charakteristiken berücksichtigen, können sie dabei helfen handlungsfähige Individuen zu entwickeln, die ihre eigene Meinung bilden und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

²⁹³ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 413

²⁹⁴ Vgl. Henry J. Kaiser Family Foundation 2003, S. 1

²⁹⁵ Vgl. Gleich/Schmitt 2009, S. 595

²⁹⁶ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 413

²⁹⁷ Vgl. Schächter 2005

²⁹⁸ Vgl. Krüger/Müller 2011, S. 413

²⁹⁹ Vgl. Schächter 2005

4 Zwischenfazit: Von Deutschland nach Österreich

„Kindernachrichten sind eine wichtige Form des Erklärjournalismus. Als Journalist, der für Kinder schreibt, Grafiken entwirft oder Bilder heraussucht, setzt man bei den meisten Themen nicht so viele Vorkenntnisse des Lesers voraus. Das bringt insbesondere bei den Texten die Schwierigkeit mit sich, bei jeder Berichterstattung abzuwägen, was Bestandteil des Textes sein muss und was in dem jeweiligen Fall weggelassen werden kann. Dazu ist umfassende, akribische Recherche nötig. Erst wenn der Journalist das Thema auch in den Details durchdrungen hat, kann er oder sie entscheiden, welche Details der Berichterstattung wichtig sind. Quellengenauigkeit und die Verwendung von mindestens zwei seriösen Quellen sind dabei unerlässlich“³⁰⁰.

Anhand der Theorie kann nun aufgezeigt werden, dass es entwicklungspsychologische, sozialisatorische und medienspezifische Faktoren gibt, die Einfluss auf die kindgerechte Produktion von Kindernachrichten haben und dass das deutsche Format „logo!“ als gutes Beispiel für Österreich vorangeht, da in diesem viele Kriterien erfüllt werden. In diesem Kapitel werden nun, jene aus der Theorie abgeleiteten Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate, welche aus dem Format „logo!“ entwickelt wurden, zusammengefasst, da diese später die Grundlage für die Datenanalyse sind. Des Weiteren soll die Situation von Kindern und Medien in Österreich beschrieben werden, um die theoretischen Grundlagen auf Österreich umlegen zu können.

Das wichtigste Kriterium ist die Zielgruppe, und zwar Kinder im Alter zwischen sechs und dreizehn Jahren, die Interesse an Kindernachrichten haben. Die Altersspanne kommt daher, da sich diese Kinder im konkret-operatorischen und formal-operatorischen Stadium befinden und in diesen Phasen mit dem abstraktem Denken anfangen bzw. dieses immer weiter ausreift und letztendlich kausalanalytisch und ganzheitliches Denken erlernen. Diese Altersspanne ist jedoch problematisch, da sie starke kognitive, soziale, moralische und medienspezifische Unterschiede aufweist und somit nicht alle in ihrer kognitiven, moralischen und sozialen Entwicklung gänzlich befriedigt werden können.

Ein Problem kann vermieden werden, wenn das Zeitfenster angepasst wird. Dabei sollten zehn bis zwölf Minuten Bruttozeit, also netto 7 bis 8 Minuten Zeit für die

³⁰⁰ Siehe Anhang (D.1 Fragebogen der Deutschen Presseagentur)

Vermittlung von Inhalten, nicht überschritten werden, damit die vorgetragenen Informationen verstanden werden und in Erinnerung bleiben.

Generell steht aber der Zugang zu Kindernachrichten allen offen, denn diese Formate ermöglichen jeden einen erleichterten Zugang zu politischen, gesellschaftlichen und sozialen Themen, weil sie Themen verständlich vermitteln. Somit ermöglichen solche Formate Kindern und Erwachsenen einen erleichterten Zugang zu schweren Themen und bieten damit ein Angebot für alle an. Das heißt, Kinder können besser verstehen worüber gesprochen wird, sie können mit Bezugspersonen sprechen, worüber sie möglicherweise noch nicht gesprochen haben und es kann gemeinschaftlich mit Bezugspersonen geschaut werden. Das heißt, Kindernachrichten ermöglichen auch ein Co-Viewing mit den Bezugspersonen. Dies sollte deshalb nicht unbeachtet bleiben, da für Kindernachrichtensendungen zentral ist, dass sie Kinder informieren. Das dient dazu, dass sich Kinder letztendlich in der Welt orientieren lernen und dazu gehört die Möglichkeit einer Kommunikation mit Erwachsenen. Das heißt, ein Co-Viewing ist von Vorteil, aber je nach kind- und medienspezifischen Merkmalen ist ein autonomes Sehverhalten auch funktionell.

„Kindgerechte Nachrichten sollten einen bunten Mix liefern: ernste Themen genauso wie unterhaltsame, Hilfe-zur-Selbsthilfe-Geschichten genauso wie übergeordnete Erklärstücke. Die Texte dürfen - wie auch die Sätze - nicht zu lang sein. Fremdwörter sollte man vermeiden. Wenn der Begriff wichtig für den Text ist, muss er erklärt und u.U. auch buchstabiert werden. Besonders bei den Bildern ist darauf zu achten, dass sie keine Angst machen und dass sie nicht viel Spielraum für Interpretationen zulassen“³⁰¹.

Das Zitat fasst generell zusammen, was bei der Produktion von Kindernachrichten an inhaltlichen und formalen Kriterien zu beachten ist, um die Verständnisseleistungen zu unterstützen, die Verarbeitungsfähigkeiten zu fördern, die Erinnerungsleistung zu verstärken und somit Interesse zu wecken.

Ein wesentliches Kriterium ist, dass Kindernachrichten inhaltlich an die Themen der Erwachsenennachrichten angeglichen werden, so dass die berichteten Themen aus den „echten“ Nachrichten stammen, aber die Vermittlung von aktuellen Geschehnissen in einer kindgerechten Weise erfolgt. Nur so kann tagesaktuell

³⁰¹ Siehe Anhang (D.1 Fragebogen der Deutschen Presseagentur)

über Ereignisse berichtet werden, was die Grundvoraussetzung eines Nachrichtenformats im Sinne der Übertragbarkeit der Aktualität ist und die Fähigkeiten eines Kindes berücksichtigt werden.

Die Vermittlung der Ereignisse geschieht immer unter der Prämisse, dass die Inhalte kindgerecht aufbereitet werden, um die Inhalte besser vermitteln zu können. Dazu ist es notwendig der Kernzielgruppe politisches, gesellschaftliches und soziales Wissen zu vermitteln und das geschieht, indem nicht nur die Fakten thematisiert, sondern auch die Hintergründe erläutert werden. Denn das Ziel jedes Kindernachrichtenformates ist es, tagesaktuelle Inhalte zu vermitteln, indem Hintergrundwissen aufgebaut wird, denn nur so können Kinder die Vielzahl an Informationen in einen großen Zusammenhang setzen.

Zum Verständnis des tagesaktuellen Geschehens ist es notwendig, dass alle Themen in altersgerechter Form dargeboten werden. Denn um Kindern der Kernzielgruppe Informationen mit internationalen, nationalen und lebensnahen Inhalten verständlich vermitteln zu können und ihr Interesse zu wecken, müssen Kinder diese Inhalte auch verstehen können und dabei auf keine wichtigen Sachverhalte verzichten müssen.

Da in der Altersgruppe von drei bis 13 Jahren verschiedenste Interessen aufeinandertreffen und damit auch die Themeninteressen sehr variieren, muss über eine breite Auswahl an Themen berichtet werden, um alle Kinder anzusprechen. Ebenso ein Grund für ein breites Themenfeld, um alle Kinder anzusprechen, ist, dass aufgrund des Überflusses an Informationen die Verarbeitungskapazität dazu genutzt, sich mit interessanteren Themen zu beschäftigen. Bei der Auswahl der Nachrichtenberichte muss deshalb auf Vielfältigkeit gesetzt werden, um viele Kinder anzusprechen und dabei auch eine ausgeglichene Berichterstattung zwischen leichten und schweren Themen zu gewährleisten. Eine Möglichkeit der Aufbereitung ist, dass ein Sendungsbeitrag aus einem Nachrichtenthema mit Weltbezug, einem Thema mit Lebensbezug zu den Kindern und einem Entspannungsthema besteht. Generell muss dabei weniger Sendezeit für politische und gesellschafts-

kritische Themen und mehr Sendezeit für wissenschaftliche und umweltspezifische Themen aufgebracht werden.

Durch die Auswahl der Themen muss eine Balance zwischen subjektiv interessanten Themen für Kinder und objektiv wichtigen Informationen zum Weltgeschehen geschehen. Das heißt, es werden Themen zum politischen und gesellschaftlichen Weltgeschehen vermittelt, um ein Verständnis für diese Vorgängen zu ermöglichen. Und daneben werden auch Themen aus dem Umfeld der Kinder angesprochen, um die Kinder zum aktiven Engagement in ihrer Lebenswelt zu ermutigen und ihre Neugier zu wecken. Dabei ist wichtig, dass informative und unterhaltende Faktoren vorkommen, um ein Verständnis für Politik und Gesellschaft auf der einen Seite und Unterhaltung auf der anderen Seite zu vermitteln. Denn nur wenn neben schwierigen Themen auch unterhaltende gezeigt werden, wird die Sendung als locker und spaßig empfunden.

Bei der Berichterstattung über das politische und gesellschaftliche Weltgeschehen sind heikle Themen besonders problematisch und dabei sind gerade Kindernachrichten gefragt, denn sie müssen anders mit diesen Themen umgehen, denn es darf nicht zu einer Emotionalisierung kommen, so dass keine Bedrohung oder Angst bei Kindern entsteht. Das Problem ist, dass gerade Kinder mit Nachrichten ein negatives Bild assoziieren und diese negativen Ereignisse Aufmerksamkeit schüren und auch länger im Gedächtnis bleiben. Bei Kindern ist das deutlich schwerwiegender, da Kinder solche Informationen nur schlecht verarbeiten können und gerade deshalb müssen Kindernachrichten ihrer Funktion nachkommen und entemotionalisieren, auch wenn angstausslösende Inhalte, stark vom Alter und der kognitiven Entwicklung abhängen. Das heißt, generell dürfen heikle Themen wie bspw. Gewalt thematisiert werden, doch müssen diese Themen kindgerecht aufbereitet werden, denn nur dann können sie bedenkenlos konsumiert werden. Voraussetzung dafür ist, dass keine Bilder gezeigt werden, die zu problematischen Gedanken und Träumen führen.

Am besten ist das möglich, wenn jegliche Bilddarstellung einfach, konkret und angemessen ist, ansonsten müssen manche Erklärungen durch ein Erklärstück ersetzt werden. Gerade heikle, komplexe und abstrakte Sachverhalte müssen neben

echten Fotos durch Bild- und Trickelemente unterstützend erklärt werden, denn nur so können sie kindgerecht aufbereitet sein. Das Erklärstück hilft damit durch die bildliche Aufmachung nicht nur bei der Verständlichkeit der Inhalte, sondern auch dabei, dass emotional schwierige Sachverhalte verträglicher erklärt werden können.

Wie angesprochen ist die Ausgeglichenheit zwischen den Themen ein wesentliches Kriterium für Kindernachrichten, weshalb neben der Thematisierung von heiklen und schwierigen Sachverhalten auch immer schöne und angenehme Geschehnisse berichtet werden müssen. Dazu müssen auch alltagsrelevante Themen mit Lebensweltbezug zu Kindern, wie Tiere oder Sport thematisiert werden, da nur positive Inhalte helfen, dass Kinder abschalten können.

Informative Medieninhalte können das Interesse von Kindern wecken und deren Wissen fördern, doch hängt die Wirkung auf Kinder vom individuellen Lebensstil ab. Am Beispiel von Medien und Politik zeigt sich das deutlich, da eine hohe Mediennutzung sehr stark mit politischem Interesse korreliert. Der Einfluss der Eltern oder sozialer Gruppen fällt aber deutlich signifikanter aus. Das heißt, es gibt viele Einflussfaktoren, aber generell kann politisches Wissen nur erworben werden, wenn bei Kindern politisches Interesse besteht und sie die Suche nach Informationen aufnehmen. Es wird aber davon ausgegangen, dass politisches Wissen bei Kindern vorhanden ist, denn oftmals nehmen sie dieses unbewusst auf. Gründe dafür sind, dass Kinder neugierig und wissbegierig sind und sich dafür interessieren, was in der Welt geschieht. Informationsquellen sind hier vor allem Unterhaltungen zwischen Bezugspersonen und Medien. Für Kindernachrichten gilt aber, dass ein breiter Mix an Themen die heterogene Altersspanne von Kindernachrichten anspricht und so die Aufmerksamkeit der Kinder bündelt und das Interesse der Kinder an politischen Informationen weckt.

Grundvoraussetzung für die Vermittlung der Themen ist der kindgerechte Einsatz von Sprache. Es ist notwendig, dass Fremdwörter gar nicht benutzt oder sofort erklärt werden, die Sätze kurz und prägnant sind, keine komplexen Satzkonstruktionen verwendet werden, Jugendsprache Einsatz findet, der Satzbau und das

Vokabular an jenes der Kinder angepasst, keine dramatisierende Sprachbausteine eingebaut werden, Informationen, wie bspw. politische Sachverhalte immer sachlich kommentiert werden und nie kommentarlos erwähnt werden und dialogische Handlungselemente für Kontroversen genutzt werden. Generell ist eine klare Struktur der Inhalte, mit visuellen und verbalen Elementen, wobei Bild und Text die gleichen Inhalte vermittelt, wichtig.

Angesichts der entwicklungsbedingten Charakteristik von Kindern sind Erwachsenen Nachrichten, wegen formalen Defiziten in der Bild- und Wortsprache (wie dem schwierigen Vokabular oder der komplexen Sprachstruktur), sowie der inhaltlichen Komplexität (wie der Bild-Text-Schere), für Kinder nur schwer nachvollziehbar und können der Orientierungsaufgabe nur eingeschränkt gerecht werden. Das heißt, dass bei Kindernachrichten die passende formale und inhaltliche Aufmachung bei jedem Thema, jedem Inhalt und jeder Bilddarstellung erfolgen muss, denn nur wenn die vermittelte Information und die Erklärungen an die kognitive, soziale und moralische Entwicklung der Kinder, speziell auf ihr Vorwissen und ihr Interesse an der Thematik angepasst werden, können solche Formate neben entwicklungsfördernden Aspekten auch Spaß machen und Interesse wecken. Kindernachrichten sind deshalb besser als jene für Erwachsene geeignet, da diese die entwicklungsbedingten Defizite wie die Schwierigkeit logische Konsequenzen aus Aussagen rauslesen oder Zusammenhänge ohne Hintergrundinformationen zu erkennen, berücksichtigen.

Neben den genannten formalen und inhaltlichen Kriterien müssen auch bei der Präsentation der Themen die richtigen Akteure für die Informations- und Wissensvermittlung gewählt werden. Dabei sollten sowohl Kinder als auch Erwachsene in der Sendung auftreten.

Auf der einen Seite sind Kinder die wichtigsten Akteure, da durch die (inter-)aktive Teilnahme von Kindern an der Sendung vermittelt wird, dass ihre Meinung gehört wird und sie mit ihren Ängsten und Sorgen nicht alleine sind. Das heißt, eine partnerschaftliche Herangehensweise, bspw. durch die Redezeit, in der zwischen Moderator_Innen und Kindern in der Sendung oder auch online eine Diskussion statt-

findet oder bspw. als Kinderreporter_Innen, wo Kinder aktiv an der Sendung teilnehmen, ist wichtig.

Auf der anderen Seite sind erwachsene Modertor_Innen wichtig. Denn Gleichaltrige sprechen Kinder zwar an und treffen auf Akzeptanz treffen, dennoch sollten auch erwachsene Moderator_Innen in der Sendung auftreten, da ihnen zugesprochen wird, dass sie mehr Wissen besitzen als Kinder und damit glaubwürdiger wirken. Nachrichten sind für Kinder generell glaubwürdige Vermittler von Information. Ob Kindernachrichten glaubwürdig sind, hängt davon ab, ob die Kindernachrichten an die der Erwachsenen angepasst werden und wie die Qualität der Inhalte ist. Deshalb müssen Kindernachrichten als Ergänzung zu Erwachsenenennachrichten gesehen werden, nicht als Alternative dazu. Denn nur wenn die Informationsbeschaffung und –aufbereitung an die Hauptnachrichten der Erwachsenen angepasst werden, können Kindernachrichten sinnvoll sein und nicht als „unechte Nachrichten“ deklariert werden. Das heißt, nur wenn diese Merkmale berücksichtigt werden, werden sie als verlässliche und glaubwürdige Informationsquelle mit objektiver Berichterstattung angesehen.

Neben den genannten formalen und inhaltlichen Kriterien ist auch das Auftreten des Kindernachrichtenformats wesentlich. Deshalb müssen bei der Studioeinrichtung und beim Webauftritt die passenden Designs ausgewählt werden, damit sie sachlich, locker, ernst und angsthemmend wirken. Kinder schätzen hierbei vor allem Übersichtlichkeit, Farbe und klare Informationen.

Eine Kindernachrichtensendung hat jedoch nicht nur für Kinder und Eltern einen Wert, sondern auch einen „public value“. Der Wert der Gesellschaft liegt darin, dass Kinder durch altersgerechte Nachrichten an das Weltgeschehen herangeführt werden, um sich so in der Welt orientieren zu können und handlungsfähige Mitglieder zu werden.

Die genannten Kriterien lassen sich in folgende Oberkategorien zusammenfassen:

- Zielgruppe
- Sehverhalten
- Inhaltliche und formale Kriterien

- Kinder und Erwachsene in der Sendung
- Design des Kindernachrichtenformats
- Öffentlichkeitswert

Wenn diese Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate zusammengefasst betrachtet werden, geht das deutsche Format „logo!“ als gutes Beispiel voran, da es die Vorteile von Kindernachrichten aufzeigt, versucht die Problematiken zu vermeiden und damit die Funktion eines kindgerechten Formats erfüllt.

Das Format „logo!“ ist auch in Österreich, für alle Kinder die Kabel- oder Satellitenempfang besitzen, empfangbar, dennoch sollte ein österreichisches Format angedacht werden. Ein Grund, der für ein Angebot spricht ist, dass jedes Kind ein Recht auf die Vermittlung von Informationen hat, dabei spielt auch der Kernauftrag §4, Absatz 1 des ORF eine entscheidende Rolle. Des Weiteren werden solche Formate weltweit ausgestrahlt, und dass zeigt, dass es eine Nachfrage nach solchen Formaten gibt.

Dass es auch in Österreich eine Nachfrage nach Kindernachrichten gab, zeigen die Mediendaten des ORF, welche nach Rücksprache mit dem ORF für die Formate „Mini-ZiB“³⁰² und „Confetti News“ bereitgestellt wurden.

Bei den Reichweiten der Sendung „MiniZiB“ wird deutlich, dass die Sendezeit eine entscheidende Rolle spielt, denn es gibt stärkere und schwächere Fernsehnutzungszeiten bei Kindern. Das zeigt sich wie folgt: Vom 1. Jänner bis zum 5. März 1995 wurde die Sendung um 17 Uhr ausgestrahlt und im Schnitt hatte die Sendung bei Kindern eine Reichweite von 57.000 Personen (47 % Marktanteil) und bei Personen über 12-Jährigen von 283.000 Personen (32 % Marktanteil).³⁰³ Vom 6. März 1995 bis zum 27. September 1996 wurde die Sendung um halb vier ausgestrahlt und die Wochenendsendung gänzlich gestrichen. In dieser Zeit wurden 31.000 Kinder (42 % Marktanteil) und 51.000 Personen über 12 Jahren (11 % Marktanteil) erreicht.³⁰⁴ In den letzten Jahren von 30. September 1996 bis 12. De-

³⁰² Aufgrund der digitalen Archivierung konnten aber nur Daten von 1995 bis 1997 für das Format „Mini-ZiB“ bereitgestellt werden.

³⁰³ Siehe Anhang (D.2 Persönliche Nachricht des Österreichischen Rundfunks (1))

³⁰⁴ Siehe Anhang (D.2 Persönliche Nachricht des Österreichischen Rundfunks (1))

zember 1997 wurde die Sendung um circa 14:45 ausgestrahlt und es wurden 25.000 Kinder (38 % Marktanteil) und 54.000 Personen über 12 Jahren (14 % Marktanteil) erreicht.³⁰⁵ Das heißt desto früher die Sendung ausgestrahlt wurde, desto geringer waren die Einschaltquoten bei Kindern und Personen über 12 Jahren. Das Nachfolgeformat Confetti-News hat in den 10 Jahren Ausstrahlungszeitraum (06. März 1998 bis 29. Juni 2008), bei Kindern zwischen 3 und 11 Jahren eine durchschnittliche Reichweite von 34.000 Personen (37 % Marktanteil) und bei den über 12-Jährigen von 40.000 Personen (12 % Marktanteil). Im letzten ganzen Jahr der Ausstrahlung wird angegeben, dass 70 % der Kinder zwischen 3 und 11 Jahren die Sendung gesehen haben und 40 % aller Personen über 12 Jahren.³⁰⁶ Generell bedeutet das, dass eine Nachfrage vorhanden war und das Format dennoch abgesetzt wurde.

Im Falle beider abgesetzten Formaten wurden nur Fernsehsendungen produziert, jahresbedingt war damals das Hauptmedium das Fernsehen, doch heutzutage wäre auch ein Webauftritt anzudenken. Denn für die Ausstrahlung eines Kinder-nachrichtenformats ist die richtige Auswahl an traditionellen Medien wie Fernsehen und neuen Medien wie Internet entscheidend für den Erfolg verantwortlich, da ein steigendes Mediennutzungsverhalten zu beobachten ist und somit mehrere Kanäle als Vermittler von Informationen dienen. Da auch heutzutage noch das Fernsehen die mediale Lieblingsfreizeitaktivität bei Kindern ist, sollte für diesen Kanal ein österreichisches Format produziert werden. Gerade weil das öffentlich-rechtliche Fernsehen einen Kernauftrag hat, sollte auf diesem Sender ein solches Format ausgestrahlt werden. Des Weiteren ist das Internet weltweit mit einem internetfähigen Gerät zugänglich und auch uneingeschränkt abrufbar, deshalb sollte auch online ein österreichisches Format angedacht werden. Alle diese Gründe lassen gerechtfertigter Weise die Frage zu, ob ein solches Format auch in Österreich etabliert werden sollte.

Um nicht nur die Mediennutzung in Deutschland einem möglichen Angebot in Österreich zugrunde zu legen, soll auch der österreichische Medienmarkt beschrie-

³⁰⁵ Siehe Anhang (D.2 Persönliche Nachricht des Österreichischen Rundfunks (1))

³⁰⁶ Siehe Anhang (D.2 Persönliche Nachricht des Österreichischen Rundfunks (1))

ben werden. Jedoch ist die Beschreibung des Mediennutzungsverhaltens von Kindern in Österreich schwierig, dass es eine große Forschungslücke diesbezüglich gibt. Generell wurden, mit Blick auf die Thematik der Arbeit, nur wenige Daten zum Fernsehnutzungsverhalten in Auftrag gegeben und gar keine zum Internetnutzungsverhalten. Dabei liefert die 4. Oö. Kinder-Medien-Studie 2014 einige Daten, diese beschränkt sich jedoch nur auf ein Bundesland und kann deshalb nicht herangezogen werden. Auch auf Anfrage bei Ministerien und Forschungsinstituten wurden keine Studien ausfindig gemacht.

Einzig eine kleine Studie im Auftrag von Viacom International Media Networks präsentiert ein paar Daten, wobei die Studie auf das Werbeverhalten ausgelegt ist und deshalb nicht viele Daten für diese Thematik liefert. Dennoch sollen die wenigen nützlichen Daten herangezogen werden, da sie für 6 bis 13-Jährige ausgewertet wurden. Die Studie zeigt, dass Fernsehen mit 82 % Nutzung ganz oben in der Beliebtheitsskala rangiert. 84 % nutzen den Computer, 63 % nutzen ein Handy und 52 % ein Tablet-PC. Die Haupt-Mediennutzungszeiten liegen in der Früh und am Abend, wobei abends gerade das Fernsehgerät genutzt wird. Am Wochenende ist generell ein stärkeres Nutzungsverhalten zu beobachten, wobei auch an diesen Tagen das Fernsehgerät am meisten im Einsatz ist.³⁰⁷

Auch der ORF liefert einige Daten zum Mediennutzungsverhalten von Kindern zwischen 3 und 11 Jahren sowie Personen zwischen 12 und 29 Jahren. Die Daten sollen teilweise herangezogen werden, wobei die Altersspannen sehr groß sind und die Daten mit Vorsicht betrachtet werden müssen, da sie ebenso von einem Unternehmen in Auftrag gegeben wurden. Dem ORF zufolge nutzen in Österreich im Jahr 2013 3 bis 11-Jährige 63 Minuten pro Tag und 12 bis 29-Jährige sogar 88 Minuten pro Tag das Fernsehgerät.³⁰⁸ Als Vergleichswert³⁰⁹ kann gezeigt werden, dass Österreicher_Innen 2013 durchschnittlich 168 Minuten pro Tag und 2014 durchschnittlich 172 Minuten pro Tag den Fernseher nutzten. Der Datenlage zufolge zeigt sich, dass die TV-Nutzungszeit nicht zurückgegangen ist, denn der bisher gemessene Höchstwert von 169 Minuten im Jahr 2012 wurde überschritten. Im Langzeitvergleich zeigt sich, dass 2014 um 25 Minuten länger ferngesehen

³⁰⁷ Vgl. Viacom International Media Networks o.J.

³⁰⁸ Vgl. ORF. o.J(c).

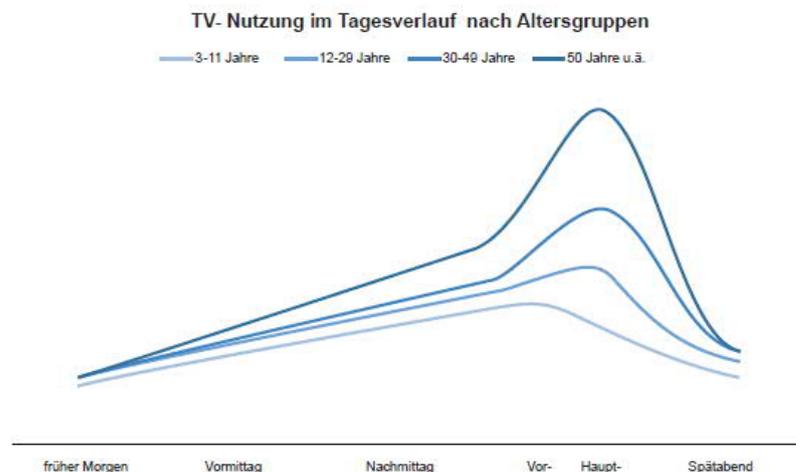
³⁰⁹ Die folgenden Werte gelten ab 12 Jahren, können aber dennoch zum generellen Vergleich herangezogen werden.

wurde als im Jahr 2000.³¹⁰ Das heißt, es kann nicht davon gesprochen werden, dass fernsehen unwichtig wird.

Interessant ist neben der TV-Nutzung in Minuten auch die Nettoreichweite bei Kindern und Jugendlichen. Im Jahr 2014 ist die TV-Nutzung von Kindern zwischen 3 und 11 Jahren im Tagesverlauf von Montag bis Sonntag am Vor- bis Hauptabend, also zwischen 18 und 21 Uhr, am höchsten. Bis 18 Uhr beträgt die Nettoreichweite unter 10 % und steigt dann zwischen 18 und 20 Uhr rasant bis über die 10 % Marke. Gegen 19 Uhr erreicht sie den Höhepunkt mit knapp 20 % und sinkt dann kontinuierlich bis 21 Uhr wieder unter die 10 % Marke.³¹¹ Bei 12 bis 29 Jährigen zeigt sich, dass ab 6 Uhr die TV-Nutzung kontinuierlich ansteigt, wobei sie zwischen 20 und 22 Uhr ihren Höhepunkt erreicht. Nach 18 Uhr übersteigt auch bei den 12 bis 29 Jährigen die TV-Nutzung erstmals die 10 % Marke. Die höchsten Werte, bei knapp 20 % zeigen sich zwischen 20 und 22 Uhr, danach sinkt die TV-Nutzung kontinuierlich.³¹²

Abbildung 6: TV-Nutzungszeit 2014 nach Altersgruppen

(Eigene vereinfachte Darstellung zum Überblick³¹³; Quelle: ORF_(d) o.J.)



Detailliert zeigt die TV-Nutzung von Kindern zwischen 3 und 11 Jahren im Tagesverlauf und nach Wochentagen geteilt folgendes Bild: Die Nettoreichweite von

³¹⁰ Vgl. ORF_(f) o.J.; Vgl. ORF_(a) o.J.

³¹¹ Vgl. ORF_(d) o.J.

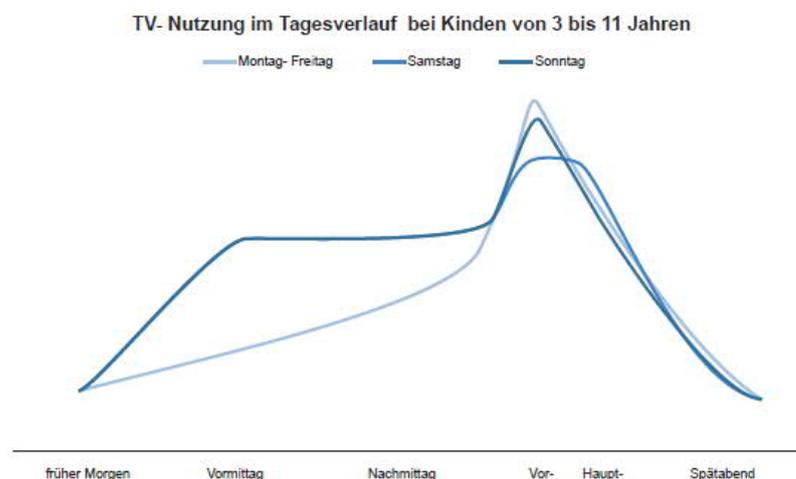
³¹² Vgl. ORF_(d) o.J.

³¹³ Aufgrund der fehlenden Zahlen, wurde die Grafik überblicksmäßig nachgezeichnet, genauere Details finden sich auf der Homepage des ORF (siehe Quelle).

Montag bis Freitag zeigt, dass diese zwischen dem frühen Morgen und späten Nachmittag gering ist. Am frühen Morgen und Vormittag gibt es keine Reichweite über 5 %, erst am Nachmittag, zwischen 13 und 18 Uhr, werden Werte zwischen 5 und 10 % erreicht. Wie erwähnt, steigt erst mit Beginn des Vorabends um 18 Uhr, die TV-Nutzung über 10 % und erreicht um circa 19 Uhr den höchsten Punkt mit knapp 20%. Ab 19 Uhr sinkt dann die TV-Nutzung sehr stark ab und erreicht gegen 21 Uhr wieder die unter-10-Prozent-Marke und um 22 Uhr die unter-5-Prozent-Marke.³¹⁴ Am Samstag steigt die Reichweite früher am Tag an, erreicht aber nie die Höhe wie unter der Woche. Eine Reichweite über 5 % wird schon am frühen Morgen, um 7 Uhr erreicht. Es gibt dann Schwankungen zwischen 5 und 10 % bis um 18 Uhr. Danach steigt die TV-Nutzung an, bis zwischen 19 und 21 Uhr circa 15 % werden erreicht werden. Danach sinkt die TV-Nutzung ebenso stark ab wie unter der Woche.³¹⁵ Am Sonntag zeigt sich ein gemischtes Bild aus wochentags und samstags. Am frühen Morgen um 7 Uhr wird erstmals eine Reichweite über 5 % erreicht, welche sich dann mit Schwankungen bis 18 Uhr auf 10 % erhöht. Danach erfolgt wie wochentags ein rasanter Anstieg bis 19 Uhr auf annähernd 20 % und sinkt dann die Nutzung rasant wieder ab.³¹⁶

Abbildung 7: TV-Nutzung im Tagesverlauf 2014 nach Wochentagen (Kinder 3 bis 11 Jahre)

(Eigene vereinfachte Darstellung zum Überblick³¹⁷; Quelle: ORF(b). o.J.)



³¹⁴ Vgl. ORF(b) o.J.

³¹⁵ Vgl. ebd., o.J.

³¹⁶ Vgl. ebd., o.J.

³¹⁷ Aufgrund der fehlenden Zahlen, wurde die Grafik überblicksmäßig nachgezeichnet, genauere Details finden sich auf der Homepage des ORF (siehe Quelle).

Das Kapitel zeigt, dass es einen dringenden Bedarf an der Erforschung der Medienutzung, speziell der Nachrichtennutzung, in Österreich gibt und dass dieses Forschungsvorhaben ein erster Schritt ist. Die Grundlage, also die Kriterien für ein kindgerechtes Nachrichtenformat wurden schon des Öfteren herausgearbeitet, wobei diese Liste aller Kriterien in nur einem Forschungsvorhaben, aufgrund von Masse und Komplexität kaum erforschbar ist. Der nächste Schritt, die Frage danach ob ein kindgerechtes Format in Österreich angeboten werden sollte, ist jedoch nicht erforscht. Doch die kindgerechte Aufmachung des bestehenden Formats „logo!“ legt nahe, dass viele Kriterien bei Kindernachrichtenformaten berücksichtigt werden können, weshalb dieses Format auch ein gutes Vorbild für andere Formate ist. Dennoch fehlt in bisherigen Arbeiten der Österreichbezug, welcher in dieser Arbeit im methodischen und empirischen Teil erarbeitet werden soll.

Dazu werden im ersten Schritt die aus der Theorie abgeleiteten Faktoren für kindgerechte Nachrichten durch österreichische Befragte überprüft. Dabei ist eine Erweiterung der Kriterien jederzeit möglich, da die deutschen Kriterien durch österreichische Personen bewertet werden. Des Weiteren soll die Verständnisleistung bei Kindern zu einem bestimmten Thema überprüft werden. Da der Fokus des theoretischen Teils auf dem Format „logo!“ liegt und dieses Format als Vorbild mit großer Verständnisleistung gilt, wird das Verständnis anhand eines „logo!“-Beitrags in Form eines Videos ermittelt. Im Zuge des empirischen Teils wird deshalb zuerst folgende wissenschaftliche Forschungsfrage beantwortet:

1. Welche Kriterien sind wichtig bei der kindgerechten Produktion von Kindernachrichten? Ist die Kindernachrichtensendung „logo!“ soweit altersgerecht aufbereitet, dass sie ein Verständnis der Inhalte bei Kindern ermöglicht und damit als Vorbild dienen kann?

Da es weltweit und ursprünglich auch in Österreich eine Nachfrage nach Kindernachrichten gibt, soll danach der Frage nachgegangen werden, ob in Österreich ein solches Format angeboten werden soll. Dies geschieht im empirischen Teil durch die Beantwortung der folgenden explorativen Forschungsfrage:

2. Soll am österreichischen Markt wieder ein Kindernachrichtenformat, ähnlich dem deutschen Format „logo!“, etabliert werden?

5 Methodischer Teil

Die Wahl des richtigen Datenerhebungs und –auswertungsinstruments ist für die valide Beantwortung der behandelten Forschungsfragen Voraussetzung. Das heißt, die Auswahl der passenden Untersuchungsobjekte, sowie die Methodik ist bedeutend für die Qualität der gewonnenen Daten. Um die teils wissenschaftlichen und teils explorativen Fragen beantworten zu können, benötigt es die richtige Wahl der Untersuchungsobjekte, weshalb im ersten Teil die Grundgesamtheit, sowie die Stichprobenziehung und Stichprobe beschrieben werden. Im Folgeteil werden die Erhebungsmethoden erklärt, wobei zwischen den unterschiedlichen Instrumenten abgegrenzt wird, um dann begründen zu können, weshalb die Befragung die geeignete Methodik für die behandelten Forschungsfragen ist. Das geschieht indem die Befragung als Instrument vorgestellt, sowie die Vor- und Nachteile, auch in Bezug zu den Untersuchungssubjekten, diskutiert werden. Daraufhin folgt die detaillierte Beschreibung der verwendeten Befragungsarten, da qualitative und quantitative Methodiken angewendet werden, die jeweils an die Untersuchungsobjekte angepasst werden, indem die (Un-)Strukturiertheit der Interviewsituation, der (Nicht-)Standardisierung des Fragebogens und die Offenheit bzw. Geschlossenheit der Fragen, variiert werden. Im nächsten Teil folgen die Operationalisierung, sowie die Erklärung der Entwicklung der Erhebungsinstrumente. Dabei wird detailliert erklärt, wie die im Kapitel zuvor beschriebenen theoretischen Grundlagen von Befragungsinstrumenten auf dieses Forschungsdesign umgelegt werden. Das ist nicht nur notwendig, um die differenten Befragungsarten zu erklären, sondern auch um die Spezifika wie mediale Einspielungen, zu erläutern. Danach wird die exakte Vorgehensweise der Erhebung ausgelegt, damit auf nachvollziehbare Weise der Generierungsprozess der Daten stattfindet und zusätzlich die Gütekriterien der verwendeten Erhebungsmethoden dargelegt, um die Qualität der Daten sicherzustellen. Im letzten Schritt werden die Auswertungsmethoden, inklusive der exakten Vorgehensweise bei der Datenanalyse erläutert. Diese Beschreibungen sind wesentlich, da in die Auswertung qualitativ-inhaltsanalytische und quantitative Auswertungsmethoden einfließen. Die detaillierte Beschreibung der Methoden und Einzelschritte der Auswertung, sollen den Prozess der Datenauswertung nachvollziehbar und nachprüfbar machen.

5.1 Grundgesamtheiten und Stichproben

Anhand der Grundgesamtheit soll die Menge an Personen beschrieben werden für die die Aussagen der Untersuchung gelten sollen. Da es aufgrund der großen Personenmengen im Normalfall nicht möglich ist, die Grundgesamtheit zu befragen, wird eine Stichprobe gezogen, die repräsentativ für die interessierenden Charakteristiken der Grundgesamtheit ist.³¹⁸ Dabei kann die Stichprobenziehung probabilistisch oder nicht-probabilistisch sein. Probabilistische Stichproben meinen, dass jedes Untersuchungsobjekt die gleiche Wahrscheinlichkeit hat, für die Stichprobe gezogen zu werden. Dazu wird eine Zufallsstichprobe erhoben, indem die Grundgesamtheit geteilt und dann zufällig eine Stichprobe gezogen wird – dies wird geschichtete Stichprobe genannt. Nicht-Probabilistisch sind jene Stichproben, bei denen die Auswahlwahrscheinlichkeiten nicht bis wenig bekannt sind. Hierzu gehören die Ad-hoc-Stichprobe und die theoretische Stichprobe. Die Ad-hoc-Stichprobe ist eine, die sich aus Untersuchungsobjekten zusammensetzt, die leicht erreichbar sind. Die theoretische Stichprobe ist eine, bei der die Untersuchungsobjekte nach zuvor überlegten Kriterien einzeln ausgewählt werden, was vor allem in der qualitativen Forschung oftmals angewendet wird.³¹⁹ Generell ist die erste Stichprobenziehung aussagekräftiger, da sie aufgrund des Zufälligkeitsprinzips am ehesten der Grundgesamtheit nahekommt, doch häufig ist das Erreichen dieser Zufälligkeit in der Praxis nicht möglich.³²⁰

5.1.1 Grundgesamtheiten

Da für die Beantwortung der Forschungsfragen mehrere Zielgruppen erforderlich sind, müssen drei Grundgesamtheiten ermittelt werden. Der Grund für die Auswahl aller drei Zielgruppen ist, dass sie alle Wissen besitzen, welches für die Auswertung wichtig ist. Das heißt, durch Einbeziehung aller drei Gruppen wird es möglich, Kindernachrichten aus mehreren Perspektiven zu beleuchten.

³¹⁸ Vgl. Riesenhuber 2009, S. 11

³¹⁹ Vgl. Bortz Döring 1995, S. 451ff

³²⁰ Vgl. Riesenhuber 2009, S. 11

Die erste Grundgesamtheit besteht aus Kindern, da diese die Zielgruppe von Kindernachrichten sind und auf ihnen das Hauptaugenmerk der vorliegenden Arbeit liegt. Einbezogen sind alle Buben und Mädchen im Alter zwischen 10 und 12 Jahren, die in Österreich wohnen und die Möglichkeit haben im Fernsehen oder Online Kindernachrichten zu empfangen. Bei der Auswahl der Kinder wird keine Unterscheidung nach Kindernachrichten-Kenner_Innen und -Nicht-Kenner_Innen gemacht, da die Kinder während der Befragung mit Kindernachrichtenausschnitten konfrontiert werden und damit auch als Nicht-Kenner_Innen eine Meinung bilden können. Des Weiteren wird Geschlecht der Kinder nicht eingeschränkt, da alle Kinder Kindernachrichten sehen und auch in der Theorie keine Trennung vorgenommen wurde. Die Einschränkung des Alters auf Kinder zwischen 10 und 12 Jahren wurde gemacht, da diese ein Teil der Kernzielgruppe von Kindernachrichten sind. Zwar sind sie für eine größere Altersspanne ausgelegt, dennoch soll hier eine Einschränkung vorgenommen werden. Gründe dafür sind, dass diese Kinder an jener Altersschwelle sind, wo Kindersender noch gesehen werden, aber auch schon Erwachsenensender. Des Weiteren ist es in dieser Altersspanne, im Normalfall, problemlos möglich, die Erhebungsmethoden durchzuführen, da Kinder Schreiben können und auch einen entsprechenden Wortschatz besitzen. Das heißt, die Einschränkung wird vorgenommen, da jüngere Kinder schwerer zu befragen sind und ältere Kinder außerhalb der Kernzielgruppe von Kindernachrichten liegen. Der Österreichbezug kommt daher, da eine Forschungsfrage darauf abzielt, ob Österreich ein Kindernachrichtenformat braucht. Zuletzt ist der Kern der Arbeit die Kindernachrichtennutzung in ausgewählten Medien, deshalb ist eine Voraussetzung, der Besitz eines Fernsehgerätes oder internetfähigen Gerätes im Haushalt.

Die zweite Grundgesamtheit besteht aus den Eltern der genannten Kinder. Die Grundgesamtheit der Eltern ergibt sich damit aus den Kindern, denn in diese fallen nur jene Eltern, deren Kinder die Charakteristiken der Kindergrundgesamtheit aufweisen. Hinsichtlich der Kenner_Innen von Kindernachrichten und jenen, die sie nicht kennen, wird nicht unterschieden, da die Auswahl der Eltern anhand der Kinder erfolgt und eine Einschränkung organisatorische Schwierigkeiten hervorrufen würde, da in diesem kleinen Rahmen, ausreichend viele Kinder und deren El-

tern finden ohne Einschränkung schon schwer war. Ebenso wird hinsichtlich soziodemografischer oder medienspezifischer Merkmale keine Einschränkung vorgenommen, da das Hauptaugenmerk bei der Stichprobenziehung auf den kinderspezifischen Merkmalen liegt und nicht auf jenen der Eltern. Außerdem würde eine Erhebung, um Eltern bspw. nach Einkommen, Alter oder Mediennutzungsgewohnheiten zu unterscheiden, über die Thematik der Arbeit hinausgehen. Überdies wurden solche Vergleiche in der Theorie nicht behandelt, außer jene der gebildeten/ungebildeten Personen in Hinsicht auf die Nachrichten- und Mediennutzung, doch ist dies nicht wesentlich für die Beantwortung der Forschungsfragen. Das Ziel der Elternbefragung ist, einige Fakten der Kinder und die elterliche Einstellung zu Kindernachrichten zu erfragen, dies kann unabhängig von elternspezifischen Merkmalen geschehen. Der Grund für die Auswahl der Eltern als ergänzende Stichprobe zu den Kindern ist, dass der Medienalltag der Kinder durch erwachsene Bezugspersonen mitbestimmt wird und diese über bestimmte Fakten ihrer Kinder, wie das Medien- oder Nachrichtennutzungsverhalten, besser Bescheid wissen oder dies zumindest besser angeben können. Am Beispiel der Mediennutzung kann das erklärt werden, denn Eltern können detaillierter die Häufigkeit der Nutzung von bspw. TV mit den Kategorien „täglich“, „mehrmals wöchentlich“ und so weiter angeben, wohingegen Kinder eher nur vage Angaben wie „oft“ oder „selten“ geben. Das heißt, Selbstauskünfte von Kindern zu subjektiven Einstellungen und Werthaltungen sind durchaus möglich, jedoch braucht es für andere Aspekte wie Mediennutzungsverhalten auch Fremdauskünfte durch Eltern, um an verlässliche Daten zu kommen.³²¹ Ein weiterer Grund ist, dass Kinder und Eltern in ihrem Antwortverhalten verglichen werden sollen und da ist es am besten, wenn die Kinder mit ihren eigenen Eltern verglichen werden.

Problematisch ist die Beschreibung der Aufteilung der Kinder in der Grundgesamtheit, welche dem Bild der vorliegenden Arbeit entsprechen, denn trotz Recherchemaßnahmen (im Internet und per Kontaktaufnahme zu Ministerien und Forschungsstätten) konnten keine Daten ausfindig gemacht werden. Das kommt, da von österreichischen Kindern bspw. zum Mediennutzungsverhalten, zur Nachrichtennutzung, zur Bevölkerungsstruktur in der genannten Altersgruppe keine

³²¹ Vgl. Grunert/Krüger 2012, S. 37

Daten erhoben werden. Damit wird auch klar, dass die Beschreibung der Eltern schwierig ist, da diese auf den Kindern aufbauen. Damit kann gesagt werden, dass der Fakt, dass im Jahr 2015, mit Stand 11. Juni 2015, 416.112 Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren waren,³²² nicht reicht, um die Grundgesamtheit definieren zu können, deshalb ist es dringend notwendig, Kinder und deren Merkmale genauer zu erforschen.

Die dritte Grundgesamtheit sind männliche und weibliche erwachsene Personen, die in Österreich wohnen, Kindernachrichten kennen und ein Angebot solcher gut finden³²³. Bei der (Nicht-)Einschränkung von Geschlecht, Alter und Wohnort gelten die gleichen Gründe wie bei den Kindern. Der Grund für die Einschränkung auf Kindernachrichten-Kenner_Innen und jene, die ein Angebot für sinnvoll erachten ist, dass die Einschränkung nur jene Personen antworten lässt, die wirklich eine Meinung zu dem Thema haben und sich auskennen, um so zu gewährleisten, dass die Forschungsfragen durch Kenner_Innen beantwortet wird. Bei keiner Einschränkung müsste zwischen Kenner_Innen mit Kindern bzw. ohne Kinder, zwischen Nicht-Kenner_innen mit Kindern bzw. ohne Kinder und zwischen allen Gruppen unterschieden werden, da dies wichtige Faktoren für die Beantwortung der Fragen sind. Um nicht zu tief zu gehen, speziell da dies eine immens große Anzahl an Personen erfordern würde, soll nur zwischen Kenner_Innen von Kindernachrichten und jenen die Kinder bzw. keine Kinder haben, unterschieden werden. Der Grund für die Auswahl der Erwachsenen als ergänzende Stichprobe liegt darin, dass diese möglicherweise als Kinder Kindernachrichten gesehen haben oder dies heute noch tun – alleine oder mit den eigenen Kindern. Das heißt, sie bieten eine Kombination aus Kinder-, Eltern- und Erwachsenensicht und haben Vorstellungen von und Einstellungen zu Kindernachrichten, die wertvoll für die Auswertung sind.

Problematisch bei der Grundgesamtheit der Erwachsenen ist, dass diese durch eine Internetbefragung ausgewählt werden. Bei Internet-Befragungen ist es generell schwierig anzugeben, wie sich die Grundgesamtheit zusammensetzt, da eine

³²² Vgl. Statistik Austria 2015

³²³ Im Folgenden sollen diese Personen verkürzt „Erwachsene“ genannt werden, wobei damit nur die genannte Personengruppe gemeint ist, nicht bspw. die Eltern der befragten Kinder.

Definition der Internet-Nutzer_Innen, aufgrund verschiedener Merkmale wie dem Nutzungsverhalten, schwer möglich ist. Das heißt auch, dass die Stichprobenziehung erschwert wird, da die Stichprobe meist selbstselektierend ist und nicht eingeschätzt werden kann, wie sich Ausfallsmechanismen zusammensetzen.³²⁴

5.1.2 Art der regelgeleiteten Stichprobenziehungen & Stichprobenbeschreibungen

Anhand der Grundgesamtheit zeigt sich, dass auch drei Stichproben gezogen werden müssen: Kinder und deren Eltern, sowie Erwachsene.

Bei der Ziehung der Kinderstichprobe aus der Grundgesamtheit wird von einer nicht-probabilistischen Stichprobe ausgegangen, denn welche Wahrscheinlichkeit ein Untersuchungsobjekt hatte, um ausgewählt zu werden, war für die Interviewer_In nur im begrenzten Maße bekannt. Das kommt daher, da die Auswahl der Kinder über eine Drittperson getroffen wurde. Diese Drittperson ist Elternvertreterin an einer Wiener Schule und trat, nach Absprache über Thema, Ablauf und allen Details zur Befragung, eigenständig mit mehreren Eltern für die Kinder- und Elternbefragung in Kontakt. Durch diesen Zugang war es einerseits eine Ad-hoc-Stichprobe, da die Untersuchungsobjekte für die Drittperson leicht zugänglich waren – im Normalfall sind Kinder nicht leicht erreichbar – und es war auch eine theoretische Stichprobe, da die Untersuchungsobjekte anhand von Merkmalen, wie dem Geschlecht, Alter und Gerätebesitz ausgewählt wurden.

Für die Befragung standen 18 Kinder zur Verfügung, die alle Kriterien erfüllen. Das heißt, alle Buben und Mädchen sind zwischen 10 und 12 Jahren alt, wohnen in Österreich und nutzen das Fernsehen und/oder das Internet.

Bei der Ziehung der Elternstichprobe gelten die gleichen Prinzipien wie bei der Grundgesamtheit, da die Grundvoraussetzungen der Stichprobe der Eltern bei den Kindern liegt. Das heißt, nur jene Eltern, deren Kinder zu der Kinderstichprobe gehören, können auch Teil der Elternstichprobe sein. Für die Stichprobe wurde ohne Berücksichtigung soziodemografischer und medienspezifischer Merkmale

³²⁴ Vgl. Atteslander 2006, S. 157

immer nur ein Elternteil ausgewählt. Bei Geschwisterpaaren wurde sowohl der Vater, als auch die Mutter befragt, weshalb auch maximal zwei Kinder als Geschwister befragt werden konnten.

Für die Befragung haben sich von jedem Kind die Elternteile bereit erklärt, den Fragebogen auszufüllen. Damit wurden 18 Eltern mit den passenden Merkmalen befragt, wobei zwei Geschwisterpaare dabei waren und somit zweimal Vater und Mutter befragt wurden.

Bei der Stichprobe der Erwachsenen wäre eine probabilistische Stichprobe mit Zufallsauswahl am besten, da für alle Untersuchungsobjekte die gleiche Wahrscheinlichkeit bestünde, in die Stichprobe zu fallen. Jedoch muss in diesem Fall auch von einer willkürlichen Stichprobe gesprochen werden, da bei der Stichprobenziehung nur bestimmte Kanäle genutzt werden, um Befragte zu finden.

An der Befragung nahmen 103 erwachsene Personen beider Geschlechter mit Wohnsitz in Österreich teil, die Kindernachrichten kennen und ein Angebot solcher präferieren.

5.2 Erläuterung der Erhebungsmethoden

Um eine Antwort auf die Forschungsfragen zu erhalten, hat sich die Verfasserin der vorliegenden Arbeit dazu entschieden, qualitative und quantitative Erhebungen durchzuführen, damit die Forschungsfrage aus mehreren Blickwinkeln beantwortet wird.

Auf einer Seite sollen qualitative Verfahren genutzt werden, denn diese *„beschreiben ein komplexes Phänomen in seiner ganzen Breite“*³²⁵ und werden *„[...] in Gebieten mit geringem Kenntnisstand mit dem Ziel eingesetzt, ein Tiefenverständnis des komplexen Realphänomens zu gewinnen“*³²⁶. Auf der anderen Seite werden quantitative Verfahren genutzt, da diese *„empirische Beobachtungen über wenige*

³²⁵ Brosius/Koschel (et al) 2009, S. 19f

³²⁶ Riesenhuber 2009, S. 6

ausgesuchte Merkmale systematisch mit Zahlenwerten belegt und auf einer zahlenmäßig breiten Basis gesammelt werden“³²⁷.

Um die Methodentriangulation nachvollziehbar zu machen, wird die verwendete Methode vorgestellt, wobei andere Methoden erklärt werden, eine Begründung für das Instrument folgt und dann Vor- und Nachteile erläutert werden. Danach werden die eingesetzten qualitativen und quantitativen Befragungsarten erläutert, indem exakt alle Details besprochen und erklärt werden und ein Bezug zu den Untersuchungssubjekten hergestellt wird.

5.2.1 Vorstellung der Methodenwahl

Je nach behandelte Forschungsfrage, ist zentral, die richtige Methodik zu wählen, denn diese trägt zur richtigen Datenerhebung bei. Das heißt, nicht nur die passende Auswahl der Untersuchungsobjekte ist bedeutend für die Qualität der gewonnenen Daten, sondern auch das richtige Erhebungsinstrument. Deshalb werden anschließend die Gründe für die Auswahl der genutzten Methoden bzw. Gründe gegen andere Methoden erläutert.

In der Sozialwissenschaft gibt es Beobachtungen, Experimente und Befragungen, um die natürliche und soziale Umwelt von Menschen zu erforschen. Bei Beobachtungen werden Personen in ihrem natürlichen Umfeld beobachtet und die Daten aufgeschrieben. Dies ist einerseits schwer möglich, da eine große Anzahl an Kindern im natürlichen Umfeld nicht beobachtet werden können, ohne mögliche rechtliche Konsequenzen fürchten zu müssen und zusätzlich werden dabei auch keine Daten erhoben, die für die Forschungsfrage nützlich sind.³²⁸ Weiter gibt es noch Experimente, welche unter kontrollierten künstlichen Bedingungen durchgeführt werden, um stets wiederholbar zu sein. Das ist problematisch im Zusammenhang mit den Forschungsfragen, da durch Experimente künstliche Ergebnisse erzielt werden, die nur schlecht auf die reale Welt umlegbar sind und damit wird verständlich, dass das keine Herangehensweise für die Beantwortung der For-

³²⁷ Brosius/Koschel (et al) 2009, S. 19f

³²⁸ Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 38 – 42

schungsfragen ist. Deshalb bleibt nur die Befragung der Zielgruppen, denn die Befragung gilt als das Standardinstrument bei der Ermittlung von Fakten, Wissen, Meinungen, Einstellungen oder Bewertungen im sozialwissenschaftlichen Bereich.³²⁹ Diese Erhebungsart wurde mit verschiedenen Personengruppen durchgeführt und dabei auch zwischen verschiedenen Zugängen wie Grad der Standardisierung, Art und Zahl der Untersuchungsobjekte und Kommunikationsmittel gewechselt, um die bestmögliche Erhebung je Personengruppe zu ermöglichen.³³⁰ Die Variation in der Befragung besteht hinsichtlich der (Un)Strukturiertheit der Interviewsituation, der (Nicht-)Standardisierung des Fragebogens und der Offenheit bzw. Geschlossenheit der Fragen.³³¹

Bevor die Erhebungsmethoden genauer erläutert werden, sollen noch die Vor- und Nachteile des Befragungsinstruments erklärt werden.

Ein Vorteil ist, dass einige Befragungsformen flexibel geführt werden können, das heißt, es können Abbildungen oder Multimedia-Einspielungen gezeigt werden. Schriftliche Befragungen, gerade Internet-Befragungen, haben den Vorteil, dass sie eine hohe Anzahl an Befragten erreichen können, oftmals haben andere Erhebungsmethoden das Non-Response-Problem. Bei persönlichen Befragungen können zusätzlich Interaktionen zwischen Interviewer_In und Befragten stattfinden, indem Rückfragen oder Interessensfragen gestellt werden. Dadurch kann besser gewährleistet werden, dass die Antworten auf die Fragen vollständig sind. Gerade bei Kindern ist es wichtig, Rückfragen im Interview zu ermöglichen oder Nachfragen, denn Kinder erzählen häufig erst nach auffordernden Impulsen. Auch ermöglichen gerade persönliche Befragungen, dass mehr Informationen den Befragten entlockt werden können, wenn Interviewer_Innen die Interviewpartner_Innen richtig motivieren. Der Grund ist, dass gerade mündliche Befragungen länger dauern als andere Befragungsformen und damit viele Motivationsimpulse ermöglicht. Ebenso vorteilhaft bei persönlichen Befragungen ist, dass die Abbruchquote am geringsten ist.³³²

³²⁹ Vgl. Kaase/Ott/Scheuch 1983, S.17

³³⁰ Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 38 – 42

³³¹ Vgl. Atteslander 2006, S. 135

³³² Vgl. Kaya 2009, S. 51 – 55, Vgl. Atteslander 2006, S. 147 – 156

Die längere Dauer ist auch ein Nachteil einer Befragung, wobei die Dauer zwischen schriftlichen und mündlichen Befragungen sehr variieren kann und damit nicht verglichen werden kann. Der Nachteil bei schriftlichen Befragungen ist, dass die Möglichkeiten an zu erfragenden Themenbereichen, sowie der Fragenumfang begrenzt sind. Auch ist die Erhebungssituation nicht kontrollierbar, das heißt, es kann sein, dass die Antworten der Befragten durch Dritte beeinflusst werden. Gerade bei der Internet-Befragung können auch technische Limitationen durch verschiedene Datenübertragungsraten oder Browsertypen entstehen. Bei persönlichen Interviews ist die Interviewer_Innen-Bias problematisch, denn eine persönliche Befragung findet in einem sozialen Kontext statt und damit entstehen Rollenverteilungen. Persönliche Befragungen zeigen stärker Fälle von verzerrten Antwortverhalten wie sozialer Erwünschtheit, doch auch bei Internet-Befragungen können die Begleitschreiben oder auch die Gestaltung der Fragebögen Verzerrungen hervorrufen. Die größten Verzerrungsprobleme entstehen jedoch, wenn die Fragen nicht richtig erstellt werden. Das fehlerhafte Erstellen von Fragebögen durch missverständliche oder suggestive Formulierungen, die zu Verzerrungen führen, oder schlechte Reihungen, die zu Halo-Effekten führen, kann durch einen Pre-Test verhindert werden.³³³ Speziell bei Kinderbefragungen kann problematisch werden, dass die Methodiken für Erwachsene nicht einfach auf Kinder umgelegt werden können und die Kindheitsforschung noch nicht ausgereift ist. Das beginnt bei der qualitativen Befragung schon damit, dass sprachlicher Austausch zwischen zwei Personen normal ist, jedoch bei Kindern die sprachliche Kommunikation erschwert ist, da diese bspw. noch die Sprache erlernen, den Wortschatz erweitern und so weiter. Des Weiteren entsteht ein Sorge- und Herrschaftsverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, was Auswirkungen auf das Sprachverhalten hat. Das Kommunikationsproblem kann durch kindgerechtere Interviewformen, bspw. durch Einsatz von Bildern, entschärft werden.³³⁴ Auch in der quantitativen Befragung können Schwierigkeiten entstehen, bspw. wenn bei dem Erhebungsinstrument trotz Bemühung eine kindgerechte Formulierung der Fragen zu erstellen, Verständnisprobleme auftreten. Es kann bei Kindern mit Migrationshintergrund und Sprachdefiziten zu Schwierigkeiten kommen, da es Probleme beim

³³³ Vgl. Kaya 2009, S. 51 – 55; Vgl. Atteslander 2006, S.125; 147

³³⁴ Vgl. Fuhs 2012, S. 86ff; 91

Ausfüllen der Eigenschaftstabelle gibt, wie es auch bei einem Mädchen in dieser Befragung der Fall war.³³⁵

5.2.2 Erläuterung der Erhebungsmethoden

Im ersten Teil der Kinderbefragung wurde ein quantitatives Verfahren angewendet, bei dem den Kindern ein standardisierter schriftlicher Fragebogen (siehe im Anhang A.1 Testbogen Kinder) in einer strukturierten Interviewsituation vorgelegt wurde. Der standardisierte Fragebogen bestand aus einer Abfolge an geschlossenen Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien, um eine Vergleichbarkeit zu den Eltern- und Erwachsenen-Befragungen zu ermöglichen. Zusätzlich wurde auch eine offene Frage zum Verständnis einer medialen Einspielung vorbereitet (siehe dazu 5.3.1).³³⁶ Die Standardisierung des Fragebogens hilft, da es bei der Auswertung um quantifizierbare Daten geht, da letztendlich Aussagen über die Verteilung von Eigenschaften von Kindernachrichten getroffen werden sollen.³³⁷

Der zweite Teil der Kinderbefragung ist ein qualitatives Einzelinterview mittels Leitfaden (siehe im Anhang A.2 Leitfaden Kinder). In diesen teilstrukturierten Interviews gab es einen Leitfaden, der offene Fragen, nicht aber die Antwortmöglichkeiten vorgibt. Das heißt, es gibt zwar eine Liste an Fragen, die aber nur einen Leitfaden darstellt, da die Abfolge der Fragen, sowie die Fragenformulierung nicht verbindlich sind. Dies ermöglicht die Anpassung an einen natürlichen Gesprächsverlauf, welcher bei Kindern sehr wichtig ist, denn dadurch können die Interviewpartner_Innen von selbst bestimmte Themen ansprechen oder adhoc-Fragen der Interviewerin gestellt werden, um so durch Nachfragen eine Frage gänzlich beantworten zu können. Wesentlich ist auch, dass die zentralen Fragen im geeigneten Moment gestellt werden, dabei können Schlüsselfragen hilfreich sein, gerade bei Kindern sind solche Impulse häufig notwendig, um die gewünschten Informationen zu erhalten.³³⁸ Ein Anspruch ist, dass die Perspektive der Kinder erfasst wird, dabei kann es jedoch zu Problemen kommen, wie bspw. dass die Sichtweise

³³⁵ Vgl. Grunert/Krüger 2012, S. 38

³³⁶ Vgl. Atteslander 2006, S. 135f

³³⁷ Vgl. Grunert/Krüger 2012, S. 37

³³⁸ Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 41f; Halbmayr/Salat o.J.; Vgl. Atteslander 2006, S. 125; 131 – 136

der Kinder von den Forscher_Innen nicht richtig verstanden wird, da sich die Perspektiven von Kindern und Erwachsenen unterscheiden, weshalb gerade qualitative Methoden bei der Forschung mit Kindern geeignet sind. Wichtig ist, dass eine offene Kommunikation geführt wird, denn auch wenn in einer Interviewsituation hierarchische Faktoren auftreten, wie Rollenverteilungen, die zu einem Ungleichgewicht zwischen Interviewer_In und Kind führt, muss ein partnerschaftliches Interview mit Wertschätzung und einer vermittelnden Sprache geführt werden.³³⁹

Bei der Befragung der Eltern fand eine quantitative strukturierte Erhebung statt. Dabei wurde ein Fragebogen für eine standardisierte schriftliche Befragung ausgewählt, indem der thematische Inhalt, sowie die Anzahl, Formulierung und Reihenfolge der Fragen im Vorhinein festgelegt wurde (siehe im Anhang B.1 Fragebogen Eltern). Die Fragen waren hauptsächlich geschlossen, doch gab es bei einigen die Möglichkeit, Kommentare hinzuzufügen.³⁴⁰

Der Zugang zu den Erwachsenen wurde ebenso quantitativ vorgenommen. Dazu wurde ein standardisierter Internet-Fragebogen (siehe im Anhang C.1 Fragebogen Erwachsene) erstellt, in dem Anzahl, Formulierung und Anordnung der Fragen im Vorhinein festgelegt wurden und bei einigen Fragen auch Möglichkeiten für eigene Antworten festgelegt waren.³⁴¹

5.3 Operationalisierungen und Vorgehensweisen

Das erläuterte Erhebungsinstrument wird im Folgekapitel an das Forschungsdesign angepasst, indem die Operationalisierung und die Entwicklung des Erhebungsinstruments erklärt werden. Dabei wird detailliert das Erhebungsinstrument je nach Untersuchungsgruppe erklärt, um im Folgeschritt die Durchführung der Erhebung erläutern zu können. Dies hilft die exakte Vorgehensweise der Befragungen offenzulegen und die Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Die Datenqualität aus der Erhebung wird anhand der Gütekriterien nochmals deutlich gemacht, bevor die Auswertungsmethoden und die Datenanalyse erläutert werden. Dabei ist auch die

³³⁹ Vgl. Heinzl 2012, 22f

³⁴⁰ Vgl. Kaya 2009, S. 51; Vgl. Atteslander 2006, S. 124f; 135f

³⁴¹ Vgl. Kaya 2009, S. 51; Vgl. Atteslander 2006, S. 135f

detaillierte Beschreibung und exakte Erklärung der Vorgehensweise Voraussetzung, damit der Forschungsprozess nachvollziehbar bleibt.

5.3.1 Operationalisierungen & Entwicklung der Erhebungsinstrumente

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden Kinder, deren Eltern und Erwachsene befragt. Kinder bekamen ein Video gezeigt, im Anschluss daran waren ein Test und ein Fragebogen auszufüllen und danach wurden sie in einem persönlichen Gespräch einzeln befragt. Eltern erhielten einen schriftlichen Fragebogen mit geschlossenen Fragen, sowie der Möglichkeit eigens Kommentare zu schreiben, wenn diese es möchten. Die Erwachsenen bekamen einen Online-Fragebogen mit geschlossenen Fragen und ebenso Möglichkeiten um eigene Anmerkungen zu machen. Bei allen Fragebögen wurde darauf geachtet, dass diese aufeinander abgestimmt wurden, bspw. wurde auf eine kindgerechte bzw. erwachsenengerechte Formulierung geachtet. Im Folgenden sollen die verschiedenen Befragungszugänge erklärt werden (für die Fragebögen im Original siehe Anhang).

Für den ersten Teil der Kinderbefragung wurde eine mediale Einspielung einer Kindernachrichtensendung gesucht (siehe Quellenverzeichnis der CD-Rom), um durch die erste Kinderbefragung herausfinden zu können, wie gut Kinder das Gesehene reproduzieren können und wie das Verständnis für die Sendungsinhalte war.

Es wurde nach mehreren Auswahlssystemen ein „logo!“-Ausschnitt aus der Hauptnachrichtensendung vom 20. April 2015 gewählt. Die Sendung wurde auf die Eingangsmoderation, die Vorstellung der Themen und den ersten Beitrag zum Thema Flüchtlinge reduziert, damit die ganze Befragungsdauer für die Kinder nicht zu lange wird (siehe Quellenverzeichnis der CD-Rom - bis Minute 3:57). Genauer werden in dem Beitrag politische Diskussionen rund um Rettungsprogramme für Flüchtlinge erklärt und ebenso auf dialogische Weise, Argumente für und gegen solche Rettungsprogramme gezeigt, wobei dabei auch grundlegende Sachverhalte wie Erklärungen zu Schlepperbanden, Geldverteilungen und Gründe für Flucht erläutert werden.

Vor Auswahl des Beitrags wurden zuerst alle Sendungen, sowohl Kurz-, Sonder- als auch Hauptnachrichten, vom 23. März 2015 bis 20. Mai 2015 aufgezeichnet. Alle aufgezeichneten Sendungen wurden dann oberflächlich anhand von Kriterien für kindgerechte Nachrichten aussortiert, wobei nur jene übrig blieben, die viele Kriterien erfüllen. Die übriggebliebenen Themen zu Flüchtlingen, Terrorismus, Datenschutz, Pegida und dem Flugzeugabsturz, wurden einigen Kindern vorgelegt und diese dann befragt, welches Thema am interessantesten und wichtigsten ist. Die Wahl fiel dann auf diesen Beitrag zu Flüchtlingen.

Der Beitrag ist ein gutes Beispiel für eine kindgerechte Umsetzung eines aktuellen Themas. Die Begründung dafür liefern aus der Theorie abgeleitete Kriterien für einen kindgerechten Sendungsausschnitt, welche vor Auswahl des Videos erarbeitet wurden. Die Videos mit den meisten Kriterien kamen in die engere Auswahl. Entscheidend war zuerst die Themenwahl, denn diese muss Alltagsrelevanz besitzen und die negativen und positiven Inhalten ausgeglichen erklären. Weiter müssen die Fakten und Hintergründe des Themas erklärt werden, indem Probleme dargestellt, die Ursachen erklärt, die Folgen erläutert und Lösungen angeboten werden. Dies geschieht konsequent in der Sendung, wobei das Erklärstück dabei hilfreich ist und auch die dialogische Auseinandersetzung das kontroverse Thema nochmals deutlicher darstellt. Dabei ist die kindgerechte Sprache, durch wenige Fremdwörter, Jugendsprache, Klarheit in der Sprache und die Länge des Beitrags, gelungen umgesetzt. Des Weiteren werden durch die Kombination aus Erklärstück, echten Nachrichtenbildern und anderen Stilmitteln wie akustische oder visuelle Untermalung von wichtigen Informationen, die Inhalte verständnisvoll vermittelt. Das heißt, die Darstellung ist durch eine Kombination aus grafischer und dokumentarischer Darbietung kindgerecht umgesetzt. Generell ist die Bild-Text-Verknüpfung sehr ansehnlich, da erschreckende Bilder ausgelassen werden und neben realen Personen, auch animierte Figuren verwendet werden. Dadurch werden die Sachverhalte vereinfacht und bleiben unpersönlich. Zwar werden in diesem Sendungsteil die meisten Kriterien erfüllt, jedoch kommen Kinderreporter_Innen darin nicht vor, wobei zum Thema Flüchtlinge eigens eine solche Sendung gemacht wurde. Zusammengefasst ist, ohne eine detaillierte hermeneutische Analyse anzuwenden, dieser Beitrag ein gutes Beispiel für eine kindgerechte Um-

setzung eines aktuellen Themas, da inhaltlich und formal viele Kriterien für eine kindgerechte Sendung erfüllt werden.

Zusätzlich wurde für den ersten Teil der Kinderbefragung ein Extrablatt mit einer Reihe an geschlossenen Fragen zu Eigenschaften von Kindernachrichten erstellt. Dabei werden nicht alle Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate abgefragt, sondern eine Auswahl davon und zwar jene, die alle drei Befragtengruppen beantworten können, da dies für die Auswertung notwendig ist.

Für die Eigenschaftstabelle der Kinder wurden die Kriterien für eine kindgerechte Nachrichtensendung in eine Sprache, die für Kinder verständlich ist, übersetzt. Das gilt auch für die Antwortkategorien, denn anstatt der üblichen Antwortkategorien, wurden hier Smiley gewählt. Der Grund ist, dass komplexe Inhalte vereinfacht und eindeutig erklärt werden müssen, bevor diese den Kindern kindgerecht präsentiert werden können.³⁴² Der Fragebogen muss dabei neben Einfachheit und Verständlichkeit, auch an die kognitiven Fähigkeiten der Kinder angepasst werden, sowie Fragen aus der unmittelbaren Erfahrungswelt der Kinder beinhalten. Dabei müssen der Sinngehalt der Begriffe und die Relevanz der erfragten Bereiche für Kinder und Erwachsenen die gleiche Bedeutung besitzen.³⁴³

Die nachfolgende Tabelle (siehe Tabelle 3) zeigt die erfragten Eigenschaften der Kinder und Erwachsenen auf, wobei den Fragen die theoretisch erarbeiteten Oberkategorien (siehe dazu Kapitel 4) zu Grunde liegen und diese für die Datenanalyse in einzelne Kriterien für kindgerechte Formate wie bspw. „Zugang für alle Altersgruppen“ oder „Co-Viewing“ unterteilt wurden.

Tabelle 3: Unterschied Kindernachrichteneigenschaften Kinder und Eltern/Erwachsene

Zielgruppe		
Zugang für alle Altersgruppen	Sind auch für Erwachsene besser zu verstehen als Erwachsenennachrichten.	Sie sind für Erwachsene auch interessant, da sie verständlicher sind als typische Erwachsenenachrichten.

³⁴² Vgl. Grunert/Krüger 2012, S. 38

³⁴³ Vgl. Maschke/Stecker 2012, S. 327f

Sehverhalten		
Co-Viewing	Schau ich mit meinen Eltern.	Kindernachrichten schau ich mit meinem Kind gemeinsam.
Inhaltliche und formale Kriterien		
Altersgerechte Information	Kindernachrichten erklären mir Themen so, dass ich verstehen kann, was in der Welt geschieht.	Sie erklären Kindern altersgerecht, was in der Welt passiert, damit Kinder das tagesaktuelle Geschehen verstehen lernen.
Kindgerechte Sprache	Es wird so gesprochen, dass ich verstehe, was erklärt wird.	Sie nutzen eine kindgerechte Sprache, mit wenigen Fremdwörtern, kurzen Sätzen, klarem Ausdruck und Jugendwörtern.
Erklärstücke	Ich finde es toll, dass echte Nachrichtenbilder gezeigt werden und zusätzlich auch Comics zur Erklärung.	Sie werden durch den Einsatz von echten Nachrichtenbildern in Kombination mit Animationen und Comics grafisch kindgerecht aufbereitet.
Breites Themenspektrum	Es werden viele verschiedene Themen aus der Welt gezeigt, manche sind ernst und manche sind unterhaltsam.	Sie zeigen ein großes Spektrum an aktuellen Nachrichten, in dem schwere und leichte Themen ausgeglichen vorkommen.
Tagesaktuelle Ereignisse	Kindernachrichten zeigen mir Themen, die auch Erwachsene sehen, aber schlimme Themen erklären mir Kindernachrichten besser.	Sie zeigen aktuelle Nachrichtenthemen, die auch im Erwachsenenprogramm gezeigt werden, sind jedoch besser geeignet, anspruchsvolle Themen Kindern zu vermitteln.
Heikle Themen	Ich muss mich nicht fürchten, wie bei Erwachsenenachrichten.	Sie gehen mit heiklen und schweren Nachrichtenthemen anders um, also weniger bedrohlich und angsteinflößend.

Bedenkenlos informieren	Darf ich auch alleine anschauen.	Kindernachrichten darf mein Kind ohne Bedenken ansehen.
Unterhaltung	Kindernachrichten sind weniger ernst und streng, es wird auch gelacht.	Sie sind nicht nur ernst, sondern haben auch einen Spaßfaktor.
Einfache Themen	Toll ist, dass nicht nur echte Nachrichten, sondern auch für mich spannende Berichte über Sport oder Tiere	Sie zeigen neben Nachrichten, auch für Kinder leichte Themen wie Sport oder Tiere.
Vertiefende Hintergründe	Ich erfahre Neues aus der ganzen Welt und zusätzlich Wissen, das mir hilft einiges besser zu verstehen.	Sie vermitteln Kindern politisches, wirtschaftliches und soziales Grundwissen, indem sie helfen bei Kindern Wissen und dazugehöriges Hintergrundwissen aufzubauen.
Politisches Verständnis	Dort lerne ich viel über Politik und andere Erwachsenenthemen.	Sie fördern bei Kindern das Verständnis für Politik und Gesellschaftliches.
Interesse wecken	Machen mich teil neugierig, mehr über Politik zu erfahren.	Sie besitzen das Potenzial, politisches Interesse zu wecken.
Besser als Erwachsenennachrichten	Sind für Kinder besser als Erwachsenennachrichten.	Sie sind besser als Erwachsenennachrichten, da diese für Kinder nicht geeignet sind.
Kinder und Erwachsene in der Sendung		
Kinder als wichtigste Akteure	Kinder dürfen mitmachen.	Sie binden Kinder interaktiv mit ein, beispielsweise als Reporter oder indem Kinder mitdiskutieren können.
Glaubwürdigkeit	Bei Kindernachrichten wird nicht geschwindelt.	Sie sind eine verlässliche und glaubwürdige Informationsquelle mit objektiver Berichterstattung.

Öffentlichkeitswert		
Public Value	Kindernachrichten zeigen mir Informationen aus aller Welt, die ich noch nicht wusste und helfen mir dadurch, mich besser in der Welt zurechtzufinden.	Sie sind geeignet um Kinder an das Weltgeschehen heranzuführen, um sich dann besser in der Welt orientieren zu können.

Für den zweiten Teil der Kinderbefragung wurde ein Leitfaden anhand der vorhandenen theoretischen Grundlagen und den erstellten Kriterien aufbereitet. Dieser Leitfaden war notwendig, da es gerade bei Kindern zu abschweifenden Antworten kommen kann und so dennoch alle interessierten Themen trotz anderweitigen Zwischengesprächen abgefragt werden können.³⁴⁴ Dabei wurde der Leitfaden in mehrere Themenbereiche aufgeteilt.

Der erste Teil des Leitfadens sind Fragen zum gesehenen Video, um zusätzlich zum vorherigen Testteil noch einmal genauer herauszufinden, ob die Kinder den Videoinhalt verstanden haben. Dies soll helfen, auch jenen Kindern, die nicht gerne schreiben, die Möglichkeit zu geben, den Inhalt des Videos nochmals wiederzugeben. Dabei gibt es auch Fragen zum generellen politischen Vorwissen, wie bspw. zur EU und zum generellen Interesse am Weltgeschehen und dem Geschehen in Österreich.

Der zweite Teil des Leitfadens sind Fragen zur Mediennutzung und den Medienpräferenzen, um das Mediennutzungsverhalten herauszufinden (ebenso wurden die Eltern dazu befragt, da diese die Kinder besser einschätzen können). Dazu wurden den Kindern Fragen zu ihrer Medien- und Senderwahl und ebenso auch zu ihrer Nachrichtenwahl gestellt. Bei der Nachrichtenwahl wurden Fragen zu den Vorteilen bzw. Nachteilen von Erwachsenen- und Kindernachrichten, sowie zu Fernseh- und Internetsnachrichten, ausgearbeitet.

Der letzte Teil sind Fragen zu zuvor ausgewählten Abbildungen. Dabei wurden sowohl Kinder- als auch Erwachsenenachrichten, sowie Fernseh- und Internetsnachrichten ausgewählt und in einem Screenshot ausgedruckt, um genauer die Vorteile und Nachteile, bspw. bei der Studioausstattung, der einzelnen Nachrichten herauszufinden. Das hat den Grund, dass Kinder häufig erst durch Anreize zu

³⁴⁴ Vgl. Halbmayr/Salat o.J.

längeren Erzählungen angeregt werden und die Vorlage der Fotos solch ein Anreiz sein kann.³⁴⁵

Beide Teile der Kinderbefragung wurden mit zwei Kindern durchgespielt, um sicherzugehen, dass die ganze Befragung zeitlich und auch inhaltlich möglich ist. Dabei wurden sowohl ein 10- als auch ein 11-Jähriges Kind als Pretester herangezogen. Zusätzlich wurde der Teil mit den geschlossenen Fragen von Erwachsenen, die Kinder haben, vorab getestet, dazu wurde ihnen sowohl die Eltern- als auch die Kindereigenschaftstabelle vorgelegt. Dadurch dass diese Personen erwachsen sind und Kinder haben, war die Idee, dass diese am besten entscheiden können, ob beide Tabellen altersgerecht formuliert wurden.

Für die Eltern wurde ein Fragebogen aus 13 Fragen und eine Einverständniserklärung, erstellt. Der erste Teil des Fragebogens besteht, wie erwähnt, aus Fragen zur Mediennutzung und den Medienpräferenzen, um das Mediennutzungsverhalten der Kinder herauszufinden. Im zweiten Teil sind die Fragen auf das Informations- und Nachrichtenverhalten von den Eltern und den Kindern ausgerichtet. Dies leitet zu den direkten Fragen zur Sendung „logo!“, sowie dessen Vor- und Nachteil. Im dritten Teil haben auch die Eltern die Fragen zu Eigenschaften für eine gute Kindernachrichtensendung zu beantworten, wobei hier die Sätze im Original formuliert blieben (siehe Vergleich in Tabelle 3). Ebenso wurden die Eltern gefragt, ob sie als Kinder auch Kindernachrichten gesehen haben. Für die Beantwortung der zweiten Forschungsfrage, gibt es im vierten Teil des Fragebogens, Fragen zu österreichischen Kindernachrichtenformaten. Und zuletzt auch die Möglichkeit, frei etwas zum Thema Kindernachrichten anzumerken.

Der Pretest der Eltern wurde im Zuge der Kindervorabtestung durchgeführt. So wie es auch bei den endgültigen Befragungen ist, wurden auch hier die Eltern der befragten Kinder interviewt.

Der Online-Fragebogen besteht aus 13 Fragen. Von Anfang an wurden jene Personen ausgeschlossen, die keine Kindernachrichten kennen und kein Angebot solcher als gut heißen, damit auch wirklich nur jene antworten, die Erfahrungen mit Kindernachrichten haben und ein Angebot solcher gut finden. Danach sind im

³⁴⁵ Vgl. Heinzl 2012, S. 28

ersten Teil Fragen zu Kindernachrichten zu beantworten. Weiter gibt es Fragen, ob die Befragten Kinder im Kernzielgruppenalter von Kindernachrichten haben oder nicht, da dies für Vergleiche dienlich ist. Danach sind die Fragen darauf gerichtet, ob Kindernachrichten angeboten werden sollen oder nicht, jeweils mit einer Begründung von den Befragten, sowie der Frage wo diese angeboten werden sollten. Im zweiten Teil der Befragung, wird die Eigenschaftstabelle der Eltern im gleichen Wortlaut abgefragt. Die Fragen zu Co-Viewing wurde jedoch separat behandelt und jene danach, ob die eigenen Kinder bedenkenlos Kindernachrichten sehen dürfen, wurde ausgelassen, da sie, aufgrund des Einbezugs von kinderlosen Personen, nicht in den Fragebogen integriert werden konnte. Um auch bei den Erwachsenen einen Österreichbezug herzustellen, wurde diese im dritten Teil nach der „Mini-ZiB“, sowie nach ihrer Meinung zu einer österreichischen Kindernachrichtensendung und –webseite befragt. Der letzte Teil der Befragung sind grundlegende soziodemografische Daten.

Der Pretest wurde mit Personen, mit und ohne Kinder im Kindernachrichtenalter durchgeführt. Da während dem Pretest leichte Veränderungen der Fragekonstruktion vorgenommen wurden, werden die Daten der Pretester nicht in die Auswertung mit einbezogen. Da eine Frage verschoben und eine sprachlich verändert wurde, könnte es zu Verzerrungen kommen, wenn die Pretester miteinbezogen werden würden.

5.3.2 Durchführung der Erhebungen

Die Befragung wurde Ende Mai und Anfang Juni durchgeführt, wobei an mehreren Terminen 18 Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren befragt wurden. Die Befragung der Kinder fand in einer Privatwohnung statt, da kein öffentliches Gebäude dafür benutzt werden durfte. Dazu wurde in einem Raum die Videovorführung inkl. Fragebogen und in einem anderen Raum die Einzelbefragungen, um Störgeräusche zu vermeiden, durchgeführt.

Zuerst wurde den befragten Kindern das Video zum Thema Flüchtlinge gezeigt. Das Video wurde den Kindern in Kleingruppen gezeigt, um lange Wartephase zu verhindern. Im Anschluss an das Video erhielten Kinder den Testbogen mit der offenen Frage. Sie wurden gebeten, aufzuschreiben, an was sie sich aus dem Vi-

deo erinnern. Im Nachhinein wurde der Fragebogen mit den Eigenschaften ausgeteilt. Der ganze Teil der Befragung wurde durch eine erwachsene Person begleitet, die für Fragen immer zur Stelle war. Ebenso war diese dafür zuständig, darauf zu achten, dass während dem Ausfüllen des Tests und Fragebogens keine Unterhaltungen stattfinden, um so keine verfälschten Ergebnisse zu erhalten.

Die anschließende face-to-face Befragung wurde in einem geschlossenen Raum durchgeführt, damit die Kinder einander nicht hören und eventuell die gleichen Antworten geben. Dabei wurde neben Süßigkeiten, zur Auflockerung der Stimmung, ebenso darauf hingewiesen, dass ein Diktiergerät alles aufzeichnet. Zur Einleitung in das Einzelgespräch wurden die Kinder zum gesehenen Video befragt und dann langsam über generelle Mediennutzungsfragen, die als Eisbrecher dienten, hin zum Nachrichtenthema geleitet. Von Interesse war, die Kinder nach ihrem Interesse an Fernseh- und Internetnachrichten zu befragen, um die Vorteile und Nachteile dieser herauszufinden. Dabei war es wichtig, diese nach Kinder- und Erwachsenenachrichten separat zu befragen, damit die Unterschiede herausgearbeitet werden können.

Die Befragung der Eltern erfolgte durch persönliche Übergabe des Fragebogens oder über die Kinder. Jene Eltern, die die Kinder zu der Befragung begleiteten, wurden gebeten den Fragebogen sofort auszufüllen, bei den anderen Eltern wurde der Fragebogen den Kindern mitgegeben und um Retournierung gebeten. Zusätzlich zum Fragebogen wurde den Eltern auch eine Einverständniserklärung, dass ihre Kinder befragt werden dürfen, mitgegeben, um zu verhindern, dass es zu Problemen mit der Aufnahme im Nachhinein kommt.

Die Online-Befragung der Erwachsenen wurde parallel zur Eltern-Kind-Befragung erstellt und war im Juli und August online verfügbar. Der Umfragelink wurde auf mehreren Kanälen (siehe im Anhang C Quantitative Befragung Erwachsene) verteilt: Per Mail an die Abonnenten der „Mailingliste Jugendarbeit“ der MA 13 und des Wiener Bildungsservers, als Aushang im Inforum der WienXtra-Kinderinfo im MuseumsQuartier, im Internet auf Seiten von Privatpersonen in sozialen Netzwerken, sowie im Internet auf öffentlichen Seiten wie jener der Österreichischen Kinderwelt in sozialen Netzwerken.

5.3.3 Gütekriterien des Erhebungsinstrumente

Bei qualitativen und quantitativen Untersuchungen gibt es Gütekriterien, die die Qualität der Erkenntnisse beurteilen.³⁴⁶ In beiden Untersuchungsdesigns werden ähnliche Termini verwendet, wobei diese teilweise inhaltlich different sind und speziell an qualitativer Forschung häufig aufgrund fehlender Güte Kritik geäußert wird. Es ist zwischen Konstruktvalidität, Validität, Reliabilität und Objektivität zu unterscheiden.³⁴⁷

Die Konstruktvalidität kann durch die Methodentriangulation gegeben sein, denn durch mehrere Erhebungsmethoden wird der Blick auf das untersuchte Phänomen aus mehreren Perspektiven ermöglicht. Damit wird durch die verschiedenen Erhebungsmethoden, in differenten Erhebungssituationen und mit verschiedenen Untersuchungsobjekten dem Kriterium der Gegenstandsangemessenheit der Erhebungsmethoden und dem Postulat der Offenheit Rechnung getragen.³⁴⁸

Die Validität kann durch interne und externe Validität erfolgen, erstere ist dabei das wichtigste Kriterium bei qualitativen und quantitativen Analysen.³⁴⁹

Die interne Validität zeigt dabei die Gültigkeit der erforschten Kausalzusammenhänge auf, sowie auch ihre subjektive Überprüfbarkeit und die Zuverlässigkeit.³⁵⁰ Gerade bei qualitativen – aber teils auch bei quantitativen – Prozessen ist die Erklärung der Ergebnisse, die Erläuterung des Interpretationsprozesses, sowie die Bereitstellung von Transkripten wichtig, denn dies hilft die intersubjektive Überprüfbarkeit zu ermöglichen.³⁵¹

Die externe Validität zeigt bei großen quantitativen Untersuchungen auf, welche Repräsentativität die Stichprobe hat und ob eine Generalisierbarkeit möglich ist. Bei qualitativen Untersuchungen ist es aufgrund der geringen Fallzahl nicht mög-

³⁴⁶ Vgl. Borchardt/Göthlich 2009, S. 44

³⁴⁷ Vgl. Lamnek 2005, S. 142f; Vgl. Bortz/Döring 2002, S. 167

³⁴⁸ Vgl. Borchardt/Göthlich 2009, 44

³⁴⁹ Vgl. Bortz/Döring 2002, S. 327

³⁵⁰ Vgl. ebd., S. 56f

³⁵¹ Vgl. Mayring 2002, S. 144f; Vgl. Lamnek 2005, S. 153

lich, was häufig an kritisiert wird.³⁵² Jedoch darf hier Generalisierbarkeit nicht als statistische Generalisierung verstanden werden, sondern als analytische.³⁵³

Die Reliabilität der Erhebung bedeutet, dass ein anderer Forscher, mit der gleichen Vorgehensweise, beim gleichen Untersuchungsgegenstand, die gleichen Ergebnisse erhält. Dazu gehört, dass die Durchführung der Untersuchung präzise dokumentiert wird. Gerade bei qualitativer Forschung bestehen aber Zweifel, dass bei den gleichen Bedingungen auch die gleichen Ergebnisse entstehen.³⁵⁴

Die Objektivität wird bei quantitativen Untersuchungen durch die Standardisierung der Erhebungen, ebenso auch der Auswertungen, erreicht. Jedoch kann diese Standardisierung bei qualitativen Untersuchungen, aufgrund der methodischen Rahmenbedingungen nicht entstehen. Damit kommt es zu einer subjektiven Interpretation durch den Forscher, welcher jedoch durch intersubjektive Nachprüfbarkeit entgegengewirkt werden kann.³⁵⁵

5.3.4 Erläuterung der Auswertungsmethoden & Schritte der Datenanalysen

Bei allen Auswertungen wurde SPSS benutzt, da Aussagen zur Soziodemografie, dem Mediennutzungs- und Nachrichtennutzungsverhalten und über Einstellungen erforscht werden sollen. Durch eine deskriptive Statistik sollen Häufigkeiten, Zusammenhänge und Unterschiede der beobachteten Daten durch Maßzahlen ermöglicht werden. Dabei beziehen sich die Werte auf die Untersuchungsmengen, wobei messbare Beobachtungsdaten und die Zusammenhänge mehrerer Merkmale beschrieben werden.³⁵⁶

Vor Beginn der Datenanalyse wurden die erhobenen Daten in das Statistikprogramm SPSS eingetragen. Die drei Datensätze wurden danach bereinigt, indem die Plausibilität der Daten überprüft wurde und die systematischen Ausfälle entnommen wurden, um keine Schwankungen wie bspw. abgebrochene Fragebögen zu haben. Ebenso wurden bei den Eigenschaftstabellen die Antwortkategorien auf

³⁵² Vgl. Bortz/Döring 2002, S. 113

³⁵³ Vgl. Lamnek 2005, S. 182 ff

³⁵⁴ Vgl. Borchardt/Göthlich 2009, S. 45f

³⁵⁵ Vgl. Borchardt/Göthlich 2009, S. 46; Vgl. Lamnek 2005, S. 174ff

³⁵⁶ Vgl. Atteslander 2006, S. 241

ein gleiches Niveau gebraucht, wobei die inhaltliche Bedeutung nicht verändert wurde. Im Zuge der Datenanalyse sind alle Antworten der Eigenschaft von sehr zutreffend, zutreffend, teils-teils zutreffend, nicht zutreffend bis gar nicht zutreffend.

Die Datenanalyse beginnt mit der univariate Analyse durch die Grundauszählung der Daten durch Häufigkeitsauszählungen. Zusätzlich werden je nach Skalenniveau und Art der Verteilung die Lagemaße, zur Beschreibung der Verteilung und Unterschiedlichkeit der Verteilung, analysiert. Auch Berechnungen für Mehrfachantworten werden durchgeführt. Des Weiteren werden auch durch bivariate Analysen die Unterschiede und Zusammenhänge einiger Variablen analysiert. Das geschieht in dieser Auswertung bei nominalskalierten Daten durch Kreuztabellierungen, die erklären inwieweit die Daten einer Gruppe in Bezug auf eine Variable voneinander unterschiedlich sind. Der Signifikanztest zeigt dann, ob die erhobenen Unterschiede auch in der Grundgesamtheit vorhanden sind, oder sich nur aufgrund der Stichprobe zusammensetzen. Bei metrischen Daten werden Mittelwertvergleiche herangezogen oder Korrelationen ausgewertet, um die Richtung des Zusammenhangs zu beschreiben. Jedoch muss angemerkt werden, dass es gerade bei den bivariaten Auswertungen zu Verzerrungen kommen kann, da Drittvariablen nicht berücksichtigt werden, die aber möglicherweise einen Effekt hätten. Das heißt, es handelt in der ganzen Datenanalyse um keine kausal-erklärende Interpretationen, sondern um eine rein deskriptive Interpretation.³⁵⁷

Für die Auswertung der Daten der Leitfadeninterviews wurde eine Inhaltsanalyse vorgenommen. Ein Vorteil von qualitativen Erhebungsmethoden ist, dass sie auf dem Prinzip der Offenheit aufbauen, damit die Datengenerierung stärker durch die Interviewpartner_Innen geschieht als vergleichsweise zu quantitativen Verfahren. Doch führt das bei der Datenauswertung zu Problemen von unscharfer und auch widersprüchlicher Information, die teils schwer zu interpretieren sind. Um dieses Problem zu lösen, können verschiedene qualitative Verfahren durchgeführt werden. Neben sequenzanalytischen Verfahren und Kodieren, die beide in dieser Ar-

³⁵⁷ Vgl. Grunert, Krüger 2012, S. 43f

beit nicht verwendet werden, gibt es noch die Inhaltsanalyse, die hier zur Anwendung kommt.³⁵⁸

Bei dieser werden in einem systematischen Verfahren die Informationen aus Texten ausgewertet. Dazu wird ein Analyseraster entworfen, welches über den Text gelegt wird, um relevante Informationen herauszufiltern. Die Informationen werden in Kategorien im Analyseraster zugeordnet und vom Text unabhängig weiterverarbeitet, d.h. verglichen, verändert, zusammengefasst, modifiziert oder verworfen.³⁵⁹

Vor Beginn der Inhaltsanalyse wurde bei der Erhebung jedes Interview per Diktiergerät aufgenommen und für die Auswertung transkribiert. Bei der Transkription hat sich kein verbindlicher Standard durchgesetzt, da unterschiedliche Inhaltsanalysen verschiedene Transkripte erfordern. Somit ist vor dem Hintergrund der jeweiligen Analysemethoden zu entscheiden, welche Form der Transkription gewählt werden sollte. Insgesamt ist ein pragmatisches Vorgehen ratsam und sollte der Genauigkeitsgrad der Transkription über das notwendige Maß des Forschungsinteresses und der Analysemethoden nicht hinausgehen.³⁶⁰

In dieser Arbeit wird eine inhaltsanalytische Transkription vorgenommen, das heißt, die Transkription wird mit ersten inhaltsanalytischen Auswertungsschritten verbunden. Dazu wird ein zusammenfassendes Protokoll erstellt. Es wird schon bei der Transkription inhaltlich gearbeitet, indem bei der Verschriftlichung schon Zusammenfassungen getätigt werden.³⁶¹ Dadurch soll die Materialfülle reduziert werden, da durch eine selektive Bündelung nur noch zentrale Aussagen für die Forschungsfragen verschriftlicht werden.³⁶²

Ebenso wird selektiv transkribiert, da nur ausgewählte wichtige Teile verschriftlicht und themenunabhängige Teile ausgelassen werden. Dazu wird ein Kategorienschema, besteht aus den kindgerechten Kriterien für Nachrichtensendungen, erstellt, welches festlegt, welche Daten verschriftlicht werden sollen. Dabei ist wichtig, dass die Daten eindeutig den Kategorien zugeordnet werden können, denn nur

³⁵⁸ Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 43 – 46

³⁵⁹ Vgl. ebd., S. 46f

³⁶⁰ Vgl. Halbmayer/Salat o.J.

³⁶¹ Vgl. Buber/Holz Müller 2007, S. 662f

³⁶² Vgl. Reinders/Ditton 2015, S. 122

so ist es möglich, eine Struktur aus den Daten herauszufiltern. Bei der inhaltsanalytischen Transkription wird weniger Text produziert, was für diese Arbeit notwendig ist. Um der Gefahr entgegenzuwirken, dass wichtige Daten bei der Auswertung wegfallen, muss eine präzise Vorgehensweise vorgenommen werden und eine Trennung zwischen Transkription und Auswertung erfolgen.³⁶³

Nachdem das Rohmaterial transkribiert wurde, werden die Daten nach einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring aufbereitet, kategorisiert, analysiert und zuletzt interpretiert. Das heißt, die Transkripte werden systematisch analysiert, indem die Informationen durch ein entwickeltes Kategoriensystem bearbeitet werden. Dies hat den Vorteil, dass viel Material bewältigt werden kann, wobei trotzdem systematisch und theoriegeleitet gearbeitet wird. Dabei muss beachtet werden, dass das vorhandene Material reduziert wird, ohne dabei den Inhalt zu verändern, dass nur die wesentlichen und aussagekräftigsten Textstellen paraphrasiert und kategorisiert werden, alle relevanten Textstellen einer Kategorie zugeteilt werden und eine sprachliche Zusammenfassung der relevanten Inhalte entsteht.³⁶⁴ Das heißt, es gibt die zusammenfassende Inhaltsanalyse bei welcher Abstraktionsebenen definiert werden. Im ersten Schritt werden die Analyseeinheiten bestimmt (Bestimmung der Analyseeinheiten), also die Textstellen, die Antworten auf die Forschungsfragen liefern, markiert. Danach werden die wichtigsten Inhalte der Transkripte niedergeschrieben (Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen) und vereinheitlicht (Generalisierung der Paraphrasen) und zuletzt die inhaltsgleichen Aussagen zusammengefasst (Reduktion durch Selektion, Streichung bedeutungsgleicher Paraphrasen, Bündelung) und in ein Kategorienschema eingeordnet, dabei wird es Haupt- und Unterkategorien geben (Zusammenstellung der neuen Aussagen als Kategoriensystem). Es werden Gemeinsamkeiten hervorgehoben, Unterschiede, Abweichungen und Widersprüche gesucht und Kategorien verändert, weshalb ein mehrfacher Durchgang des Ablaufs notwendig ist (Rückprüfung des zusammenfassenden Kategoriensystems am Ausgangsmaterial). Der letzte Schritt der Auswertung ist dann die Interpretation der Interviews³⁶⁵.

³⁶³ Vgl. Buber/Holz Müller 2007, S. 662f

³⁶⁴ Vgl. Mayring 2002, S. 114ff

³⁶⁵ Vgl. Mayring 2015, S. 67 – 70

Eine ähnliche Anwendung wie jene von Mayring findet sich bei Gläser und Laudel, welche einige Werkzeuge zur Auswertung von Mayring übernehmen, dabei jedoch ein differentes Verfahren entwickeln. Bei ihnen werden aus den Transkripten Daten entnommen indem diese extrahiert werden, diese Daten werden danach aufbereitet und zuletzt ausgewertet. Extraktion meint, dass die relevanten Informationen aus dem Text entnommen und danach ausgewertet werden. Aus dem ursprünglichen Transkript sollen nur jene Informationen entnommen werden, die für die Beantwortung der Forschungsfragen relevant sind. Dabei liegt ein Suchraster, welches aus der Theorie abgeleitet wird, vor, welches für die Extraktion von Daten genutzt wird und damit als Basis für relevante Informationen dient. Das heißt, die Transkripte werden gelesen, danach wird entschieden welche Informationen entnommen werden, da sie untersuchungsrelevant sind und diese Daten werden dann in Kategorien in den Suchraster eingetragen. Die Extraktionsergebnisse werden danach analysiert und die Ergebnisse interpretiert. Dadurch wird sichergestellt, dass die theoretischen Vorüberlegungen durch den Suchraster die Extraktion anleiten, wobei dieses Kategoriensystem auch offen ist, also auch neue Informationen zu neuen Kategorien geformt werden können.³⁶⁶

Der Unterschied zwischen den erwähnten Methoden ist, dass das Kategoriensystem im gesamten Auswertungsverlauf an das Ausgangsmaterial angepasst werden kann, weshalb keine Probe- oder Zwischendurchläufe notwendig sind.³⁶⁷

In der Auswertung dieser Arbeit wird eine Mischung aus beiden Methode angewendet. Anhand der Methode von Mayring wird zur Übersicht eine Tabelle (geteilt in Nachrichten, sowie in Kinder- und Erwachsenennachrichten) entwickelt, die in der ersten Spalte das ausgewertete Interview und in der zweiten Spalte die Quelle, woher der Text stammt, zeigt. Danach folgt die Paraphrasierung, wobei die wesentlichen und aussagekräftigsten Textstellen paraphrasiert und Ausschmückungen und Wiederholungen ausgeschlossen werden. Danach werde die paraphrasierten Daten generalisiert, also die Aussagen in eine grammatikalische Kurzform gebraucht und verallgemeinert. Als letzter Schritt folgt die Reduktion, wo Generali-

³⁶⁶ Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 46; 199ff

³⁶⁷ Vgl. ebd., S. 201

sierungen mit dem gleichen Gegenstand zusammengefasst und danach in ein Kategorienschema eingeordnet werden. Ziel ist die Vereinheitlichung und schrittweise Reduzierung des Texts.³⁶⁸

Die Methode nach Gläser und Laudel wird angewendet, da aus den Kinderinterviews nur forschungsrelevante Informationen entnommen werden sollen. Deshalb werden für den Suchraster aus den Kriterien für kindgerecht Nachrichten Kategorien abgeleitet. Um dem Prinzip der Offenheit nachzukommen ist es während der Analyse jederzeit möglich, Kategorien umzuformen, weiter oder neu zu entwickeln. Dies ermöglicht auch, dass vorab nicht zu viele Probedurchläufe vorgenommen werden müssen.³⁶⁹

Ganz generell gibt es auch für die Inhaltsanalyse Gütekriterien, die befolgt werden müssen. Wie erwähnt, wurden vorab für die Auswertung Kategorien gebildet und dann in ein Kategoriensystem eingebettet. Dabei werden folgende Faktoren als Gütekriterien erfüllt: Die Kategorien sind theoretisch abgeleitet, sie sind voneinander unabhängig und korrelieren nicht miteinander, sie sind vollständig in der interessierenden Dimensionen, sie überschneiden sich nicht, sind voneinander zu trennen und damit wechselseitig exklusiv und die Kategorien und ihre Ausprägungen sind eindeutig definiert. Damit sollen die Validität und Reliabilität gewährleistet werden. Erstes meint, dass das gemessen wird, was gemessen werden soll und damit ob das gewählte Messinstrument wirklich für die Fragestellung geeignet ist. Zweites meint, dass die Messung verlässlich ist, das heißt, dass das erstellte Kategoriensystem bei gleichem Analysematerial auch noch mal die gleichen Ergebnisse liefert.³⁷⁰

Für das Verständnis des Videos werden die geschriebenen Texte, sowie die Antworten am Anfang des Leitfadenterview herangezogen. Der Grund ist, dass einige Kinder lieber reden und andere wiederum lieber schreiben. Das zeigt sich im Interviewverlauf deutlich, da einige Kinder bspw. wenig geschrieben haben, aber im mündlichen Interview deutlich erklären konnten, was die Inhalte waren und wie die Zusammenhänge sind.

³⁶⁸ Vgl. Mayring 2015, S. 70

³⁶⁹ Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 199ff

³⁷⁰ Vgl. Atteslander 2006, S. 189ff

Für die Auswertung der Daten wurde vorab eine Art Kategorisierung entwickelt. Dazu wurden für das Verständnis vorab die Zusammenhänge der Inhalte inklusive den daraus resultierenden Schlussfolgerungen, die wichtigsten Inhalte und die Definitionen im Video herausgearbeitet. Das heißt, im ersten Teil des Videos wird von der Moderatorin die erste zusammenhängende Erklärung berichtet. Es geht darum das Flüchtlingsboote sinken, wobei Flüchtlinge sterben (Inhalt 1) und warum europäische Politiker_Innen nicht mehr tun um dies zu verhindern (Schlussfolgerung 1). Danach folgen wichtige Inhalte die mit echten Fotos und sprachlichen sowie visuellen Hervorhebungen dargestellt werden. Es wird erklärt, dass es zwei Rettungsprogramme gab – in beiden Fällen gibt einen Definition (Wichtige Inhalte 1). Die nächste zusammenhängende Erklärung wird durch eine Kombination aus Moderation und visueller Darstellung erklärt. Es geht darum, dass es eine Flüchtlingskatastrophe gibt (Inhalt 2) und erneut eine Diskussion entbrannt ist, wie Flüchtlingen geholfen werden kann (Schlussfolgerung 2). Im Anschluss daran werden wieder wichtige Inhalte zu Argumenten für oder gegen Flüchtlinge gegeben, die grafisch durch Figuren in einem Dialog dargestellt werden (Wichtige Inhalte 2). Während des ganzen Videos werden Definitionen von Inhalten wie Flüchtlinge, Schlepper, Schlepperbanden, Schlepperboote, Rettungsprogramme und der EU gegeben.

Schlussendlich wurden die Testergebnisse und Transkripte der Kinder auf die Qualität ihrer Nacherzählung hin überprüft, indem analysiert wird welche Kinder wieviel Inhalte wiedergeben konnten und welche Inhalte am häufigsten nacherzählt wurden. Dabei spielen immer das Geschlecht, Alter und der Nachrichtenkonsum eine Rolle.

6 Empirischer Teil

Nach der theoretischen Behandlung des Themas und der Erläuterung der methodischen Vorgehensweise, soll nun im empirischen Teil zuerst ausgewertet werden, ob die Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate bei den Befragten wahrgenommen werden, ob von einem Verständnis des „logo!“-Videos bei Kinder ausgegangen werden kann und ob ein österreichisches Format etabliert werden sollte, inklusive der Frage, welche Kanäle dafür geeignet sind. Dazu werden im ersten Teil die Analyseergebnisse dargestellt, indem zuerst die Ergebnisse im Überblick und danach spezifischen Ergebnisse je nach Befragungsmethode erläutert werden. Diese Ergebnisdarstellung führt dann im nächsten Teil dazu, dass die Forschungsfragen beantwortet werden können.

Im Zuge des empirischen Teils können jedoch nicht alle Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate überprüft werden, sondern nur jene, die durch die Methodik der Befragung erforschbar sind. Dazu zählt, dass keine psychologischen und neurologischen Experimente durchgeführt werden können, die bspw. Aufschluss darüber geben, wie sich die Verarbeitungs- und Erinnerungsleistung des Flüchtlingsthemas bei Kindern vollzieht. Des Weiteren gibt es auch bei den erarbeiteten Kriterien Einschränkungen, denn nicht jedes Kriterium ist in jeder Befragungssituation erforschbar. Das wird sich bspw. bei der Gestaltung des Studios zeigen, denn auf dieses Kriterium wird nur von Kindern Bezug genommen. Ebenso sind einige Kriterien, wie die Sendezeit, nur anhand der Theorie oder Mediendaten zu beurteilen, da Befragte dazu keine fundierten Angaben machen können.

6.1 Analyseergebnisse & Interpretation

Im Zuge dieses Kapitels werden alle ausgewerteten Ergebnisse dargestellt. Im ersten Teil werden die Ergebnisse im Überblick dargestellt, das heißt, die einzelnen Personengruppen werden anhand ihrer Soziodemografie und ihrer medien- bzw. nachrichtenspezifischen Eigenschaften beschrieben. Im Folgeteil werden dann die Hauptergebnisse herausgestrichen, das heißt, sowohl die quantitativen, also auch die qualitativen Ergebnisse werden in den einzelnen Kapiteln darge-

stellt. Dazu werden zuerst die Perspektiven aller drei Gruppen hinsichtlich der Eigenschaftstabellen verglichen und danach die Kindersicht auf die Kriterien für kindgerechte Formate und das Verständnis des Flüchtlingsthemas analysiert und interpretiert. Das Kapitel dient dazu, die wichtigsten Ergebnisse die die einzelnen Untersuchungen gebracht haben aufzuzeigen. Diese detaillierte Ergebnisdarstellung ist die Grundlage, um dann im Zuge des nächsten Kapitels durch die zusammengefassten Ergebnisse die Forschungsfragen beantworten zu können.

Die detaillierten Ergebnisse zum Angebot in Österreich werden jedoch erst im Zuge der Beantwortung der Forschungsfragen beschrieben, denn hier gibt es nicht eine solch große Menge an erhobenen Daten, die aufgeschlüsselt und für die Beantwortung der Forschungsfrage gebündelt werden müssen.

6.1.1 Ergebnisse im Überblick

An der Kinderbefragung ($n=18$ ³⁷¹) haben 18 Personen teilgenommen, wobei jeweils die Hälfte männlich und die andere Hälfte weiblich war. Gleiches gilt auch für das Alter, denn die Hälfte war 10 Jahre, die andere Hälfte 12 Jahre alt.

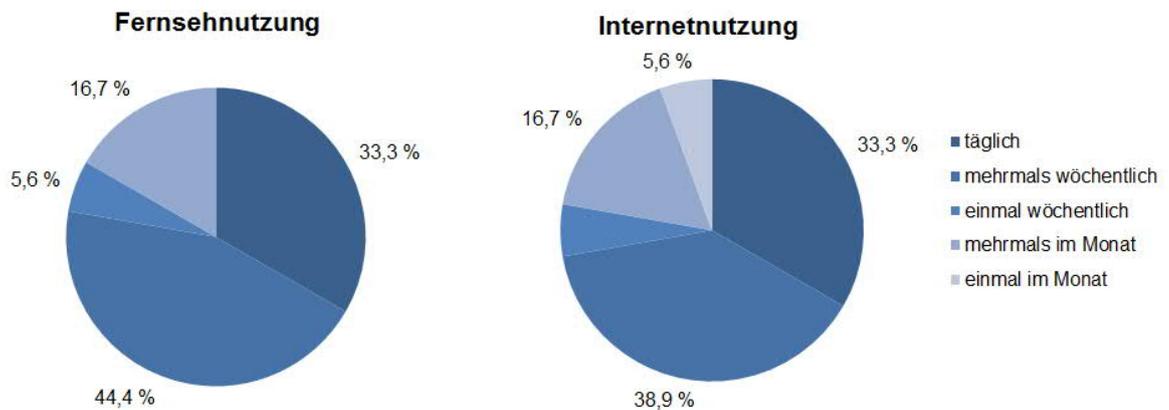
Die Angaben zur Mediennutzung der Kinder wurden durch die Eltern ($n=18$ ³⁷²) erhoben. Es zeigt sich, dass wie in der Theorie, auch bei den befragten Kindern das Fernsehgerät am beliebtesten ist, denn alle Kinder nutzen es. Radio (17 Angaben), Smartphone bzw. Handy (16 Angaben) und Laptop bzw. PC (15 Angaben) sind fast genauso beliebt. Zeitschrift bzw. Zeitung (12 Angaben) und Tablet-PC (11 Angaben) fallen ein bisschen ab, jedoch ist der MP3-Player das Schlusslicht (4 Angaben). Um zu sehen wie viele Geräte jedes Kind nutzt, wurde die Variable berechnet und es zeigt sich, dass die Hälfte der Kinder sechs Geräte (50 %) benutzt, ein Drittel vier Geräte (33,3 %) und circa ein Fünftel fünf Geräte (16,7 %).

³⁷¹ Sofern nicht anders angegeben: $n = 18$ Kindern

³⁷² Sofern nicht anders angegeben: $n = 18$ Eltern

Da die Thematik auf die Verbreitung von Kindernachrichten im Fernsehen und im Internet abzielt, wurden die Nutzung von Fernsehen und Internet, sowie die präferierten Sender der Kinder detaillierter abgefragt.

Abbildung 8: Fernseh- und Internetnutzung (in %)



Die durchschnittliche Fernsehnutzung zeigt, dass die meisten Kinder mehrmals wöchentlich (44,4 %) bis täglich (33,3%) das Gerät einschalten. Ein Teil der Kinder schaut jedoch nur einmal wöchentlich (5,6%) oder mehrmals im Monat (16,7%) fern. Bei der Auswertung der präferierten Sender wird deutlich, dass die Kinder-sender Kika (7 Angaben), Nickelodeon und Disney Channel (je 6 Angaben) vorne liegen, aber auch der ORF (6 Angaben) beliebt ist. Die RTL-Gruppe, Pro 7, Anixe und 3 Sat (2 bis 3 Angaben) liegen abgeschlagen.

Die durchschnittliche Internetnutzung zeigt, dass viele Kinder täglich (33,3 %) bis mehrmals wöchentlich (38,9 %) das Internet nutzen. Ebenso einmal wöchentlich (5,6 %), mehrmals im Monat (16,7 %), sowie einmal im Monat (5,6 %) wird das Internet genutzt. Die durchschnittliche Mediennutzung liegt in beiden Fällen bei mehrmals wöchentlich (\bar{x} = Fernsehen 2,06 bzw. Internet 2,22; $\tilde{x} = 2$; $x_D = 2$).

Da das eigene Informationsverhalten der Eltern einen Zusammenhang mit dem Nachrichtennutzungsverhalten der Kinder haben kann, wurden die Eltern danach befragt, ob sie sich über das Weltgeschehen informieren und welche Kanäle sie dafür nutzen. Interesse am Weltgeschehen zeigen 16 von 18 Eltern, wobei 83,3 % der befragten Eltern, sich regelmäßig informieren und weitaus weniger, 5,6 % sich ab und zu informieren – 2 Personen, also 11,1 % informieren sich nicht. Von jenen

Eltern, die sich informieren nutzen 12 Personen Fernsehnachrichten, 11 Personen Internetseiten von Fernsehnachrichten, 9 Personen Tageszeitungen, 8 Personen Internetseiten von Tageszeitungen, 10 Personen führen Gespräche mit Kolleg_Innen, Freunden oder der Familie und nur 3 Personen nutzen eine App. Um zu sehen wie viele Kanäle jeder Elternteil nutzt, wurde die Variable berechnet und es zeigt sich, dass 5,6 % (1 Elternteil) alle Kanäle nutzen, 38,9 % (7 Elternteile) vier Kanäle, 22,2 % (4 Elternteile) drei Kanäle, 11,1 % (2 Elternteile) 2 Kanäle und 22,2 % (4 Elternteile) einen Kanal nutzen.

Da die Aneignung von Wissen, speziell für den Rahmen des politischen Wissens, in dem sich ein Individuum ein Leben lang weiterentwickelt, früh geschaffen wird, kann die Grundlage des eigenen Nachrichtenverhaltens in der eigenen Kindheit liegen. Deshalb wurden die Eltern gefragt, ob sie als Kinder Kindernachrichten wie die „MiniZiB“ gesehen haben. 14 Personen meinen diese gesehen zu haben und je zwei meinen, keine gesehen zu haben bzw. es nicht mehr wissen. Das macht auch deutlich, weshalb 13 Eltern Kindernachrichten auch anderen Eltern weiterempfehlen würden und 5 Eltern dazu keine Antwort geben wollen.

Um das Nachrichtenverhalten der Kinder im Zusammenhang mit den Eltern verstehen zu können, war des Weiteren von Interesse, wie die Kommunikation über aktuelle Ereignisse zwischen Eltern und Kindern stattfindet. Klarerweise zeigt sich, dass nur jene 16 Personen mit ihrem Kind reden, die sich auch selbst informieren und von diesen Eltern spricht eine Hälfte sehr häufig und die andere Hälfte ab und zu mit ihren Kindern.

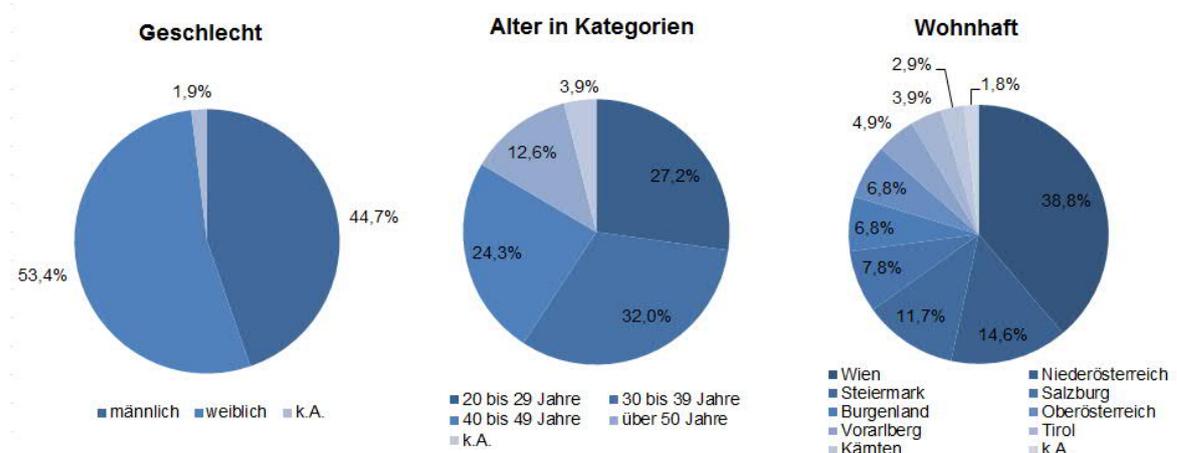
Auch wenn fast alle Eltern mit ihren Kindern über aktuelle Themen sprechen, zeigt sich, dass nur 10 von 18 Kindern die Kindernachrichtensendung „logo!“ sehen. Von diesen 10 Kindern geben die Eltern an, dass ca. 10 % die Sendung täglich bzw. mehrmals im Monat und ca. 20 % die Sendung einmal wöchentlich sehen. Nur je 5,6% schauen einmal im Monat oder seltener. Die durchschnittliche Nutzung liegt bei einmal wöchentlich ($\bar{x} = 3,30$; $\tilde{x} = 3$; $x_D = 3$).

Da die Kriterien für kindgerechte Formate im Mittelpunkt stehen, wurden auch die Gründe, weshalb Eltern die Sendung für gut oder schlecht empfinden, abgefragt. Zusammengefasst geben sie kindgerechte Aufbereitung, leicht verständlich für Kinder, spannende Themen für Kinder, sehr bildlich, keine Scheu vor heiklen Themen, angenehme Sendezeit und kurze Beiträge, an. Gründe, dass es sich um eine schlechte Sendung handelt, gibt es nicht. Das zeigt, dass einige Kriterien für kindgerechte Formate bei den Eltern aufgegriffen werden.

Da es neben einer Fernsehsendung, auch einen Webauftritt gibt, wurde abgefragt, ob Kinder diesen nutzen um sich zu informieren, doch nur 11,1 % nutzen diesen und 72,2 % nutzen diesen nicht. Bei 16,7 % der Kinder wissen die Eltern nicht ob sie sich auf der „logo!“-Seite informieren oder nicht.

An der Online-Befragung nahmen 114 Personen teil, wobei 11 Personen den Fragebogen vorzeitig abgebrochen haben. Dazu gehören jene Personen, die keine Kindernachrichten kennen, sowie jene, die ein Kindernachrichtenangebot für nicht sinnvoll erachten. Zweitere geben als Grund an, dass sie mit den eigenen Kindern Erwachsennachrichten sehen bzw. meinen, dass sich Kinder und speziell Jugendliche für Nachrichten nicht interessieren. Somit bleiben 103 Personen ($n=103$ ³⁷³), die Kindernachrichten kennen, ein Angebot solcher als sinnvoll empfinden und damit den Fragebogen vollständig beantwortet haben. Im Zuge der Datenanalyse werden nur diese Personen beachtet.

Abbildung 9: Soziodemografie der Erwachsenen



³⁷³ Sofern nicht anders angegeben: $n = 103$ Erwachsene

Von den 103 Befragten, haben annähernd alle ihre soziodemografischen Daten angegeben. Beim Geschlecht zeigt sich, dass 44,7 % männlich und 53,4 % weiblich sind. Die Altersspanne der Befragten liegt zwischen 20 und 59 Jahren, wobei 27,2 % in die Altersgruppe bis 29 Jahre fallen, 32 % in die Altersklassen zwischen 30 und 39 Jahren, 24,3 % in die Altersspanne von 40 bis 49 Jahren und 12,6 % in die Gruppe über 50 Jahre.³⁷⁴ Bei der Frage nach der Wohnhaft, wird auf den ersten Blick ersichtlich, dass alle Bundesländer vertreten sind. Die meisten Befragten kommen jedoch aus Wien (38,8 %), gefolgt von Niederösterreich (14,6 %), der Steiermark (11,7 %), Salzburg (7,8 %), Burgenland und Oberösterreich (je 6,8 %). Schlusslicht sind Vorarlberg (4,9 %), Tirol (3,9 %) und Kärnten (2,9 %).

Von den Befragten haben 43,7 % zumindest ein Kind im Alter zwischen 6 und 13 Jahren und 56,3 % haben keine Kinder in dieser Altersspanne. Von jenen Personen, die Kinder in der Kernzielgruppe von Kindernachrichten haben, sehen 31,1 % Kindernachrichten mit ihrem Kind, 12,6 % tun dies nicht. Wenn nur die Erwachsenen mit Kindern in der Kindernachrichtenzielgruppe³⁷⁵ betrachtet werden, sehen mehr als zwei Drittel (71,1 %) mit ihrem Kind gemeinsam und circa ein Drittel (28,9 %) nicht gemeinsam fern. Das ist wichtig, da gerade elterliches Co-Viewing die Bereitschaft zum Lernen und zum Wissenserwerb, speziell wenn zum gemeinschaftlichen Nachrichtenkonsum auch über die Themen diskutiert wird, steigert.

Wie angesprochen meinen alle 103 Befragten, dass Kindernachrichten angeboten werden sollen, dafür gaben sie ein oder mehrere Gründe an. Zusammengefasst sind die Gründe, dass Kindernachrichten altersgerecht bzw. kindgerecht sind (43 Angaben), verständliche Informationen vermitteln (32 Angaben), Allgemeinbildung und –wissen vermitteln (19 Angaben), wichtig für die Entwicklung sind (18 Angaben) und Interesse wecken (14 Angaben). Damit werden einige Kriterien für kindgerechte Formate von den Erwachsenen angegeben.

In Österreich gibt es eine hohe Mediennutzung bei Kindern und dafür sind mehrere Medienkanäle ausschlaggebend. Dennoch finden die meisten Erwachsenen,

³⁷⁴ Die Altersgruppen wurden im Zuge der Auswertung in 4 Kategorien zusammengefasst, um eine Übersichtlichkeit über das Alter zu schaffen.

³⁷⁵ Eltern mit Kindern in der Altersgruppe = 100 % (n = 45)

dass Kindernachrichten im Fernsehen angeboten werden sollten (96,1 %). Ein Angebot im Internet, würden nur noch 67 % als sinnvoll empfinden. Printprodukte finden 56,3 % sinnvoll, Radio und Apps finden 43,7 % bzw. 42,7 % sinnvoll und 2 Personen (1,9 %) finden auch, dass in der Schule kindgerechte Nachrichten vermittelt werden sollen. Wie eingangs erläutert, sollten mehrere Kanäle genutzt werden, denn 1 % meint, dass alle eben erwähnten Kanäle notwendig sind, 12,6 % meinen fünf der Kanäle müssen genutzt werden, 16,5 % meinen, dass vier der genannten Kanäle genutzt werden sollten, 39,8 % meinen, dass es drei Kanäle braucht, 23,3 % meinen, dass es zwei Kanäle braucht und nur 6,8 % meinen, dass ein Kanal ausreicht. Das heißt der häufigste Wert liegt bei drei Kanälen ($\bar{x}_D = 3$). Wenn die Mittelwerte mittels T-Test verglichen werden, zeigt sich, dass jene, die Kinder haben, durchschnittlich 3 Kanäle und jene ohne Kinder durchschnittlich 3,14 Kanäle bevorzugen. Aufgrund der Varianzgleichheit und des T-Tests für die Mittelwertsgleichheit zeigt sich, dass kein signifikanter Unterschied besteht und somit die Erwachsenen mit Kindern und jene ohne Kinder, durchschnittlich gleich viele Kanäle präferieren. Generell heißt das, dass Kindernachrichten nicht nur auf einem Kanal angeboten werden sollten, sondern ein crossmediales Format entwickelt werden müsste.

6.1.2 Hauptergebnisse herausstreichen

Nach der Darstellung der Ergebnisse im Überblick sollen nun in Einzelschritten die erhobenen Daten, mit Bezug zu den Forschungsfragen, ausgewertet werden.

Im ersten Teil wird ein Perspektivenvergleich der Eigenschaftstabellen aller Gruppen anhand eines Polaritätsprofils vorgenommen. Im zweiten Teil erfolgt dann die Beschreibung der Ergebnisse der Kinder durch eine Inhaltsanalyse. Das heißt, in den ersten beiden Analyseergebnissen stehen theoretisch abgeleiteten Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate im Mittelpunkt, wobei, wie erwähnt, dabei nicht jedes Kriterium in jeder Zielgruppe abgefragt werden kann. Generell geschieht die Auswertung indem die Oberkategorien anhand ihrer Kriterien einzeln analysiert und interpretiert werden. Die theoretische Kategorisierung sieht wie folgt aus:

- Zielgruppe (Zielgruppe Kinder, Zugang für alle Altersgruppen, Zeitfenster)
- Sehverhalten (Co-Viewing, autonom)
- Inhaltliche und formale Kriterien (Tagesaktuelle Ereignisse, Vertiefende Hintergründe, Altersgerechte Information, Breites Themenspektrum, Politisches Verständnis, Unterhaltung, Heikle Themen, Bedenkenlos informieren, Erklärstücke, Einfache Themen, Interesse wecken, Kindgerechte Sprache, Besser als Erwachsenenachrichten)
- Kinder und Erwachsene in der Sendung (Kinder als wichtigste Akteure, Glaubwürdigkeit)
- Design des Kindernachrichtenformats (Studio, Webauftritt)
- Öffentlichkeitswert (Public Value)

Im nächsten Teil wird überprüft, ob ein Verständnis des gesehenen „logo!“-Videos bei Kindern angenommen werden kann. Dazu werden die vorab ausgearbeiteten Merkmale für das Verständnis (siehe dazu Kapitel 5.3.4), wie die Zusammenhänge der Inhalte inklusive den daraus resultierenden Schlussfolgerungen, die wichtigsten Inhalte und die Definitionen, herangezogen und analysiert.

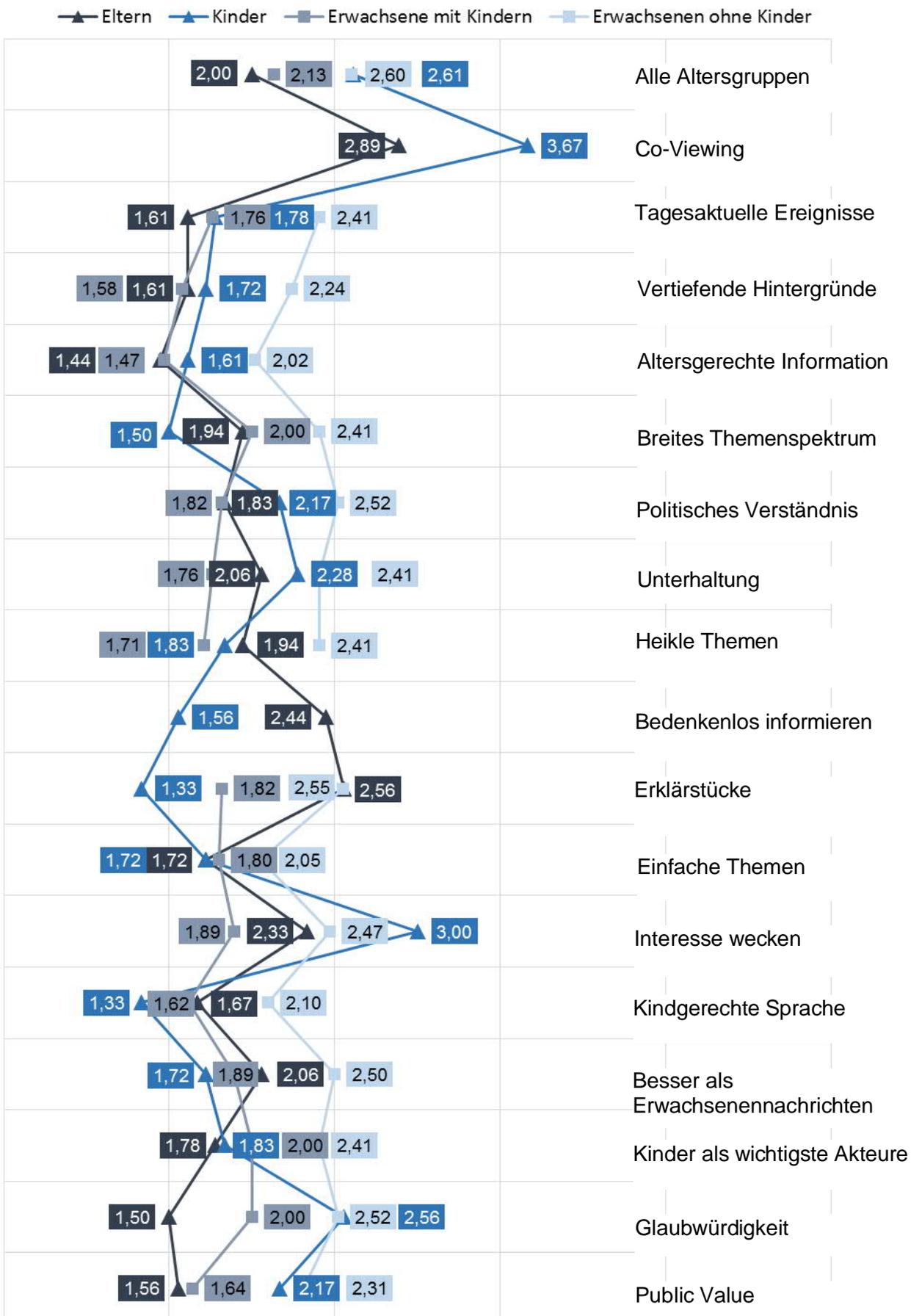
Die wichtigsten Analyseergebnisse aus den verschiedenen Befragungsmethodiken werden dann im nächsten Kapitel gebündelt, um die Forschungsfragen beantworten zu können.

6.1.2.1 Perspektivenvergleich der Kriterien für kindgerechte Formate

Die Kriterien für kindgerechte Nachrichten sollen in Gruppenvergleichen dargestellt werden. Der Vergleich soll durch ein Polaritätsprofil aufgezeigt werden, da so die Unterschiede der drei Gruppen³⁷⁶ sichtbar werden. Das heißt, anhand der Mittelwerte soll die Wichtigkeit einzelner Kriterien aufgezeigt werden, wobei den Mittelwerten eine 5-stufige Skala von 1 = sehr zutreffend, 2 = zutreffend, 3 = teils-teils zutreffend, 4 = nicht zutreffend bis 5 = gar nicht zutreffend, zu Grunde liegt.

³⁷⁶ Elternbefragung (n=18) im Folgenden ϵ ; Kinderbefragung (n= 18) im Folgenden κ ; Erwachsene der Online-Befragung mit Kindern im Alter zwischen 6 und 13 Jahren (n=45) im Folgenden OK ; Erwachsene der O.-Befragung ohne Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren (n=58) im Folgenden ONK

Abbildung 10: Polaritätsprofil Erwachsene, Eltern und Kinder



Aufgrund ihrer kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten sind alle heranwachsenden und interessierten Kinder in der mittleren bis späten Kindheit unbestritten die Kernzielgruppe von Kindernachrichten. Doch gerade aufgrund der vereinfachten Aufmachung kann es für jeden Menschen ein Vorteil sein, solche Nachrichten zu konsumieren, denn diese Formate ermöglichen einen erleichterten Zugang zu politischen, gesellschaftlichen und sozialen Themen, weil sie Themen verständlich vermitteln. Das Polaritätsprofil zeigt, dass Eltern ($\bar{x}_E = 2$) und Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 2,13$) die Wichtigkeit der Kindernachrichtenformate für alle Altersgruppen eher erkennen, als es Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{ONK} = 2,60$) und Kinder ($\bar{x}_K = 2,61$) tun. Generell heißt das, dass das Angebot für alle Altersgruppen als wichtig bis teilweise wichtig angesehen wird.

„Wichtig und gut finde ich, wenn man als Eltern "logo" gemeinsam mit den Kids schaut und dann auch kurz Diskussionen entstehen oder zumindest die eigene emotionale Betroffenheit ausgedrückt werden kann (Ängste, Empörung, Hoffnungen)“³⁷⁷.

Hinsichtlich des Sehverhaltens, erkennen Eltern das Potenzial des gemeinschaftlichen Kindernachrichtenkonsums eher als ihre Kinder ($\bar{x}_E = 2,89$; $\bar{x}_K = 3,67$). Bei der Online-Befragung wurden dazu nur jene 45 Personen (43,7 %) befragt, die Kinder in der Altersspanne zwischen sechs und 13 Jahren haben. Von ihnen sehen 31,1 % mit dem Kind fern und 12,6 % nicht. Die Wichtigkeit von Co-Viewing scheint bei Eltern teils erkannt zu werden, bei Kindern jedoch nicht. Auch bei Erwachsenen mit Kindern gibt es einen leichten Zwiespalt, da sie zwar eher für Co-Viewing sind, aber zu einem deutlichen Prozentteil auch nicht. Das heißt, es zeigt sich, dass hier eine neutrale Wichtigkeit vorherrscht und damit Co-Viewing, aber auch eine autonome Kindernachrichtennutzung für richtig empfunden werden.

Hinsichtlich der inhaltlichen und formalen Kriterien von Kindernachrichtenformaten wird folgendes Bild sichtbar:

Ein ähnliches Bild zwischen Eltern ($\bar{x}_E = 1,61$), Erwachsenen mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,76$) und Kindern ($\bar{x}_K = 1,78$) zeigt sich bei der Ansicht, dass aktuelle Nachrichten, wie auch bei den Erwachsenenachrichten gezeigt werden, wobei jedoch die

³⁷⁷ Zitat einer Mutter aus der Befragung

Aufmachung kindgerechter ist. Das heißt, das Berichten über tagesaktuelle Ereignisse empfinden fast alle Gruppen (Ausnahme $\bar{x}_{ONK} = 2,41$) als wichtig bis sehr wichtig. Diese generelle positive Tendenz sollte hervorgehoben werden, da das Ziel jedes Kindernachrichtenformats ist, über tagesaktuelle Inhalte zu berichten, wobei zusätzlich Hintergrundwissen aufgebaut wird, da Kinder nur so die Vielzahl an Informationen in einen großen Zusammenhang setzen können. Dies zeigt, dass erkannt wird das Kindernachrichten darauf abzielen, Faktenwissen inklusive vertiefendem Hintergrundwissen zu vermitteln. Sowohl Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,58$), als auch Eltern ($\bar{x}_E = 1,61$) und Kinder ($\bar{x}_K = 1,72$) erkennen dieses Potenzial in den Formaten. Auch hier sind Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{ONK} = 2,24$) die Ausnahme, denn generell zeigt sich wie zuvor, eine durchaus positive Einstellung gegenüber diesem Kriterium. Dass generell die Geschehnisse rund um die Welt durch eine kindgerechte Aufmachung dargeboten werden müssen, um das aktuelle Geschehen und alle Sachverhalte verstehen zu lernen, nehmen Eltern ($\bar{x}_E = 1,44$), Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,47$) und Kinder ($\bar{x}_K = 1,61$) annähernd gleich wahr (Ausnahme $\bar{x}_{ONK} = 2,02$). Das heißt, dass die Informationen altersgerecht dargeboten werden, ist tendenziell sehr wichtig für die meisten Gruppen und das ist durchaus positiv, denn das führt zum Nachrichtenkonsum.

Der Kernzielgruppe sollte tagtäglich das aktuelle Geschehen vermittelt werden, wobei immer über ein breites Themenspektrum berichtet werden muss. Das heißt, bei der Auswahl der Themen muss zwischen subjektiv interessanten Themen für Kinder und objektiv wichtigen Informationen zum Weltgeschehen unterschieden werden. Denn nur durch den breiten Mix an verschiedenen Themen, wird das Interesse der Kinder an Information geweckt, was wiederum die Grundvoraussetzung für politischen Wissenserwerb ist. Eltern ($\bar{x}_E = 1,94$) und Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 2$) finden, dass ein breiter Themenmix geboten wird, jedoch sind sie skeptischer als Kinder ($\bar{x}_K = 1,50$). Am skeptischsten sind Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{ONK} = 2,41$), wobei dennoch eine generell wichtige bis teil-wichtige Ansicht zum breiten Themenspektrums vorherrscht.

Bei der Themenauswahl ist wichtig, dass informative und unterhaltende Berichte gleichermaßen vorkommen. Um den Themenmix zu verwirklichen, müssen deshalb auf der einen Seite politische und gesellschaftliche Themen gezeigt werden,

wobei durch die Berichterstattung mit kindgerechter Aufmachung das Verständnis der Inhalte gefördert wird. Eltern ($\bar{x}_E = 1,83$) und Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,83$) vertrauen eher darauf als Kinder ($\bar{x}_K = 2,17$) und Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{ONK} = 2,52$). Das heißt, es herrscht bei den ersten zwei Gruppen eher die Ansicht vor, dass dies erfüllt wird als bei den beiden zweitgenannten Gruppen. Auf der anderen Seite darf dabei der Spaß und Humor nicht zu kurz kommen, dass wird bei Erwachsenen mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,76$) als wichtig, hingegen bei Eltern ($\bar{x}_E = 2,06$), Kindern ($\bar{x}_K = 2,28$) und Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{ONK} = 2,41$) als weniger wichtig empfunden. Das heißt, die Gruppen, mit Ausnahme der Erwachsenen mit Kindern, sehen einen eher informativen als unterhaltenden Zweck in Kindernachrichten. Generell ist damit schwer zu sagen, wie die Balance zwischen informative und unterhaltende Faktoren empfunden wird.

Gerade weil informative Inhalte oftmals auch heikle Themen beinhalten, müssen diese kindgerecht aufbereitet werden, da Negativismus und Angst sehr problematische Faktoren bei der generellen Nachrichtenberichterstattung sind. Die kindgerechte Aufbereitung von heiklen Themen erkennen Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,71$), Eltern ($\bar{x}_E = 1,94$) und Kinder ($\bar{x}_K = 1,83$). Das heißt, alle drei Gruppen empfinden, dass heikle und schwere Themen weniger bedrohlich und angsteinflößend aufbereitet werden als in Erwachsenenennachrichten (Ausnahme $\bar{x}_{ONK} = 2,41$). Dennoch führt dies nicht dazu, dass Eltern ihre Kinder diese Formate bedenkenlos ansehen lassen ($\bar{x}_E = 2,44$), wohingegen Kinder eine weitaus positivere Einstellung haben ($\bar{x}_K = 1,56$) – Die Erwachsenen wurden dazu nicht befragt. Generell ist ein Zwiespalt bei den genannten Meinungen vorhanden, wobei natürlich Kinder schwieriger Auskunft zu diesem Thema geben können, weil sie möglicherweise weniger über die Bedenklichkeit von Nachrichten nachdenken – außer sie werden direkt mit Negativität konfrontiert. Das zeigt sich auch bei den Erklärstücken, die dazu dienen, die Bedrohung von heiklen Themen zu entschärfen, indem Sie neben echten Nachrichtenbildern, eine kindgerechte Form mit Trickfilmen bieten. Eltern sehen diesen Effekt wenig ($\bar{x}_E = 2,56$), Kinder hingegen schon ($\bar{x}_K = 1,33$). Interessant ist, dass Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,82$) den Effekt sehen, hingegen Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{ONK} = 2,55$) auch nur wenig. In letzten beiden genannten Kriterien zeigen sich Abweichungen zwischen Erwachsenen, Eltern

und Kindern. Das heißt, dass die Bedenklichkeit der Inhalte und die Erklärstücke zur Reduktion von heiklen Inhalten von Eltern kritischer betrachtet werden als von Kindern – was wahrscheinlich ein natürliches Phänomen ist. Aber auch die Erwachsenen zeigen Unterschiede, wobei kinderlose Erwachsene die Erklärstücke als weniger gefahrenreduzierend ansehen als Erwachsene mit Kindern. Bei der Betrachtung der Kriterien zeigen sich zweifelsohne Zwiespälte zwischen den Gruppen, wobei generell deutlich wird, dass Erwachsene und Eltern bei problematischen Inhalten kritischer sind als Kinder.

Das der breite Themenmix, unter anderem zur Auflockerung für Kinder, dazu beiträgt, dass neben den heiklen Themen auch einfache und angenehme Geschehnisse gezeigt werden, erkennen Eltern und Kinder ($\bar{x}_E = \bar{x}_K = 1,72$) und Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,80$) gleichermaßen, aber auch Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{ONK} = 2,05$) erkennen dieses Kriterium. Das heißt, es wird von den Gruppen davon ausgegangen, dass über einfache alltagsrelevante Themen mit Lebensweltbezug wie über Tiere oder Sport, berichtet wird und dass dies Kindern beim Abschalten hilft.

Dass durch den Themenmix auch das politische Interesse bei Kindern entwickelt wird und dabei die Verständnisleistung für solche Vorgänge gefördert wird, erkennen Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,89$) am ehesten. Zwar erkennen dies Eltern ($\bar{x}_E = 2,33$), sowie Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{ONK} = 2,47$) weniger, aber noch immer weitaus deutlicher als Kinder ($\bar{x}_K = 3$). Generell herrscht dazu, dass Kinder nachrichten ein Interesse an politischen Nachrichten wecken können, eine negativere Meinung vor als bei anderen Kriterien. Das kann auch daran liegen, dass die Wirkung von informativen Medieninhalten stark vom individuellen Lebensstil der Kinder abhängt und generell der Erwerb und das Verständnis von politischem Wissen in einem kausalen Zusammenhang mit dem politischen Interesse stehen.

Die kindgerechte Sprache, die ein weiteres wesentliches Kriterium ist, wird von Eltern ($\bar{x}_E = 1,67$) und Erwachsenen mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,62$) etwas weniger als von Kindern ($\bar{x}_K = 1,33$) erkannt. Auch hier bildet die Gruppe der Erwachsenen

ohne Kinder ($\bar{x}_{\text{ONK}} = 2,10$) die Ausnahme. Das heißt jedoch generell, dass die kindgerechte Sprache ein wichtiges Kriterium für die meisten Befragten ist.

Da Kindernachrichten speziell an die Bedürfnisse von Kindern angepasst werden, müssen sie besser geeignet sein als Erwachsenenachrichten, da in diesen keine Rücksicht auf kinderspezifische Fähigkeiten genommen wird. Eltern ($\bar{x}_E = 2,06$) empfinden das etwas weniger als Kinder ($\bar{x}_K = 1,72$) und Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{\text{OK}} = 1,89$). Am wenigsten erkennen das Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{\text{ONK}} = 2,50$). Das heißt, generell zeigt sich, dass Kindernachrichten für Kinder besser geeignet sind als für die Erwachsenen – wobei keine eindeutige Zustimmung zwischen den Gruppen vorherrscht.

Grundsätzlich gilt, dass bei Kindernachrichten Kinder und Erwachsene in die Sendung miteinbezogen werden müssen. Kinder als Akteure vermitteln, dass Kinder aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben und ihre Wünsche und Sorgen gehört werden. Dass Kinder (inter-)aktiv teilnehmen, erkennen Eltern ($\bar{x}_E = 1,78$) und ihre Kinder ($\bar{x}_K = 1,83$), weitaus weniger tun dies Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{\text{OK}} = 2$) und am wenigsten Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{\text{ONK}} = 2,41$). Es zeigt sich, dass die Wichtigkeit von Kindern in der Sendung wahrgenommen wird, wobei bei diesem Kriterium am meisten die kindlichen Ansichten zählen, da Kindermoderator_Innen und –reporter_Innen generell Kinder ansprechen sollen und nicht Erwachsene. Erwachsene Moderator_Innen sind neben Kindern ebenso wichtig, denn sie vermitteln Glaubwürdigkeit. Das heißt, Moderator_Innen, die Auswahl an Themen und das Angleichen an die Erwachsenenachrichten machen Nachrichten zu einem verlässlichen und objektiven Vermittler von Informationen. Dass Kindernachrichten objektiv und glaubwürdig informieren, empfinden Eltern ($\bar{x}_E = 1,50$) am stärksten, Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{\text{OK}} = 2$) sehen das weniger und Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{\text{ONK}} = 2,52$) und Kinder ($\bar{x}_K = 2,56$) empfinden sogar eher negativ. Das heißt, bezüglich der Glaubwürdigkeit und Objektivität gibt es eine eher negative Einstellung.

Der Wert einer Nachrichtensendung liegt in der Entwicklung eines Heranwachsenden zu einem handlungsfähigen und informierten Gesellschaftsmitglied, da

durch die Vermittlung von Sachverhalten, die Orientierung in der Welt verbessert wird. Dies sehen Eltern ($\bar{x}_E = 1,56$) und Erwachsene mit Kindern ($\bar{x}_{OK} = 1,64$) bei Kindernachrichten weitaus deutlicher als Kinder ($\bar{x}_K = 2,17$) und Erwachsene ohne Kinder ($\bar{x}_{ONK} = 2,31$). Die negativere Einstellung der Kinder liegt möglicherweise daran, dass Kinder noch nicht die Fähigkeiten entwickelt haben, diesen abstrakten Prozess verstehen zu können. Doch generell wird der gesellschaftliche Wert von Kindernachrichten erkannt und als wichtig empfunden.

6.1.2.2 Kindersicht auf die Kriterien für kindgerechte Formate

Nachdem eine Inhaltsanalyse mit den Leitfadenterviews der Kinder durchgeführt wurde (siehe Anhang A.4 Inhaltsanalyse Kinder), wird im Folgenden die Kindersicht auf die Kriterien für kindgerechte Formate analysiert und interpretiert, wobei einige neue Kriterien hinzugefügt werden mussten.

Ein neu entstandenes Kriterium ist das Informationsverhalten, welches für den Nachrichtenkonsum wesentlich ist. Zwar ist es nicht direkt ein Kriterium für eine kindgerechte Produktion, jedoch zeigt dies einen Grund auf, warum Kindernachrichten eingeschaltet werden.

„Entweder im Internet oder ich warte auf die nächsten Nachrichten oder meinen Opa, weil der hat einen Draht zu einem Politiker“³⁷⁸. „Dann würde ich entweder im Internet nach Dokumentationen oder Nachrichten schauen, oder die Mama fragen, oder den Papa“³⁷⁹.

Beide Zitate zeigen, dass bei der Suche nach Informationen Bezugspersonen und Medien eine entscheidende Rolle spielen. Bei den Medien zählen Nachrichten, das Internet, Suchmaschinen, das Fernsehen, Zeitungen und Webseiten von Kindernachrichten als Informationsquelle. Gerade das Internet wird, wie auch die Theorie zeigt, zu Recherchezwecken genutzt, und das mit zunehmenden Alter deutlich häufiger.

³⁷⁸ Zitat eines Kindes (Interview 13: Zeilen 44 - 45)

³⁷⁹ Zitat eines Kindes (Interview 1: Zeilen 31 - 31)

Ein weiteres neues Kriterium sind die informativen Genres. Kinder zeigen starkes Interesse an Wissens- und Informationsendungen, weil sie wissbegierig sind, die Welt verstehen wollen, etwas lernen können und eine Meinung bilden möchten. Das Nutzen von informativen Medieninhalten ist bedeutsam, da diese das Interesse wecken, das Wissen der Kinder fördern und das Verhalten prägen. Kindern zufolge sind „informative Genres“ in den Medien wichtig, solange in diesen Neuigkeiten gebracht werden und diese lustig und gleichzeitig informativ sind. Wichtig ist Kindern dabei auch, dass werbefreie Informationssendungen ausgestrahlt werden und das macht deutlich, dass Kinder ein qualitativ hochwertiges Format bevorzugen.

„[...] also meine Mama schaut sich das [Anm. Erwachsenenachrichten] auch nicht an, die schaut mit mir manchmal auch Logo, weil sie auch viel über die Welt erfährt“³⁸⁰

Das Zitat zeigt, dass Kinder zur Kategorie Zielgruppe ebenso eine Meinung haben. Einerseits wissen sie, dass Kinder die Zielgruppe von Kindernachrichten sind und erkennen damit, dass Kindernachrichten an die Fähigkeiten der Kinder angepasst werden. Andererseits wissen sie ebenso, dass Erwachsene Kindernachrichten schauen und auch für sie die Nachrichten passend aufbereitet werden. Damit erkennen Kinder, dass der Zugang zu Kindernachrichten für alle gleichermaßen offen steht, da sie einen vereinfachten Zugang zu politischen, gesellschaftlichen und sozialen Themen bieten.

„Ok und schaust du eher Kinder- oder Erwachsenenachrichten? Eher Erwachsenenachrichten. Ok und warum keine Kinder? So, weil halt im Fernsehen nicht so oft Kindernachrichten laufen und ich schalte dann immer ab. Jeder weiß wann Erwachsenenachrichten sind“³⁸¹.

Das Zitat macht des Weiteren deutlich, dass die Sendezeit wichtig ist, denn Kindern fällt auf, dass Erwachsenenachrichten häufiger als Kindernachrichten ausgestrahlt werden. Damit wird deutlich, dass Kindernachrichtenformate tagtäglich über das Weltgeschehen berichten müssen. Das erklärt auch, weshalb französi-

³⁸⁰ Zitat eines Kindes (Interview 3: Zeilen 75 - 76)

³⁸¹ Zitat eines Kindes (Interview 15: Zeilen 28 - 29)

sche, niederländische und schwedische Formate tagtäglich berichten und ebenso weshalb das deutsche Format einst seine Sendezeit erweitert hat.

„Also generell würde ich sie alleine schauen, aber wenn es die Mama interessiert oder sie sich einfach dazu setzt dann schaut sie auch mit.“³⁸²

Kinder sprechen auch das Sehverhalten an. Diese Kategorie ist ein wichtiges, aber widersprüchliches Thema. In der Einzelbefragung zeigt sich, dass Kinder autonomes, aber auch gemeinschaftliches Fernsehen als gut empfinden und das gilt sowohl bei Kinder- als auch bei Erwachsenen nachrichten.

„Meistens nur mit den Eltern“³⁸³. „Mit meiner Schwester, weil mit der sitz ich meistens vorm Fernseher“³⁸⁴.

Jene Kinder, die finden, dass das gemeinschaftliche Fernsehen besser ist, unterscheiden dabei nicht zwischen den Bezugspersonen mit den sie gemeinsam schauen. Generell gilt aber, dass ein gemeinschaftlicher Konsum die Bereitschaft zu Lernen und Wissen zu erwerben steigert. Doch wird der größte Effekt erzielt, wenn zum gemeinschaftlichen Nachrichtenkonsum auch über die Themen diskutiert wird und es ist fraglich, ob das mit bspw. gleichaltrigen Geschwistern oder Peer-Groups möglich ist.

„Eher alleine, weil meine Eltern sitzen entweder bei meinem Bruder, weil der braucht immer ewig dazu die Hausübung zu machen und sowas. Und wenn sie mal da sitzen dann schauen sie halt auch mit. Meistens ich alleine“³⁸⁵.

Andere Kinder wiederum finden, dass autonome schauen besser ist. Das kann zu Problemen wie Angst führen, jedoch heißt das nicht, dass das autonome Schauen schlechter ist, sondern es gilt generell, dass das Sehverhalten und die Effekte von den Kindern und ihren spezifischen Merkmalen abhängen.

„Wenn meine Mutter dann kommt, sehen wir uns meistens auch Nachrichten oder Dokus an“³⁸⁶.

³⁸² Zitat eines Kindes (Interview 1: Zeilen 103 - 104)

³⁸³ Zitat eines Kindes (Interview 5: Zeile 63)

³⁸⁴ Zitat eines Kindes (Interview 12: Zeile 64)

³⁸⁵ Zitat eines Kindes (Interview 8: Zeilen 105 - 107)

³⁸⁶ Zitat eines Kindes (Interview 14: Zeilen 77 - 78)

Generell ist es aber so, dass wenn Eltern Nachrichten konsumieren, sie damit auch Einfluss auf die Kinder ausüben, da diese dann eher Nachrichten schauen. Denn wie erwähnt, ist der Einfluss der Eltern oder sozialer Gruppen sehr stark und damit auch jener auf das Interesse an politischem Wissen.

„Gehst du da auf Nachrichtenseiten? Ja wenn ich Referate zu machen hab. Ok. Welche z.B.? Geographie, mein letztes Thema war Geo News. Was musstest du da nachschauen? Ich hab auf verschiedenen Seiten geschaut, die mir meine Mama gesagt hat, wo ich schauen kann. „Die Zeit“ zum Beispiel. Mit meiner Referatpartnerin hab ich dann die besten Seiten rauskopiert. Und ihr habt alles verstanden, was ihr da gesehen habt? Ja und es waren auch Nachrichten von Logo dabei. Und dann habt ihr euch eher für die Kindernachrichten entschieden oder für die Erwachsenenrichtenseiten? Beides eigentlich“³⁸⁷.

Eine weitere neue Kategorie sind Nachrichten im Alltag, da einige Kinder finden, dass hier Nachrichten einen hohen Stellenwert einnehmen. Denn Themen rund um das Weltgeschehen werden im persönlichen Umfeld aufgeschnappt, bspw. wenn Erwachsene miteinander interagieren, es wird teilweise auch in der Schule darüber gesprochen und auch im Internet stoßen Kinder im Alltag auf Nachrichten, bspw. wenn sie für Referate Inhalte suchen. Das heißt, politisches Wissen wird nicht nur von Medien, sondern auch im persönlichen Umfeld und von Schulen bereitgestellt. Damit sind die Haupt-Informationsquellen Unterhaltungen zwischen Erwachsenen, Medien, wenn bspw. im Fernseher darüber gesprochen und das Internet, wenn recherchiert wird. Generell werden von Kindern für den Informationsbezug Kinder- und Erwachsenenrichtenseiten genutzt.

Den riesigen Stellenwert nehmen bei Kindern die inhaltlichen und formalen Kriterien bei der Produktion von Kindernachrichtenformaten ein.

„Ich finde es meistens ganz spannend, ich finde es spannender was in Europa passiert, weil Afrika oder so weiß ich nicht genau wo das liegt. Und was da passiert, versteh ich meistens nicht“³⁸⁸.

Für Kinder ist das breite Themenspektrum wichtig, dabei muss es ein Gleichgewicht in der Thematik geben und zwar ist interessant was in der Welt geschieht,

³⁸⁷ Zitat eines Kindes (Interview: Zeilen 89 – 101)

³⁸⁸ Zitat eines Kindes (Interview 12: Zeilen 50 – 52)

doch sind Themen über das eigene Umfeld verständlicher und wichtiger. Das heißt, dass Interesse an Nachrichten ist sehr themenabhängig und auch von Kind zu Kind sehr unterschiedlich. Generell gilt jedoch, dass die Themen für Kinder verständlich und nachvollziehbar sein müssen, da sie sonst ihr Interesse verlieren. Im obengenannten Zitat müssten bspw. auch geografische Hintergründe erklärt werden, damit das Interesse des Kindes geweckt wird.

„Sport, Umwelt und manche politischen Sachen auch, aber wenn da was zum Beispiel mit einem, wegen dem Essen zum Beispiel, wenn da manche Sachen getestet werden und die Ergebnisse dann in den Nachrichten sind.“³⁸⁹

Das Zitat zeigt deutlich, dass ein weitreichendes Themenspektrum essentiell ist. Dabei sollte über einfache Themen wie Sport, Tiere, Natur, Prominente, Experimente oder Veranstaltungen, aber auch manchmal über Politik berichtet werden. Das heißt, es braucht eine Balance zwischen für Kinder interessante Themen und Themen mit Informationsgehalt. Jedoch sollten vergleichsweise zu Erwachsenen nachrichten, weniger politische und gesellschaftliche Themen ausgestrahlt werden, sondern mehr Themen mit kindlichem Lebensweltbezug.

„Ja neue Tierarten oder so interessieren mich sehr, ich bin ja auch ein Tierfreund und hab selbst eine Eidechse zu Hause. Mich interessiert das schon wenn z.B. ein Wanderer eine neue Tierart entdeckt.“³⁹⁰

Dieses Zitat zeigt deutlich, dass ein Bezug zur Lebenswelt hergestellt werden muss, indem Themen angesprochen werden, die Kinder direkt betreffen wie bspw. wenn Kinder selbst Sport betreiben oder ein Haustier besitzen.

„Eigentlich unterschiedlich [Anm. EN und KN], aber eher Kindernachrichten weil die sind spannender, weil die haben weniger Politik.“³⁹¹

Neben diesen Lebensweltthemen sollen auch schwierigere Themen vorkommen, wie bspw. Weltpolitik, sofern in Kindernachrichten weniger Politik als in Erwachsenennachrichten vorkommt.

³⁸⁹ Zitat eines Kindes (Interview 2: Zeilen 46 – 48)

³⁹⁰ Zitat eines Kindes (Interview 14: Zeilen 55 – 57)

³⁹¹ Zitat eines Kindes (Interview 10: Zeilen 57 – 58)

„Ja, dass sie halt nur die Dinge, die nicht ganz so schlimm sind erzählen und das wie es eigentlich echt ist weiß man eigentlich nicht so. Und das erfährt man bei den Erwachsenen Nachrichten eigentlich schon mehr“³⁹².

Problematisch für Kindernachrichten ist, dass Erwachsenennachrichten thematisch besser aufgestellt sind. Sie bringen kritischere Themen, die wichtig sind, die Realität zeigen und spannend sind. Dabei reichen die Themen von Weltthemen, über Politik hin zu einfachen Themen wie Sport. Damit zeigt sich, dass Kinder erkennen, dass die Übertragbarkeit von Erwachsenennachrichten auf Kindernachrichten bei dem Kriterium Vollständigkeit nicht erfüllt wird.

„Ja, das ist dann eine gute Reihenfolge so. Erwachsenenthema, dann kommen 2 Kinderclips, dann wieder ein Erwachsenenclip, vielleicht auch 2 und so“³⁹³.

Generell gilt, wenn Kinder eine eigene Nachrichtensendung produzieren würden, die sie selbst und auch Erwachsene anspricht, würden sie über einen breiten Mix aus Information und Unterhaltung berichten. Ein Beispiel eines Kindes ist:

„Für Kinder und Erwachsene ist es zum Beispiel, also als erster zeigen sie einen Clip Star Wars feiert 80 Jahre lang Bestseller, 2 Oscars gewonnen, juhu, und dann nachher kommt so ein Clip zu Flüchtlingen“³⁹⁴.

Das Zitat zeigt, dass ein Sendungsbeitrag aus einem Nachrichtenthema mit Weltbezug, einem Thema mit Lebensbezug zu den Kindern und einem Entspannungsthema bestehen sollte. Dies hilft die Bedürfnisse der heterogenen Altersspanne zu befriedigen, indem die Aufmerksamkeit der Kinder gebündelt und ihr Interesse geweckt wird.

„Naja am Anfang haben sie die verschiedenen Rettungseinheiten erklärt, wie die geheißen haben und da habe ich zuerst gedacht, wer war das jetzt, war das eine Person, die so geheißen hat oder haben sie denen einfach so die Namen gegeben...“³⁹⁵.

³⁹² Zitat eines Kindes (Interview 7: Zeilen 212 – 214)

³⁹³ Zitat eines Kindes (Interview 17: Zeilen 385 – 386)

³⁹⁴ Zitat eines Kindes (Interview 17: Zeilen 374 – 376)

³⁹⁵ Zitat eines Kindes (Interview 7: Zeilen 6 - 10)

Generell zeigt dieses Zitat, das bei allen Themen wichtig ist, dass vertiefende Hintergründe erklärt werden, um den Inhalt verstehen zu können. Das heißt, durch das vermittelte Wissen, in Kombination mit Hintergrundwissen, können Zusammenhänge gebildet werden.

„Wenn du jetzt Nachrichten siehst und da geht es um Politik, was würdest du dir noch wünschen dass in den Nachrichten vorkommt? Vielleicht nicht immer Gewalt und Probleme, sondern Themen die Kinder anregen mehr Nachrichten zu schauen“³⁹⁶.

Bei der Erklärung der Themen, sollte bei heiklen Themen Vorsicht geboten sein. Denn auf gewalthaltige Themen reagieren Kinder sehr stark, denn sie finden diese weder interessant noch gut. Kinder meinen, dass sie solche heiklen Sachen nicht wissen müssen, da diese nur nachdenklich machen, Alpträume bereiten, das gilt vor allem, wenn solche heiklen Themen spät abends gezeigt werden. Problematisch ist das, wenn Kinder Negatives im Alltag mitbekommen, jedoch nicht alle Details verstehen können oder wissen wollen, da dies zu Sorgen und Ängsten führt. Generell sollten deshalb in Nachrichten keine Details als weder Tote noch Explosionen, gezeigt werden. Kinder aus der Befragung zeigen deutlich, dass weniger Negativität in den Nachrichten wünschenswert wäre.

„Es ist bei ZIB Flash jetzt nicht böse erklärt, aber ich glaub bei ZIB Flash erzählen sie ärgere Sachen. Wo Kleinkinder jetzt auch Alpträume bekommen zum Beispiel“³⁹⁷.

Gerade in Erwachsenennachrichten werden heikle Geschehnisse so gezeigt, dass sie zu Alpträumen führen können, wohingegen Kindernachrichten nicht solch arge Bilder zeigt. Das heißt, Kinder erkennen, dass in Kindernachrichten schwierige Sachverhalte verträglicher erklärt werden und damit versucht wird, eine Entemotionalisierung zu erreichen.

„An den Kindernachrichten finde ich auch noch gut, dass sie es mit den Comics erklären, weil dann können sich die Kinder besser vorstellen, die jetzt vielleicht nicht so schnell wissen, aha was sind Sklaven oder wie machen die

³⁹⁶ Zitat eines Kindes (Interview 10: Zeilen 31 – 34)

³⁹⁷ Zitat eines Kindes (Interview 16: Zeilen 80 – 82)

das, da finde ich halt gut, dass die mit Comics noch schnell drüber reden, damit ich das besser verstehen kann“³⁹⁸.

Das Zitat zeigt, dass gerade bei heiklen Themen Erklärstücke und Trickfilmbausteine von Vorteil sind. Kinder interessieren sich für die Trickfilm-Aufbereitung, denn diese machen die Themen kindgerecht, entemotionalisieren und fördern das Verständnis.

„Es müsste eigentlich ein bisschen von jedem etwas sein, also Fünfzig-Fünfzig von jedem dabei sein, 50 von den Comics und 50 von den normalen Menschen. Weil bei Comics achtet man nicht so auf andere Sachen, bei Comics kann man etwas Falsches mitbekommen und wenn man Menschen nimmt, die haben auch Gesichtsausdrücke. Also dir fehlen bei Comics die Mimik oder Gesichtsausdrücke? Natürlich können sie lächeln und schauen aber bei Menschen gibt es viel mehr Muskeln“³⁹⁹.

Die Erklärstücke werden von den Kindern zwar gut angenommen, aber dennoch meinen sie, dass dadurch Sachverhalte nicht korrekt dargestellt werden, was bspw. an den Mimiken sichtbar wird und diese auch vom Thema ablenken. Das heißt, obwohl die Theorie besagt, dass die dargestellten Figuren, die Emotionen besser aufzeigen, finden Kindern dass dies nicht so ist. Deshalb sollten auch neben den Trickfilmen, reale Bilder eingebaut werden, da diese das Bedürfnis befriedigen, die Sachverhalte genauer zu verstehen.

„Findest du, sollten Comics auch bei Erwachsenenachrichten dabei sein? Ich schau ja Erwachsenenachrichten nicht so oft und ich glaub dass sich Erwachsene nicht so dafür interessieren“⁴⁰⁰.

Das Zitat macht deutlich, dass Kinder meinen, dass Erklärstücke in Erwachsenenachrichten negativ sind, da sich Erwachsene dafür nicht interessieren. Interessanterweise werden jedoch in Informations- und Wissenssendungen für Erwachsene häufig animierte Filme für die Erklärung von Inhalten genutzt.

„Eher Kindernachrichten, weil bei den Erwachsenen da verstehen wir auch nicht wirklich viel. Also wir verstehen schon etwas aber nicht so viel. Weil in

³⁹⁸ Zitat eines Kindes (Interview 8: Zeilen 135 – 139)

³⁹⁹ Zitat eines Kindes (Interview 11: Zeilen 133 – 140)

⁴⁰⁰ Zitat eines Kindes (Interview: Zeilen 83 – 85)

Kindernachrichten wird es besser erklärt für die Kinder“⁴⁰¹. „Naja Logo ist für mich einfach spannender als ZIB und so“⁴⁰².

Ganz generell gibt es für Kinder viele Gründe, die für Kindernachrichten sprechen. Dazu gehören, dass diese spannend, verständlich, interessant, lehrreich, unterhaltsam und gut erklärt sind.

„Besser gefällt es mir eigentlich nicht, ich finde beides gleich gut“⁴⁰³.

Ob eine Präferenz für Kinder- oder Erwachsenenachrichten besteht, kann anhand der befragten Kinder nicht gesagt werden, denn in beiden Fällen geben die Kinder Vor- und Nachteile an.

„Naja ich finde Kindernachrichten auch gut, also es ist in Erwachsenen Nachrichten ein bisschen, mehr Informationen sind dabei, bei Kindernachrichten wird es zwar gut erklärt, aber ich finde bei Erwachsenen Nachrichten ist es auch spannender, weil da auch mehr Themen sind“⁴⁰⁴.

Wie oben erwähnt, sind Kinder der Meinung, dass Erwachsenenachrichten aus diversen Gründen nicht für sie geeignet sind und dennoch gibt es auch einige andere Meinungen. Gerade weil Erwachsenenachrichten informativer und spannender sind und eine größere Themenauswahl liefern, finden Kinder, dass diese für sie geeignet sind.

„Aber verstehst du auch alles was in den Erwachsenen Nachrichten vorkommt? So ziemlich, wenn es nicht gerade um Politik geht dann...“⁴⁰⁵.

Das Zitat zeigt, dass manche Themen in Erwachsenenachrichten verstanden werden, aber das Verständnis sehr themenabhängig ist. Generell heißt das, dass wichtige Informationen altersgerecht zugänglich gemacht werden müssen, was ein Ziel von Kindernachrichten ist.

⁴⁰¹ Zitat eines Kindes (Interview 6: Zeilen 44 – 46)

⁴⁰² Zitat eines Kindes (Interview 2: Zeilen 95 – 95)

⁴⁰³ Zitat eines Kindes (Interview 8: Zeile 133)

⁴⁰⁴ Zitat eines Kindes (Interview 7: Zeilen 68 – 71)

⁴⁰⁵ Zitat eines Kindes (Interview 7: Zeilen 72 – 73)

Eine weitere wichtige Kategorie für Kinder sind die Kinder oder Erwachsenen in der Sendung. Gerade Moderator_Innen scheinen für Kinder eine sehr wichtige Rolle einzunehmen. Für Kinder haben die Moderator_Innen eine wichtige Aufgabe, weshalb ihr Auftreten, ihr Ausdruck und ihre Art der Wissensvermittlung sehr wichtig sind.

Das Geschlecht ist den Kindern egal, solange die Person sympathisch ist, nicht gelangweilt wirkt, lächelt und informiert bzw. überzeugt ist, von dem was sie tut. Beim Alter sind sich Kinder uneinig, denn teilweise ist es ihnen egal, teilweise auch nicht. Für ältere Moderator_Innen spricht, dass sie Kindern Wichtiges beibringen können – was Kindermoderatoren nicht können. Der Grund ist, dass Kinder meinen, dass sie im Vergleich zu jungen Moderator_Innen Bescheid wissen – Junge kennen sich eher nur bei Aktuellem aus. Des Weiteren strahlen Ältere auch Macht aus, weshalb sie über Themen wie Politik sprechen sollten. Das heißt, älteren Moderator_Innen wird mehr Wissen und Glaubwürdigkeit zugesprochen.

„Gibt es irgendetwas, das unbedingt auf einer Internetseite sein muss, damit das Kinder anspricht, von den Themen? Freundliche Reporter“⁴⁰⁶.

Gegen alte Moderator_Innen spricht, dass sie für Kinder häufig zu ernst oder grimmig schauen. Gerade wenn sie auf einer Webseite dargestellt werden, müssen die Moderator_Innen freundlich wirken, damit Kinder angesprochen werden. Für junge Moderator_Innen und Kindermoderator_Innen spricht, dass sie meist lustiger sind. Kindermoderator_Innen sollten einfache Themen wie über Tiere oder Sport erzählen. Sie müssen sich vorher jedoch richtig informieren, denn nur dann können sie gut erklären und sind somit verständlicher als Ältere. Gegen Kindermoderator_Innen spricht, dass sie weniger einflussreich bei Interviews sind, was der Theorie, dass Kinder aufgrund ihrer Hartnäckigkeit mehr Informationen erlangen, widerspricht. Einige Kinder meinen auch, dass keine Kinder sondern eher Jugendliche sprechen sollten. Denn Kinderreporter_Innen sind gut, wenn sie nicht zu jung sind, denn ihnen wird mehr vertraut und sie kriegen auch Fragen eher beantwortet. Das heißt, jungen Moderator_Innen wird zugetraut, dass sie die Sorgen und Meinungen der Kinder wahrnehmen und ihnen unterstützend beistehen.

⁴⁰⁶ Zitat eines Kindes (Interview 17): Zeilen 404 – 406

„Ja, dass sie halt nur die Dinge, die nicht ganz so schlimm sind erzählen und das wie es eigentlich echt ist weiß man eigentlich nicht so. Und das erfährt man bei den Erwachsenen Nachrichten eigentlich schon mehr“⁴⁰⁷.

Zwar wird nicht gegenüber den Moderator_Innen die Glaubwürdigkeit angezweifelt, aber dafür gegenüber der Berichterstattung. Kinder meinen, dass diese unglaubwürdig wirkt, da nicht die Realität gezeigt wird, die Fakten gekürzt werden und somit weniger Inhalt geboten wird. Das heißt, Erwachsenennachrichten als ausführlich, aber kaum bis gar nicht verständlich, beschrieben. Kindernachrichten erklären hingegen besser, aber dafür zeigen sie nur Ausschnitte, was mogeln gleichkommt. Das heißt, es gibt eine Zwickmühle zwischen kindgerechter Aufmachung und Glaubwürdigkeit.

„Ich glaube weil da ein bisschen mehr Fakten überkommen, als wie bei Logo, ich glaub die erzählen eher, mehr als, nein ich kann das jetzt nicht so gut erklären, aber ... [...] Wie soll ich sagen, ich glaube die erzählen ein bisschen mehr als Logo, glaube ich jetzt mal... Aber ehrlicher, oder mit mehr Hintergrund? Ja ich glaube mit mehr Hintergrund erzählen sie. Also sie tun nichts kürzen meinst du? Ja.“⁴⁰⁸

Das Zitat zeigt nochmals, dass Erwachsenennachrichten inhaltlich mehr bieten und ihre Berichterstattung glaubwürdiger ist. Gründe sind, dass sie genauer, detaillierter, faktenreicher, realer und damit generell ausführlicher als Kindernachrichten sind.

„Also Logo gefällt mir sehr gut, weil es sehr bunt ist, aber die ORF Nachrichten bei ZIB zum Beispiel die reden immer so ta ta ta ta ta ta, so gleich, wie wenn sie eine Geschichte vorlesen“⁴⁰⁹.

Generell gilt für Kindernachrichtenformate, dass diese altersgerechte Informationen in einer kindgerechten Sprache und einem kindgerechten Umfeld bieten sollen. Dabei spielen inhaltliche und formale Kriterien und auch die Moderator_Innen eine Rolle.

⁴⁰⁷ Zitat eines Kindes (Interview 7: Zeilen 212 – 214)

⁴⁰⁸ Zitat eines Kindes (Interview 8: Zeilen 112 – 121)

⁴⁰⁹ Zitat eines Kindes (Interview 13: Zeilen 121 – 123)

Ein neues, für Kinder sehr wichtiges Kriterium ist das Design von Kindernachrichtenformaten.

„Also vielleicht den Titel ändern, weil 9 1/2 klingt etwas komisch. Was wäre denn ein cooler Titel für eine Kindernachrichtensendung? Alles rund um Politik und Umwelt. Sowas zum Beispiel“⁴¹⁰.

Das Zitat zeigt, dass Kinder auf die kleinsten Details achten, weshalb sie sogar die Wahl des Titels ansprechen.

Hinsichtlich des Studios für eine Kindernachrichtensendung im Fernsehen haben Kinder eine eindeutige Vorstellung, denn dieses muss außergewöhnlich sein.

„Ja weil mir gefällt das für Kinder [Abb. 1 der Fernsehnachrichten], dass das so einen Rahmen hat und so viele bunte Farben und so schön groß geschrieben ist und übersichtlich, ja und das Bild sieht man auch sehr gut“⁴¹¹.

Am wichtigsten ist, dass es bunt ist, denn nach Vorlage einiger Abbildungen von Nachrichtensendungen, sind die Farben von „logo!“ und auch die Farbe Blau am Beliebtesten – wobei bei blau eine zweite Farbe genutzt werden sollte, damit es bunter wird. Wichtig ist für Kinder auch die Schrift, denn diese sollte groß sein und den Inhalt des Themas deutlich beschreiben, um sich beim Thema schneller und besser orientieren zu können. Des Weiteren muss der Hintergrund durch Rahmen und Schattierungen, sowie einen großen Bildschirm gestaltet sein. Durch die Kombination aus den Schriften und Bildern sind das Thema und der Inhalt auf den ersten Blick ersichtlich und so dargestellt, dass gleich gezeigt wird, um was es geht. Positiv bei Erwachsenennachrichten ist, dass das Design als professionell und lehrreich beschrieben wird.

Kinder haben auch eine explizite Vorstellung von Kindernachrichten im Internet. Denn ihrer Meinung nach, muss der Webauftritt einer Kindernachrichtensendung kreativ sein, die Themenvielfalt aufzeigen und mit einem Willkommensgruß versehen werden. Im Vergleich zu Fernsehnachrichten, denken Kinder jedoch, dass eher Ältere als Kleinkinder einen Webauftritt nutzen.

⁴¹⁰ Zitat eines Kindes (Interview 1: Zeilen 188 – 190)

⁴¹¹ Zitat eines Kindes (Interview 6: Zeilen 122 – 124)

Zuerst ist es wichtig, dass es bunt ist, gerade die Neuneinhalb-Webseite spricht Kinder an, denn diese haben sie am häufigsten genannt. Der Hintergrund muss gefüllt werden, beispielsweise mit Bildern von Kindern, denn diese machen die Seite freundlicher. Die Übersichtlichkeit der Webseite wird ebenso häufig genannt. Übersichtlich meint bei den befragten Kindern, dass es wenig zum Anklicken gibt und dass die wichtigsten Themen sofort sichtbar sind. Den Kindern zufolge, erfüllen das Erwachsenenwebseiten nicht, da sie weder bunt sind, noch die Themen übersichtlich anzeigen. Wichtig ist auch, dass die Seite natürlich aussieht, wozu eine ausgeglichene Bebilderung und Beschriftung, mit kurzen Texten gehört. Daraus folgt, dass jeder Text ein Bild zum Klicken haben sollte. Ob Videos vorteilhaft sind oder nicht ist ein widersprüchliches Thema, denn einerseits konzentrieren sich Kinder mehr auf die Informationen wenn sie Lesen, andererseits sind Videos auch nett zum Ansehen. Generell sollte die Seite nicht kindisch wirken, denn bspw. macht zu viel Zeichentrick, die Seite und ihre Inhalte unglaubwürdig. Zusätzlich sollte die Seite verschiedene Bereiche wie Links bieten. Das Angebot auf der Seite sollte weitläufig sein. Das heißt, von Suchmöglichkeiten wie ein Lexikon, über die Möglichkeit Sendungen nachzusehen, Texte nachzulesen, Neuigkeiten über politische Themen wie das Weltgeschehen oder einfache Themen wie Tiere zu erfahren und Spiele zu spielen, alles bieten. Eine App als Zusatz finden manche Kinder ebenso wichtig.

„Und warst du schon auf der Nachrichtenseite für Erwachsenennachrichten im Internet? Ja einmal. Und zwar? Bei, ich weiß nicht wo, aber mit meinen Vater, weil wir haben früher in der Mariahilferstraße gewohnt und daneben ist das Haus eingestürzt ja und da haben wir halt gegoogelt. Aha. Ok. Aber wenn es nicht gerade dich direkt betrifft dann schaust du eher nicht so oft Nachrichtenseiten? Auf den Seiten im Internet eher nicht“⁴¹².

Generell gilt, dass ein Thema reizvoll sein muss, um im Internet zu surfen, deshalb ist es wichtig, dass ein Lebensweltbezug hergestellt wird. In der Literatur wird als Treiber, um auf die Webseite von „logo!“ zu gehen, genannt, dass die Moderator_Innen in der Sendung auf den Webauftritt hinweisen müssen – wie es auch im gezeigten Video geschieht. Des Weiteren muss es coole Spiele geben, die Möglichkeit verpasste Sendungen anzusehen, sowie die Chance jederzeit zu erfahren,

⁴¹² Zitat eines Kindes (Interview 6: Zeilen 99 – 110)

was auf der Welt geschieht und zuletzt muss Kontakt zur Redaktion aufgenommen werden können.⁴¹³

6.1.2.3 Verständnis des Flüchtlingsthemas

Kinder können in einem Zeitfenster von zehn bis zwölf Minuten Informationen konzentriert aufnehmen. Das sind sieben bis acht Minuten Moderationszeit, doch für den gezeigten Beitrag wurden nur circa 4 Minuten einer ganzen Nachrichtensendung ausgewählt. Dadurch, dass ein Beitrag ausgewählt wurde, der viele Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate erfüllt und der auch im passenden Zeitfenster liegt, sollten die Inhalte für Kinder verständlich und nachvollziehbar sein und in Erinnerung bleiben.

Das Verständnis der Kinder wurde anhand der Qualität ihrer Nacherzählungen bei den Tests und Transkripten überprüft. Dabei ist wichtig, wie viele Inhalte die Kinder wiedergeben können, welche Inhalte am häufigsten genannt werden und inwiefern das Geschlecht, Alter, sowie die Art und Häufigkeit der Nachrichtennutzung ausschlaggebend sind.

„Ja, das sind einfach Leute, also vor allem Afrikaner, die aus ihrem Land fliehen, weil sie durch Krieg und Hungersnot versuchen ein besseres Leben zu finden“⁴¹⁴.

Bei der ersten zusammenhängenden Erklärung, geht es darum das Flüchtlingsboote sinken, wobei Flüchtlinge sterben und deshalb die Frage aufkommt, weshalb europäische Politiker_Innen nicht mehr tun, um dies zu verhindern. Es zeigt sich, dass alle Kinder den ersten Inhalt inklusive der ersten Schlussfolgerung wiedergeben konnten, weshalb auch Alter und Geschlecht keinen Unterschied machen. Bei der Nachrichtennutzung unterscheiden sich die Kinder stark, denn Kindernachrichten und Erwachsenennachrichten werden gesehen bzw. nicht gesehen und die Nutzung liegt zwischen selten und häufig.

⁴¹³ Vgl. Schumacher/Hammer 2014, S. 27 .

⁴¹⁴ Zitat eines Kindes (Interview 1: Zeilen 9 – 10)

„Naja, dass es einmal ein Rettungsprogramm gegeben hat, das sie aber aufgelassen haben, weil das nur Italien allein zahlen musste und deswegen, Italien konnte das nicht mehr alleine zahlen, weil die anderen Länder Italien nicht mehr geholfen haben. Und die haben halt geschaut, vor der Küste Afrikas, das die Schiffe erst gar nicht rausfahren können, auf das Meer, damit sie nicht in Seenot geraten. Danach hat es ein Rettungsprogramm gegeben, oder gibt es das noch immer, das weiß ich nicht. Das, wo viele Länder aus der EU sich zusammen getan haben und das machen sie aber jetzt nur vor der Küste Italiens und das ist schlechter, weil jetzt viele Schiffe am Meer schon in Seenot geraten und das Rettungsprogramm merkt das gar nicht mehr“⁴¹⁵.

Viele Kinder konnten auch wiedergeben, dass es zwei Rettungsprogramme gab, denn das generell zwei Rettungsprogramme zu sehen waren, konnten vier Kinder erklären, wobei drei jünger waren. Die Aufteilung nach Geschlecht ist ausgeglichen, ebenso wie häufig bzw. selten Kindernachrichten und Erwachsenennachrichten gesehen werden.

Dass es ein Rettungsprogramm namens Mare Nostrum in Italien gab, bei welchem Schiffe nahe an die afrikanische Küste fahren, um Flüchtlinge aus Seenot zu retten, konnten mehr als ein Dreiviertel der Kinder nacherzählen. Bei den Erzählungen gab es eine Ausgeglichenheit beim Alter, jedoch doppelt so viele Burschen wie Mädchen. Bei der Häufigkeit der Nutzung von Kinder- und Erwachsenennachrichten zeigt sich, dass diese selten bis häufig genutzt werden.

Nur noch die Hälfte der Kinder konnten das zweite Rettungsprogramm Triton benennen. Dieses wird von den meisten EU-Ländern bezahlt, um das Meer nahe Italien zu kontrollieren. Es ist jedoch kein wirkliches Rettungsprogramm, weil Boote die weiter weg sind, nicht gesehen werden und deshalb keine Hilfe kommt. Hierbei wird deutlich, dass zwar das Alter keinen Unterschied macht, aber deutlich mehr Burschen als Mädchen diesen Teil des Videos nacherzählen konnten. Auch ist die Art und Häufigkeit der Nachrichtennutzung unterschiedlich, denn zwischen häufiger bzw. seltener Nutzung von Kinder- und Erwachsenennachrichten gibt es eine ausgeglichene Aufteilung.

Die zweite zusammenhängende Erklärung besagt, dass es eine Flüchtlingskatastrophe gibt und erneut eine Diskussion entbrannt ist, wie Flüchtlingen geholfen werden kann. Nur ein älterer Bursche, der Kindernachrichten und eher keine Erwachsenennachrichten sieht, konnte diesen Zusammenhang nacherzählen.

⁴¹⁵ Zitat eines Kindes (Interview 7: Zeilen 35 – 44)

Der dialogische Teil, welcher wichtige Inhalte zu Argumenten für oder gegen Flüchtlinge zeigt, wurde von wenigen Kindern nacherzählt.

Argument eins, dass es ein erneutes Rettungsprogramm geben sollte, bei welchem die Schiffe ständig unterwegs sind, damit den Flüchtlingen schon auf den Booten geholfen wird, wurde von drei Buben bzw. Mädchen nacherzählt. Die zwei Jüngeren schauen häufig bis selten Kindernachrichten und der Ältere schaut oft Erwachsenenachrichten.

Argument zwei, dass ein neues Rettungsprogramm bewirkt dass noch mehr Flüchtlinge den gefährlichen Weg nehmen, was wiederum nur Schleppern hilft, wurde von den gleichen Kindern wie Argument 1 nacherzählt.

Das dritte Argument, welches erklärt, dass ein Rettungsprogramm sehr teuer ist und alle EU-Länder mitzahlen müssten, konnte nur ein älterer Bursche, der häufig Kinder- und Erwachsenenachrichten sieht nacherzählen.

Das vierte Argument, dass das Problem im Krisenland bspw. in Libyen angepackt werden muss, so dass die Boote gar nicht erst losfahren können, wurde von zwei älteren Burschen und einem jüngerem Mädchen nacherzählt. Dabei haben ein Bursche und das Mädchen schon bei den vorigen Argumenten eine Nacherzählung geliefert. Alle drei Kinder sehen Kindernachrichten häufig und Erwachsenenachrichten selten bis gar nicht.

Das letzte Argument, dass das Problem ganz am Anfang angepackt werden muss, so dass kein Krieg und keine Armut herrschen und somit keine Gründe für Flucht gegeben sind, konnte ein Drittel der Kinder nacherzählen. Gerade jüngere Mädchen und ältere Burschen konnten dies nacherzählen - zwei Kinder gehören zu den Erwähnten, die auch schon andere Argumente nacherzählt haben. Deutlich wird, dass bis auf ein Kind, alle Kinder häufig Kindernachrichten sehen, aber nur manchmal bis selten Erwachsenenachrichten.

Ganz generell konnte nur ein junges Mädchen und ein älterer Bursche annähernd alle Argumente nacherzählen, die beide häufig Kindernachrichten sehen bzw. selten bis gar nicht Erwachsenenachrichten. Viele Kinder konnten nur wenige Argumente nacherzählen, von diesen sehen Jüngere eher Kindernachrichten und Ältere eher Erwachsenenachrichten. Dass die Kinder meist nur wenige Argumente nacherzählen konnten, liegt möglicherweise daran, dass zu viel Inhalt in dem

Videoausschnitt gegeben wurde und deshalb die Erinnerungsleistung geschmälert wurde.

Die Definitionen von Flüchtlingen, Schleppern, Schlepperbanden und der EU kamen teils aus dem Video hervor, teils sind sie Vorwissen. Generell konnten dies die Hälfte der Kinder erklären, wobei nicht jedes Kind jedes Wort definieren konnte, sondern Kinder abwechselnd Wörter wussten bzw. nicht wussten.

„Flüchtlinge sind Leute die aus ihrem Heimatland fliehen, weil dort Terrorismus oder Krieg herrscht. Und deswegen flüchten sie, damit sie nicht sterben und dabei passieren ziemlich viele Unglücke“⁴¹⁶.

Das Wort Flüchtlinge konnten alle Kinder erklären, wobei manche detaillierte Informationen hatten und andere weniger detaillierte.

„Wenn Krieg ist, dann ist es ja nicht immer so angenehm das mitzuerleben, dann will man natürlich in ein anderes Land fliehen wo Frieden herrscht. Und für die ist es nicht immer so einfach da raus zu kommen und ja, diese Leute haben dann Flüchtlingsboote“⁴¹⁷.

Das junge Mädchen und der ältere Bursche, die die meisten Argumente wiedergeben konnten, konnten auch Schlepper und alles Dazugehörige erklären. Aber auch ältere Kinder, beiden Geschlechts, konnten dies. Es wird auch hier deutlich, dass alle Kinder bis auf eines, Kindernachrichten häufig sehen, und Erwachsenenachrichten gar nicht bis manchmal.

„Ja, das ist eine, wie soll ich das erklären, die haben sich zusammen getan, dass sie gemeinsam Gesetze finden, die für jeden gut sind. Die treffen sich dann dort in Brüssel und da haben sie ihr Parlament und dort beschließen sie dann die Gesetze“⁴¹⁸.

Die EU konnten beide Altersgruppen, sowie beide Geschlechter gleichermaßen erklären, wobei die Kinder selten bis häufig Kindernachrichten und Erwachsenenachrichten sehen.

⁴¹⁶ Zitat eines Kindes (Interview 13: Zeilen 6 – 8)

⁴¹⁷ Zitat eines Kindes (Interview 16: Zeilen 5 - 8)

⁴¹⁸ Zitat eines Kindes (Interview 2: Zeilen 20 – 23)

Insgesamt gab es 18 Nacherzählungen. Die Nacherzählungen von zwei Kindern, im Alter von 10 Jahren, waren sehr knapp und wenig detailliert. Der Bursche sieht selten Kinder- und Erwachsenenennachrichten. Das Mädchen hat Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache und sieht keine Kindernachrichten und Erwachsenenennachrichten. Die Nacherzählungen von sechs Kindern im Alter von 10 und 12 Jahren waren kurz, zusammenhangslos und mit wenigen Themen. Ein junges Mädchen schaut selten Kindernachrichten und Erwachsenenennachrichten. Die beiden anderen sehen häufiger Kindernachrichten und manchmal Erwachsenenennachrichten. Die beiden älteren Mädchen und der ältere Bursche sehen selten bis häufig Kindernachrichten sowie Erwachsenenennachrichten. Die Nacherzählungen von drei Kindern im Alter von 10 und 12 Jahren waren kurz, es wurden wenige Themen angesprochenen, aber es gab eine zusammenhängende Nacherzählung. Das jüngere Mädchen sieht selten Kindernachrichten und Erwachsenenennachrichten. Einer der älteren Burschen sieht Kindernachrichten häufig und keine Erwachsenenennachrichten, der andere umgekehrt. Bei zwei Nacherzählungen von 10-Jährigen wurde viel Inhalt wiedergegeben, jedoch wurde der Gesamtzusammenhang des Themas nicht deutlich. Dabei sehen beide selten Kinder- und Erwachsenenennachrichten. Fünf Nacherzählungen von 10 und 12-Jährigen enthielten die wichtigsten Inhalte und gaben die Zusammenhänge richtig wieder. Dabei sind drei ältere Burschen, zwei sehen häufig Kindernachrichten, einer sieht sie nicht und alle sehen selten bis gar keine Erwachsenenennachrichten. Bei dem jungen und älteren Mädchen sehen beide häufig Kindernachrichten und das Mädchen auch selten Erwachsenenennachrichten.

6.2 Beantwortung der Forschungsfragen

Aus den zuvor beschriebenen Ergebnissen der Datenanalyse sollen im Folgekapi-
tel die Forschungsfragen beantwortet werden. Für die erste Forschungsfrage, ob
die Kriterien für kindgerechte Nachrichtenformate wahrgenommen werden und ob
„logo!“ als Vorbild beim Verständnis der Inhalte dient, werden die zuvor analysier-
ten und interpretierten Daten zusammengefasst, um die Forschungsfrage in Kürze
beantworten zu können. Im zweiten Teil wird dann der Frage nachgegangen wer-
den, ob ein österreichisches Kindernachrichtenformat etabliert werden soll. Dazu

werden die alle Ergebnisse der Befragungen zum Thema „Angebot in Österreich“ zuerst beschrieben und dann die Forschungsfrage in Kürze beantwortet.

6.2.1 Forschungsfrage 1: Kriterien und Verständnis

Welche Kriterien sind wichtig bei der kindgerechten Produktion von Kindernachrichten?

Die Ergebnisse aus dem Perspektivenvergleichen zeigen, dass Eltern und Erwachsene mit Kindern die breite Zielgruppe von Kindernachrichten, sowie den Wert des gemeinschaftlichen Nachrichtennutzens erkennen. Bei den inhaltlichen und formalen Kriterien herrscht viel mehr Einigkeit zwischen Eltern, Erwachsenen mit Kindern und Kindern vor, nur Erwachsene ohne Kinder sind hier häufig die Ausnahme. Different Meinungen gibt es beim breiten Themenmix, den Kinder stärker als Eltern und Erwachsene mit Kindern sehen. Und ebenso beim politischen Verständnis, da Eltern und Erwachsene mit Kindern dies viel deutlicher als Kinder wahrnehmen. Gleiches gilt auch für das Entwickeln von Interesse, da dies Erwachsene mit Kindern und Eltern, aber auch Erwachsene ohne Kinder stärker wahrnehmen als Kinder. Kinder finden hingegen die Nachrichtennutzung deutlich bedenkenloser als Eltern, weshalb auch die Gefahrenreduktion durch Erklärstücke von ihnen deutlicher erkannt wird als von den Eltern. Den Unterhaltungswert erkennen Erwachsene mit Kinder eher als Eltern, Kinder und Erwachsene ohne Kinder. Dass Kinder in der Sendung berücksichtigt werden sollten, erkennen vor allem Kinder, Eltern und Erwachsene mit Kindern. Die Glaubwürdigkeit stößt auf die meiste Kritik bei Kindern, am wenigsten bei Eltern, Erwachsenen mit Kindern und Erwachsenen ohne Kinder. Den Öffentlichkeitswert sehen Eltern, sowie Erwachsene mit Kindern, weniger hingegen Kinder oder Erwachsene ohne Kinder.

Zusammengefasst heißt das nun, dass Eltern und Erwachsene mit Kindern eine ähnliche Sicht auf Kindernachrichten haben. Das ergibt sich höchstwahrscheinlich daraus, dass sie sich in der gleichen Lebenslage befinden, nur in verschiedenen Kontexten befragt wurden. Kinder stimmen manchmal mit den Erwachsenen überein, doch generell haben sie eine eigene Linie, die unbedingt beachtet werden muss. Am kritischsten sind Erwachsene ohne Kinder, das kann damit zusammen-

hängen, dass sie sich möglicherweise nicht ausreichend mit dem Thema beschäftigen, da sie keine eigenen Kinder haben, und selbst wenn sie Kindernachrichten kennen, möglicherweise aktuell keine Meinung dazu haben und vieles nur mit dem Wissen über Erwachsenenachrichten beantworten.

Die Ergebnisse der Kinder zeigen, dass es einen Informationsbedarf durch informative Genres gibt, wofür ursächlich ist, dass Nachrichten im Alltag omnipräsent sind. Dabei sollte die Zielgruppe beachtet werden, da ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse befriedigt werden müssen. Wichtig ist für Kinder auch, dass Kindernachrichten autonom aber auch in Gesellschaft konsumiert werden können. Das heißt, das Format sollte für alle Altersgruppen ausgelegt sein, damit es für Kinder verständlich ist und somit Gespräche mit Erwachsenen ermöglicht. Dabei ist die inhaltliche und formale Aufmachung wesentlich, denn diese ist für das Wecken des Interesses, die Förderung des Verständnisses und Steigerung der Erinnerungsleistung ausschlaggebend. Das Format muss ein breites Themenspektrum, bestehend aus heiklen und einfachen Themen, wobei ein Lebensweltbezug unbedingt notwendig ist, bieten. Des Weiteren müssen reale Sachverhalte erklärt und das Hintergrundwissen aufgebaut werden. Dabei muss über unterhaltsame, aber auch informative Inhalte durch eine kindgerechte Sprache berichtet werden. Neben der Aufmachung spielen auch die Moderator_Innen in der Sendung eine entscheidende Rolle, denn diese sind maßgeblich an der Glaubwürdigkeit der Sendung beteiligt und vermitteln das Gefühl, dass Kinder angehört werden. Ebenso ist für Kinder der Studio- und Webauftritt wichtig, wobei Farbe und Übersichtlichkeit wesentliche Merkmale sind. Generell gilt, dass die Informationen altersgerecht geboten werden müssen, denn nur so können Kindernachrichten besser sein als jene für Erwachsene und ihre Funktion der kindgerechten Wissensvermittlung erfüllen.

Zusammengefasst aus den verschiedenen Befragungen zeigt sich, dass folgende Oberkategorien und Kriterien für kindgerechte Formate von österreichischen Befragten wahrgenommen werden:

- Informationsverhalten
- Informative Genre (Werbefreie Nachrichten)

- Zielgruppe (Zielgruppe Kinder, Zugang für alle Altersgruppen, Zeitfenster, Sendezeit)
- Sehverhalten (Co-Viewing, autonom)
- Nachrichten im Alltag (Nachrichten als Wegbegleiter)
- Inhaltliche und formale Kriterien (Tagesaktuelle Ereignisse, Vertiefende Hintergründe, Altersgerechte Information, Breites Themenspektrum, Politisches Verständnis, Unterhaltung, Heikle Themen, Bedenkenlos informieren, Erklärstücke, Einfache Themen, Interesse wecken, Lebensweltbezug⁴¹⁹. Kindgerechte Sprache, Besser als Erwachsenenachrichten)
- Kinder und Erwachsene in der Sendung (Kinder als wichtigste Akteure, alte und junge Moderator_Innen, Glaubwürdigkeit)
- Design des Kindernachrichtenformats (Titel, Studio, Webauftritt)
- Öffentlichkeitswert (Public Value)

Die verschiedenen Sichtweisen auf die Thematik zeigen, dass eine immense Zahl an Kriterien für die Befragten wichtig sind. Dadurch dass Erwachsene und Heranwachsende auf verschiedene Kriterien Wert legen, müssen alle Perspektiven bei der Produktion eines Kindernachrichtenformats berücksichtigt werden, damit das Angebot von allen Seiten akzeptiert und konsumiert wird.

Ist die Kindernachrichtensendung „Logo!“ soweit altersgerecht aufbereitet, dass sie ein Verständnis der Inhalte bei Kindern ermöglicht und damit als Vorbild dienen kann?

Aus den Nacherzählungen des Videos wird deutlich, dass die Verständnisleistung der Kinder von der Art und Häufigkeit der Nachrichtennutzung, weniger jedoch vom Alter und Geschlecht, abhängen können. Gerade wenn die Informationsvermittlung länger andauert, zeigt sich, dass die Faktoren zwar anfänglich wenig Einfluss haben, jedoch mit zunehmendem Informationsgehalt, die Art und Häufigkeit der Nachrichtennutzung eine zentrale Rolle zu spielen beginnen – Alter und Geschlecht jedoch nicht, denn je ein jüngeres Mädchen und eine älterer Bursche konnten detaillierte Nacherzählungen mit zusammenhängendem Inhalt wiederge-

⁴¹⁹ Dieses Kriterium ist Teil eines fast jeden Kriteriums, soll aber als einzelnes dastehen, da es in jeder Auswertung eine Wichtigkeit aufzeigt.

ben. Dennoch kann dies nicht generalisiert werden, denn viele weitere Faktoren wie Vorwissen, elterlicher Wissensaustausch, Schulbildung und dergleichen können Einfluss auf die Verständnis-, und Nacherzählungsleistung der Kinder haben und somit können nur anhand der vier genannten Faktoren keine eindeutigen Unterscheidungen getroffen werden. Generell kann als Limitation gesehen werden, dass die eigene Nachrichtennutzung von den Kindern selbst beurteilt wurde und dabei starke Probleme bei der genauen Definition der Häufigkeit der Nutzung auftreten. Weiteres müssten auch weitere Faktoren wie Schulbildung, Vorwissen und dergleichen detaillierter abgefragt werden, um eine gesamtheitliche Aussage treffen zu können. Und es braucht eine andere Methodik, um dezidiert die Erinnerungsleistung messen zu können. Das zeigt auch die Schwierigkeit der Kernzielgruppe auf, denn es gibt starke soziale, moralische und medienspezifische Unterschiede, die ein groß angelegtes Forschungsdesign benötigen. In Zusammenhang mit dieser Untersuchung kann gesagt werden, dass viele Kinder über ein Faktenwissen und einige über vertiefende Hintergründe verfügen und das zeigt, dass politisches Interesse besteht, und somit politisches Wissen durch die Suche nach Informationen erworben wird.

Generell kann gesagt werden, dass das Verständnis eines Kindernachrichtenbeitrags von vielen produktions- und personenbezogenen Faktoren abhängt, wobei einige in dieser Arbeit aufgeschlüsselt wurden, andere jedoch nicht. Das Format „logo!“ erfüllt viele Kriterien, die ein altersgerechtes Format ausmachen und ein Verständnis der Themen ermöglichen. Als Vorbild kann es somit dienen, auch wenn ein perfektes Vorbild für ein Kindernachrichtenformat kaum auffindbar ist.

6.2.2 Forschungsfrage 2: Angebot in Österreich

Soll am österreichischen Markt wieder ein Kindernachrichtenformat, ähnlich dem deutschen Format „logo!“, etabliert werden?

Weltweit werden Kindernachrichten ausgestrahlt und die Nachfrage danach steigt an. Auch in Österreich gab es im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zwei Kindernachrichtenformate, die trotz Nachfrage in der Bevölkerung abgesetzt wurden.

„Wir sind in Österreich und das wird von Deutschland gefilmt. Und da ist immer das Wetter wie es wird in Deutschland“⁴²⁰. „Und wenn es Themen gibt, welche würdest du interessant finden? Also nicht das mit der Politik und so, sondern eher was passiert ist, in Österreich oder Wien, dann interessiert mich, welche Veranstaltungen sind und Unfälle oder irgend sowas. Was halt passiert ist“⁴²¹.

Schon Kinder weisen darauf hin, dass sie ein österreichisches Format bevorzugen würden. Zwar richten sich die Aussagen der Kinder eher an leichte Themen wie das Wetter, Veranstaltungen, Verkehr und so weiter, doch zeigen sie dennoch auf, dass ein Format mit Österreichbezug nachgefragt wird.

„Kindernachrichten finde ich besonders wichtig in Zeiten, wo die Kinder qualitativ sehr schlechte Gratiszeitungen am Schulweg (S-Bahn- und U-Bahnstationen) in die Hand bekommen, die ein verzerrtes Bild liefern. Da doch besser "logo!" zum "Bild gerade rücken“⁴²².

Auch Eltern zeigen ein Interesse an einem österreichischen Format, denn alle Eltern geben, auf die Nachfrage, ob auf einem österreichischen Kanal auch Kindernachrichten (wie in Deutschland) angeboten werden sollen, an, dass das notwendig ist. Gründe dafür sind, dass das Angebot in Österreich nicht da ist und ausgebaut werden sollte und dass Kinder informiert werden müssen, damit ein Grundwissen mit Bezug zum eigenen Land, erlernt wird.

„Da Kinder alle medialen Kanäle nutzen, sollte man sie möglichst auch auf allen abholen“⁴²³.

Generell finden Eltern, dass eine Kindernachrichtensendung auf einem österreichischen Fernsehkanal ausgestrahlt werden sollte. Doch wie aufgezeigt, gehört bei Kindern nicht nur das Fernsehen zum Alltag, sondern auch neue Medien (siehe dazu Kapitel 2.2 und 4) und da Eltern den Medienkonsum der Kinder leiten, ist es auch wichtig zu wissen, auf welchen anderen Kanälen ein solches Format angeboten werden sollte. Bei der Frage ob zu der Kindernachrichtensendung auch eine Homepage online gehen sollte, meinen 83,3 % dass das notwendig ist, jedoch 16,7 %, dass es nicht nötig ist. Gründe für eine Webseite sind, dass das Kind

⁴²⁰ Zitat eines Kindes (Interview 3: Zeilen 113 – 114)

⁴²¹ Zitat eines Kindes (Interview 7: Zeilen 579– 62)

⁴²² Zitat einer Mutter aus der Befragung

⁴²³ Siehe Anhang (D.1 Fragebogen der Deutschen Presseagentur)

noch einmal die Inhalte nachsehen oder nachlesen kann, alle Inhalte selbstständig und zeitlich ungebunden abgerufen werden können, diese überall abrufbar sind und auch online ein Österreichbezug bei den Inhalten wichtig wäre. Zusätzlich gibt es noch die Anmerkung, dass eine App erstellt werden sollte.

Auch die Erwachsenen wurden nach ihrer Meinung zu Kindernachrichtenformaten befragt. Von allen 103 Befragten kennen 74,8 % das ehemalige österreichische Format „MiniZiB“ und 25,2 % kennen es nicht. Interessant ist, dass durch eine Kreuztabelle gezeigt wird, dass von jenen, die das Format kennen, 70,5 % mit ihren eigenen Kindern Kindernachrichten sehen, 29,5 % nicht ($n=45$)⁴²⁴. Jedoch ist das Ergebnis nicht signifikant, ($0,519 > p > 0,05$), außerdem gibt es eine sehr geringe negative Korrelation nach Phi (-0,096).

Nachdem im Fragebogen erklärt wird, dass das österreichische Format abgesetzt wurde und die Frage gestellt wird, ob ein Kindernachrichtenformat im ORF aufgenommen werden sollte, meinen 95,1 % das es wieder eines geben sollte und 4,9 %, dass es nicht notwendig ist. Als Gründe für ein österreichisches Format geben die Erwachsenen an, dass kindgerechte Nachrichten wichtig sind (22 Angaben), lehrreiche Informationen angeboten werden (21 Angaben) und Interesse geweckt wird (4 Angaben). Nur zwei Gründe beziehen sich direkt auf ein österreichisches Format und zwar, dass die Alternativen zu deutschlandlastig sind (13 Angaben) und das der ORF einen Bildungsauftrag bzw. Programmauftrag hat (17 Angaben). Auch die Gründe gegen ein österreichisches Format, sprechen eher generell gegen ein Kindernachrichtenformat, denn es wird angegeben, dass es genug andere Angebote gibt (1 Angabe) und dass das Fernsehen nicht das richtige Medium ist, um Kinder zu erreichen (1 Angabe).

Zusammengefasst heißt das, dass aus allen Befragungen hervorgeht, dass ein österreichisches Format etabliert werden sollte. Gründe für ein österreichisches Format sind, dass das Angebot in Österreich nicht da ist, dieses ausgebaut gehört und die Alternativen zu deutschlandlastig sind. Gerade dass das öffentlich-

⁴²⁴ Es kann kein Vergleich mit Nicht-Kenner_Innen der Mini-ZiB und Co-Viewing hergestellt werden, da die Fallzahlen in den Spalten zu gering sind.

rechtliche Fernsehen ein Format anbieten sollte, wird mit dem Verweis auf den Kernauftrag, gefordert. Jedoch sollte nicht nur eine Fernsehsendung, wie bei den ehemaligen Formaten, sondern auch ein Webauftritt angedacht werden. Damit lassen sich die Daten der Befragungen mit der theoretischen Beschreibung des deutschen Marktes vereinbaren, weshalb in diesem Fall der deutsche Markt höchstwahrscheinlich auf den österreichischen Markt übertragbar ist. Das heißt, Fernsehen sollte bei einem Angebot von Kindernachrichten unbedingt beachtet werden, aber auch auf Kanäle von neuen Medien wie dem Internet oder möglicherweise eine App, sollte keinesfalls verzichtet werden. Wichtig dabei ist, die Sendezeiten der Kinder zu beachten, denn die Haupt-Mediennutzungszeiten liegen in der Früh und am Abend, das heißt, die Sendung sollte nicht zu früh ausgestrahlt werden, da sonst zu geringe Einschaltquoten erzielt werden könnten.

7 Fazit und Ausblick

Heutzutage treffen wir in allen Alltagssituationen auf Nachrichteninhalte, wodurch wir ständig mit informativen Inhalten konfrontiert werden. Da Kinder erst im Laufe der Kindheit Kompetenzen der Verarbeitung entwickeln, führt dieser Informationsfluss häufig zu Problemen, die durch Kindernachrichtenformate ausgeglichen werden sollen. Die weltweit angebotenen Kindernachrichtenformate sind dabei soweit erforscht, dass sie Großteils an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder angepasst wurden. In Österreich gibt es diesbezüglich ein Defizit, da die Kindernachrichtenformate abgesetzt wurden. Das ist problematisch, da Kinder aktive Rezipient_Innen sind, die Medieninhalte selektiv nutzen, sofern diese verfügbar sind, um so die notwendige Medienkompetenz zu entwickeln.

Kindernachrichten haben die Funktion, Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, indem sie bei der Orientierung helfen und ihnen Handlungsanweisungen mitgeben. Das geschieht, indem wichtige Informationen altersgerecht und verständlich aufbereitet und zugänglich gemacht werden. Das erklärt, weshalb dieses Forschungsvorhaben darauf ausgelegt ist, festzustellen,

- ob die Kriterien für ein kindgerechtes Format, welche theoretisch aus dem Format „logo!“ abgeleitet wurden, in der österreichischen Stichprobe auch wahrgenommen werden,
- ob wirklich ein Verständnis eines altersgerecht-aufbereiteten Themas vorherrscht und
- ob ein Kindernachrichtenformat wie „logo!“ in Österreich etabliert werden sollte.

Hinsichtlich der ersten Frage ergibt sich aus dem Perspektivenvergleich, dass folgende Kriterien für kindgerechte Formate von österreichischen Befragten wahrgenommen werden: Informationsverhalten, informative Genre, Zielgruppe, Sehverhalten, Nachrichten im Alltag, inhaltliche und formale Kriterien, Kinder und Erwachsene in der Sendung, Design des Kindernachrichtenformats und Öffentlichkeitswert. Diese Kriterien müssen erfüllt werden, damit Kindernachrichten die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder, also ihr Verständnis sowie ihre Erinnerungs-

bzw. Verarbeitungsleistung unterstützen können. Das ist die Grundvoraussetzung eines Kindernachrichtenformats, denn die Kriterien sind auch mit Erwartungen verknüpft und erst wenn alle Perspektiven bei der Produktion von Kindernachrichtenformaten befriedigt werden, werden Kindernachrichten auch akzeptiert und konsumiert.

Hinsichtlich der zweiten Frage, ergibt sich aus den Nacherzählungen des gezeigten Videos, dass die Verständnis- und Erinnerungsleistung der Kinder davon abhängt, wie häufig Kinder- bzw. Erwachsenennachrichtenformate konsumiert werden und weniger davon, wie alt Kinder sind oder welches Geschlecht sie haben. Generell muss aber gesagt werden, dass das Verständnis von weitaus mehr Faktoren als den untersuchten abhängt, was jedoch durch die Methode der Befragung nicht erforschbar ist. Dennoch wird davon ausgegangen, dass das Format „logo!“ ein gutes Vorbild für eine neue Kindernachrichtensendung ist, da viele Kriterien für kindgerechte Formate erfüllt werden und es sich damit als Musterbeispiel und Orientierungshilfe für ein österreichisches Format anbietet.

Hinsichtlich der dritten Frage ergeben die analysierten Daten, dass ein österreichisches Format auf mehreren Medienkanälen etabliert werden sollte. Dafür ist ausschlaggebend, dass der Österreichbezug bei bestehenden Formaten fehlt. Eine Möglichkeit der Ausstrahlung sehen die Befragten im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, da dieser einen Bildungs- und Programmauftrag hat. Dabei sollte jedoch auch die Sendezeit berücksichtigt werden, da diese ausschlaggebend für die Einschaltquoten ist.

Die Nachrichtennutzung und damit die Vermittlung und das Erlernen von politischem Wissen gehören zur Entwicklung des Menschen zu einem handlungsfähigen Individuum. Damit muss Kindern der Zugang zu Informationen auf mehreren Kanälen ermöglicht werden. Dabei muss das politische Wissen breitgefächert, und zwar in einem kindgerechten Format mit der Möglichkeit zur Interaktion, vermittelt werden.

Auch wenn das vorliegende Forschungsdesign einige Fragen beantworten konnte, bleiben noch viele Fragen offen, da im Zuge der vorliegenden Arbeit nur in einem begrenzten Rahmen geforscht werden konnte. Das liegt daran, dass die Befragungsmethode ihre Grenzen hat, deshalb sollte bei weiteren Forschungen eine Methodentriangulation angedacht werden. Des Weiteren sollten die Forschungsdesigns interdisziplinär ausgelegt sein, da der Thematik mehrere wissenschaftliche Ansätze zu Grunde liegen. Generell wird auch die Erforschung des Mediennutzungsverhaltens von Kindern, wie in der deutschen „KIM-Studie“, dringend empfohlen. Dies ist besonders zu empfehlen, da in der vorliegenden Arbeit, die Aussagen nur für Kinder im Alter zwischen 10 und 12 Jahren getroffen werden können, denn jüngere Kinder mussten aufgrund ihrer Entwicklung bspw. da sich noch nicht die sprachlichen Fähigkeiten aufweisen, die ältere Kinder besitzen, ausgeschlossen werden. In Bezug auf die Thematik der vorliegenden Arbeit, sollte jedoch nicht nur das Mediennutzungsverhalten von Kindern erforscht werden, sondern auch das Nachrichtennutzungsverhalten. Denn der Einfluss der Medien ist groß, gerade wenn es um heikle Themen geht, wie es sich derzeit auch bei der Flüchtlingsthematik offenbart. Gerade die Konfrontation mit Ereignissen mit Lebensweltbezug stellen die Gefahr dar, dass sie Sorgen und Ängste bei Kindern schüren, da ihnen das notwendige Hintergrundwissen fehlt.

Zusammenfassend zeigt diese Arbeit auf, dass ein österreichisches Format, speziell im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, angedacht werden sollte. Dabei kann das deutsche Format „logo!“, aber auch andere Formate als Vorbild dienen, sofern zumindest die in der vorliegenden Arbeit beschriebenen Kriterien berücksichtigt werden.

Glossar

F

Fernsehnachrichten für Kinder Seiten 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 79, 152
 „logo!“, Fernsehrichten für Kinder – Akzeptanz und Gefallen“ ist ein Artikel von Gerlinde Schumacher und Daniela Hammer, welcher 2014 veröffentlicht wurde. Die Daten im Artikel beziehen sie aus der KIM-Studie 2008, der ZDF-Medienforschung/iconkids&youth, sowie ZDF-Medienforschung/mindline und ZDF-Medienforschung/psyma, welche beide unveröffentlicht sind. Die ZDF-Medienforschung/iconkids&youth ist eine Befragung von 803 acht- bis zwölfjährigen Kindern und deren aus dem Jahr 2013, sowie aus dem Jahr 2009. Die unveröffentlichten ZDF-Medienforschung/mindline und ZDF-Medienforschung/psyma sind qualitative Quo- und Optimierungsanalysen aus den Jahr 2010 und 2009.
 Vergleiche auch „KIM-Studie“ und „Was Kinder sehen“, da alle drei Studien im Fließtext aufscheinen. Aufschluss welche Studie herangezogen wird, gibt die dazugehörige Fußnote, wodurch auch ersichtlich wird, welche Datenlage herangezogen wird.

K

KIM-StudieSeiten 21, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 60
 Die KIM-Studie 2014 wurde herausgegeben vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest. 1.209 deutschsprechende Schulkinder im Alter zwischen sechs und 13 Jahren wurden computergestützt persönlich-mündlich (CAPI) zuhause. Zusätzlich wurden auch Interviews mit den Haupterzieher_Innen mit einem selbst auszufüllenden Fragebogen (paper & pencil) befragt. Der Befragungszeitraum liegt zwischen 9. Mai 2014 und dem 20. Juni 2014. Das Auswahlverfahren erfolgte nach einem Quotenverfahren und ist entsprechend der aktuell vorliegenden Daten des Statistischen Bundesamts ausgewählt. Damit sind die Ergebnisse repräsentativ für die Sechs- bis 13-Jährigen in Deutschland. Ein Vergleich der KIM-Studien der letzten Jahre gibt es auf der Homepage: <http://mpfs.de/index.php?id=462>.
 Vergleiche auch „Was Kinder sehen“ und „Fernsehnachrichten für Kinder“, da alle drei Studien im Fließtext aufscheinen. Aufschluss welche Studie herangezogen wird, gibt die dazugehörige Fußnote, wodurch auch ersichtlich wird, welche Datenlage herangezogen wird.

N

Nachrichtenfaktoren Seite 70
 Die Nachrichtenfaktoren gehört zum Paradigma der Nachrichtenwert-Theorie, das Rückschlüsse auf journalistische Selektionskriterien aufzeigt. Zu dieser Theorie entwarfen Galtung und Ruge einen Kriterienkatalog. In diesem sind zwölf verschiedene Nachrichtenfaktoren aufgelistet, die entscheidend dafür sind, welche Ereignisse in die Berichterstattung gelangen. Das heißt, je mehr Faktoren eine Meldung enthält, desto wichtig ist sie. Das für Kindernachrichten problematische Kriterium ist der Negativismus/die Negativität oder im Original "Reference to something negative"⁴²⁵. Ein Überblick über die Nachrichtenwert-Theorie und die zwölf Faktoren findet sich bei Schmidt, Oliver, 2013. Nicht nur, wie angesprochen Journalisten selektieren danach, sondern auch Rezipient_Innen, deshalb können auch Kinder, entsprechend ihrer kognitiven Entwicklung, Nachrichten selektieren. Eine Studie zu den drei Selektionskriterien klassische Nachrichtenfaktoren, Kindernachrichtenfaktoren (speziell für Logo!-Redakteur_Innen entwickelte Faktoren wie Bezug zur Lebenswelt) und Gestaltungsfaktoren von Nachrichten bei Kindern führten Claudia Kettenhofer, David Müller (et al.) im Jahr 2010 durch. Das Ergebnis zeigt, dass die Nachrichtenwerttheorie auf Kinder übertragbar ist und damit ziehen Journalist_Innen, Erwachsene und auch Kinder solche Nachrichtenfaktoren heran. Individuelle Merkmale von Individuen spielen bei der Entwicklung der Faktoren eine Rolle, das heißt, diese Kriterien werden in der Sozialisation erlernt.⁴²⁶

⁴²⁵ Vgl. Schmidt 2013, S. 38

⁴²⁶ Vgl. Kettenhofen/Müller (et al.) 2010, S. 46-49

S

Sequenzanalyse & Kodieren..... Seite 120
 Bei sequenzanalytischen Verfahren werden die zeitlichen und thematischen Verbindungen in Texten analysiert, beim Kodieren werden jene Textstellen, die für die Untersuchung relevante Informationen besitzt mit einem Code verknüpft und dann verglichen, interpretiert.⁴²⁷

V

Videomalaise Seite 72
 Der Begriff Videomalaise bedeutet, dass durch das Fernsehen Menschen von der Politik entfremdet werden. Aufgrund der negativen Repräsentation von Politik im Fernsehen, wenden sich jene Personen, die sich im Fernsehen informieren, von der Politik ab, da sie ein negatives Bild vermittelt bekommen und das Gefühl bekommen, keinen Einfluss auf die Politik zu haben. In manchen Studien zeigt sich, dass aber nicht die Videomalaise, sondern eine Unterhaltungsmalaise vorhanden ist. Das heißt, aufgrund der Vorliebe für Unterhaltungsformate in der Gesellschaft, speziell im Zusammenhang mit bestimmten soziodemografischen Indikatoren, führen zu einer Abkehr von politischem Interesse.⁴²⁸

W

Was Kinder sehenSeiten 23, 24, 28
 „Was Kinder sehen“ ist ein Artikel von Sabine Feierabend und Walter Klingler, welcher 2015 veröffentlicht wurde. Sie beziehen sich dabei auf die KIM-Studie 2014 (siehe im Glossar „K“) sowie auf Daten der AGF in Zusammenarbeit mit GfK. Bei der AGF/GfK-Studie wurden 2014 1.298 drei bis 13-Jährige befragt. Die GfK-Fernsehforschung ist eines der genauesten und zuverlässigsten Untersuchungsverfahren, wobei es gewisse Einschränkungen gibt, wie bspw. dass Personen auf einer Fernbedienung einen Knopf drücken müssen, um sich als Zuschauer zu registrieren, was mitunter bei Kindern häufig nicht getan wird, weshalb die Kinderstudie weniger genau als die Erwachsenenstudie ist.
 Vergleiche auch „KIM-Studie“ und „Fernsehnachrichten für Kinder“, da alle drei Studien im Fließtext aufscheinen. Aufschluss welche Studie herangezogen wird, gibt die dazugehörige Fußnote, wodurch auch ersichtlich wird, welche Datenlage herangezogen wird.

Wissensluft-Hypothese..... Seite 69
 Die Wissensluft-Hypothese besagt, dass der Erwerb von Wissen von kognitiven Kompetenzen abhängig ist. Das heißt, dass das Vorwissen, aber auch der Kontakt zu gut ausgebildeten Menschen einen Einfluss darauf hat, wie Medieninformationen von Rezipient_Innen aufgenommen werden können.

⁴²⁷ Vgl. Gläser/Laudel 2010, S. 44ff

⁴²⁸ Vgl. Jäckel/Winterhoff-Spurk 1994, S. 181f

Literaturverzeichnis

Monografie

- ANDRESEN, Sabine; HURRELMANN, Klaus. 2007. Kinder in Deutschland 2007. World Vision Kinderstudie. Frankfurt: Fischer Taschenbuch-Verlag.
- ATTESLANDER, Peter. 2006. Methoden der empirischen Sozialforschung. 11. Auflage, Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.
- BAACKE, Dieter. 1999. Die 6-12 Jährigen. Einführung in die Probleme des Kindesalters. 7. Vollständig überarbeitete Neuauflage. Weinheim/Basel: Beltz.
- BAUMGART, Franzjörg (Hrsg.). 2007. Entwicklungs- und Lerntheorien. Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben, 2. Auflage, Bad Heilbronn: Julius Klinkhardt.
- BORTZ, Jürgen; DÖRING, Nicola. 1995. Forschungsmethoden und Evaluation. 2. vollständige überarbeitete Auflage, Berlin: Springer.
- BORTZ, Jürgen; DÖRING, Nicola. 2002. Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 3., überarbeitete Auflage, Berlin: Springer.
- BROSIUS, Hans-Bernd; KOSCHEL, Friederike; HAAS, Alexander. 2009. Methoden der empirischen Kommunikationsforschung – Eine Einführung. 5. Auflage, Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH.
- BUBER, Renate; HOLZMÜLLER, Hartmut H. 2007 Qualitative Marktforschung: Konzepte, Methoden, Analysen. 1. Auflage, Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler | GWV Fachverlage GmbH.
- BUCKINGHAM, David. 2000. The Making of Citizens. Young People, News and Politics. 1. publ., London: Routledge.
- DURKHEIM, Emile. 1972. Erziehung und Soziologie. Schule in der Gesellschaft. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- EASTON, David; DENNIS, Jack; EASTON, Sylvia. 1969. Children in the Political System. Origins of Political Legitimacy. Neuauflage. McGraw-Hill.
- FAULSTICH, Werner. 2008. Grundkurs Fernsehanalyse. 1. Auflage. Stuttgart: UTB.
- FAULSTICH, Werner. 2008. Grundkurs Fernsehanalyse. Paderborn: Fink.

- GERRIG, Richard J.. 2015. Psychologie. 20. Aktualisierte Auflage, Hallbergmoos: Pearson Deutschland GmbH.
- GLÄSER, Jochen; LAUDEL, Grit. 2010. Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. 4. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- HAFNER, Verena. 2006. Politik aus Kindersicht. Eine Studie über Interesse, Wissen und Einstellung von Kindern. Stuttgart: ibidem-Verlag.
- HURRELMANN, Klaus. 2006. Einführung in die Sozialisationstheorie. 9. unveränderte Auflage, Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- HURRELMANN, Klaus; BRÜNDEL, Heidrun. 2003. Einführung in die Kindheitsforschung. 2. Auflage, Weinheim: Beltz.
- JÄCKEL, Michael; WINTERHOFF-SPURK. 1994. Politik und Medien. Analysen zur Entwicklung der politischen Kommunikation. Berlin: VISTAS-Verlag GmbH.
- KAASE, Max; OTT, Werner; SCHEUCH, Erwin K. 1997. Empirische Sozialforschung in der modernen Gesellschaft. Frankfurt: Campus Verlag GmbH.
- KOHLBERG, Lawrence. 1995. Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- LAMNEK, Siegfried; KRELL, Claudia. 2005. Qualitative Sozialforschung. 4. vollständig überarbeitete Auflage, Weinheim: Beltz.
- LIPPORT, Jana. 2012. Kinder und Fernsehnachrichten. Rezeptionsschwierigkeiten und der Versuch kindgerechter Darstellung. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH.
- MANGOLD, Roland; VORDERER, Peter; BENTE, Gary. 2004. Lehrbuch der Medienpsychologie. 1. Auflage, Göttingen: Hogrefe-Verlag
- MAYRING, Philipp. 2002. Einführung in die qualitative Sozialforschung. 5. Auflage, Weinheim: Beltz.
- MAYRING, Philipp. 2015, Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 12. Vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- MOSER, Heinz. 2010. Einführung in die Medienpädagogik. Aufwachsen im Medienzeitalter. 5. Durchgesehene und erweiterte Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH.
- PAUS-HASEBRINK, Ingrid; BICHLER,, Michelle. 2008. Mediensozialisationsfor-

- schung. Theoretische Fundierung und Fallbeispiel sozial benachteiligte Kinder. Innsbruck: Studienverlag Ges.m.b.H.
- PEUCKERT, Rüdiger. 2008. Familienformen im sozialen Wandel. 7. Vollständig überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH.
- PIAGET, Jean. 1973. Das moralische Urteil bei Kindern. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- REINDERS, Heinz; DITTON, Hartmut; GRÄSEL, Cornelia. 2015. Empirische Bildungsforschung. Strukturen und Methoden. 2. Auflage, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- SARCINELLI, Ulrich. 1987. Politikvermittlung. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur. Stuttgart: Bonn Aktuell.
- SCHENK-DANZINGER, Lotte. 2006. Entwicklungspsychologie. 2.Auflage. Völlig neu bearb. von Karl Rieder, Wien: Öbv & Hpt.
- SCHMIDT, Oliver. 2013. Public Relations und Journalismus. Wie die Öffentlichkeitsarbeit die Medienberichterstattung beeinflusst. Hamburg: disserta Verlag.
- SELMAN, Robert. 1984. Die Entwicklung des sozialen Verstehens. Entwicklungspsychologische und klinische Untersuchungen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- SÜSS, Daniel. 2004. Mediensozialisation von Heranwachsenden. Dimensionen – Konstanten – Wandel. 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlage für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH.
- VOLLBRECHT, Ralf. 2001. Einführung in die Medienpädagogik. Weinheim und Base: Beltz Verlag.
- VOLLBRECHT, Ralf; WEGENER, Claudia (Hrsg.). 2010. Handbuch Mediensozialisation. 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH.

Sammelbänder

- ABENDSCHÖN, Simone; VOLLMAR, Meike. 2007. Kinder, Politik und die Zukunft der Demokratie: Können Kindern „Demokratie leben lernen“? In: Kinder und

- Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr. VAN DETH, Jan W.; ABENDSCHÖN, Simone; RATHKE, Julia; VOLLMAR, Meike, 205-223. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- ACHATZ, Juliane; GAISER, Wolfgang; GILLE, Martina; KLEINERT, Corinna; KRÜGER, Winfried; DE RIJKE, Johann. 2000. Forschungsleitende Perspektiven und Konzepte des Jugendsurveys. In: Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland. GILLE, Martina; KRÜGER, Winfried (Hrsg.). 11-33. Opladen: Leske + Budrich.
- BONFADELLI, Heinz. 1981. Die Sozialisationsperspektive in der Massenkommunikationsforschung. Neue Ansätze, Methoden und Resultate zur Stellung der Massenmedien im Leben der Kinder und Jugendlichen. Berlin: Spiess.
- BORCHARDT, Andreas; GÖTHLICH, Stephan E. 2009. Erkenntnisgewinnung durch Fallstudien. In: Methodik der empirischen Forschung. ALBERS, Sönke; KLAPPER, Daniel; KONRADT, Udo; WALTER, Achim; WOLF, Joachim, 33-48, 3. Auflage. Wiesbaden: Gabler | GWV Fachverlage GmbH.
- BROSIUS, Hans-Bernd. 1998. Politikvermittlung durch Fernsehen. Inhalte und Rezeption von Fernsehnachrichten. In: Fernsehforschung in Deutschland. Themen - Akteure - Methoden. KLINGLER, Walter; ROTERS, Gunnar; ZÖLLNER, Oliver (Hrsg), 283-301. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- CRUNERT, Cathleen; KRÜGER, Heinz-Hermann. 2012. Quantitative Methoden in der Kindheitsforschung. Ein Überblick. In: Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. HEINZEL, Friederike (Hrsg.). 36 – 51, 2. überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- DELOACHE, Judy S. 2011. Early Development of the Understanding and Use of Symbolic Artifacts. In: The Wiley-Blackwell Handbock of Childhood cognitive development. Goswami, Usha (Hrsg.), 312-336. Blackwell Publishing Ltd.
- FUHS, Burkhard 2012. Kinder im qualitativen Interview – Zur Erforschung subjektiver kindlicher Lebenswelten. In: Methoden der Kindheitsforschung. Ein

- Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. HEINZEL, Friederike (Hrsg.). 80 – 103, 2. überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- GEHRKE, Gernot; HOHLFELD, Ralf. 1992. Die duale Rundfunkordnung und das Kinderfernsehen. In: Neue Helden für die Kleinen. Paus-Haase, Ingrid (Hrsg.), Münster.
- GILLE, Martina; KRÜGER, Winfried; DE RIJKE, Johann. 2000. Politische Orientierungen. In: Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland. GILLE, Martina; KRÜGER, Winfried (Hrsg.). 206-260. Opladen: Leske + Budrich.
- HEINZEL, Friederike. 2012. Qualitative Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick. In: Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. HEINZEL, Friederike (Hrsg.). 22 – 35, 2. überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- KAYA, Maria. 2009. Verfahren der Datenerhebung. In: Methodik der empirischen Forschung. ALBERS, Sönke; KLAPPER, Daniel; KONRADT, Udo; WALTER, Achim; WOLF, Joachim, 49 – 65, 3. Auflage. Wiesbaden: Gabler | GWV Fachverlage GmbH.
- LANGE, Andreas. 2007. Das Kind in der Familie. Medienhandeln aus Sicht der Familienforschung. In: Medienkinder von Geburt an. THEUNERT, Helga (Hrsg.), 41-58. München: Kopäd Verlag.
- LEWIN, Kurt; LEWIN, Gertrude. 2007. Demokratie und Schule. In: Entwicklungs- und Lerntheorien: Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben. BAUMGART, Franzjörg (Hrsg.), 191-195. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- MASCHKE, Sabine; STECHER, Ludwig. 2012. Standardisierte Befragungen von Kindern. In: Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive. HEINZEL, Friederike (Hrsg.). 320 – 334, 2. überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- RIESENHUBER, Felix. 2009. Großzahlige empirische Forschung. In: Methodik der empirischen Forschung. ALBERS, Sönke; KLAPPER, Daniel; KONRADT, Udo; WALTER, Achim; WOLF, Joachim. 1-17, 3. Auflage. Wiesbaden: Gabler | GWV Fachverlage GmbH.

- ROLLETT, Brigitte; DREHER, Eva; GLÜCK, Judith. 2006. Entwicklungspsychologie. In: *Psychologie als Wissenschaft*. DEIMANN, Pia (Hrsg.); KASTNER-KOLLER, Ursula, 77-91. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, WUV.
- STROTMANN, Mareike. 2010. Medien in der mittleren und späten Kindheit. In: *Handbuch Mediensozialisation*. VOLLBRECHT, Ralf; WEGENER, Claudia (Hrsg.), 133 – 141. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH.

Zeitschriften

- AUFENANGER, Stefan; MERTES, Kathrin; NOLD, Fabian. 2006. Verstehen Kinder der Kindernachrichten? Die Beispiele logo! und neuneinhalb. *Television*. 19/2. 50-53.
- BÖHME-DÜRR, Karin. 1993. "Das kenn' ich schon aus den echten Nachrichten." Ergebnisse einer Pilotstudie. *Television*. Heft 6/1. 6-8.
- EASTON, David; HESS, Robert. 1962. The Child's Political World. In: *Midwest Journal of Political Science*, Vol. 6, No. 3, 229-246.
- FEIERABEND, Sabine; KLINGLER, Walter. 2015. Was Kinder sehen. Eine Analyse der Fernsehnutzung Drei- bis 13-Jähriger 2014. *Media Perspektiven*. 2015. Heft 4: 174-185.
- GLEICH, Uli; SCHMITT, Stefanie. 2009. Kinder und Fernsehnachrichten. Forschungsüberblick auf der Grundlage empirischer Studien. *Media Perspektiven*. 2014, Heft 11: 593-602.
- GRÖNE, Jan; HINZEN, Gisela; KÖHLER, Joana Lea; VOIGT, Annika. 2010. Logo! – Die Welt und Ich. Eine Studie zur Beeinflussung der Organisationsstruktur auf den Inhalt der Kindernachrichtensendung. *Medienproduktion – Online-Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis*. http://www2.tu-ilmeneau.de/zsmp/sites/default/files/uploads/5_Beitrag_Logo.pdf (Zugegriffen: 20. Juli 2015).
- KETTENHOFEN, Claudia; MÜLLER, David (et al.). 2010. Nachrichtenselektion bei Kindern. Wie Kinder anhand von Nachrichten- und Gestaltungsfaktoren selektieren. *Television* 23/1. 46-49.

- KODAIRA, Sachiko Imaizumi. 2005. Children's Television: Trends around the World. NHK Broadcasting Studies. No. 4: 104-130.
- KRÜGER, Udo Michael. 2009. Altersgerechte Nachrichten für Kinder. Media Perspektiven. 2009. Heft 11: 577-592.
- KRÜGER, Udo Michael; MÜLLER, Christiane. 2011. „logo!“ – Kindernachrichten im KiKA. Ergebnisse des „logo!“-Monitors zu Themenstruktur, Präsentation und Konzept der Kindernachrichtensendung. Media Perspektiven. 2011. Heft 9: 391-413.
- MÖRCHEN, Markus. 2011. Logo!: fundiert, nachhaltig, interaktiv. Ein Gespräch mit Markus Mörchen. Televizion. 24/2011/2: 6-7.
- NIEDING, Gerhild; OHLER, Peter. 2006. Der Erwerb der Medienkompetenz zwischen 3 und 7 Jahren. In: TV Diskurs. Verantwortung in audiovisuellen Medien Jahrgang 10, Ausgabe 38, Heft 4: 46-51. <http://fsf.de/medienarchiv/beitrag/heft/der-erwerb-von-medienkompetenz-zwischen-3-und-7-jahren/> (Zugegriffen: 23. Juli 2015).
- SANDHAGEN, Petra. 2015. Nachrichten für Kinder: Was die Entwicklungspsychologie zur Praxis beitragen kann. In-Mind Magazines. 5/2015. <http://de.in-mind.org/article/nachrichten-fuer-kinder-was-die-entwicklungspsychologie-zur-praxis-beitragen-kann> (Zugegriffen: 9. Juli 2015).
- SCHMIDBAUER, Michael. 1993. Kein Abladeplatz für Sensationen und Katastrophen. Televizion 6/1. 9-16.
- SCHUMACHER, Gerlinde; HAMMER, Daniela. 2014. „logo!“: Fernsehnachrichten für Kinder – Akzeptanz und Gefallen. Forschungsergebnisse zu den Kindernachrichten des ZDF im KiKA. Media Perspektiven. 2014, Heft 1: 21 – 32.

Onlinemedien

- BFI Screenonline. o.J. John Craven's Newsround. Daily news bulletin for the younger audience. <http://www.screenonline.org.uk/tv/id/464642/> (Zugegriffen: 6. August 2015).
- Demokratiezentrum Wien. o.J. PoliPedia.at. Das Projekt. <http://www.polipedia.at/tiki-index.php> (Zugegriffen: 27. Juli 2015).

- Deutsche Presseagentur. o.J. dpa-Nachrichten für Kinder – Wissen und Spaß für junge Menschen. <http://www.dpa.de/dpa-Nachrichten-fuer-Kinder.229.0.html> (Zugegriffen: 7. August 2015).
- FEIERABEND, Sabine, PLANKENHORN, Theresa, RATHGEB, Thomas. 2015. KIM-Studie 2014. Kinder + Medien/Computer + Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, Stuttgart. <http://www.mpfs.de/fileadmin/KIM-pdf14/KIM14.pdf> (Zugegriffen: 23. Juni 2015).
- HALBMAYER, Ernst; SALAT, Jana. o.J. Qualitative Methoden der Kultur- und Sozialanthropologie. <http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/qualitative/qualitative-full.html> (Zugegriffen: 18. August 2015).
- HELP.GV. o.J. Kinder und Jugendliche. <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/174/Seite.1740210.html> (Zugegriffen: 23. Juni 2015).
- Henry J. Kaiser Family Foundation. 2003. Children and the News: Coping with Terrorism, War and Everyday Violence. <http://kff.org/other/children-and-the-news-coping-with-terrorism/> (Zugegriffen: 18. August 2015).
- LOGO_(a). o.J. Logo! <http://www.tivi.de/fernsehen/logo/start/> (Zugegriffen: 18. August 2015).
- LOGO_(b). o.J. logo! – seit 25 Jahren Kindernachrichten vom ZDF. http://www.tivi.de/imperia/md/content/pdf/logo/logo_medienbroschuere_20140109.pdf (Zugegriffen: 3. August 2015).
- LOGO. 2013. Logo! – Nachrichten für Kinder. <http://www.tivi.de/tivi/erwachsene/artikel/00948/> (Zugegriffen: 3. August 2015).
- LOGO. 2015. Noch Fragen zu logo!? <http://www.tivi.de/fernsehen/logo/artikel/00205/index.html> (Zugegriffen: 21. Juli 2015).
- MATTUSCH, Uwe. 1998. Nachrichten im Kinderprogramm. In: Handbuch der Kinderfernsehens. ERLINGER, Hans Dieter (Hrsg.), 307-320. Konstanz: UVK Medien.

- https://www.mediacultureonline.de/fileadmin/user_upload/Medienbildung_M_CO/fileadmin/bibliothek/mattusch_nachrichten/mattusch_nachrichten.pdf
(Zugegriffen: 20. Juli 2015).
- Nachrichten.at. o.J. Die Welt der Kindernachrichten.
<http://www.nachrichten.at/aboangebote/kinder-nachrichten/> (Zugegriffen: 7. August 2015).
- ORF^(a). o.J. Fernsehnutzung in Österreich.
http://mediaresearch.orf.at/index2.htm?fernsehen/fernsehen_nutzungsverhalten.htm (Zugegriffen: 23. Juni 2015).
- ORF^(b). o.J. TV-Nutzung im Tagesverlauf 2014, nach Wochentagen.
http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=1&z=7
(Zugegriffen: 23. Juni 2015).
- ORF^(c). o.J. TV-Nutzungszeit 2013 nach Altersgruppen.
http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=1&z=4
(Zugegriffen: 23. Juni 2015).
- ORF^(d). o.J. TV-Nutzungszeit 2014 im Tagesverlauf nach Altersgruppen.
http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=1&z=5
(Zugegriffen: 23. Juni 2015).
- ORF^(e). o.J. ZIB macht Schule.
http://kundendienst.orf.at/programm/fernsehen/orf2/zib_schule.html (Zugegriffen: 27. Juli 2015).
- ORF^(f). o.J. TV-Nutzungszeit 1991 – 2014.
http://mediaresearch.orf.at/c_fernsehen/console/console.htm?y=1&z=2
(Zugegriffen: 23. Juni 2015).
- Profil. 2014. Profil-Schwerpunkt Kinder. Kids – profil erklärt.
<http://www.profil.at/wirtschaft/kinder-378362> (Zugegriffen: 7. August 2015).
- RIS. 2015. Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für ORF-Gesetz, Fassung vom 18.08.2015.
<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000785> (Zugegriffen 18. August 2015).
- SCHÄCHTER, Markus. 2005. Logo! Kindernachrichten. Krieg, Terror und andere Katastrophen im Kinderfernsehen.

<http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/kinder-sehen-krieg/64924/zdf-logo>

(Zugegriffen: 20. Juli 2015).

STATISTIK AUSTRIA. 2015. Bevölkerung zu Jahresbeginn seit 2002 nach fünfjährigen Altersgruppen und Geschlecht.

http://statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html

(Zugegriffen: 18. August 2015).

UN-KONVENTION. o.J. UN-Konvention über die Rechte des Kindes.

<https://www.unicef.at/fileadmin/media/Kinderrechte/crcger.pdf> (Zugegriffen:

23. Juni 2015).

VIACOM International Media Networks. 2015. My Media, My Ads.

<http://www.goldbachaustria.at/research-de/consumer-research-1/aktuelle-studie> (Zugegriffen: 18. August 2015).

VOLLBRECHT, Ralf; FERCHHOFF, Wilfried; BAACKE, Dieter. 1997. Kinder und Jugendliche in medialen Welten und Netzen. Prozesse der Mediensozialisation. In: Handbuch Medien: Computerspiele. FRITZ, Jürgen; FEHR, Wolfgang (Hrsg.), 31-57. Bundeszentrale für politische Bildung.

<http://mediaculture-onli->

ne.de/fileadmin/user_upload/Medienbildung_MCO/fileadmin/bibliothek/baacke_kinder/baacke_kinder.pdf (Zugegriffen: 23. Juni 2015).

WDR. o.J. Neun1/2. Deine Reporter.

<http://neuneinhalb.wdr.de/nachrichten/index.php5> (Zugegriffen: 7. August

2015).

Quellenverzeichnis der CD-Rom

A Masterarbeit

A.1 Masterarbeit als Word-Dokument

A.2 Masterarbeit als PDF-Dokument

B Internetquellen

C Fragebögen & Transkripte

C.1 Qualitative/Quantitative Befragung Kinder

Aufnahmen der Kinder

(Aus Datenschutzgründen nur für die Begutachtung freigegeben!!!)

Testbogen Kinder

Leitfaden Kinder

Abbildungen Internet- und Fernsehnachrichten

Vorzeigevideo

Interviewtranskripte Kinder

SPSS-Datei-Kinder

SPSS-Auswertungen-Kinder

C.2 Quantitative Befragung Eltern

Fragebogen Eltern

Einverständniserklärung

SPSS-Datei – Eltern

SPSS-Auswertungen - Eltern

C.3 Quantitative Befragung Erwachsene

Fragebogen Erwachsene

SPSS-Datei (Pretest, Syntax, Daten)

SPSS-Auswertungen

Anhang

A Qualitative/Quantitative Befragung Kinder

A.1 Testbogen Kinder

Fasse in ein paar Sätzen zusammen, was du gerade gesehen hast:

Was findest du wichtig oder gut, wenn du an Kindernachrichten denkst?

Wähle den Smiley aus, den du am passendsten findest!



					
Kindernachrichten erklären Themen so, dass ich verstehen kann, was in der Welt geschieht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es wird so gesprochen, dass ich verstehe, was erklärt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde es toll, dass echte Nachrichtenbilder gezeigt werden und zusätzlich auch Comics zur Erklärung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden viele verschiedene Themen aus der Welt gezeigt, manche sind ernst und manche sind unterhaltsam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kindernachrichten zeigen mir Themen, die auch Erwachsene sehen, aber schlimme Themen erklären mir Kindernachrichten besser.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Kindernachrichten wird nicht geschwindelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich muss mich nicht fürchten, wie bei Erwachsenenennachrichten.	<input type="radio"/>				
Kindernachrichten sind weniger ernst und streng, es wird auch gelacht.	<input type="radio"/>				
Toll ist, dass nicht nur echte Nachrichten, sondern auch für mich spannende Berichte über Sport oder Tiere gezeigt werden.	<input type="radio"/>				
Ich erfahre Neues aus der ganzen Welt und zusätzlich Wissen, das mir hilft einiges besser zu verstehen.	<input type="radio"/>				
Kinder dürfen mitmachen.	<input type="radio"/>				
Kindernachrichten zeigen mir Informationen aus aller Welt, die ich noch nicht wusste und helfen mir dadurch, mich besser in der Welt zurechtzufinden.	<input type="radio"/>				
Dort lerne ich viel über Politik und andere Erwachsenenthemen.	<input type="radio"/>				
Machen mich teils neugierig, mehr über Politik zu erfahren.	<input type="radio"/>				
Sind auch für Erwachsene besser zu verstehen als Erwachsenenennachrichten.	<input type="radio"/>				
Sind für Kinder besser als Erwachsenenennachrichten.	<input type="radio"/>				
Schaue ich mit meinen Eltern.	<input type="radio"/>				
Darf ich auch alleine anschauen.	<input type="radio"/>				

A.2 Leitfaden Kinder

Datum der Befragung: _____ Name des Kindes: _____

Beginn Befragung: _____ Alter des Kindes: _____

Ende der Befragung: _____

Anmerkungen: _____

Fragen zum Video & Politisches Vorwissen

Wir haben vorhin gemeinsam etwas über Flüchtlinge gesehen, war für dich klar, um was es in dem Film gegangen ist?

Was weißt du denn über Flüchtlinge? Warum flüchten sie/Schlepper?

Was gibt's für Rettungsprogramme? Was ist die EU?

Interessiert dich, was Politiker nun überlegen zu tun, um Flüchtlingen zu helfen?

Ja/Nein, warum?

Wo würdest du dich weiter dazu informieren?

Ganz generell, wenn du noch mehr was über Flüchtlinge oder andere Themen wissen willst, wo schaust du dann nach, um Informationen zu bekommen?

Fragst du deine Eltern?

Würdest du öfter Nachrichten schauen?

Schaust du im Internet nach?

Wenn es auf einer Kinderwebsite einen Bereich gibt, in dem Wörter erklärt werden, würdest du dort nachsehen?

Ganz allgemein, findest du das Thema interessant?

Welche Themen findest du interessant?

Redest du mit deinen Eltern über solche Themen?

der in der Schule?

Bist du neugierig, was in der Welt passiert? ... und was in Österreich so passiert?

Schaust du dir dann Nachrichten an?

Normale Nachrichten oder Kindernachrichten?

→ Ja, weiter → Nein, echt gar keine? Keine KN? → weiter ganz unten

Gibt's etwas was du toll findest? Was dich stört? Warum?

Kennst du Logo?

Was ist Logo, kannst du mir das kurz erklären?

Schaust du das oft?

Wie gefällt dir Logo? Warum?

Mediennutzung & Medienpräferenzen

Was machst du, wenn du nicht in der Schule bist?

Was hast du denn alles an Medien, was gehört alles dir?

Was ist dein Lieblingsmedium?

Schaust du viel und gerne fern, wenn du neben Schule und so Zeit hast?

Was schaust du dir an? Mit wem?

Welche Sender schaut ihr? Auch Kindersender? Welche?

Schaust du Erwachsenenachrichten im Fernsehen?

Wenn ja,

- Welche Sendungen kennst du?
 - Alleine oder mit Eltern?
- Warum siehst du Erwachsenenachrichten?
 - Gründe?
- Verstehst du alles, was dort gesagt wird oder kommen Wörter vor, die du nicht kennst?
 - Was tust du dann? Wo könntest du dich informieren, wenn du mehr wissen willst?
 - Fragst du deine Eltern?
 - Schaust du im Internet nach?
- Müssten Nachrichten so sein, wie Erwachsene Nachrichten, damit du Nachrichten gerne und oft anschaust oder was macht Nachrichten interessanter für Kinder?
 - Was gefällt dir?
 - Was gefällt dir nicht?

Wenn nein,

- Warum nicht?
 - Gründe?
- Wie müsste es sein, dass du Nachrichten gerne und oft anschaust?
 - Was täte dir gefallen?
 - Was würde dir nicht gefallen?
- Wenn man das jetzt Kindern und Jugendlichen so erklärt, dass sie es auch verstehen können, wäre das dann interessanter, glaubst du?
 - Was heißt „für Kinder besser erklärt“?
 - Würdest du dir dann für Kinder gemachte Nachrichten anschauen?

Schaust du auch Kindernachrichten im Fernsehen?

Wenn ja,

- Welche Sendungen kennst du?
 - Alleine oder mit Eltern?
- Warum siehst du KN?
 - Gründe?
- Wo könntest du dich informieren, wenn du mehr wissen willst?
 - Fragst du deine Eltern?
 - Schaust du im Internet nach?
 - Würdest du auf die Homepage des Kindernachrichtensenders gehen und dich informieren?
- Wie findest du, dass dort Moderatoren reden wie bei Erwachsenennachrichten und zusätzlich noch Comics und Bildern die Sachen erklären?
 - Warum ist das gut?
 - Warum ist das schlecht?
- Wie müssten Nachrichten sein, dass du Nachrichten gerne und oft anschaust und das sie interessanter für Kinder werden?
 - Was gefällt dir an EN?
 - Was gefällt dir nicht?

Wenn nein,

- Warum nicht?
 - Gründe?
- Wie müsste es sein, dass du Nachrichten gerne und oft anschaust?
 - Was täte dir gefallen?
 - Was würde dir nicht gefallen?

Surfst du im Internet?

Mit was surfst du im Internet?

Handy? Tablet? Laptop?)

Wie häufig?

Was schaut ihr euch da an?

Schaust du auch Nachrichten auf Erwachsenenseiten im Internet?

Wenn ja,

- Welche Nachrichtenseiten kennst du?
 - Alleine oder mit Eltern?
- Warum schaust du dir diese Seiten an?
 - Gründe?
- Verstehst du alles, was dort gesagt wird oder kommen Wörter vor, die du nicht kennst?
 - Was tust du dann? Wo könntest du dich informieren, wenn du mehr wissen willst?
 - Fragst du deine Eltern?
 - Schaust du im Internet nach?
- Wie müssten Nachrichten sein, dass du Nachrichten gerne und oft anschaust oder das sie noch interessanter für Kinder werden?
 - Was gefällt dir an EN?
 - Was gefällt dir nicht?

Wenn nein,

- Warum nicht?
 - Gründe?
- Wie müsste es sein, dass du Nachrichten gerne und oft anschaust?
 - Was täte dir gefallen?
 - Was würde dir nicht gefallen?
- Wenn man das jetzt Kindern und Jugendlichen so erklärt, dass sie es auch verstehen können, wäre das dann interessanter, glaubst du?
 - Was wäre für Kinder besser erklärt?
 - Würdest du dann auf eine Nachrichtenseite gehen, die für Kinder gemacht wurde?

Schaust du auch auf Kindernachrichtenseiten im Internet?

Wenn ja,

- Welche Nachrichtenseiten kennst du?
 - Alleine oder mit Eltern?
- Warum schaust du dir diese Seiten an?
 - Gründe?
- Wie müssten Nachrichten sein, dass du Nachrichten gerne und oft an-

Wenn nein,

- Warum nicht?
 - Gründe?
- Wie müsste es sein, dass du Nachrichten gerne und oft anschaust?
 - Was täte dir gefallen?
 - Was würde dir nicht gefallen?

schaust oder das sie interessanter für Kinder werden?

- Was gefällt dir an KN?
- Was gefällt dir nicht?

Ich zeige dir nun ein paar Bilder von EN/KN im TV

Wie stellst du dir die perfekte Kindernachrichtensendung vor?

Wie müsste diese ausschauen?

Wer müsste moderieren?

Welche Themen sollten vorkommen?

Ich zeige dir nun ein paar Bilder von EN/KN im Internet

Wie stellst du dir die perfekte Internetseite für Kindernachrichten vor?

Wie sollte diese aufgebaut sein?

Zusätzliche Angebote?

Vergleich von Erwachsenen und Kinder

- Warum KN besser?
- Warum EN besser?

A.3 Abbildungen Internet- Fernsehnews



Abb. 1

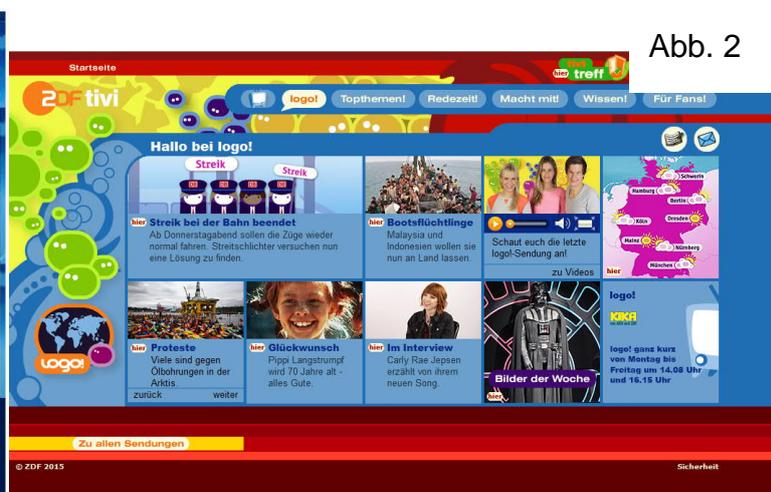


Abb. 2

Abb. 3



Abb. 4

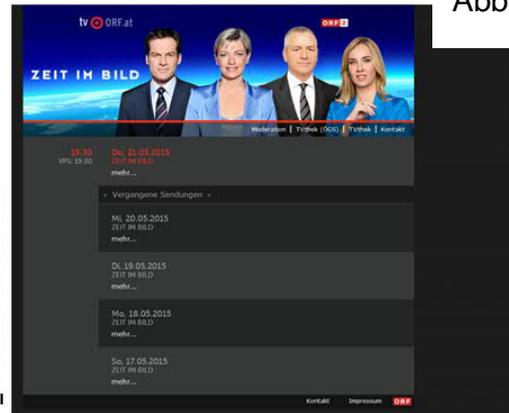


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



A.4 Inhaltsanalyse Kinder

Generell zu der Tabelle: Bei vielen Paraphrasen werden Bilder angesprochen, dies sind Ausdrücke von Kinder- und Erwachsenenachrichten, diese sind nummeriert im Anhang zu finden!

I-Nr.	Z-Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Kategorie
Nachrichten generell					
I 1	93 — 100	„Ja wusslgussl spielt es auch auf sofatel und da sind auch immer zwei Themen pro Folge und die erklären das auch immer sehr gut und lustig. Mit Experimente und alles. Und das ist auch wie Nachrichten? Genau. Nicht generell Nachrichten aber bestimmte Themen. Also mehr Dokumentation. Also Wissenssendungen. Genau.“	Experimente und dergleichen erklären gut und lustig Wissenswertes	Wissensendungen - Lustig - Informativ - Neuigkeiten erfahren - Teils Zeichentrick	Informative Genres
I 2	60 – 63	„Ich schau am Abend meistens Super RTL, da sind um 18.45 Uhr immer verschiedene Wissenssendungen. Da gibt es zwei über Tiere, um 17.45 gibt es da auch noch eine Sendung, die ist eigentlich Zeichentrick, aber man erfährt da halt dann Sachen über Tiere.“	Wissenssendungen, Tierthemen, auch Zeichentrick		
I 7	94 – 95	„Also DVD und manchmal schaue ich auch, wenn es einen guten Film gibt, vor allem ORF schaue ich mir Universum an und ja sonst kaufe ich sie eigentlich.“	Universum wird neben DVDs geschaut		
I 9	46 - 51	„Ja und so ganz generell, Nachrichten sind ja meist sowas über Politik oder so, was würde dich noch interessieren, was gezeigt werden sollte? Eher so über Tiere oder so. Und was	Manche Sendungen zeigen Wissensthemen, das ist interessant		

		zum Beispiel. Manchmal wird ja in Galileo oder so oder Logo so irgendwas über Tiere gezeigt, wo sie etwas neu entdeckt haben.“			
I 9	75	„Meistens so Serien oder Galileo.“	Sieht Galileo		
I 9	82 – 84	„Und bei Wissensendungen, Galileo, was ist daran so interessant? Naja man erfährt eigentlich wieder was Neues. Und ja.“	Wissensendungen erklären Neuigkeiten		
I 9	204 – 206	„Findest du dass bei einer Nachrichtenseite auch so etwas dabei sein sollte wie Dinge, die bei Galileo gezeigt werden oder so? Dass das wichtig wäre? Ja.“	Wissenswertes wie bei Galileo auch in Nachrichten zeigen		
I 1	30 – 31	„Dann würde ich entweder im Internet nach Dokumentationen oder Nachrichten schauen, oder die Mama fragen, oder den Papa.“	Information von - Internet - Eltern - Großeltern	Informationsverhalten - Medien - Nachrichten - Internet - Suchmaschinen - Fernsehen - Zeitungen - Webseiten von Kindernachrichten - Bezugspersonen	Informationsverhalten
I 1	87	„Dann frage ich einfach die Mama oder den Opa“			
I 3	22 – 23	„Wo würdest du dich informieren über sowas. Damit du mehr dazu erfährst? Zeitungen, alle Medien.“	Medien als Informationsvermittler		
I 4	84 - 94	„Ok und Fernsehnachrichten mit Erwachsenen, die siehst du, wenn du sie siehst mit deinen Eltern? Ja. Und verstehst du immer, um was es da drin immer geht? Nicht wirklich. Und dann fragst du jemanden? Ja. Wen denn? Meinen Papa öfter. Ah ok. Und der kann dir das dann auch meistens beantworten? Ja.“	Erwachsenennachrichten nicht verständlich, Papa gibt die Information		
I 6	49	„Entweder die Eltern fragen, oder im schlimmsten Fall googeln.“	Bezugspersonen oder Suchmaschinen geben		

			Information		
I 5	26 – 29	„Ja, wo würdest du dich informieren darüber? Schon. Also in der Zeitung würde ich nachlesen und Nachrichten schauen. Eher Erwachsenen oder Kindernachrichten? Eher Erwachsenen.“	Informiert sich über Zeitungen und Nachrichten, am ehesten Erwachsenen-nachrichten		
I 6	29 – 31	„Und wo würdest du dich dann informieren darüber? Ja schon im Internet entweder oder ja ich glaub schon, dass es dann auch im Fernsehen kommt irgendwo.“	Themen werden auf mehreren Kanälen vermittelt		
I 10	24 – 26	„Wenn es doch interessieren, wie würdest du dich darüber informieren damit du mehr dazu weißt? Ich würde mir mehr Nachrichten ansehen.“	Nachrichten für mehr Information		
I 10	44 – 48	„Wenn du dir Nachrichten ansiehst und du verstehst Begriffe nicht, was machst du dann. Ich frage meine Eltern. Würdest du auch im Internet nachsehen, etwas googlen? Ja, aber nur wenn sie nicht zu Hause sind.“	Eltern bei Unverständnis fragen, Internet nur wenn diese nicht da sind		
I 11	28 – 30	„Und wenn du darüber mehr wissen möchtest wie würdest du dich informieren um mehr darüber zu erfahren? Webseiten für Kindernachrichten, z.B. Logo“	Informationen über Webseiten von Kindernachrichten bekommen		
I 11	32 – 33	„Meine Eltern auf jeden Fall weil meine Mama schaut auch manchmal mit, die interessiert das auch.“	Informieren durch Eltern		
I 13	44 – 45	„Entweder im Internet oder ich warte auf die nächsten Nachrichten oder meinen Opa, weil der hat einen Draht zu einem Politiker.“	Nachrichten, Opa und Internet als Informationsquelle		
I	40	„Ok. Interessiert es dich generell was so in der Welt passiert?“	Themen müssen einfach zu	Interesse an Nachrichten	Breites Themen-

	– 45	Ja, kommt drauf an was. Was wäre zum Beispiel interessant für dich? Eher ernste Themen, das mit den Flüchtlingen was wir gesehen haben oder lustige Themen wie z.B Prominente? Eher lustige Themen, weil sie einfacher zu verstehen sind und ich mich dafür mehr interessiere als für Politik.“	verstehen zu sein, nicht wie Politik	ten - Ist aber themenabhängig - Themen über das Weltgeschehen	spektrum Altersgerechte Information
I 4	99	„Weil ich wissen will, was gerade ist, so auf der Erde.“	Themen rund um die Welt interessant	- Themen über das eigene Umfeld sind verständlicher und bedeutsamer	Einfache Themen Lebensweltbezug
I 12	19 – 20	„Also manchmal interessiert es mich. Manchmal höre ich jetzt einfach nur beim Frühstück zu, weil ich gerade nichts zu tun habe.“	Interesse an Nachrichten themenabhängig		
I 12	30 - 35	„Da sind Politiker drinnen, wie bei uns im Parlament, nur aus mehreren Staaten, die überlegen sich, wie sie die Flüchtlinge retten können, ohne dass sie dann mit den Booten untergehen, würde dich jetzt interessieren was jetzt weiter passiert und welche neuen Rettungsprogramme es jetzt gibt? Ja ich will auch wissen was man da macht und ob das dann einfach gelassen wird.“	Interesse was in der Welt geschieht		
I 12	50 – 58	„Ich finde es meistens ganz spannend, ich finde es spannender was in Europa passiert, weil Afrika oder so weiß ich nicht genau wo da liegt. Und was da passiert, versteh ich meistens nicht. [...] Es interessiert dich was in Europa und in Österreich passiert, würde dich das auch interessieren? Ja schon.“	Afrika weniger spannend als Europa, weil je entfernter desto weniger verständlich		
I 12	79 – 80	„Ich finde es interessant, dass es die verschiedenen Nachrichten gibt, was halt in der Welt passiert.“	Interessant etwas über die Welt zu erfahren		

I 5	68– 69	„Und du findest die [Anm. EN] besser oder schlechter als Kindernachrichten oder? Nein sie sind circa gleich.“	KN und EN gleich	Präferenz - KN u EN - Nur KN	Besser als Erwachsenenachrichten
I 9	63 – 66	„Weil ich glaub, nein eigentlich in beiden (Anm. KN und EN), weil in Kindernachrichten geht es öfters eben auch um Politik und auch so Tiere oder irgendwas anderes. Ok und bei Erwachsenen, warum würdest du es dir dort anschauen? Weil da ist eigentlich immer etwas über Politik oder Flüchtlinge oder so.“	KN und EN gleich, vor allem thematisch		
I 8	133	„Besser gefällt es mir eigentlich nicht, ich finde beides gleich gut.“ (Anm. EN und KN)	Beide Nachrichten sind gleich gut		
I 6	44 - 46	„Eher Kindernachrichten, weil bei den Erwachsenen da verstehen wir auch nicht wirklich viel. Also wir verstehen schon etwas aber nicht so viel. Weil in Kindernachrichten wird es besser erklärt für die Kinder.“	KN verständlicher als EN		
I	74 – 75	„Nein, ich mach alles gemeinsam mit meiner Zwillingsschwester und meiner kleinen Schwester.“	Mit Geschwistern Nachrichten anschauen	Sehverhalten → Widersprüchlich - Autonom - Co-Viewing	Sehverhalten
I 6	36 – 38	„Ja eigentlich viel Sport und über die Natur. Ok und was wäre bei der Natur so ein Thema was du super interessant findest? Ja. Über gewisse Tierarten oder so.“	Leichte Themen	Themen - Einfach wie Sport, Natur, Prominente, Veranstaltungen - Mit Bezug zur Lebenswelt, zB	Breites Themenspektrum Altersgerechte Information
I	98– 10 99	„Also würden die Prominenten in den Nachrichten interessieren? Ja, das wäre ein cooles Thema, das würde ich mir gerne ansehen.“	Promi-News sind ein gutes Thema		Einfache Themen
I	107	„Weil mich so Sachen Volkswagen und unsere Geldprobleme,	Autos und Geldprobleme		

10	- 108	nicht interessieren.“	sind uninteressant	Fußball wenn selbst gespielt wird	Lebensweltbezug
I 14	44 – 45	„Ja, vielleicht welche Events kommen. Zum Beispiel Nitro Circus kommt jetzt wieder in die Stadthalle.“	Events als Thema	- Nicht zu schwierige, wie Nachrichten	
I 16	59	„Songcontest zum Beispiel, oder Fußball, weil ich spiel ja auch selber Fußball.“	Songcontest oder Fußball gehören zu den Nachrichten		
I 3	75 – 76	„(...) also meine Mama schaut sich das (Anm. EN) auch nicht an, die schaut mit mir manchmal auch Logo, weil sie auch viel über die Welt erfährt.“	Keine EN, weil Mama es nicht schaut	Nachrichtenkonsum - abhängig von Bezugsperson	Sehverhalten
I 10	65 – 67	„Ich schaue gerne Detektivfilme, wie die Trovatos, aber auch gerne Violetta, oder Nachrichten ab und zu aber eher für Kinder. Wenn mein Papa Nachrichten schaut, setze ich mich manchmal dazu wenn ein spannendes Thema ist.“	Interessant sind Detektivfilme, ab und zu Kinder- nachrichten, oder wenn Papa EN sieht, dann auch diese		
I 14	77– 78	„Wenn meine Mutter dann kommt, sehen wir uns meistens auch Nachrichten oder Dokus an.“	Sieht mit Mutter Nachrichten und Dokus		
I	145 – 146	„Sie könnte ein bisschen mehr lächeln bei 4 aber sonst ganz gut.“ (Anm. Fernsehnachrichten)	Moderatoren sollten lächeln	Moderatoren - Sollten lächeln	Moderatoren – Alt / Jung / Kinder
I 7	181 – 182	„Also jüngere sind besser, weil die sind dann halt ein bisschen lustiger. Und die Älteren sind dann so die, die in die Arbeit vertieft sind.“	Jüngere sind lustig, Alte in die Arbeit vertieft	Alte Moderatoren - ernst	
I 9	158	„Was ist mit den Moderatoren, welcher spricht dich am meisten	Moderatoren die jung sind,	Junge Moderatoren	

	– 161	an von den fünf. Am meisten der auf eins, die Frau zwei und ja vier. Also eins, zwei und vier. Weshalb? Weil sie sind jünger.“	sind ansprechender	- Lustiger	
I 7	187 – 189	„Kommt drauf an wie sie (Anm. Kindermoderatoren) es erzählen. Wenn sie es jetzt ganz einfach erzählen, also das was jeder schon weiß. Wenn sie es so wie die Erwachsenen erzählen würden, dann wäre es auch lustig.“	Kinder machen Sendung interessant	Kinder als Moderatoren - Lustiger - Einfache Themen	
I 8	29 - 32	„Ja und die Politiker von der EU, die machen solche Rettungsprogramme, interessiert dich so generell, was die jetzt planen zu tun, um denen zu helfen? Naja nicht so unbedingt, aber man hört schon manchmal hier und da was und da hört man schon gern zu.“	Nachrichtenthemen werden hin und wieder aufgeschnappt	Nachrichten im Alltag - Im persönlichen Umfeld - Durch Gerede - In der Schule	Nachrichten als Wegbegleiter
I 8	39 – 41	„In der Schule haben wir auch schon über Flüchtlinge geredet, weil wir hatten eine Supplierung und dann sind wir zufällig auf das Thema gekommen. Und dann haben wir auch darüber geredet.“	Nachrichtenthemen kommen in der Schule auf		
I 11	86 - 87	„Nein, weil so schlimme Sachen will ich nicht mitkriegen. Manches, wie Kriege bekommt man mit, aber man will jetzt nicht von jedem Bankraub wissen.“	Kinder kriegen viel mit, wollen aber nicht jedes negative Detail wissen		
I	63 – 69	„Wenn wir bei unserem Großeltern sind, schau ich vielleicht kurz mal rein wenn grad nichts Brutales ist (...) Findest du das Erwachsenennachrichten brutal sind? Naja, nicht alle, aber wenn sie z.B. Mordanschlag auf Lybien berichten, das muss ich nicht unbedingt wissen.“	Nachrichten, nur wenn nichts Brutales ist, sowas müssen Kinder nicht wissen	Gewalt - Nicht interessant - Nicht gut - Müssen Kinder nicht wissen	Heikle Themen Bedenkenlos informieren
I	70 –	„Ok aber auch nicht wenn es kindergerecht vermittelt wird, wenn es wer kindergerecht erklärt? Dann schon, aber nur	Gewalt nur okay, wenn kindgerecht, aber trotzdem	- Macht Kinder nachenklich	

	72	wenn man kein Blut oder so sieht“	kein Blut	- Bereiten Alpträume	
I 9	120 – 122	„So wie Minecraft oder so oder GTA oder so, also mein Bruder hat zwar GTA, da spiele ich, also ich habe bis jetzt einmal gespielt, nur mich interessiert das nicht. Und ich finde es auch immer so ein bisschen komisch mit dem erschießen.“	Gewaltspiel nicht interessant, gerade das Erschießen von anderen ist nicht gut	- Sollten nicht zu spät gezeigt werden - Negatives kriegen Kinder mit, wollen aber nicht alles wissen	
I 10	31 – 34	„Wenn du jetzt Nachrichten siehst und da geht es um Politik, was würdest du dir noch wünschen dass in den Nachrichten vorkommt? Vielleicht nicht immer Gewalt und Probleme, sondern Themen die Kinder anregen mehr Nachrichten zu schauen.“	Weniger Gewalt und Probleme regen Kinder an Nachrichten zu sehen	- Es dürfen keine Details gezeigt werden Keine Toten zeigen Keine Explosionen	
I 11	55 – 57	„Weil sie (Anm. KN) besser erklärt sind. Nachrichten für Erwachsene laufen mehrmals am Tag und da wird über jeden Bankraub berichtet und dann kann man nicht mehr so gut einschlafen.“	Viele negative Berichterstattung	Keine Toten zeigen Keine Explosionen	
I 11	86 - 87	„Nein, weil so schlimme Sachen will ich nicht mitkriegen. Manches, wie Kriege bekommt man mit, aber man will jetzt nicht von jedem Bankraub wissen.“	Kinder kriegen viel mit, wollen aber nicht jedes negative Detail wissen	Weniger negative Themen	
I 13	112 – 114	„Bei Bild 1 z. B. das ist eh gut aber bei manchen Bildern blenden sie nicht die Personen aus, die Gesichter sollten sie eigentlich ausblenden. Wenn die wirklich Flüchtlinge sind und dann umkommen und die Eltern sehen das.“	Bilder sollten keine heiklen Sachen zeigen, wie beispielsweise wenn jemand stirbt		
I 16	70 – 72	„Ja schon, aber wenn es halt nicht am Abend ist wo ich gerade, wenn ich einen schlechten Tag habe, Fußball schaue und danach ist ZIB Flash irgendetwas über Krieg, dann habe ich meistens Alpträume.“	Heikle Themen sind okay, wenn sie nicht am Abend sind, da diese zu Alpträumen führen		

I 17	157 – 163	„Das heißt für dich wäre es egal, welches Bild da neben dem Text ist? Nein, wenn da ein Bild daneben ist wie ein Mann gerade einen anderen Mann häutet und ihn lebendig aufhängt, dann schaue ich mir das nicht an. Ok, aber so ganz normale Nachrichtenbilder wo Krieg gezeigt wird? Wo eine Explosion gezeigt wird, wo man aber keine Leichen und so sieht dann schaue ich mir das schon eher an oder ein paar Menschen die im Panzer sitzen, zumindest sehe ich dann nicht, was die mit dem Panzer anstellen.“	Gewalt darf nicht grausam sein, es dürfen keine Detail gezeigt werden		
I 17	275 – 277	„Ja sie können gezeigt werden aber nur in Standbildern. Wenn wirklich ein Video kommt wie z.B. eine Bombe explodiert und überall fliegen Trümmer herum und überall liegen tote Soldaten herum, das gefällt mir nicht. Also so Kriegsbilder so.“	Standbilder sind ok, aber keine detaillierten Filme		
I 13	113 – 114	Nein, nur ich, wir sind in Österreich und das wird von Deutschland gefilmt. Und da ist immer das Wetter wie es wird in Deutschland.	In Deutschland gefilmt, Wetter wie in Deutschland	Österreichbezug - Bei Themen wie Wetter, Veranstaltungen, Verkehr, etc.	Nachrichtenformat in Österreich
I 17	59 - 62	„Und wenn es Themen gibt, welche würdest du interessant finden? Also nicht das mit der Politik und so, sondern eher was passiert ist, in Österreich oder Wien, dann interessiert mich, welche Veranstaltungen sind und Unfälle oder irgend sowas. Was halt passiert ist.“	Interessant ist, was in Österreich passiert, wie Veranstaltungen, Unfälle		
I 13	116 - 117	„Gefällt mir eigentlich gut (Anm. die Abbildungen) nur dass die beim Hintergrund immer sehr viel Werbung machen.“	Werbung ist schlecht	Werbefrei	Werbefreie Nachrichten

I 15	25 – 29	„Ok und schaust du eher Kinder- oder Erwachsenenachrichten? Eher Erwachsenenachrichten. Ok und warum keine Kinder? So, weil halt im Fernsehen nicht so oft Kindernachrichten laufen und ich schalte dann immer ab. Jeder weiß wann Erwachsenenachrichten sind.“	EN besser, weil KN nicht oft laufen und jeder weiß, wann EN sind u	EN häufiger als KN	Sendezeit
Kindernachrichten allgemein					
I 1	38 – 39	„Zum Beispiel irgendetwas über Naturschutzprogramme. Was die da machen würden.“	Themen Natur Tiere	Themen: - Naturschutz & Tiere Haben auch Lebensbezug, wegen eigenen Haustieren - Sport - Weltthemen wie Politik - Manchmal Politik, weniger Politik als in EN - Experimente wie mit Essen	Breites Themenspektrum Politisches Verständnis Unterhaltung Lebensweltbezug Einfache Themen
I 1	119 – 120	„(...) und das auch manche Themen zum Beispiel über Tierentdeckungen sind, oder Sportsachen.“			
I 9	46 – 51	„Ja und so ganz generell, Nachrichten sind ja meist sowas über Politik oder so, was würde dich noch interessieren, was gezeigt werden sollte? Eher so über Tiere oder so. Und was zum Beispiel. Manchmal wird ja in Galileo oder so oder Logo so irgendetwas über Tiere gezeigt, wo sie etwas neu entdeckt haben.“			
I 2	46 – 48	„Sport, Umwelt und manche politischen Sachen auch, aber wenn da was zum Beispiel mit einem, wegen dem Essen zum Beispiel, wenn da manche Sachen getestet werden und die Ergebnisse dann in den Nachrichten sind.“	Themen wie Sport, Umwelt, manchmal Politik, Tester	Themen mit Lebensweltbezug	
I 2	34	„Über Tiere. Finde ich interessant. Ja über Tiere.“	Tiere als interessantes Thema		
I 4	37 -	„Und so ganz generell, wenn du an Nachrichten denkst, wel-	Spannende Themen, was		

	41	che Themen interessieren dich da so? Oder würden dich interessieren? Spannende Sachen. Wie zum Beispiel? Was passiert in anderen Ländern, ob Krieg oder was gerade so ist.“	in der Welt passiert, müssen berichtet werden		
I 4	43	„Welche Tiere es gibt und so. Ob sie neu gefunden worden sind.“	Tierthemen, neue Spezies		
I 10	57 – 58	„Eigentlich unterschiedlich (Anm. EN und KN), aber eher Kindernachrichten weil die sind spannender, weil die haben weniger Politik.“	KN haben weniger Politik, das macht sie spannender		
I 14	55 – 57	„Ja neue Tierarten oder so interessieren mich sehr, ich bin ja auch ein Tierfreund und hab selbst eine Eidechse zu Hause. Mich interessiert das schon wenn z.B. ein Wanderer eine neue Tierart entdeckt.“	Tiere sind ein interessantes Thema mit Lebensbezug		
I 17	107 – 108	„Mich interessiert eher Sport und so. Wer gerade bei F1 Rennen gewonnen hat oder Balotelli hat für sein Team in der letzten Sekunde 3:2 gewonnen.“	F1 und Fußball sind interessante Themen		
I 17	114 – 118	„Wetter interessiert mich manchmal. Weil? Nämlich manchmal mache ich mir was mit meinem Freund aus und dann will ich halt wissen ob es an dem Tag eher regnerisch wird oder doch eher sonnig aber mit leichten Schauern und so.“	Wetter ist gut, hat auch Lebensweltbezug, zB für Freizeitgestaltung		
I 16	184 – 189	„Aber würdest du auch ernste Themen in deiner Sendung ansprechen? Oder gar nicht? Ja doch, doch, doch. Ok also ein Thema wäre z.B. die große Chance, ein Thema Songcontest, ein Thema wäre Flüchtlinge zum Beispiel? Ja.“	Themenmix aus Große Chance, Songcontest und Flüchtlinge	Erwachsenenthema, 2 Kinderclips, Erwachsenenenthema, 2 Kinderclips, etc.	
I 17	374 –	„Für Kinder und Erwachsene ist es zum Beispiel, also als erster zeigen sie einen Clip Star Wars feiert 80 Jahre lang Bestel-	Themenmix aus Star Wars, dann Oscars, dann Flücht-	Wie ...	

	376	ler, 2 Oscars gewonnen, juhu, und dann nachher kommt so ein Clip zu Flüchtlingen.“	linge	Themenmix aus Große Chance, Songcontest und Flüchtlinge	
I 17	385 - 386	„Ja, das ist dann eine gute Reihenfolge so. Erwachsenenthema, dann kommen 2 Kinderclips, dann wieder ein Erwachsenenclip, vielleicht auch 2 und so.“	Erwachsenenthema, 2 Kinderclips, Erwachsenenthema, 2 Kinderclips, etc.	Oder Themenmix aus Star Wars, dann Oscars, dann Flüchtlinge	
I 1	103 - 104	„Also generell würde ich sie alleine schauen, aber wenn es die Mama interessiert oder sie sich einfach dazu setzt dann schaut sie auch mit.“	Generell allein, manchmal mit Eltern	Sehverhalten → Widersprüchlich	Sehverhalten
I 3	75 - 76	„(...) also meine Mama schaut sich das (Anm. EN) auch nicht an, die schaut mit mir manchmal auch Logo, weil sie auch viel über die Welt erfährt.“	Keine EN, weil Mama es nicht schaut, aber manchmal gemeinsam KN	- Autonom - Co-Viewing - Eltern - Geschwister	
I 5	72	„Da würde ich sie alleine schauen.“ (Anm. bei KN im Vergleich zu EN)	KN alleine schauen		
I 6	81	„Eher alleine oder mit meinen Bruder.“	Autonom oder mit Bruder		
I 12	64	„Mit meiner Schwester, weil mit der Sitz ich meistens vorm Fernseher.“	Mit der Schwester		
I	82	„Das mit den Comics find ich toll, dass man es besser versteht.“	Comics sind gut für das Verständnis	Aufmachung: - Kindgerecht - Verständlicher erklärt	Altersgerechte Information
I 1	118 - 119	„ (...) und bei Kindernachrichten gefällt es mir auch, dass sie es kindergerecht erklären (...)“	KN sind kindgerecht	- Verständlicher erklärt Hilft bei negativen Ereignissen	Kindgerechte Sprache
I 2	71 - 72	„Naja, ich finde die Erklärungen in Echt eher fad, mir gefallen eher die Zeichentrick. Ich find sie eher nett.“	Zeichentrick gegen Lange- weile	- Trickfilm / Comics - Bilder weniger arg	Erklärstücke

I 5	78	„Weil dann die Kinder und so, also mehr zuhören.“ (Anm. wenn Erklärstücke eingesetzt werden)	Trickfilme helfen dass Kinder mehr zuhören	als bei EN, Kinder sollten so was nicht sehen - Themen einfacher dargebracht - Themen kurz dargestellt	Heikle Themen		
I 8	135 139	„An den Kindernachrichten finde ich auch noch gut, dass sie es mit den Comics erklären, weil dann können sich die Kinder besser vorstellen, die jetzt vielleicht nicht so schnell wissen, aha was sind Sklaven oder wie machen die das, da finde ich halt gut, dass die mit Comics noch schnell drüber reden, damit ich das besser verstehen kann.“	Comics erklären so, dass es besser vorstellbar ist				
I 10	74 – 75	„Themen sind bei den Kindernachrichten einfacher und kürzer zusammen geführt.“	Themen einfacher und kürzer				
I 11	36 – 43	„Schaust du mit ihr (Anm. der Mutter)? Früher habe ich immer die ZIB mit ihr gesehen, aber das war dann zu arg. Sie findet Kindernachrichten eben besser. Zu arg heißt? Nicht zu arg, sondern das schrecklichere Bilder gezeigt werden. Das sollte man nicht? Ja, das sollte man nicht und es ist auch nicht so gut erklärt, nur Erwachsene verstehen das.“	Früher ZIB gesehen, aber die Bilder sind zu schlimm, bei KN ist das nicht so und Kinder sollten so etwas nicht sehen				
I 11	55 – 57	„Weil sie (Anm. KN) besser erklärt sind. Nachrichten für Erwachsene laufen mehrmals am Tag und da wird über jeden Bankraub berichtet und dann kann man nicht mehr so gut einschlafen.“	Viele negative Berichterstattung				
I 12	61 – 62	„Eher Kinder. Aber manchmal beides, bei Kindern versteht man ein bisschen mehr. Dass es verständlich für Kinder ist.“	KN sind besser verständlich				
I 1	188	„Also vielleicht den Titel ändern, weil 9 1/2 klingt etwas ko-	Der Titel muss passen			Titelwahl	Titel des Formats

	– 190	misch. Was wäre denn ein cooler Titel für eine Kindernachrichtensendung? Alles rund um Politik und Umwelt. Sowas zum Beispiel.“			
I 2	94 – 95	„Naja Logo ist für mich einfach spannender als ZIB und so.“	Logo spannender als ZIB	KN besser als EN - Spannender - Verständlicher	Altersgerechte Information
I 6	44 - 46	„Eher Kindernachrichten, weil bei den Erwachsenen da verstehen wir auch nicht wirklich viel. Also wir verstehen schon etwas aber nicht so viel. Weil in Kindernachrichten wird es besser erklärt für die Kinder.“	KN verständlicher als EN	- Interessant - Lehrreich - Humor / Freude - Dialogische Darbietung	Kindgerechte Sprache Erklärstücke
I 6	85 – 86	Ja weil es halt relativ interessant ist und weil man dann halt mehr weiß über die Welt und so ja.	KN interessant und man erfährt mehr über die Welt	- Gut erklärt	Unterhaltung
I 6	93	„Weil es auch lustig gestaltet wird und so. Ja und auch so Dialoge und so.“	Lustig und Dialoge		Politisches Verständnis
I 9	100	„Eben, dass sie speziell für Kinder sind und dass es meistens verständlicher ist.“	KN sind meistens verständlicher		Besser als EN
I 14	89 – 90	„Ich würde mir eher die Kindernachrichtensendung anschauen, weil diese leichter zu verstehen sind und man kann auch mal lachen.“	KN sind verständlicher, und lustiger		
I 7	68 - 71	„Naja ich finde Kindernachrichten auch gut, also es ist in Erwachsenen Nachrichten ein bisschen, mehr Informationen sind dabei, bei Kindernachrichten wird es zwar gut erklärt, aber ich finde bei Erwachsenen Nachrichten ist es auch spannender, weil da auch mehr Themen sind.“	KN nur gut erklärt, EN mehr Vorteile wie informativ, spannend, Themenvielfalt		

I 17	53 – 58	„Ein bisschen mehr Freude könnten sie schon vertragen. Und was wäre so etwas, wo du sagen würdest, das wäre eben genau so etwas was lustiger wäre? Dass die Reporter, die das vorlesen, auch manchmal ein paar Fehler machen, würde ich lustig finden, passiert auch manchmal und wo sie dann auch selber lachen. Manche Nachrichtensender machen das so emotionslos.“	Freude sollte es geben, bspw. wenn Moderatoren Fehler machen und darüber lachen können		
I 7	212 – 214	„Ja, dass sie halt nur die Dinge, die nicht ganz so schlimm sind erzählen und das wie es eigentlich echt ist weiß man eigentlich nicht so. Und das erfährt man bei den Erwachsenen Nachrichten eigentlich schon mehr.“	Erzählen nur nicht-schlimme Dinge, erzählen nicht die Realität	Themen – negativ - Unglaublich - Zeigen nicht die Realität	Glaubwürdigkeit
I 8	112 – 121	„Ich glaube weil da ein bisschen mehr Fakten überkommen, als wie bei Logo, ich glaub die erzählen eher, mehr als, nein ich kann das jetzt nicht so gut erklären, aber ... Probiers mal. Wie soll ich sagen, ich glaube die erzählen ein bisschen mehr als Logo, glaube ich jetzt mal.. Aber ehrlicher, oder mit mehr Hintergrund? Ja ich glaube mit mehr Hintergrund erzählen sie. Also sie tun nichts kürzen meinst du? Ja.“	EN mehr Fakten, erzählen mehr, kürzen nicht	- Weniger Fakten - Kürzen Fakten	
I 13	64 – 71	„Erwachsenennachrichten weil die sind doch noch ein bisschen ausführlicher. [...] Kindernachrichten sind zwar sehr erklärt, für die Wörter aber die Nachrichten der Erwachsenen beziehen sich dann doch mehr darauf was sie vorhaben, was verbessert wird, was verbessert werden kann. Also eine Kombination aus beiden wäre perfekt meinst du? Ja, weil dann werden spezielle Wörter beim Erklären von ihren Plänen auch	EN sind ausführlicher, erklären was verbessert gehört, was verbessert werden kann, aber KN erklärt besser Wörter, beide zusammen wären gut	Berichterstattung - EN ausführlicher als KN Aber nicht bis nur wenig verständlich - KN erklären Wörter	

		gleich erklärt und ja, dann müsste man eigentlich alles verstehen.“		besser - Zeigen aber nur Ausschnitte	
I 17	182 - 190	„Wenn du dich entscheiden müsstest zwischen Kinder- und Erwachsenennachrichten, welche würdest du wählen? Erwachsenennachrichten, auch wenn ich da nicht so viel versteh und manchmal überhaupt nichts. Was tust du dann? Trotzdem anschauen? Ja. Nämlich da erfährt man mehr. In Kindernachrichten sieht man immer nur so kurze Ausschnitte aber in den Erwachsenennachrichten wird wirklich dann darüber gesprochen und man erfährt was die Menschen machen um schlimme Dinge zu verhindern.“	EN sind wenig bis nicht verständlich, aber zeigen Realität, KN zeigen nur kurze Ausschnitte	- KN mogeln	
I 17	195 - 196	„Nein, ich glaube sogar Kindernachrichten mogeln sich da ab und zu mal ein bisschen raus. Glaube ich.“	KN mogeln sich raus		
I 11	133 - 140	„Es müsste eigentlich ein bisschen von jedem etwas sein, also Fünfzig-Fünfzig von jedem dabei sein, 50 von den Comics und 50 von den normalen Menschen. Weil bei Comics achtet man nicht so auf andere Sachen, bei Comics kann man etwas Falsches mitbekommen und wenn man Menschen nimmt, die haben auch Gesichtsausdrücke. Also dir fehlen bei Comics die Mimik oder Gesichtsausdrücke? Natürlich können sie lächeln und schauen aber bei Menschen gibt es viel mehr Muskeln.“	Comic und echte Darstellungen müssen ausgewogen sein, denn nur Comics vermitteln falsche Sachverhalte bspw. weil Gesichtsausdrücke der Figuren anders sind als bei echten Menschen	Comics – negativ - Stellen nicht alle Sachverhalte korrekt dar, wie bspw. Mimiken - Lenken vom Thema ab	Erklärstücke
I 15	49 - 56	„Ok und findest du es aber so besser, wenn das so gezeigt wird, wie in der ZIB, mit ganz ernsten und echten Bilder, die wirklich passiert sind? Ja eigentlich schon. Und so Comics,	Echte Bilder sind besser, Comics sind manchmal witzig, ist eher für die klei-	Reale Bilder sind besser als Comics, Gefahr kindisch zu sein	

		findest du die auch gut, so wie wir sie gesehen, mit dem Logo oben? Ja das ist halt manchmal witzig. Aber glaubst du, dass das auch besser für Kinder ist, wenn man es so zeigt? Für kleine schon, für Kinder so wie ich, das weiß ich nicht.	nen Kindern		
Kindernachrichten im Fernsehen					
I	140	„2 und 4, weil blau ist meine Lieblingsfarbe.“	Farbe, speziell blau	Design - Studio	Studio
I 1	165 – 167	„ (...) also ich glaube, dass es die Kinder mehr interessiert, wenn es bunter gestaltet ist und ein bisschen außergewöhnlich, mit den Formen und alles.“ (Abb. 1 und 2)	Außergewöhnlich Bunt	- Außergewöhnlich - Bunt !!! – häufig „logo“-Farben oder blau genannt	
I 3	103 – 104	„Dass es auch irgendwie für Kinder so gestaltet ist, also irgendwie mit dem Hintergrund und so.“ (Abb. 1 und 2)	Für Kinder gestaltet, mit Hintergrund	- Bei Blau eine weitere Farbe dazu, um es bunter zu machen	
I 5	96	„Also man sieht das ganze Schiff und man sieht was da los sein könnte.“	Thema ersichtlich auf einen Blick	- Schrift !!! - Große Schrift !!!	
I 6	122 - 124	„Ja weil mir gefällt das für Kinder, dass das so einen Rahmen hat und so viele bunte Farben und so schön groß geschrieben ist und übersichtlich, ja und das Bild sieht man auch sehr gut.“ (Abb. 1)	Rahmen, viele Bunte Farben, schöne Schrift, übersichtlich, Bild im Mittelpunkt	Auch zur Orientierung bei Thema	
I 6	126 - 129	„Also auf dem Bild sieht man irgendwie für mich besser, auf dem sieht man gar nicht wie überfüllt, man sieht schon aber finde schon da sieht man es besser. Die Boote meinst du, dass es überfüllter ist? Ja.“	Bild zeigt deutlich den Inhalt	Sie muss deutlich den Inhalt beschreiben	
I 7	167 –	„Da gefallen mir Nummer ein und zwei ziemlich gut im Studio. Also das ist schön bunt finde ich.“	Buntes Studio ist schön	- Großer Bildschirm !!!	

	168			- Großes Bild !!!	
I 7	170	„Also Bild Nummer eins finde ich gut, weil da ist der Bildschirm etwas größer.“	Großer Bildschirm ist gut	- Hintergrund gestalten	
I 8	168 – 169	„Ich glaube, weil bei 4 finde ich das Bild passt eben und bei 2 finde ich den Hintergrund so schön.“	EN Bild passt, KN Hintergrund schön	Rahmen Schattierung	
I 7	172 – 174	„Die Schrift passt auch, also die Schrift ist auch gut, weil wenn man den Anfang nicht mithört, dann hat man die Schrift, damit man weiß worum es da eigentlich geht.“	Schrift hilft bei Orientierung bei Themenwahl	- Bild zum Thema hervorheben	
I 10	118 – 120	„Bei 1 und 2, was gefällt dir da am besten. Das man das Ganze sieht und auch noch einen kleinen Ausschnitt um was es geht.“	Thema und Inhalt erkennbar auf ersten Blick	- Thema und Inhalt müssen auf ersten Blick ersichtlich sein	
I 11	95 – 96	„1 oder 2. Weil gelb eine nette Farbe ist. Bei ernsteren Themen sollte es eher dunkel sein, aber beim Einschalten eher helle Farben.“	Farben sollten an die Themen angepasst werden, jedoch zum Einstieg sollten sie hell sein	- Thema so darstellen, dass gleich gezeigt wird, um was es geht	
I 13	121 – 123	„Also Logo gefällt mir sehr gut, weil es sehr bunt ist, aber die ORF Nachrichten bei ZIB zum Beispiel die reden immer so ta ta ta ta ta, so gleich, wie wenn sie eine Geschichte vorlesen.“	Logo ist gut, weil es bunt ist		
I 14	107 – 108	„1 eher, weil es bunter ist und man sieht im Hintergrund auch was passiert und worüber der jetzt redet.“	Bunt, Hintergrund zeigt was passiert und worüber geredet wird		
I 15	66 –	„1 findest du am besten? Ja, weil da steht nämlich auch was dabei, um was es dabei geht.“	Schrift, wo steht, um was es geht		

	67				
I 15	69 – 72	„Nein blau finde ich eigentlich besser weil es ist meine Lieblingsfarbe und man sollte vielleicht eine andere Farbe dazu. Weil? Weil dann ist es bunter.“	Blau ist Lieblingsfarbe, aber andere Farbe dazu macht es bunter		
I 16	158 – 160	„Ich glaub eher 1. 1 und 2. Weil das ist größer. Du meinst so generell, dass man den Burschen größer sieht und das Bild? Ja.“	Moderatoren und Bilder groß zeigen		
I	124 – 138	„Ok, also das Alter der Moderatoren macht dir nichts aus? Nein. Und wenn da jetzt Kinder stehen würden? Wäre das toll? Wenn die z. B. 12 Jahre alt sind und moderieren? Ja wieso nicht, ich kann es mir jetzt nicht so vorstellen aber vielleicht würde ich das cool finden, ja. Und Mann oder Frau? Oder wäre das egal? Das wäre egal. Findest du beide gleich gut? Ja finde ich gleich gut. Also würdest du auch gleich zuhören? Ja aber kommt auch auf die Themen drauf an. Wenn jemand älter ist, sollte der über Politik sprechen. Und die jüngeren sollten dann deiner Meinung nach was vortragen? Eher über Tiere oder Sport oder so.“	Alter der Moderatoren ist egal, Geschlecht ist auch egal, beim Alter müssen jedoch die Themen stimmen	Moderatoren - Beide Geschlechter - Sympathie - informiert sein - nicht gelangweilt wirken - überzeugt sein von dem was man tut Freizeitmode kommt besser an	Moderatoren
I 1	170	„Bei den Moderatoren wäre es mir eigentlich egal.“	Moderatoren egal		
I 2	96 – 98	„Und gefällt dir besser das erste Bild oder das zweite, von den beiden, oder ist dir das egal ob da ein Bub oder ein Mädchen steht? Ist egal.“ (Abb. 1 und 2)		Alter egal oder jung besser → Widersprüchlich	
I 4	117 - 120	„ Ok. Ist dir egal, wer der Moderator ist? Ja. Ja also ein junger Mann oder eine junge Frau? Das ist mir egal“		- Erwachsene - bringen Kindern	

I 3	106	„Ja und da sind so ältere Erwachsenen und da sind sie eher jünger und sonst...“ (Anm. Vergleich KN und EN im Fernsehen)	KN sind jünger	etwas bei, Kinder tun das nicht - Wissen Bescheid (Jüngere nur über aktuelles, weil sie es mitbekommen)
I 4	124 - 125	„Also junge Moderatoren sind besser? Nein das ist mir eigentlich egal.“	Alter der Moderatoren egal	
I 6	130 - 138	„Und macht es für dich einen Unterschied wer steht und redet? Nein eigentlich nicht. Aber würde es für dich einen Unterschied machen, ob der junge Bursche da steht oder die ältere Dame oder der ältere Herr? Ja schon. Gefällt dir das besser wenn die jung sind? Ja. Mir gefällt es, wenn sie jung sind. Aber ob es Mädchen oder Bub ist ... Ist ganz egal.“	Alter nicht egal, jung ist besser, aber Geschlecht ist egal	- Strahlen Macht aus - Dürfen nicht zu ernst oder grimmig sein - Ältere sollten über Themen wie Politik sprechen
I 9	166 - 168	„Und warum keine Kinder? Weil Frauen und Männer eher das Kindern beibringen sollen, nicht Kinder Kindern.“	Frauen und Männer, keine Kinder als Moderatoren, weil Wissen durch Erwachsene, nicht durch Kinder vermittelt	Junge Erwachsene Sind lustiger - Kindermoderatoren
I 8	175 - 194	„Also wenn hier zum Beispiel eine ältere Dame steht, die Dame von Bild drei, dann würdest du trotzdem das Bild 2 auch wählen? Nicht wirklich, aber ich glaube ich würde eher die jüngeren Personen nehmen. Weil? Weil, wenn ich jetzt eine Kinderserie ist, es passt noch eher zum Kind als eine ältere Dame. Und würdest du wollen dass da ein Kind steht, als Moderatoren, also in deiner Kindernachrichtensendung? Naja kommt drauf an, also wenn es schon so um die 14, 15 ist dann	Jüngere sind besser, wie Kinderserie, Kinder in der Serie auch okay, Geschlecht egal	- weniger einflussreich bei Interviews - aber gut, wenn sie erklären können - versteht man besser - sollten einfachere Themen nehmen

		würde ich ja sagen, aber acht oder 10 würde ich jetzt halt nicht sagen Und was ist wenn ein Kind vorkommen würde, in diesem Thema worüber geredet, dass zum Beispiel Reporter sind, weißt du was Reporter sind? Ja. Wenn ein Kind zum Beispiel als Reporter auftreten würde, würde dir denn das gefallen? Ja. Auch wenn das Kind 10 Jahre alt ist? Ja. Ok. Würdest du eher männliche oder weibliche Moderatoren bevorzugen. Naja das ist mir eigentlich ziemlich egal.		<p>wie Tiere oder Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> - Müssen sich vorher richtig informieren, dann können sie gut erklären - Kinderreporter gut, wenn diese nicht zu jung sind denen vertraut man mehr die kriegen mehr Fragen beantwortet - Keine Kinder, eher Jugendliche 	
I 10	121 – 134	„Welcher Moderator würde dich am meisten ansprechen? Die Dame auf 2, sie sieht irgendwie sympathisch aus und als wüsste sie mehr Information. Und der junge Mann? Der Mann sieht gelangweilt aus (<i>unwichtige Zwischenrufe</i>) und nicht überzeugend von dem was er macht. Generell, findest du einen Mann oder eine Frau besser? Eine Frau finde ich besser. Einen Mann würdest du in deine Sendung nicht stellen? Nein. Findest du sollten die jung sein, zw 20 und 25 oder eher älter? Es kommt auf das Thema an, bei älteren Themen wissen die Älteren mehr Bescheid, und die Jungen wissen über aktuelle Themen besser Bescheid., die kriegen das mehr mit.“	<p>Moderator die Frau, diese ist sympathisch und informiert, der Mann ist gelangweilt und nicht überzeugt von seiner Arbeit, damit ist eine Frau besser</p> <p>Bei Alter der Moderatoren kommt es auf das Thema an, Ältere wissen mehr Bescheid, Jüngere über aktuelle Themen, weil die es mehr mitkriegen</p>		
I 10	138 – 142	„Würdest du die auch da vorne hinstellen statt den Moderatoren? Ein 10 Jähriges Kind? Nein kein 10jähriges Kind. Mit 15? Mit 15 oder 16 wäre okay.“	Keine Kinder, eher Jugendliche		
I	100	„Und welchen Moderator würdest du nehmen? Eher einen	Freizeitmode bei Moderato-		

11	- 120	netten (Abb. 1 oder 2) Wegen dem Alter? Nein, die sind wie in der Freizeit angezogen, der auf 5 trägt ein Sakko. Würdest du es gut finden wenn der von fünf auf eins steht und einen Pullover trägt? Würdest du das gut finden auch wenn er älter ist? Ja wenn er nicht immer so kritisch redet, dann könnte es durchaus gehen. Okay, und dir ist es egal ob es eine Frau oder ein Mann ist? Ja das ist egal. Und wenn dort ein Kind stehen würde und es erklärt, wäre das gut? Ja, weil es sind ja Kindernichten und es kann manchmal auch ein Kind moderieren, wenn es erklären kann. Wenn es jetzt ein Moderator von eins oder zwei wäre und in dem Film wäre ein Kind als Reporter, wäre das cool? Ja, eigentlich schon. Denn es sind Kindernachrichten und wenn ein Kind als Reporter ein Kind interviewt, dann vertraut das Kind dem Reporter mehr und erzählt mehr. Du würdest einem Kind eher zuhören und glauben als einem Erwachsenen? Das nicht, aber große Menschen strahlen eher Macht aus. Und kleinere Kinder haben nicht so einen großen Einfluss auf das was man sagen muss, wenn wer interviewt wird.“	ren kommt besser an Alter ist egal, wenn die Person nicht zu ernst ist, Erwachsene strahlen Macht aus, Kinder sind weniger einflussreich bei Interviews Geschlecht ist egal Kinder als Moderatoren gut, wenn sie erklären können Kinder als Reporter gut, weil denen vertraut man mehr		
I 12	118 – 124	„Und was ist mit Kinder, würdest du die gerne haben in der Sendung? Ja. Schon manchmal, die sagen dann so Dinge, die man als Kind dann auch so versteht. Aber würdest du sie dann auch so hinstellen als Moderatoren? Die jemand anderen interviewen? Als Moderatoren würde ich eher Erwachsene nehmen. Als Interviewer eher Kinder, weil ich glaube da beantworten mehrere die Frage.“	Kindern sagen was Kinder verstehen Moderatoren eher Erwachsenen, Interviewer eher Kindern, weil da mehr Leute antworten		

I 13	124 - 127	„Wer dort steht und moderiert das wäre dir egal? Also ob der jung oder alt ist? Lieber sind mir Burschen. OK: Aber wie auf 1 oder 5 wäre dir egal? Das ist mir ziemlich egal.“	Lieber Burschen, aber Alter egal		
I 14	111 - 123	„Ja nur dass eine Frau spricht statt dem Mann. Ist dir das egal? Ja das ist egal. Wäre es dir auch egal wenn der Mann von 5 auf Bild 1 wäre und spricht? Naja, eigentlich nicht, weil der ernster drein schaut. Würde der Mann auf 5 lachen, würdest du ihn auch nicht nehmen? Nein eigentlich nicht. Ist dir lieber dass die Nachrichten von jungen Menschen gezeigt werden? Wenn da jetzt Kinder stehen würden, wäre das auch OK? Ja, wäre eigentlich kein Problem. Dann bekommt man von Kindern erklärt, was abläuft. Kinder könnten das genau so gut wie Erwachsene? Das nicht, aber wenn sie sich vorher drüber schlau machen, dann ja, eigentlich schon.“	Geschlecht egal, Altere nicht, speziell wenn Personen ernst aussehen, Kindermoderatoren sind auch gut, wenn sie informiert sind		
I 15	74 - 75	„Für mich würde beides eigentlich interessant aber für kleine Kinder wäre es dann besser, wenn es nicht ganz so ernst ist.“	Alter egal, beides interessant, aber für Kinder un-ernste Personen besser		
I 16	169 - 176	„Ja. Der auf 5 schaut jetzt ein bisschen grimmig. Und bei den 1 und 2 ist dir dann egal, welcher Moderator da steht? Das ist eigentlich egal. Wäre es dir auch egal, wie alt die sind? Also ob das jetzt eher der von 1, 2 ist oder eben der von 5? Der ist ja älter. Jüngere. Ist wahrscheinlich lustiger. Ok. Aber jünger im Sinne von, so 20 Jahre alt? Nicht im Sinne von, 8 jährige? Nein, schon eher 20, ja.“	Moderatoren dürfen nicht grimmig schauen, Jüngere sind besser, weil sie lustiger sind, aber keine Kinder sondern junge Erwachsene		
I 17	7 -	„Naja am Anfang haben sie die verschiedenen Rettungseinheiten“	Erhielten Rettungseinheiten	Inhalte	Vertiefende Hin-

	10	ten erklärt, wie die geheißen haben und da habe ich zuerst gedacht, wer war das jetzt, war das eine Person, die so geheißen hat oder haben sie denen einfach so die Namen gegeben...“	den Namen von einer Person oder von wem anders?	- Hintergründe erklären	tergründe
I 14	52 – 53	„Ja das ist schon interessant. Wie die da jetzt Unterschlupf bekommen. Warum die so viel Geld bezahlen.“	Genaueres erfahren, bspw. wo Flüchtlinge Unterschlupf finden oder warum sie Geld bezahlen		
Kindernachrichten im Internet					
I	89 – 101	„Gehst du da auf Nachrichtenseiten? Ja wenn ich Referate zu machen hab. Ok. Welche z.B.? Geographie, mein letztes Thema war Geo News. Was musstest du da nachschauen? Ich hab auf verschiedenen Seiten geschaut, die mir meine Mama gesagt hat, wo ich schauen kann. Die Zeit zum Beispiel. Mit meiner Referatpartnerin hab ich dann die besten Seiten rauskopiert. Und ihr habt alles verstanden, was ihr da gesehen habt? Ja und es waren auch Nachrichten von Logo dabei. Und dann habt ihr euch eher für die Kindernachrichten entschieden oder für die Erwachsenennachrichtenseiten? Beides eigentlich“	Internet ist für Referate gut, KN und EN für Schulunterricht	Internetseiten für Referate - Kindernachrichten Erwachsenennachrichten	Nachrichten im Alltag
I	145	„Weil bei 4 so ein schönes blau ist und nicht so ein blasses blau wie bei 1.“	Farbe, am besten Blautöne	Design – Webseite – positiv	Webauftritt
I	149	„Und bei 2 finde ich es verständlicher, übersichtlicher.“	Verständlich und übersichtlich	- Bunt – speziell wie von 9 1/2, weil am häufigsten genannt	
I 1	181 –	„(...) die Themen auf der Seite sind, da kann man dann konkreter suchen (...).“ (Abb. 3)	Bunt		

	182				
I 1	185 – 186	„Also für die Kinder hätte ich den Hintergrund eher bunter gemacht, mit Bäumen Pflanzen und Tieren ausgestattet.“ (Abb. 3)	Bunt mi Pflanzen und Tieren		
I 2	105	„Ja da würde ich eher Logo nehmen, weil das ist kreativer gestaltet.“	Logo weil kreativer gestaltet		
I 6	148 – 149	„Weil man da einfach auch gut übersichtlich sieht, was man da ist und auch Bilder dabei sind.“	Übersichtliches Design mit Bildern		
I 7	197 – 198	„Also ich würde Nummer drei wählen. Weil da ist das schön aufteilt und sie ist auch schön bunt, also dass man sich da gleich denkt, das würde ich gerne sehen.“	KN im Internet, weil schön aufteilt, bunt		
I 8	203 – 204	„Ich glaube da kennen sich Kinder etwas besser aus, wenn sie sehen aha das ist jetzt zum Beispiel die Schlagzeile und so was. „	Gut aufteilt		
I 8	217 – 219	„Weil ich finde, dass passt eben nicht gut zu Kindern, also Nachrichten, weil ich finde das ist zu viel schwarz und blau, ich finde man sollte eher ein bisschen Farbe reinbringen, damit die Kinder sich mehr interessieren.“	Dunkle Farben sind nicht gut, Kinder brauchen Farbe		
I 8	222	„Da würde ich halt ein bisschen mehr knallige Farben dazu geben.“ (Abb. 3)	Knallige Farbe		
I 9	185	„Weil man sieht auch Kinder und es schaut kinderfreundlicher aus und da auch.“	Kinder als Bilder wirken freundlicher		
I 10	155 –	„Auf 3 gefallen mir die Links auf der Seite. Dass es spannende Themen gibt. Dass es verschiedene Bereiche gibt.“	Aufteilung mit Links, spannenden Themen und ver-		
				<ul style="list-style-type: none"> - Natürlich - Kreativ - Übersichtlich!!! - Wichtigste - Thema gleich sichtbar - Wenig zum Anklicken - Themenvielfalt anzeigen - Bebildert, nicht zu viel - Ausgeglichene mit Text (kurze Texte) - Text mit Bildern zum Draufklicken - Videos müssen nicht sein, weil beim Lesen mehr Konzentration und mehr Infos - Kinderbilder machen es kinderfreundli- 	

	156		schiedenen Bereichen	cher	
I 10	158 – 160	„Bei 2, finde ich ganz gut dass rundherum was ist und dass man willkommen ist und dass es übersichtlich ist und du gleich was aussuchen kannst, wenn du einsteigst.“	Hintergrund muss gefüllt sein, man muss willkommen geheißen werden, Übersichtlichkeit, Möglichkeiten sofort Wichtigstes auszuwählen	- Verschiedene Bereiche - Links - Hintergrund muss gefüllt sein - Willkommensgruß	
I 11	77 – 79	„Ich würde Kindersuchmaschinen (Blinde Kuh) verwenden, weil da ist es genau erklärt. Also nicht so große Suchmaschinen mit so langen Texten, sondern eher kurz zusammen gefasst.“	Kindersuchmaschinen mit kurzen Texten sind besser, also lange Texte		
I 11	128 – 129	„Von hell nach dunkel wäre schon gut, denn dann weiß man wo die guten und wo die schlechten Nachrichten sind. Dann weiß man gleich wo man nachschauen muss.“	Farbwahl nach Themen, Verlauf von positiv zu negativ und von hell zu dunkel		
I 12	133 – 134	„Weil es so wie im vorigen bunt gestaltet ist. Weil es da nicht so viele Bilder gibt und weil es da auch Cartoons gibt.“	Bunt, eine ausreichende Menge an Bildern und Cartoons		
I 12	136 – 137	„Bei drei gefällt mir, dass nicht so viele Bilder sind. Und dass auch ein paar Kinder auf den Bildern sind. Und das auch nicht so viel Text ist.“	Nicht so viele Bilder, Kinder auf den Bildern, wenig Text		
I 14	134 – 139	„Ist es dir lieber wenn viele Bilder dort sind oder viel Text steht? So ein Mittelding wie bei 2, dass man schnell lesen kann was es da gibt. Sollte es zu jedem Text auch ein Video geben, das das erklärt oder reicht es dir, nur zu lesen? Nur zu lesen würde eigentlich reichen. Dann konzentriert man sich	Text und Bild ausgeglichen, Video muss nicht sein, weil beim Lesen konzentriert man sich mehr und findet mehr raus		

		mehr und kann vielleicht auch mehr rausfinden.“			
I 15	88 – 89	„Ich finde es besser, wenn es sofort übersichtlich ist und wo es nicht soviel zum Anklicken gibt.“	Übersichtlich mit wenig zum Anklicken		
I 15	108 – 109	„Ich würde mal am Anfang nicht allzu viele Bilder, sondern wo der Text steht und dann noch so Bilder dazu machen, dass man drauf klicken kann.“	Wenige Bilder, mehr Text und Bilder zum Draufklicken		
I 17	362 – 363	„1 ist ehrlich gesagt auch nur so halb, so blau und so. Sie sollen farbenfroh sein, damit die Kinder auch was davon haben.“	Bunte Webseiten, damit Kinder etwas davon haben		
I 3	124	OK das finde ich jetzt ein bisschen zu, ich weiß nicht, zu kindlich.	Kindisch gestaltet	Design-Problem - kindisch	
I	153 – 156	„Sollten z.B. auch Spiele oder Lexika auf deiner Seite sein? Ja, Spiele wären schon ganz nett. Würdest du auch eine App nutzen? Ja.“	Spiele auf Webseite sind gut, eine App auch	Angebot auf der Seite - Suchmöglichkeit - Nachsehen von	
I 1	181 – 182	„(...) die Themen auf der Seite sind, da kann man dann konkreter suchen (...).“ (Abb. 3)	Themenauswahl Suchmöglichkeit	Sendungen - Nachlesen von Inhalten	
I 8	154 - 157	„Naja wenn ich jetzt zum Beispiel noch einmal etwas nachlesen würde oder wenn ich zum Beispiel meinen Freundinnen noch einmal etwas zeigen würde, aja ich hab das und das gestern gesehen oder ich kann es dir noch einmal beweisen oder sowas.“	Nachlesen von Inhalten, Freunde informieren	- Neuigkeiten aus der Welt wie Unglücke oder Tiernews - Lexikon	
I 10	86 –	„Was machst du auf der PRO7 App? Da kann man verpasste Sendungen ansehen. Würdest du es gut finden, wenn man	Mit App oder Internet verpasste Sendungen anse-	- Spiele	

	90	Kindernachrichten im Internet ansehen kann, wenn man sie verpasst hat? Ja“ ”	hen	App als Goodie	
I 11	143 – 148	„Das wäre schon wichtig, damit man etwas nachschlagen kann. Weil sonst hat man nur die neusten Nachrichten auf der Home-Seite. Damit man auch Texte von 1 oder 2 Monaten nachlesen kann. Also den gleichen Text in einem Lexikon mit dem Anfangsbuchstaben darstellen. So wie eine Überblicksseite, wo alles zu Flüchtlingen drin ist? Ja, so.“	Naschlagen von alten Nachrichten, zusätzlich zu neuen Nachrichten		
I 14	132 - 133	„Neues in der Welt, was jetzt passiert. Ob neue Tiere gefunden worden sind. Welche Unglücke passiert sind. Ob es was Neues gibt, grundsätzlich.“	Themen: Was auf der Welt geschieht, neue Tierentdeckungen, generell Neues		
I 17	201 – 209	„Ah ok. Und warum gefällt dir zum Beispiel Nummer zwei nicht? Oder nicht so gut wie Nummer drei zum Beispiel. Ich finde das schaut nicht so lustig, also sie schaut schon lustig aus, aber es ist eher so wie für ganz kleine Kinder oder so, da schaue ich mir lieber die an, die etwas für größere ist. Also so bunt oder wie? Ja also das ist alles so ein bisschen Zeichentrick und so und ich schaue mir lieber das ernstere so an und nicht so das, weil da ist ja eigentlich alles ziemlich schön beschrieben und ich würde gerne alles so wissen wie es in echt ist.“	Aufmachung für kleine Kinder, nicht glaubwürdig, nicht ernst, alles schön geschrieben, nicht wie es in echt ist	Design – Webseite – negativ - zu kindisch - zu viel Zeichentrick - nicht ernst schönreden = schlecht besser Dinge wie „in echt“ erklären	
I 11	72 – 74	„Wenn ich mehr Zeit hätte würde ich mir auf jeden Fall sowas anschauen. Ja aber Kinder so in meinem Alter (12 Jahre) weil jüngere Kinder kenn sich noch nicht so gut mit dem Internet	Internetseiten von KN für ältere, nicht für junge Kinder	Webseite - eher für ältere Kinder, nicht für die	

		aus.“		Kleinen	
I 17	404 – 406	„Gibt es irgendetwas, das unbedingt auf einer Internetseite sein muss, damit das Kinder anspricht, von den Themen? Freundliche Reporter“	Freundliche Reporter sind wichtig, um Kinder anzusprechen	Moderatoren Freundlich, sprechen Kinder an	Moderatoren
Erwachsenennachrichten					
I 1	117 – 118	„Erwachsenen Nachrichten finde ich eigentlich besser, dass es mehr kritische Themen sind (...)“	EN sind kritischer	Themen - Kritisch - Nach Wichtigkeit - Welthemen - Politik - Sport - Zeigen Realität - Spannend	Breites Themen- spektrum
I 2	39 – 40	„Wenn die Mama oder der Opa zum Beispiel mal was Wichtiges sehen müssen, da hör ich dann kurz mit.“	Thema muss wichtig sein		
I 5	39 – 41	„So Sport, wer als letztes gewonnen hat oder so. Sonst noch irgendetwas? Umwelt? Ja auch Umwelt und Politik.“	Themen von Politik bis Sport		
I 6	75 – 76	„Das halt da etwas über die Welt passiert, dass es da in den Nachrichten überhaupt vorkommt.“	Weltthemen in Nachrichten		
I 7	212 – 214	„Ja, dass sie halt nur die Dinge, die nicht ganz so schlimm sind erzählen und das wie es eigentlich echt ist weiß man eigentlich nicht so. Und das erfährt man bei den Erwachsenen Nachrichten eigentlich schon mehr.“	KN erzählen nur nicht-schlimme Dinge, erzählen nicht die Realität – EN schon		
I 9	96 – 98	„Ok und was gefällt dir daran besser als eine Kindernachrichtensendung an den Erwachsenen? Meistens sind spannendere Themen dabei.“	EN haben spannendere Themen als KN		

I 6	78	„Und dass es relativ genau berichtet wird.“	Genau Berichterstattung	Berichterstattung	Glaubwürdigkeit
I 8	112 – 121	„Ich glaube weil da ein bisschen mehr Fakten rüberkommen, als wie bei Logo, ich glaub die erzählen eher, mehr als, nein ich kann das jetzt nicht so gut erklären, aber ... Probiere mal... Wie soll ich sagen, ich glaube die erzählen ein bisschen mehr als Logo, glaube ich jetzt mal.. Aber ehrlicher, oder mit mehr Hintergrund? Ja ich glaube mit mehr Hintergrund erzählen sie. Also sie tun nichts kürzen meinst du? Ja.“	EN mehr Fakten, erzählen mehr, kürzen nicht	<ul style="list-style-type: none"> - Genau - Detailliert - Fakten - Zeigen mehr - Sind realer - Ausführlicher als KN 	
I 13	64 – 71	„Erwachsenennachrichten weil die sind doch noch ein bisschen ausführlicher. [...] Kindernachrichten sind zwar sehr erklärt, für die Wörter aber die Nachrichten der Erwachsenen beziehen sich dann doch mehr darauf was sie vorhaben, was verbessert wird, was verbessert werden kann. Also eine Kombination aus beiden wäre perfekt meinst du? Ja, weil dann werden spezielle Wörter beim Erklären von ihren Plänen auch gleich erklärt und ja, dann müsste man eigentlich alles verstehen.“	EN sind ausführlicher, erklären was verbessert gehört, was verbessert werden kann, aber KN erklärt besser Wörter, beide zusammen wären gut		
I 5	63	„Meistens nur mit den Eltern.“	EN mit Eltern anschauen	Sehverhalten → Widersprüchlich	Sehverhalten
I 8	105 – 107	„Eher alleine, weil meine Eltern sitzen entweder bei meinem Bruder, weil der braucht immer ewig dazu die Hausübung zu machen und sowas. Und wenn sie mal da sitzen dann schauen sie halt auch mit. Meistens ich alleine.“	EN allein, weil Bruder braucht die Eltern meistens	<ul style="list-style-type: none"> - Autonom - Co-Viewing - Eltern 	
I 5	83	„Naja. Die Kinder schauen meistens keine Erwachsenen Nachrichten.“	Kinder schauen keine EN	EN nicht für Kinder	Besser als EN

I 7	68 - 71	„Naja ich finde Kindernachrichten auch gut, also es ist in Erwachsenen Nachrichten ein bisschen, mehr Informationen sind dabei, bei Kindernachrichten wird es zwar gut erklärt, aber ich finde bei Erwachsenen Nachrichten ist es auch spannender, weil da auch mehr Themen sind.“	EN informativer, spannender, mehr Themen, KN nur gut erklärt	EN besser als KN - informativer - spannender - mehr Themenauswahl	
I 7	72 – 73	„Aber verstehst du auch alles was in den Erwachsenen Nachrichten vorkommt? So ziemlich, wenn es nicht gerade um Politik geht dann...“	EN verständlich, aber Themenabhängig	EN verständlich - Themenabhängig, Politik zB nicht	Altersgerechte Information
I	83 – 85	„Findest du, sollten Comics auch bei Erwachsenenachrichten dabei sein? Ich schau ja Erwachsenenachrichten nicht so oft und ich glaub dass sich Erwachsene nicht so dafür interessieren.“	Erwachsene finden Comics nicht so interessant	Comics – negativ - Für Erwachsene eher nicht so interessant	Erklärstücke
I	80 – 82	„Es ist bei ZIB Flash jetzt nicht böse erklärt, aber ich glaub bei ZIB Flash erzählen sie ärgere Sachen. Wo Kleinkinder jetzt auch Alpträume bekommen zum Beispiel.“	ZiB Flash zeigt ärgere Sachen, das führt zu Alpträumen	Gewalt - Führt zu Alpträumen	Bedenkenlos informieren
I	305 – 307	„Glaubst du, dass Logo solche argen Bilder zeigt? Nein, aber so Erwachsenen sender zeigen solche Bilder und wenn zufällig ein 6-jähriges Kind oder so einschaltet.“	KN zeigen keine argen Bilder, aber EN, was schlimm ist wenn Kinder einschalten	KN zeigen keine argen Bilder, EN schon	
Erwachsenennachrichten im Fernsehen					
I 1	161	„Weil es sehr professionell und lehrreich aussieht.“ (Abb. 5)	Lehrreich und professionell	Design – Studio	Studio
I 7	155	„Also da bei Nummer drei, da finde ich das Bild am besten, weil es so groß ist.“	Großes Bilder zum Thema	- Professionell - Lehrreich	
I 7	157	„Ja das gefällt mir, aber bei Nummer vier ist es auch sehr gut	Mehrere Bilder geben mehr	- Große Bilder	

	- 163	aufgeteilt. Da gefallen mir halt die Bilder. Also am spannendsten... Weil? Also ich finde da sind die Bilder am besten, weil da zeigen sie, wie arm die Menschen sind, dass die so schlafen müssen. Weil von den Schiffen sieht man halt nur von weitem oder hier auch ein bisschen näher und da erkennt man eigentlich nicht so viel wie es den Menschen dort eigentlich so richtig geht.“	Information	- Mehrere Bilder geben mehr Information	
I 8	168 – 169	„Ich glaube, weil bei 4 finde ich das Bild passt eben und bei 2 finde ich den Hintergrund so schön.“	EN Bild passt, KN Hintergrund schön		
I 9	90 – 92	„Und wenn du Nachrichten mal so anschaust im Fernsehen, dann eher alleine oder mit deinen Eltern oder mit deinen Freunden? Meistens mit meinen Eltern.“	Nachrichten mit Eltern	Sehverhalten - Co-Viewing	Sehverhalten
I 13	121 – 123	„Also Logo gefällt mir sehr gut, weil es sehr bunt ist, aber die ORF Nachrichten bei ZIB zum Beispiel die reden immer so ta ta ta ta ta, so gleich, wie wenn sie eine Geschichte vorlesen.“	ZiB ist monoton	ZiB ist nicht aufregend genug erklärt	Kindgerechte Sprache
Erwachsenennachrichten im Internet					
I 1	137 – 138	„Also, wenn die Oma da schaut, dann schaue ich immer mit und wenn ich da irgendein Thema finde, dass mich interessiert, dann schaue ich es an.“ (Anm. zu Internetsnachrichten)	Internetseiten nur wenn interessantes Thema	Thema - Muss reizen, um zu surfen	Webauftritt
I 6	99 – 110	„Und warst du schon auf der Nachrichtenseite für Erwachsenenennachrichten im Internet? Ja einmal. Und zwar? Bei, ich weiß nicht wo, aber mit meinen Vater, weil wir haben früher in der Mariahilferstraße gewohnt und daneben ist das Haus ein-	EN-Webseite angeschaut, da im direkten Umfeld ein Haus zusammengestürzt ist, sonst gibt es kein Inte-	- Muss Lebensweltbezug haben	

		gestürzt ja und da haben wir halt gegoogelt. Aha. Ok. Aber wenn es nicht gerade dich direkt betrifft dann schaust du eher nicht so oft Nachrichtenseiten? Auf den Seiten im Internet eher nicht.“	resse		
I 10	149 – 150	„Weil ich es besser finde wenn oben Bilder sind. Wenn auch Themen sind, dann ist es interessanter.“ (Abb. 1)	Bilder und Themen gehören angesprochen	Design – negativ - Bilder und Themen anzeigen	
I 15	45 – 48	„Und du surfst auch im Internet hast du gesagt, bei ORF, was schaust du da nach? Ja halt welche Nachrichten es gibt und so. Das sind dann halt oft auch Videos und so.“	ORF-Seite für Nachrichten, auch Videos sind dabei	Nachrichten mit Videoeinspielungen	

A.5 Interviewtranskripte Kinder

Interview

- 1 Jenny: Wie ist dein Name?
- 2 Vanessa: Vanessa (*Nachname aus Datenschutzgründen nicht angeführt*)
- 3 J: Ok! Du hast ja vorher was über Flüchtlinge gesehen, am Laptop, hast du ver-
- 4 standen um was es da gegangen ist oder gibt es Fragen, die du danach hattest?
- 5 V: Hauptsächlich habe ich das Gesehene verstanden.
- 6 J: Ok gut. Es ging ja um Flüchtlinge, weißt du was Flüchtlinge sind? Kannst du mir
- 7 das erklären?
- 8 V: Ja, Menschen, die aus anderen Ländern irgendwo hinflüchten, z.B. nach Euro-
- 9 pa.
- 10 J: Warum flüchten diese Menschen?
- 11 V: Weil dort Krieg ist.
- 12 J: Ok, weißt du auch was Schlepperbanden sind?
- 13 V: Nein.
- 14 J: Es ging ja um Rettungsprogramme, weißt du noch wie die geheißen haben? Die
- 15 zwei Rettungsprogramme die gezeigt wurden?
- 16 V: Rettungsprogramm Nr. 1? Nein, ich weiß es nicht.
- 17 J: Die werden ja von der EU gemacht. Weißt du was die EU ist?
- 18 V: Ja, die Europäische Union.
- 19 J: Weißt du was die ungefähr macht?
- 20 V: Nein.
- 21 J: Ok, da sitzen ja Politiker drinnen und die überlegen sich ja jetzt wie sie den
- 22 Flüchtlingen helfen können. Es gab ja auch andere Rettungsprogramme. Findest
- 23 du das interessant was mit den Flüchtlingen passiert und was sich die Politiker
- 24 dazu überlegt haben?
- 25 V: Ja schon.
- 26 J: Würdest du dich darüber informieren?
- 27 V: Ja warum nicht.
- 28 J: Und wo?
- 29 V: Im Internet. Ich gebe in die Suchmaschine „Flüchtlinge“ ein.
- 30 J: Würdest du auch deine Eltern, deine Großeltern oder in der Schule fragen,

31 wenn du genaueres darüber wissen möchtest?

32 V: Ja wieso nicht.

33 J: Ok, und abgesehen von politischen Themen, was würdest du in den Nachrichten noch sehen wollen?

35 V: Ich schau jetzt nicht so oft Nachrichten, aber das was sie so in den Nachrichten zeigen passt eigentlich.

37 J: Also es gibt nichts, wo du sagen würdest, das möchtest du unbedingt in den Nachrichten sehen? Irgendetwas über Sport oder Tiere?

39 V: Nein.

40 J: Ok. Interessiert es dich generell was so in der Welt passiert?

41 V: Ja, kommt drauf an was.

42 J: Was wäre zum Beispiel interessant für dich? Eher ernste Themen, das mit den Flüchtlingen was wir gesehen haben oder lustige Themen wie z.B Prominente?

44 V: Eher lustige Themen, weil sie einfacher zu verstehen sind und ich mich dafür mehr interessiere als für Politik.

46 J: Ok, und was wäre zum Beispiel mit Tierschutz als Thema?

47 V: Ja wieso nicht.

48 J: Ist das so interessant wie Prominente?

49 V: So mittendrin, aber so interessant wie Prominente.

50 J: Ok gut, was machst du denn wenn du nach Hause kommst?

51 V: Erstmal essen und dann Hausaufgaben machen.

52 J: Siehst du danach fern oder hast du ein Tablet mit dem du spielst oder ein Handy?

54 V: Also kommt drauf an, manchmal lern ich dann noch, schau fern, oder ich geh raus, wenn es nicht regnet.

56 J: Ok. Und wie oft schaust du fern?

57 V: Unterschiedlich, aber nicht jeden Tag.

58 J: Und was ist dein Lieblingssender? Welche Sender schaust du generell.

59 V: Nickelodeon, KiKA, Disney Chanel.

60 J: Bei KiKA, schaust du da dann auch Logo?

61 V: Ja schon manchmal, aber kommt drauf an worauf ich grad Lust habe.

62 J: Schaust du auch Erwachsenenachrichten?

63 V: Wenn wir bei unserem Großeltern sind, schau ich vielleicht kurz mal rein wenn

64 grad nichts Brutales ist.

65 J: Und wenn du dich wo nicht auskennst, fragst du dann auch deinen Opa?

66 V: Ja.

67 J: Findest du das Erwachsenennachrichten brutal sind?

68 V: Naja, nicht alle, aber wenn sie z.B. Mordanschlag auf Lybien berichten, das
69 muss ich nicht unbedingt wissen.

70 J: Ok aber auch nicht wenn es kindergerecht vermittelt wird, wenn es wer kinder-
71 gerecht erklärt?

72 V: Dann schon, aber nur wenn man kein Blut oder so sieht

73 J: Schaust du die Nachrichten alleine?

74 V: Nein, ich mach alles gemeinsam mit meiner Zwillingsschwester und meiner
75 kleinen Schwester.

76 J: Wie alt ist die?

77 V: 8 Jahre.

78 J: Schaut die auch Kindernachrichten dann mit euch?

79 V: Kommt drauf an, aber sie kommt meistens später nach Hause, wenn keine
80 Nachrichten mehr laufen.

81 J: Was findest du bei Kindernachrichten besser als bei Erwachsenennachrichten?

82 V: Das mit den Comics find ich toll, dass man es besser versteht.

83 J: Findest du, sollten Comics auch bei Erwachsenennachrichten dabei sein?

84 V: Ich schau ja Erwachsenennachrichten nicht so oft und ich glaub dass sich Er-
85 wachsene nicht so dafür interessieren.

86 J: Du gehst auch ins Internet hast du gesagt. Benutzt du dazu ein Tablet, Handy
87 oder einen PC?

88 V: Computer.

89 J: Gehst du da auf Nachrichtenseiten?

90 V: Ja wenn ich Referate zu machen hab.

91 J: Ok. Welche z.B.?

92 V: Geographie, mein letztes Thema war Geo News.

93 J: Was musstest du da nachschauen?

94 V: Ich hab auf verschiedenen Seiten geschaut, die mir meine Mama gesagt hat,
95 wo ich schauen kann. „Die Zeit“ zum Beispiel. Mit meiner Referatpartnerin hab ich
96 dann die besten Seiten rauskopiert.

- 97 J: Und ihr habt alles verstanden, was ihr da gesehen habt?
- 98 V: Ja und es waren auch Nachrichten von Logo dabei.
- 99 J: Und dann habt ihr euch eher für die Kindernachrichten entschieden oder für die
100 Erwachsenenachrichtenseiten?
- 101 V: Beides eigentlich
- 102 J: Wie habt ihr das dann vorgestellt?
- 103 V: Wir haben das erstmal verkürzt, sodass sie auf ein A5 Blatt passen, für die
104 Handouts und selbst haben wir dann noch mehr gesprochen, als auf dem Zettel
105 stand. Die besten haben wir dann ausgewählt und vorgestellt.
- 106 J: Ok, das heißt du kennst eh Nachrichtenseiten im Internet?
- 107 V: Ja, weil mir meine Mama die empfohlen hat.
- 108 J: Aber du kannst ungefähr sagen was dir besser gefallen hat bei Erwachsenen-
109 nachrichtenseiten oder Kindernachrichtenseiten?
- 110 V: Gleich eigentlich, aber die Ausdrücke, die ich nicht verstanden habe, habe ich
111 dann nachgegooglet.
- 112 J: Auf der Logo Seite gibt es ja einen Teil der heißt "Wissen", wo man nach Wör-
113 tern suchen kann, würdest du da auch nachschauen?
- 114 V: Jetzt schon, weil ich es weiß.
- 115 J: Ok, gut.
- 116 Ich hab hier ein paar Seiten von Kinder- und Erwachsenenachrichten ausge-
117 druckt.
- 118 Wenn ich dir jetzt sag, du könntest deine eigene Kindernachrichtensendung ma-
119 chen, wie würde die dann ungefähr aussehen, welches Bild spricht dich am meis-
120 ten an, welches würdest du wählen?
- 121 V: Am ehesten 2, weil ich das besser für Kinder finde.
- 122 J: Was ist mit den Personen die sprechen? Wen würdest du da nehmen?
- 123 V: 2 oder vielleicht 4, die sieht auch nett aus.
- 124 J: Ok, also das Alter der Moderatoren macht dir nichts aus?
- 125 V: Nein.
- 126 J: Und wenn da jetzt Kinder stehen würden? Wäre das toll? Wenn die z. B. 12
127 Jahre alt sind und moderieren?
- 128 V: Ja wieso nicht, ich kann es mir jetzt nicht so vorstellen aber vielleicht würde ich
129 das cool finden, ja.

- 130 J: Und Mann oder Frau? Oder wäre das egal?
- 131 V: Das wäre egal.
- 132 J: Findest du beide gleich gut?
- 133 V: Ja finde ich gleich gut
- 134 J: Also würdest du auch gleich zuhören?
- 135 V: Ja aber kommt auch auf die Themen drauf an. Wenn jemand älter ist, sollte der
136 über Politik sprechen.
- 137 J: Und die jüngeren sollten dann deiner Meinung nach was vortragen?
- 138 V: Eher über Tiere oder Sport oder so.
- 139 J: Und von den Farben her?
- 140 V: 2 und 4, weil blau ist meine Lieblingsfarbe.
- 141 J: Und deine Internetseite zu deinen Kindernachrichten würde dann ca. wie aus-
142 sehen?
- 143 V: 2 und 4
- 144 J: Warum würdest du das wählen?
- 145 V: Weil bei 4 so ein schönes blau ist und nicht so ein blasses blau wie bei 1. Sie
146 könnte ein bisschen mehr lächeln bei 4 aber sonst ganz gut.
- 147 J: Also wenn Moderatoren auf einer Homepage zu sehen sind, sollten sie lächeln?
- 148 V: Ja.
- 149 Und bei 2 finde ich es verständlicher, übersichtlicher.
- 150 J: Was wäre denn etwas was du unbedingt auf deiner Homepage haben wollen
151 würdest?
- 152 V: Übersichtlich sollte es sein.
- 153 J: Sollten z.B. auch Spiele oder Lexika auf deiner Seite sein?
- 154 V: Ja, Spiele wären schon ganz nett.
- 155 J: Würdest du auch eine App nutzen?
- 156 V: Ja.
- 157 J: Hast du ein Handy?
- 158 V: Ja, also ich muss mir mit meiner Schwester eines teilen.
- 159 Wir haben ein Handy mit Guthaben und können z.B. nur zuhause ins Internet,
160 über WLAN.
- 161 J: Würdest du eine App runterladen, wenn sie kostenlos wäre?
- 162 V: Ja schon, aber ich sitz generell nicht so viel am Handy.

163 J: Ok, gut. Dankeschön.

Interview 1

1 Jenny: Kannst du mir deinen Namen sagen?

2 Maximilian: Maximilian (*Nachname wegen Datenschutz ausgelassen*).

3 J: Wir haben gerade etwas über Flüchtlinge gesehen. War für dich alles klar, was
4 du im Video gesehen hast?

5 M: Ja. Eigentlich schon.

6 J: Also nichts unklar, wo du dir gedacht hast...

7 M: Nein.

8 J: Okay. Kannst du mir sagen was Flüchtlinge sind?

9 M: Ja, das sind einfach Leute, also vor allem Afrikaner, die aus ihrem Land fliehen,
10 weil sie durch Krieg und Hungersnot versuchen ein besseres Leben zu finden.

11 J: Weißt du auch was Schlepper sind?

12 M: Das sind die, die den Flüchtlingen die Boote mehr oder weniger verkaufen und
13 sie dann über das Meer bringen. Aber das sind meistens Boote, die sehr kaputt
14 sind, die sehr notdürftig sind.

15 J: Okay. Und wir haben gehört, dass es Rettungsprogramme gibt. Weißt du wie
16 die geheißen haben?

17 M: Ja, eines hat mare nostrum und eines Triton geheißen.

18 J: Weißt du auch was die EU ist?

19 M: Ja das ist die europäische Union. Das sind nicht alle europäischen Länder, vie-
20 le die sich zusammengeschlossen haben und gemeinsame Gesetze und Vor-
21 schriften haben, und eine gemeinsame Währung.

22 J: Es ist so. Die Politiker der EU überlegen, wie sie den Flüchtlingen helfen kön-
23 nen. Und es gab Rettungsprogramme, aber die funktionieren nicht. Interessiert
24 dich, was die Politiker sich überlegen, um den Flüchtlingen zu helfen?

25 M: Ja jetzt schon eigentlich, weil jetzt war vor kurzem wieder so etwas mit 3000
26 Flüchtlingen oder so. Es wär schon interessant und wichtig, wie die das machen,
27 und wie schnell.

28 J: Und wenn du dich jetzt informieren willst über Flüchtlinge, oder was jetzt pas-
29 siert ist, wo würdest du dann fragen?

30 M: Dann würde ich entweder im Internet nach Dokumentationen oder Nachrichten

- 31 schauen, oder die Mama fragen, oder den Papa.
- 32 J: Und in der Schule? Redet ihr dort über so etwas?
- 33 M: Eher selten. Hin und wieder kommt es zu Thema, aber selten.
- 34 J: Das Thema an sich würde dich interessieren, das Thema Flüchtlinge?
- 35 M: Ja.
- 36 J: Und welche Themen würdest du noch interessant finden, die so in den Nach-
37 richten gezeigt werden könnten.
- 38 M: Zum Beispiel irgendetwas über Naturschutzprogramme. Was die da machen
39 würden.
- 40 J: Und wenn du dann zu denen irgendetwas wissen willst, zum Beispiel Natur-
41 schutzprogrammen. Sagen wir du siehst das irgendwo in den Nachrichten, fragst
42 du dann auch deine Eltern darüber, oder gehst du in das Internet.
- 43 M: Ja häufig Frage ich die Mama. Sonst wenn die Mama das nicht weiß, dann
44 schaue ich im Internet nach.
- 45 J: Also das heißt, dass du dich schon generell interessierst, was so in der Welt
46 passiert?
- 47 M: Ja.
- 48 J: Was in Österreich passiert auch?
- 49 M: Ja.
- 50 J: Das heißt du schaust dann Nachrichten?
- 51 M: Ja.
- 52 J: Im Fernsehen?
- 53 M: Ja.
- 54 J: Und im Internet? Schaust du dir da auch irgendwelche Seiten an?
- 55 M: Ja, gelegentlich schon, wenn ich dazu Zeit habe.
- 56 J: Okay. Und wenn du aus der Schule kommst, was machst du dann so in deiner
57 Freizeit?
- 58 M: Da mach ich mal die Hausübungen. Dann schaue ich ab 18 Uhr fern und da
59 kommt auf einem Sender dann Logo und das schaue ich mir auch des Öfteren an.
- 60 J: Ok. Und welche Medien hast du zu Hause?
- 61 M: Ja, also gelegentlich schaue im Fernsehen auch ZIB an. Und sonst schaue ich
62 beim Handy oder beim I-Pad.
- 63 J: Wie viel siehst du etwa fern?

- 64 M: Ich habe am Abend immer so ein Programm, das (*unv.*), das schaue ich mir
65 des Öfteren an. Und wenn ich mal nicht da bin, dann schaue ich es mir nicht an.
- 66 J: Okay und was ist das?
- 67 M: Das ist von Drags, Drachen zähmen leicht gemacht, so eine Serie, oder fünf
68 Freunde und Kindersendungen.
- 69 J: Das heißt, du siehst fern am Super RTL?
- 70 M: Ja genau.
- 71 J: Und sonst noch, welche Sender?
- 72 M: Sonst sehe ich mir eigentlich nur ORF 1 und ORF 2 an.
- 73 J: Okay und was ist dein Lieblingssender?
- 74 M: ORF 1 eigentlich.
- 75 J: Und dein Lieblingsmedium? Also weißt du was ein Medium ist?
- 76 M: Nein.
- 77 J: Also so etwas wie dein Handy.
- 78 M: Also da ist es dann eher der Fernseher. Also für mich ist es besser, wenn ich
79 nicht am Handy nachschauen muss, sondern wenn es da irgendwelche Nachrichten
80 ten im Fernsehen gibt.
- 81 J: Also wenn du ORF 1 siehst, schaust du auch ZIB?
- 82 M: Ja.
- 83 J: Schaust du das eher alleine oder mit deiner Mama?
- 84 M: Also der Opa sieht sich das an und dann setze ich mich meistens auch dazu
85 und schaue es mir an.
- 86 J: Und wenn du irgendetwas nicht verstehst, was da drinnen vorkommt, dann...
- 87 M: Dann frage ich einfach die Mama oder den Opa.
- 88 J: Okay. Und wenn du dir die Nachrichten ansiehst, ist da nur der Opa der Grund
89 warum du dir das ansiehst oder...
- 90 M: Nein ich würde es mir auch so ansehen, wenn es sonst nichts Besseres gibt.
91 Dann schaue ich mir einfach die Nachrichten an. Oder ich lese Zeitungen.
- 92 J: Okay. Und Kindernachrichten würden dich dann interessieren?
- 93 M: Ja wusslgussl spielt es auch auf sofatel und da sind auch immer zwei Themen
94 pro Folge und die erklären das auch immer sehr gut und lustig. Mit Experimente
95 und alles.
- 96 J: Und das ist auch wie Nachrichten?

- 97 M: Genau. Nicht generell Nachrichten aber bestimmte Themen. Also mehr Doku-
98 mentation.
- 99 J: Also Wissenssendungen.
- 100 M: Genau.
- 101 J: Und die Kindernachrichten würdest du die dann alleine schauen oder mit deinen
102 Eltern?
- 103 M: Also generell würde ich sie alleine schauen, aber wenn es die Mama interes-
104 siert oder sie sich einfach dazu setzt dann schaut sie auch mit.
- 105 J: Und wenn da jetzt was vorkommt, was dich interessiert, dann fragst du die Ma-
106 ma mal oder den Opa?
- 107 M: Genau.
- 108 J: Und würdest du zum Beispiel auf die Homepage der Kindernachrichten Sen-
109 dung gehen?
- 110 M: Ja. Gelegentlich schon.
- 111 J: Du kennst die echten Nachrichten, also der Erwachsenen und der Kinder. Bei
112 den Kindern zeigen sie sehr oft Comics, um den Kindern etwas zu erklären, so wie
113 bei den Flüchtlingen. Findest du das besser?
- 114 M: Ja, also es ist schon gut. Das hilft, um manche Sachen besser zu erklären.
- 115 J: Und kannst du mir sagen, was dir besser gefällt an Kindernachrichten oder bei
116 Erwachsenen Nachrichten?
- 117 M: Erwachsenen Nachrichten finde ich eigentlich besser, dass es mehr kritische
118 Themen sind und bei Kindernachrichten gefällt es mir auch, dass sie es kinderge-
119 recht erklären und das auch manche Themen zum Beispiel über Tierentdeckun-
120 gen sind, oder Sportsachen.
- 121 J: Okay, surfst du auch im Internet.
- 122 M: Ja, gelegentlich schon.
- 123 J: Womit denn?
- 124 M: Da schaue ich meistens dann am Handy nach.
- 125 J: Laptop hast du?
- 126 M: Nein habe ich nicht.
- 127 J: Und Tablet?
- 128 M: Nein das gehört der Oma, aber da schaue ich gelegentlich auch auf die ORF
129 Seite.

- 130 J: Wie häufig surfst du im Internet ungefähr?
- 131 M: Jeden Tag nicht. Ungefähr dreimal in der Woche, wenn es gut geht. Also nicht
132 so oft.
- 133 J: Kennst du auch Nachrichtenseiten von Erwachsenen im Internet?
- 134 M: Ja, die ORF Seite ist von den Erwachsenen, Kurier und Krone, also die Zei-
135 tungsseiten, ORF.
- 136 J: Schaust du dir die an?
- 137 M: Also, wenn die Oma da schaut, dann schaue ich immer mit und wenn ich da
138 irgendein Thema finde, dass mich interessiert, dann schaue ich es an.
- 139 J: Okay, also du machst nicht allein, aber mit deiner Oma.
- 140 M: Genau.
- 141 J: Und mit deiner Mama?
- 142 M: Ja auch, aber die schauen immer nur (*unv.*) und dann schaue ich immer mit,
143 wenn ich dann nichts zu tun habe. Wenn ich dann irgendwas finde, was ich inte-
144 ressant finde, dann schaue ich mit, was da so steht.
- 145 J: Und kennst du auch Kindernachrichten Seiten im Internet?
- 146 M: Also da kenn ich jetzt nicht so viele, aber da gibt es eine, die heißt KidsNet.
147 Und da stehen auch Informationen über irgendwelche Themen oder Länder, also
148 Kids Web nicht Kids Net, glaube ich.
- 149 J: Okay und das sind Nachrichten oder ist das eine Wissenssendung.
- 150 M: Also hauptsächlich so Wissenssendungen.
- 151 J: Und was gefällt dir besser, also diese Kinderseite oder die Erwachsenen Nach-
152 richten Seite.
- 153 M: Da schaue ich lieber die Erwachsenen Nachrichtenseite.
- 154 J: Okay. Ich zeig dir noch ein paar Bilder von Kindernachrichten und Erwachsenen
155 Nachrichten. Du muss mir nur die Zahl sagen, welches dir am besten gefällt. Wel-
156 ches würde dich von den fünf am ehesten ansprechen?
- 157 M: Da würde ich dann eher die 5 nehmen.
- 158 J: Das gefällt dir am besten von allen?
- 159 M: Ja.
- 160 J: Und warum.
- 161 M: Weil es sehr professionell und lehrreich aussieht.
- 162 J: Ok. Und sonst noch irgendwas, wo du sagen würdest, wenn du eine perfekte

163 Kindernachrichtensendung planen müsstest?

164 M: Nein dann würde ich die nicht so machen, da würde ich dann die 1 oder 2
165 nehmen, weil das ist dann eher wegen den Farben, also ich glaube, dass es die
166 Kinder mehr interessiert, wenn es bunter gestaltet ist und ein bisschen außerge-
167 wöhnlich, mit den Formen und alles.

168 J: Okay. Und welches von beiden würde dich eher ansprechen? Bei den Modera-
169 toren? Oder wäre dir das egal?

170 M: Bei den Moderatoren wäre es mir eigentlich egal. Vom Bild her würde ich da
171 hier nehmen.

172 J: Das zweite. Okay. Sonst noch irgendwas, was du verändern würdest bei den
173 Kindernachrichten?

174 M. Also nicht wirklich.

175 J: Okay dann hätte ich noch, weil wir über Internetseiten geredet haben, zwei von
176 Erwachsenen Seiten und zwei von Kindern. Diese hier. Und wenn du die perfekte
177 Kindernachrichten Internetseite machen müsstest. Wie würde die aussehen? Wie
178 welche Nummer von diesen Bildern?

179 M: Drei.

180 J: Wieso?

181 M: Einfach weil es so bunt ist und die Themen auf der Seite sind, da kann man
182 dann konkreter suchen und weil es dann besser abgetrennt ist durch die Abstän-
183 de.

184 J: Noch etwas was du verändern würdest bei der Seite?

185 M: Also für die Kinder hätte ich den Hintergrund eher bunter gemacht, mit Bäumen
186 Pflanzen und Tieren ausgestattet.

187 J: Sonst noch etwas?

188 M: Also vielleicht den Titel ändern, weil 9 1/2 klingt etwas komisch.

189 J: Was wäre denn ein cooler Titel für eine Kindernachrichtensendung?

190 M: Alles rund um Politik und Umwelt. Sowas zum Beispiel.

191 J: Und Logo, gefällt dir das?

192 M: Ja. Sind zwar eher deutsche Nachrichten, aber sonst würde es mir gut gefallen.

193 J: Es gab einmal eine Nachrichtensendung, also die ist schon etwas älter, die hieß
194 MiniZib, sozusagen wie die echte Zib nur für Kinder. Würdest du die cool finden?

195 M: Ja. Ich kenn die zwar nicht, würde sie aber cool finden.

196 J: Ja.

Interview 2

1 Stefan: Stefan.

2 Jenny: Damit ich weiß welcher Fragebogen zu wem gehört. Und zwar wir haben
3 gerade etwas über Flüchtlinge zusammen gesehen. Hast du alles verstanden, was
4 man in dem Video gesehen hat?

5 Stefan: Ja. Eigentlich schon.

6 Jenny: Gab es nichts, wo du dich gefragt hast, was könnte das sein, oder genau-
7 er.

8 Stefan: Nein.

9 Jenny: Nein? Ok. Weißt du was Flüchtlinge sind? Also kannst du das erklären?

10 Stefan: Also, das sind Menschen, die aus ihrem Land flüchten wollen, meistens
11 nach Europa ziehen, weil es ihnen in ihrem Land nicht gut geht.

12 Jenny: Weißt du auch was Schlepper sind oder Schlepperbanden?

13 Stefan: Naja das weiß ich nicht.

14 Jenny: Es ging ja um Rettungsprogramme in dem Video. Weißt du noch wie die
15 geheißen haben?

16 Stefan: Titon und Mare Nostrum.

17 Jenny: Weißt du auch was die EU ist?

18 Stefan: Ja die Europäische Union.

19 Jenny: Kannst du das ungefähr erklären?

20 Stefan: Ja, das ist eine, wie soll ich das erklären, die haben sich zusammen getan,
21 dass sie gemeinsam Gesetze finden, die für jeden gut sind. Die treffen sich dann
22 dort in Brüssel und da haben sie ihr Parlament und dort beschließen sie dann die
23 Gesetze.

24 Jenny. Und die Politiker, weißt du was das ist?

25 Stefan: Ja.

26 Jenny: Die sind ja von der EU und die machen diese Rettungsprogramme für die
27 Flüchtlinge. Findest du das interessant oder ist dir das egal?

28 Stefan: Naja schon interessant.

29 Jenny: Also würdest du darüber jetzt mehr sehen wollen oder dich irgendwo dar-
30 über informieren, was diese Rettungsprogramme heißen und was die tun, oder

31 eher nicht?

32 Stefan: Naja eher nicht?

33 Jenny: Würdest du auch nicht deiner Eltern fragen, deine Oma oder deinen Opa
34 oder in der Schule?

35 Stefan: Ne. Eigentlich nicht, ich schau meistens keine Kindernachrichten.

36 Jenny: Schaust du Erwachsenen Nachrichten?

37 Stefan: Naja. Manchmal.

38 Jenny: Mit wem denn?

39 Stefan: Wenn die Mama oder der Opa zum Beispiel mal was Wichtiges sehen
40 müssen, da hör ich dann kurz mit.

41 Jenny: Wenn da irgendwas drinnen vorkommt wo du dich nicht auskennst? Was
42 machst du dann? Fragst du sie dann?

43 Stefan: Die Erwachsenen Nachrichten sind mir eigentlich egal.

44 Jenny: Was würdest du denn interessant finden in Nachrichten, welche Themen
45 interessieren dich dann?

46 Stefan: Sport, Umwelt und manche politischen Sachen auch, aber wenn da was
47 zum Beispiel mit einem, wegen dem Essen zum Beispiel, wenn da manche Sa-
48 chen getestet werden und die Ergebnisse dann in den Nachrichten sind.

49 Jenny: Das findest du interessant?

50 Stefan: Naja, die sind mir eigentlich egal.

51 Jenny: Aber du hast gemeint Umwelt wär interessant, was würde dich denn da
52 interessieren, was wär denn da so ein Thema?

53 Stefan: Tiere.

54 Jenny: Aber eher so Wissen zu Tieren oder eher was zu Tierschutz oder zur Be-
55 drohung von Tieren. Was wär denn da so interessant?

56 Stefan: Da finde ich eh alles interessant?

57 Jenny: Also wenn du fern siehst, du schaust ja fern oder?

58 Stefan: Ja.

59 Jenny: Dann siehst du dir am liebsten Wissensendungen an? Oder?

60 Stefan: Ich schau am Abend meistens Super RTL, da sind um 18.45 Uhr immer
61 verschiedene Wissensendungen. Da gibt es zwei über Tiere, um 17.45 gibt es da
62 auch noch eine Sendung, die ist eigentlich Zeichentrick, aber man erfährt da halt
63 dann Sachen über Tiere.

64 Jenny: Das heißt dir gefällt es besser, wenn irgendwas in Zeichentrick ist oder in
65 Comics, als wenn man echte Bilder zeigt?

66 Stefan: Ja.

67 Jenny: Das heißt, wenn du dir Nachrichten ansehen würdest hättest du lieber, so
68 wie wir das gesehen haben lieber mit dem Zeichentrick als wenn sie nur redet.

69 Stefan: Ja.

70 Jenny: Weißt du warum?

71 Stefan: Naja, ich finde die Erklärungen in Echt eher fad, mir gefallen eher die Zei-
72 chentrick. Ich find sie eher nett.

73 Jenny: Ok. Also du schaust fern, das wissen wir. Was machst du noch? Hast du
74 ein Handy, oder ein Tablet oder ein Radio, was hast du zu Hause, was du auch
75 benutzt?

76 Stefan: Tablet habe ich nicht. Handy benutze ich eigentlich nicht, Radio höre ich.

77 Jenny: Das heißt du gehst auch nicht ins Internet oder so?

78 Stefan: Eher nicht.

79 Jenny: Auch nicht mit deinen Eltern oder Großeltern oder in der Schule oder so?

80 Stefan: Nein. Ich lese wenn ich von der Schule komm und da eine Zeitung liegt,
81 dann lese ich mir den Sportteil durch, mehr schaue ich nicht nach in der Zeitung.

82 Jenny: Ok. Ich zeige dir jetzt ein paar Bilder. Das ist eine Kindernachrichtensen-
83 dung oder auch von Erwachsenen, kannst du mir dann sagen, welches Bild dir am
84 besten gefällt? Also mit der Nummer, die links oben steht. Die fünf gibt es zur
85 Auswahl. Also wenn du eine Kindernachrichtensendung machen würdest, wie
86 würde die dann aussehen? Oder eine Wissenssendung?

87 Stefan: Also.

88 Jenny: Also vielleicht von den Farben oder welches gefällt die am besten oder von
89 den Personen, die da stehen. Also gar nicht von dem Thema, sondern wie es aus-
90 sieht.

91 Stefan: Das von Logo finde ich gut.

92 Jenny: Ja. Kannst du mir sagen warum. Also warum gefällt dir das gelb besser als
93 das blaue? Ist das deine Lieblingsfarbe oder?

94 Stefan: Mir gefällt das blau besser, naja Logo ist für mich einfach spannender als
95 ZIB und so.

96 Jenny: Und gefällt dir besser das erste Bild oder das zweite, von den beiden, oder

- 97 ist dir das egal ob da ein Bub oder ein Mädchen steht?
- 98 Stefan: Ist egal.
- 99 Jenny: Würdest du irgendwas ändern an dem Bild.
- 100 Stefan: Nein.
- 101 Jenny: Dann habe ich noch vorbereitet, aber nur vier Bilder von Internetseiten, wo
102 man in das Internet geht und dann Nachrichten anschauen kann. Welches würde
103 dir am ehesten gefallen und welches würdest du eher ansehen? Pause Also jetzt
104 nur von den Farben her meine ich zum Beispiel?
- 105 Stefan: Ja da würde ich eher Logo nehmen, weil das ist kreativer gestaltet.
- 106 Jenny: Das gefällt dir auch besser als das von 9 ½?
- 107 Stefan: Ja.
- 108 Jenny: Weil? Ich gebe die mal weg, weil die brauchen wir ja nicht.
- 109 Stefan: Wegen dem (*unv.*) und so.
- 110 Jenny: Und sonst würdest du irgendwas an dem Foto ändern oder gefällt es dir so
111 wie es ist.
- 112 Stefan: Mir gefällt es eigentlich so wie es ist.

Interview 3

- 1 Jenny: Gut, also wie heißt du?
- 2 A: Aurelie.
- 3 J: Wir haben gerade etwas über Flüchtlinge gesehen, war dir alles klar, was du
4 gesehen hast, oder gibt es irgendwelche offenen Fragen?
- 5 A: Nein. Ja.
- 6 J: Kannst du mir kurz erklären was Flüchtlinge sind?
- 7 A: Das sind Menschen, die aus ihrem Land flüchten, weil zum Beispiel Krieg
8 herrscht oder so.
- 9 J: Hm. Und weißt du auch was Schlepper sind?
- 10 A: Das sind so halbkaputte Schiffe, auf denen die nach Europa reisen wollen.
- 11 J: Hm. Und wir haben etwas gehört über Rettungsprogramme vorhin. Weißt du
12 noch wie die beiden geheißen haben vorhin?
- 13 A: Ach nein, ich weiß es nicht mehr.
- 14 J: Aber die werden von der EU gemacht, oder von einzelnen EU-Staaten. Weißt
15 du was die EU ist?

- 16 A: Ja. Das sind europäische Länder.
- 17 J: Und die macht was? Weißt du noch irgendwas zur EU?
- 18 A: Nein.
- 19 J: Ok. Aber es ist so, die Leute von der EU, die Politiker, die überlegen wie man
20 den Flüchtlingen helfen kann. Findest du interessant was die überlegen?
- 21 A: Ja.
- 22 J: Wo würdest du dich informieren über sowas. Damit du mehr dazu erfährst?
- 23 A: Zeitungen, alle Medien.
- 24 J: Ja.
- 25 A: Zeitung, Radio und Film.
- 26 J: Ok. Das heißt egal um was es geht du würdest dich über diese Art und Weise
27 versuchen zu informieren?
- 28 A: Ja.
- 29 J: Oder würdest du deine Eltern fragen?
- 30 A: Ja.
- 31 J: Oder in der Schule.
- 32 A: In der Schule nicht glaube ich. Aber die Eltern schon.
- 33 J: Ok. Welche Themen wären noch interessant für dich in den Nachrichten?
- 34 A: Über Tiere. Finde ich interessant. Ja über Tiere.
- 35 J: Ok. Das heißt dich interessiert so generell was in der Welt passiert? Auch was
36 genau in Österreich bei uns passiert?
- 37 A: Ja.
- 38 J: Das heißt du schaust Nachrichten?
- 39 A: Ja.
- 40 J: Kinder- und Erwachsenen Nachrichten? Oder nur ein von beiden?
- 41 A: Nur Kinder.
- 42 J: Ok. Wenn du von der Schule heimkommst, was machst denn du ungefähr?
43 Schaust du dann fern?
- 44 A: Nein, ich zieh mich aus und spiel mit meiner Schwester bist das Essen fertig ist
45 und dann esse ich.
- 46 J: Ok, dann tust du irgendwann fern schauen oder Handy spielen oder mit dem
47 Tablet spielen?
- 48 A: Nein, ich tu dann Hausübung machen. Eigentlich fernsehen tu ich nur am

- 49 Abend.
- 50 J: Jeden Tag.
- 51 A: Wenn was ist.
- 52 J: Ok. Mit dem Handy hast du ein Handy? Spielst du mit dem auch?
- 53 A: Nicht so oft.
- 54 J: Hast du ein Tablet?
- 55 A: Nein.
- 56 J: Deine Eltern?
- 57 A: Ja, aber das geht nicht gut. Mit dem würde ich nicht spielen.
- 58 J: Ok. Das heißt dann, wenn du dich für eines dieser Medien entscheiden müsstest, welches würdest du dann sagen ist dein Lieblingsmedium?. Handy, fernsehen? Tablet eher nicht? Was magst du lieber?
- 59
- 60
- 61 A: Handy. Eigentlich beides, aber Handy ist mir lieber.
- 62 J: Das heißt du würdest jeden Tag fernsehen, wenn es jeden Tag was cooles im
- 63 Fernsehen spielen würde?
- 64 A: Nein. Wenn ich es auch schauen darf.
- 65 J: Achso ja.
- 66 A: Also nicht immer.
- 67 J: Was ist dein Lieblingssender?
- 68 A: KikA.
- 69 J: Gibt es sonst noch Sender, die du anschauen würdest?
- 70 A: Die ganzen ORF Sender, ja.
- 71 J: Ok. Du schaust nie Erwachsenen Nachrichten oder schon gelegentlich vielleicht
- 72 einmal.
- 73 A: Nein nie.
- 74 J: Warum nicht?
- 75 A: Weil ich, also meine Mama schaut sich das auch nicht an, die schaut mit mir
- 76 manchmal auch Logo, weil sie auch viel über die Welt erfährt.
- 77 J: Hm.
- 78 A: Nein, die schaut, ich schau das nie. Wir schauen das nicht an.
- 79 J: Das heißt du findest Nachrichten schon interessant wenn sie nicht so Erwach-
- 80 sen sind (*unv.*).
- 81 A: Ja.

82 J: Und wenn du jetzt was bei Logo siehst, und das ist für dich interessant und du
83 möchtest mehr dazu erfahren, würdest du dann auf die Homepage gehen oder
84 würdest du bei Logo...?

85 A: Ich würde meine Eltern fragen, also auf die Homepage gehe ich eigentlich nie.

86 J: Ok, gut. Und wir haben gesehen, dass es bei den Nachrichten so ist, bei den
87 Kindernachrichten, dass sie etwas erklären, dann zeigen sie so ein Video dazu,
88 dass man es besser versteht, findest du das gut, oder ist dir das egal?

89 A: Ja. Ich finde das gut, damit man das besser versteht.

90 J: Ok. Gut. Hab ich schon gefragt, ob du im Internet surfst? Manchmal?

91 A: Nein.

92 J: Nie?

93 A: Nein. Nie.

94 J: Ok, dann zeige ich dir ganz kurz ein paar Sachen, als erstes zu Fernsehnach-
95 richten, da hab ich welche ausgedruckt. Mit Zahlen ober, die musst du mir leider
96 sagen. Und zwar, wenn du die Chance hättest, Kindernachrichten zu entwerfen,
97 für das Fernsehen, wie würden die dann aussehen? Wie welches von diesen Bil-
98 dern?

99 A: Kindernachrichten?

100 J: Ja genau, dass du dir das auch wirklich anschaust.

101 A: Das ist leicht, 1 und 2.

102 J: Ok. Und was genau gefällt dir daran besser von denen?

103 A: Dass es auch irgendwie für Kinder so gestaltet ist, also irgendwie mit dem Hin-
104 tergrund und so.

105 J: Hm.

106 A: Ja und da sind so ältere Erwachsenen und da sind sie eher jünger und sonst...

107 J: Macht es für dich einen Unterschied, welcher Moderator da steht? In diesen
108 beiden Fällen von den Kindernachrichten?

109 A: Nein.

110 J: Wär dir jetzt egal, ob das ein Sie oder ein Er ist?

111 A: Ja.

112 J: Ok. Würdest du irgendwas daran ändern wollen, an den Nachrichten?

113 A: Nein, nur ich, wir sind in Österreich und das wird von Deutschland gefilmt. Und
114 da ist immer das Wetter wie es wird in Deutschland.

- 115 J: Ok, also ein Österreich Bezug würde die fehlen?
116 A: Ja.
117 J. Ok, gut. Und jetzt habe ich noch, auch wenn du nicht in das Internet gehst, du
118 weißt ja was Internet Seiten sind?
119 A: Ja.
120 J: Und zwar ich hab dir auch welche ausgedruckt, verschiedene. Welche sprechen
121 dich hier an? Nur die Zahl dazu sagen bitte.
122 A: Drei.
123 J: Ja. Und warum?
124 A: OK das finde ich jetzt ein bisschen zu, ich weiß nicht, zu kindlich.
125 J: Das zweite?
126 A: Ja. Und das ist noch für Kinder und das finde ich eher für Erwachsene
127 J. Vier und eins?
128 A: Ja vier und eins.
129 J: Ok und bei drei, was gefällt dir da wirklich gut, oder was gefällt dir gar nicht.
130 Oder würdest du etwas ändern?
131 A: Gut gefällt mir, dass es so gereiht ist, nicht wie da
132 J: Meinst du locker?
133 A: Ja genau und ausschließen (*unv.*)
134 J: Ok gut, also das würde dir gefallen, genauso, also du würdest auch nichts.
135 A: Nein.
136 J: Ok super.

Interview 4

- 1 Jenny: Also wie heißt du?
2 Elina: Elina.
3 J: Hm. Also wir haben vorher was zu Flüchtlingen gesehen.
4 E: Hm.
5 J: War das alles für die verständlich, was da vorgekommen ist, oder...?
6 E: Ja.
7 J: Nichts unklar? Oder hast du Fragen zu etwas gehabt?
8 E: Nicht wirklich.
9 J: Ok. Kannst du kurz erklären was Flüchtlinge sind oder was die tun?

10 E: Flüchtlinge sind die, die weggehen möchten von einem anderen Land, weil da
11 immer so was Schlimmes passiert, wenn es zum Beispiel kein Essen gibt oder so.

12 J: Hm. Weißt du auch was Schlepper sind?

13 E: Nein.

14 J: Hm. Ok. Wir haben auch etwas über Rettungsprogramme gehört, diese zwei,
15 weißt du noch wie diese geheißen haben?

16 E: Ähm, nein.

17 J: OK. Weißt du was die EU ist? Weil die machen diese Rettungsprogramme.

18 E: Ja.

19 J: Kannst du die EU ganz kurz erklären, was...

20 E: Das ist Europa.

21 J: Hm. Und was machen die ungefähr?

22 E: So helfen.

23 J: Aber nur in Europa helfen die oder auch in andere Länder?

24 E: Auch andere Länder.

25 J: Ok. Und es ist ja drinnen vorgekommen, dass die Politiker von der EU, dass die
26 Flüchtlingen helfen wollen, die zu uns kommen wollen und interessiert dich das, so
27 ganz generell, was Politik macht?

28 E: Ja.

29 J. Wenn du jetzt zum Beispiel mehr wissen willst, wir haben gehört dass es neue
30 Rettungsprogramme geben soll, wenn du jetzt wissen willst, was die tun, wo wür-
31 dest du dich dann informieren darüber?

32 E: Bei Logo.

33 J: Und bei deiner Mama oder bei deinem Papa?

34 E: Da würde ich auch fragen.

35 J: Und im Internet zum Beispiel? Oder Schule?

36 E: Im Internet ja.

37 J: Und so ganz generell, wenn du an Nachrichten denkst, welche Themen interes-
38 sieren dich da so? Oder würden dich interessieren?

39 E: Spannende Sachen.

40 J: Wie zum Beispiel?

41 E: Was passiert in anderen Ländern, ob Krieg oder was gerade so ist.

42 J: Und noch irgendwas, sowas wie Sport oder Umweltthemen?

- 43 E: Welche Tiere es gibt und so. Ob sie neu gefunden worden sind.
- 44 J: Ah ok. Und das heißt du interessierst dich schon was in der Welt so passiert,
45 auch was in Österreich passiert?
- 46 E: Ja.
- 47 J: Ja. Das heißt schaust du irgendwann mal Erwachsenen Nachrichten?
- 48 E: Ein paar mal.
- 49 J: Aber Kindernachrichten öfter?
- 50 E: Ja.
- 51 J: Wenn du von der Schule heimkommst, was machst du dann? Also schaust du
52 dann fern, oder hast du ein Tablet oder ein Handy? Außer Hausaufgaben, die du
53 wahrscheinlich als erstes machen wirst.
- 54 E: Ich geh dann zum Handy und schaue ins Internet, ob da irgendwas ist.
- 55 J: Wo zum Beispiel?
- 56 E: Bei Logo des öfteren.
- 57 J: ok. Auch irgendwas anderes? Zum Beispiel Facebook oder so?
- 58 E: Nein.
- 59 J: Ok. Also gut, du hast ein Handy, hast du auch einen Fernseher?
- 60 E: Ja.
- 61 J: Ein Tablet?
- 62 E: Nein.
- 63 J: Habt ihr zu Hause in Tablet?
- 64 E: Ja.
- 65 J: Darfst du das benutzen?
- 66 E: Ja.
- 67 J: Ok. Wenn du fern siehst machst du das täglich? Oder eher nur in der Woche
68 einmal, oder mehrmals?
- 69 E: Am Abend immer.
- 70 J: Und was schaust du dir im Fernsehen immer an? Welchen Sender?
- 71 E: Die Simpsons.
- 72 J: Also ProSieben zum Beispiel.
- 73 E: Ja.
- 74 J: Noch etwas?
- 75 E: Nickelodeon noch.

- 76 J: Ah ok. Und was spielt dann auf Nickelodeon?
- 77 E: So (*unv.*)
- 78 J: Ich kenne das nicht.
- 79 E: Lustige Sachen eher so.
- 80 J: Ok. So Serien aber auch?
- 81 E: Ja.
- 82 J: Und so Wissenssendungen?
- 83 E: Eher Serien und so.
- 84 J: Ok und Fernsehnachrichten mit Erwachsenen, die siehst du, wenn du sie siehst
- 85 mit deinen Eltern?
- 86 E: Ja.
- 87 J: Und verstehst du immer, um was es da drin immer geht?
- 88 E: Nicht wirklich.
- 89 J: Und dann fragst du jemanden?
- 90 E: Ja.
- 91 J: Wen denn?
- 92 E: Meinen Papa öfter.
- 93 J: Ah ok. Und der kann dir das dann auch meistens beantworten?
- 94 E: Ja.
- 95 J: Ah ok cool. Und wenn du Kindernachrichten siehst, siehst du die alleine oder
- 96 mit deinen Eltern?
- 97 E: Alleine.
- 98 J: ok. Und warum schaust du dir diese alleine an?
- 99 E: Weil ich wissen will, was gerade ist, so auf der Erde.
- 100 J: Ok, und was gefällt dir daran besser als an den Erwachsenen Nachrichten?
- 101 E: Weil man das besser versteht.
- 102 J: Ok. Aber würdest du irgendetwas ändern an den Kindernachrichten?
- 103 E: Nein eigentlich nicht wirklich
- 104 J: Ok. Und in Internet wenn du gehst, schaust du dann auf Erwachsenen Nach-
- 105 richten Seiten? Oder kennst du welche?
- 106 E: Nein. Ich schaue nur Kinder
- 107 J: Ok. Und dann noch eine Frage. Ich habe ausgedruckt Fernsehnachrichten, also
- 108 Kinder und Erwachsenen Nachrichten und ich würde dich bitten mir zu sagen,

- 109 welche dir am besten gefallen, aber die Zahl, die oben Links steht, dass du mir die
110 dazu sagst. Die gibt es zur Auswahl. Wenn du dich jetzt entscheiden müsstest für
111 deine persönliche Kinder Nachrichten Sendung, die du machen würdest. Welche
112 wäre das denn, also wie würde die aussehen?
- 113 E: Die Nummer zwei.
- 114 J: Ja und weshalb? Was gefällt dir an der Nummer zwei besser als an den ande-
115 ren?
- 116 E: Ich weiß nicht. Es gefällt mir halt irgendwie besser.
- 117 J: Ok. Ist dir egal, wer der Moderator ist?
- 118 E: Ja.
- 119 J: Ja also ein junger Mann oder eine junge Frau?
- 120 E: Das ist mir egal
- 121 J: Würde es dich auch interessieren, wenn der ältere Mann in der Nummer zwei
122 stehen würde?
- 123 E: Nein
- 124 J: Also junge Moderatoren sind besser?
- 125 E: Nein das ist mir eigentlich egal.
- 126 J: Ah ok.
- 127 E: Jung oder alt...
- 128 J: Und würdest du irgendetwas ändern an der Sendung? An der Nummer zwei?
- 129 E: Nicht wirklich.
- 130 J: Ok. Und dann habe ich auch noch ausgedruckt Internet Nachrichtenseiten. Für
131 welche würdest du dich hier entscheiden? Ich habe eine ausgedruckt für Erwach-
132 sene...und Kindernachrichten Seiten. Also deine persönliche Lieblingsseite.
- 133 E: Die Nummer drei.
- 134 J: Hm. Und warum. Warum Nummer drei zum Beispiel und nicht vier. Also vier ist
135 das, Entschuldigung, zwei nicht vier. Spricht dich einfach mehr an?
- 136 E: Ja.
- 137 J: Gefällt es dir besser, wenn es eher so Farben sind, eher so hellere? Oder die
138 Super bunten Farben?
- 139 E: Ja so hellere.
- 140 J: Und wie es aufgebaut ist gefällt dir auch so?
- 141 E: Ja.

- 142 J: Und der Name gefällt dir auch so? 9 ½? Gefällt der dir besser als Logo?
143 E: Ja. Mhm. Eigentlich gleich gut.
144 J: Ok. Gut dann dankeschön.

Interview 5

- 1 S: Samuel.
2 Jenny: Gut, wir haben vorher etwas über Flüchtlinge gesehen. Hast du alles ver-
3 standen, was drinnen vorgekommen ist?
4 S: Ja habe ich.
5 J: Ja. Keine Fragen mehr gehabt, gar nichts?
6 S: Nein.
7 J: Kannst du kurz erklären, was Flüchtlinge sind?
8 S: Flüchtlinge sind Leute, die wegen Krieg oder Hungersnot aus ihrem Heimatland
9 flüchten.
10 J: Hm. Und weißt du auch was Schlepper sind?
11 S: Nein.
12 J: Ok. Es ging in der Sendung vorher um Rettungsprogramme, weißt du zufällig
13 noch wie die vorher geheißen haben? Die zwei?
14 S: Ponto glaube ich.
15 J: Hm. Und das zweite?
16 S: Das weiß ich nicht mehr.
17 J: Es geht darum, dass die EU Rettungsprogramme macht für Flüchtlinge, um de-
18 nen zu helfen, weißt du was die EU macht oder was die EU ist?
19 S: Die EU...
20 J: Kannst du ganz kurz erklären was es heißt, die EU? Oder?
21 S: Ja ok. Also nein, ich kann es nicht erklären.
22 J: Ok gut, wenn die Politiker von der EU jetzt überlegen, welche Rettungspro-
23 gramme es gibt und wie man denen helfen kann würde dich interessieren, so ge-
24 nerell, was die so überlegen und was sie planen, um denen zu helfen?
25 S: Ja.
26 J: Ja, wo würdest du dich informieren darüber?
27 S: Schon. Also in der Zeitung würde ich nachlesen und Nachrichten schauen.
28 J: Eher Erwachsenen oder Kindernachrichten?

29 S: Eher Erwachsenen.

30 J: Ok. Und würdest du auch deine Eltern fragen oder in der Schule oder darüber
31 reden.

32 S: Nein wahrscheinlich nicht. Die meisten interessiert das wahrscheinlich nicht.

33 J: So generell, welche Themen findest du interessant in den Nachrichten, oder die
34 sollten drinnen vorkommen.

35 S: Also so...

36 J: Sport, keine Ahnung?

37 S: Ja.

38 J: Freizeitsachen?

39 S: So Sport, wer als letztes gewonnen hat oder so.

40 J: Sonst noch irgendwas? Umwelt?

41 S: Ja auch Umwelt und Politik.

42 J: Und das heißt aber das würde schon interessieren, was in der Welt passiert,
43 und was in Österreich passiert auch?

44 S: Ja.

45 J: Wenn du nach Hause von der Schule kommst. Was machst du dann so?
46 Schaust du dann fern oder spielst du mit dem Handy oder hast du ein Tablet?

47 S: Also ich spiele meistens mit dem Handy.

48 J: ok. Gut. Gehst du auch ins Internet mit dem Handy?

49 S: Manchmal.

50 J: ok und fernsehen tust du?

51 S: Auch.

52 J: Schon?

53 S: Ja.

54 J: Jeden Tag, oder?

55 S: Ja kommt drauf an was ich mache.

56 J: Und was sind deine Lieblingssender im Fernsehen?

57 S: So ORF 1 und so.

58 J: Ok und schaust du auch Kindersender?

59 S: Ja manchmal schon.

60 J: Und bei den Erwachsenen Nachrichten, weil die schaust du auch manchmal
61 hast du gesagt, schaust du die dann alleine oder mit deinen Eltern oder Großel-

62 tern.

63 S: Meistens nur mit den Eltern.

64 J: OK und wenn du etwas nicht verstehst was da drinnen vorkommt.

65 S: Dann frage ich sie einfach.

66 J: Ja. Nur sie oder informierst du dich auch irgendwo anders darüber.

67 S: Meistens nur sie.

68 J: Ok. Und du findest die besser oder schlechter als Kindernachrichten oder?

69 S: Nein sie sind circa gleich.

70 J. ok. Und bei Kinder Nachrichtensendungen wenn du sie sehen würdest, würdest
71 du sie alleine schauen, oder mit deinen Eltern?

72 S: Da würde ich sie alleine schauen.

73 J: Ok. Und wir haben vorher gesehen, bei den Kindernachrichten, dass da normal
74 Dinge erklärt werden, wie bei den Erwachsenen und dann gibt es noch immer zu-
75 sätzlich solche Erklärstücke in so Zeichentrickfilmen. Findest du das gut.

76 S: Ja finde ich schon gut.

77 J: Und warum?

78 S: Weil dann die Kinder und so, also mehr zuhören.

79 J: Ok.

80 S: Mehr Interesse daran.

81 J: Ok. Das heißt in Erwachsenen Nachrichten wär das auch gut, wenn sie sowas
82 einbauen, oder nicht?

83 S: Naja. Die Kinder schauen meistens keine Erwachsenen Nachrichten.

84 J: Hm. Ok. Surfst du im Internet, noch einmal. Das habe ich jetzt vergessen.

85 S: Ja manchmal.

86 J: Ok. Mit dem Handy?

87 S: Ja.

88 J: Schaust du dir auch Nachrichtenseiten im Internet an?

89 S: Nein das mache ich immer nur im Fernsehen.

90 J: Gut. Und wenn ich dir jetzt zeig, also ich habe jetzt ausgedruckt Fernsehnach-
91 richten, also nur ein Bild. Wenn du persönlich eine Kindernachrichten Sendung
92 planen müsstest oder entwerfen müsstest, wie wäre die von der Art her? Bitte nur
93 die Nummer dazu sagen, damit ich dann weiß wovon wir geredet haben.

94 S: Da würde ich zwei nehmen.

- 95 J: Ok. Warum zwei, was gefällt dir daran?
- 96 S: Also man sieht das ganze Schiff und man sieht was da los sein könnte.
- 97 J: Und der Hintergrund und so? Findest du denn besser wenn er so bunt ist? Im
- 98 Vergleich zum Beispiel mit dem Blauen.
- 99 S: Ja finde ich schon besser.
- 100 J: Ja. Was noch, also warum würdest du zum Beispiel zwei nehmen und nicht
- 101 drei? Abgesehen von dem Schiff? Oder wären dir die Moderatoren zum Beispiel
- 102 egal?
- 103 S: Nein keine Ahnung.
- 104 J: Findest du beide sympathisch oder beide unsympathisch?
- 105 S: Finde ich beide sympathisch.
- 106 J: Würdest du irgendetwas daran ändern?
- 107 S: Nein.
- 108 J: Ok.
- 109 S: Naja da könnte vielleicht auch stehen, um was es geht.
- 110 J: Bei zwei? Ja.
- 111 S: Ja.
- 112 J: Ok super. Und das gleiche machen wir noch mit Internetseiten, da habe ich
- 113 auch welche ausgedruckt von Kindernachrichten und Erwachsenen Nachrichten.
- 114 Wenn du die Seite entwerfen müsstest. Welche würdest du dann wählen? Hoppla
- 115 das steht am Kopf, Entschuldigung.
- 116 S: Dann würde ich drei nehmen. Das ist am übersichtlichsten.
- 117 J: Würdest du da irgendetwas ändern?
- 118 S: Nein.
- 119 J: Gefällt dir genauso wie es ist? Also Farbwahl... und?
- 120 S: Ja.
- 121 J: Und warum nicht zwei zum Beispiel? Weil das ja auch eine Kindernachrichten
- 122 Seite wäre?
- 123 S: Das ginge auch, aber...
- 124 J: Aber?
- 125 S: Weiß ich nicht, ginge auch.
- 126 J: Ja.
- 127 S: Ja.

128 J: Ok super.

Interview 6

1 Jenny: Wie heißt du?

2 Pius: Pius.

3 J: Ok. Wir haben gerade etwas über Flüchtlinge gesehen und war alles klar was
4 du gesehen hast? Oder hast du Fragen gehabt?

5 P: Nein. Es war alles klar.

6 J: Ok kannst du mir ungefähr erklären, was Flüchtlinge sind?

7 P: Welche die Leute, die beim Krieg...ein Land das ist im Krieg und Leute, die weg
8 von ihrem Land wollen, also dem Krieg ausweichen, sozusagen. Und die flüchten
9 dann über das Meer mit Booten aber die sind meistens sehr überfüllt. Ja.

10 J: Und weißt du auch was Schlepperbanden sind?

11 P: Nein. Ah doch. Welche die für Boote sehr viel Geld verlangen und ja, die die
12 Boote dann trotzdem überfüllen.

13 J: Genau, super. Und es gab zwei Rettungsprogramme, die sind drinnen vorge-
14 kommen, weißt du noch wie die geheißen haben?

15 P: Triton und Mare irgendwas.

16 J: Und weißt du noch was die ungefähr getan haben?

17 P: Ja also mit Booten sind die herum gefahren, aber nur an der italienischen Küste
18 entlang. Und die sollten eigentlich die Leute retten.

19 J: OK. Die Rettungsprogramme wurden von der EU gemacht, weißt du was die EU
20 ist?

21 P: Ja.

22 J: Kannst du ganz kurz erklären, was das ist?

23 P: Die EU ist, wo mehrere Länder, mehrere Länder, die in einem Kreis sind und
24 sich selber absprechen und über Dinge, die sie betreffen.

25 J: Ok. Und die EU macht diese Rettungsprogramme und würde dich interessieren,
26 weil die zwei die wir gesehen haben, die gibt es ja nicht mehr. Würde dich interes-
27 sieren was die EU jetzt noch macht, welche Rettungsprogramme?

28 P: Ja schon.

29 J: Und wo würdest du dich dann informieren darüber?

30 P: Ja schon im Internet entweder oder ja ich glaub schon, dass es dann auch im

- 31 Fernsehen kommt irgendwo.
- 32 J: Ja ok. Und so ganz generell. Was würde dich interessieren in Nachrichten,
33 wenn du Nachrichten schaust, an Themen?
- 34 P: Generell jetzt oder über das Thema Flüchtlinge?
- 35 J: Ganz generell mal.
- 36 P: Ja eigentlich viel Sport und über die Natur.
- 37 J: Ok und was wäre bei der Natur so ein Thema was du super interessant findest?
- 38 P: Ja. Über gewisse Tierarten oder so.
- 39 J: Gut das heißt dich interessiert zwar was in der ganzen Welt passiert, mit Flücht-
40 lingen oder so, würde dich auch interessieren, was in Österreich passiert?
- 41 P: Ja.
- 42 J: Und würdest du dafür eher Erwachsenen Nachrichten oder Kindernachrichten
43 schauen.
- 44 P: Eher Kindernachrichten, weil bei den Erwachsenen da verstehen wir auch nicht
45 wirklich viel. Also wir verstehen schon etwas aber nicht so viel. Weil in Kinder-
46 nachrichten wird es besser erklärt für die Kinder.
- 47 J: Und was machst du wenn du bei Kindernachrichten mal schauen würdest und
48 du würdest nichts verstehen?
- 49 P: Entweder die Eltern fragen, oder im schlimmsten Fall googeln.
- 50 J: Ah ok. Wenn du heimkommst von der Schule was machst du dann schaust du
51 dann fern?
- 52 P: Essen und dann tu ich meistens die Hausaufgabe machen und lernen, und
53 dann rausgehen und am Abend dann meistens eine halbe Stunde fernsehen.
- 54 J: Und was schaust du da so?
- 55 P: Unterschiedlich eigentlich so, ja e meistens auf Kika Logo und
56 so...unterschiedliche Sachen, Sport auch.
- 57 J: Und du magst Kika dann wenn du Logo schaust und welche Sender magst du
58 noch so?
- 59 P: ProSieben.
- 60 J: Und was spielt es dort so interessantes?
- 61 P: Ja Galileo und so.
- 62 J: Noch irgendein Sender, den du manchmal schaust?
- 63 P: Ja Kabel 1.

64 J: Und was spielt es dort so? Auf Kabel 1?

65 P: Ja Filme.

66 J: Und das heißt du schaust jeden Tag so die halbe Stunde fern? Oder am Wo-
67 chenende mehr?

68 P: Naja, ja jeden Tag eigentlich fast. Ja.

69 J: Ok, Und du schaust nie Erwachsenen Nachrichten? Oder schon manchmal mit
70 deinen Eltern?

71 P: Ja mit meinen Eltern.

72 J: Und was findest du gut an denen?

73 P: An den Erwachsenen Nachrichten?

74 J: Ja.

75 P: Das halt da etwas über die Welt passiert, dass es da in den Nachrichten über-
76 haupt vorkommt.

77 J: Ok.

78 P: Und dass es relativ genau berichtet wird.

79 J: Ok. Und wenn du Kindernachrichten schaust, schaust du die dann eher alleine
80 oder lieber mit deinen Eltern? Oder Großeltern?

81 P: Eher alleine oder mit meinen Bruder.

82 J: Ok und wie alt ist dein Bruder?

83 P: Mein Bruder ist acht Jahre alt.

84 J: Hm. Ok. Und was ist so ein Grund warum du dir Kindernachrichten anschaust?

85 P: Ja weil es halt relativ interessant ist und weil man dann halt mehr weiß über die
86 Welt und so ja.

87 J: Und wir haben ja gesehen, das Mädchen hat zuerst etwas erzählt über Flücht-
88 linge und dann kam so ein kurzer Zeichentrickfilm, wo erklärt wurde, was das ist
89 und so, findest du das besser oder schlechter als in den Erwachsenen nachrichten,
90 wenn so ...

91 P: Ja schon besser eigentlich.

92 J: Warum?

93 P: Weil es auch lustig gestaltet wird und so. Ja und auch so Dialoge und so.

94 J: Ok. Und du hast gesagt du gehst schon in das Internet manchmal, mit Handy,
95 Tablet, Laptop?

96 P: Ja mit dem Laptop, aber ganz selten nur.

- 97 J: Ok. Ist das dein Laptop oder gehört der deinen Eltern?
- 98 P: Ja den Eltern.
- 99 J: Und warst du schon auf der Nachrichtenseite für Erwachsenennachrichten im
100 Internet?
- 101 P: Ja einmal.
- 102 J: Und zwar?
- 103 P: Bei, ich weiß nicht wo, aber mit meinen Vater, weil wir haben früher in der Ma-
104 riahilferstraße gewohnt und daneben ist das Haus eingestürzt ja und da haben wir
105 halt gegoogelt.
- 106 J: Aha. Ok. Aber wenn es nicht gerade dich direkt betrifft dann schaust du eher
107 nicht so oft Nachrichtenseiten?
- 108 P: Auf den Seiten im Internet eher nicht.
- 109 J: Ok. Auch nicht Kindernachrichtenseiten im Internet?
- 110 P: Eher nicht.
- 111 J: Jetzt habe ich noch ausgedruckt einmal Fernsehnachrichten für Kinder und
112 einmal für Erwachsenen. Und zwar habe ich fünf Bilder Nachrichten gemacht, da
113 haben wir Kinder, Erwachsenen und noch einmal Kinder und noch einmal Er-
114 wachsene. Und wenn du eine Kindernachrichtensendung für Kinder machen wür-
115 dest, welche würdest du am ehesten wählen, du musst mir die Nummer dazu sa-
116 gen, damit ich dann weiß worüber wir geredet haben. Also welche gefällt dir per-
117 sönlich am besten.
- 118 P: Von den Nachrichten.
- 119 J: Ja aber für Kinder.
- 120 P: Eins eigentlich.
- 121 J: Ok warum.
- 122 P: Ja weil mir gefällt das für Kinder, dass das so einen Rahmen hat und so viele
123 bunte Farben und so schön groß geschrieben ist und übersichtlich, ja und das Bild
124 sieht man auch sehr gut.
- 125 J: Ok und was ist der Unterschied für dich bei eins und zwei.
- 126 P: Also auf dem Bild sieht man irgendwie für mich besser, auf dem sieht man gar
127 nicht wie überfüllt, man sieht schon aber finde schon da sieht man es besser.
- 128 J: Die Boote meinst du, dass es überfüllter ist.
- 129 P: Ja.

- 130 J: Und macht es für dich einen Unterschied wer steht und redet?
131 P: Nein eigentlich nicht.
132 J: Aber würde es für dich einen Unterschied machen, ob der junge Bursche da
133 steht oder die ältere Dame oder der ältere Herr?
134 P: Ja schon.
135 J: Gefällt dir das besser wenn die jung sind?
136 P: Ja. Mir gefällt es, wenn sie jung sind.
137 J: Aber ob es Mädchen oder Bub ist ...
138 P: Ist ganz egal.
139 J: Ok super. Würdest du irgendetwas ändern eigentlich an dem. Oder gibt es ir-
140 gendwas an dem, wo du sagst, nein also..
141 P: Nein eigentlich nicht ich finde es perfekt so.
142 J: Ok und dann habe ich noch einmal ausgedruckt etwas mit Internetseiten, ob-
143 wohl du das nicht so kennst. Aber wenn du zu deiner Nachrichtensendung eine
144 Internetseite machen müsstest, wie würde die dann am ehesten aussehen, welche
145 Nummer?
146 P: Ja eigentlich die zweier.
147 J: Und weshalb?
148 P: Weil man da einfach auch gut übersichtlich sieht, was man da ist und auch Bil-
149 der dabei sind. Und ja.
150 J: Gibt es irgendwas, was dir auf der Seite nicht gefällt?
151 P: Nein eigentlich nicht.
152 J: Fehlt dir irgendwas
153 P: Nein eigentlich nicht.
154 J: Super das war es, perfekt.

Interview 7

- 1 Jenny: Wie ist dein Name?
2 I: Isabella. *(Nachname wegen Datenschutz ausgelassen)*
3 J: Ok. Wir haben gerade vorher etwas gesehen zu Flüchtlingen. Hast du alles ver-
4 standen, was da drinnen vorgekommen ist im Video?
5 I: Ja.
6 J: Ja, gibt es nichts, wo du dir gedacht hast, da würde ich gerne mehr wissen?

7 I: Naja am Anfang haben sie die verschiedenen Rettungseinheiten erklärt, wie die
8 geheißen haben und da habe ich zuerst gedacht, wer war das jetzt, war das eine
9 Person, die so geheißen hat oder haben sie denen einfach so die Namen gege-
10 ben...

11 J: Wenn du jetzt wissen wollen würdest woher die Namen jetzt herkommen von
12 den Rettungseinsätzen, eben ob es eine Person war oder so, wo würdest du dann
13 nachschauen?

14 I: Ich würde im Internet nachschauen.

15 J: Wo denn?

16 I: Den Namen eingeben in Google und schauen, was darüber steht.

17 J: Und würdest du auch deine Eltern fragen?

18 I: Ja würde ich auch.

19 J: Oder in der Schule?

20 I: In der Schule eher nicht aber zu Hause.

21 J: Kommt so etwas nie vor, in der Schule?

22 I: Manchmal aber eigentlich nicht zu Medien, sondern zur Hausaufgabe oder so
23 was.

24 J: Und es ging ja um Flüchtlinge, und weißt du was Flüchtlinge sind was die tun?

25 I: Ja die flüchten, weil Krieg in ihrem Land ist...oder eine große...also weil sie
26 nichts zu essen haben und weil sie arm sind und dann kommen sie in Länder, wo
27 sie sich ein besseres Leben erhoffen.

28 J: Genau. Und weißt du auch was Schlepper sind? Oder Schlepperbanden?

29 I: Nein.

30 J: Und die Rettungsprogramme, die wir gesehen haben, die sind ja aus Italien o-
31 der aus der EU gemacht, also die machen das. Und weißt du was die EU ist.

32 I: Ja das ist die europäische Union, wo viele Länder zusammen helfen.

33 J: Ok und es ist ja so, die Rettungsprogramme, die wir gesehen haben, die gibt es
34 nicht mehr. Weißt du ungefähr, um was es gegangen ist bei denen.

35 I: Naja, dass es einmal ein Rettungsprogramm gegeben hat, das sie aber aufge-
36 lassen haben, weil das nur Italien allein zahlen musste und deswegen, Italien
37 konnte das nicht mehr alleine zahlen, weil die anderen Länder Italien nicht mehr
38 geholfen haben. Und die haben halt geschaut, vor der Küste Afrikas, das die
39 Schiffe erst gar nicht rausfahren können, auf das Meer, damit sie nicht in Seenot

40 geraten. Danach hat es ein Rettungsprogramm gegeben, oder gibt es das noch
41 immer, das weiß ich nicht. Das, wo viele Länder aus der EU sich zusammen getan
42 haben und das machen sie aber jetzt nur vor der Küste Italiens und das ist
43 schlechter, weil jetzt viele Schiffe am Meer schon in Seenot geraten und das Ret-
44 tungsprogramm merkt das gar nicht mehr.

45 J: Ok und es gibt ja Überlegungen, andere Rettungsprogramme zu machen, von
46 der EU, würde dich jetzt noch interessieren, was die EU noch plant oder die Politi-
47 ker der EU?

48 I: Eigentlich nicht so.

49 J: Nein. Also du würdest dich nicht informieren wollen über sowas.

50 I: Nein.

51 J: Nein.

52 I: Also ich finde es schon interessant, wenn ich es dann höre, aber ich würde es
53 jetzt nicht unbedingt wissen müssen.

54 J: Ok. Und wenn du Nachrichten schauen würdest, und das Thema kommt jetzt
55 auf, dann würdest du vielleicht doch mal nachschauen, was da genau passiert ist?

56 I: Ja.

57 J: Und schaust du Nachrichten?

58 I: Ja.

59 J: Und wenn es Themen gibt, welche würdest du interessant finden?

60 I: Also nicht das mit der Politik und so, sondern eher was passiert ist, in Österreich
61 oder Wien, dann interessiert mich, welche Veranstaltungen sind und Unfälle oder
62 irgend sowas. Was halt passiert ist.

63 J: Ok. Das würdest du dann lieber sehen in Erwachsenen Nachrichten oder Kin-
64 dernachrichten? Oder in beiden?

65 I: Naja ich schaue eigentlich sehr selten Kindernachrichten, eher Erwachsenen
66 Nachrichten.

67 J: Ah ok. Warum findest du das besser oder welche Gründe hat das?

68 I: Naja ich finde Kindernachrichten auch gut, also es ist in Erwachsenen Nachrich-
69 ten ein bisschen, mehr Informationen sind dabei, bei Kindernachrichten wird es
70 zwar gut erklärt, aber ich finde bei Erwachsenen Nachrichten ist es auch span-
71 nender, weil da auch mehr Themen sind.

72 J: Aber verstehst du auch alles was in den Erwachsenen Nachrichten vorkommt?

- 73 I: So ziemlich, wenn es nicht gerade um Politik geht dann (*unv.*)
- 74 J: Ok und wenn du einmal etwas nicht verstehst, wenn wir sagen es gut um die
75 Politik oder die Wahl zum Beispiel, wen fragst du, oder was machst du?
- 76 I: Wenn es mich interessiert also die Wahlen interessieren mich manchmal dann
77 frage ich meine Oma, oder meine Mama, aber sonst interessiert mich eigentlich
78 nicht so viel davon.
- 79 J: Ok weil du gemeint hast, in Kindernachrichten wird es zwar gut erklärt, aber mit
80 weniger Information, aber würdest du dir es anschauen und dir woanders Informa-
81 tionen dazu suchen einfach? Auf der Homepage zum Beispiel bei den Kindernach-
82 richten Seite?
- 83 I: Nein eigentlich nicht. Ich würde eher fragen.
- 84 J: Ah ok. Und wenn du nach Hause kommst von Schule, machst du wahrschein-
85 lich Hausaufgaben und isst etwas und tust du dann nachher fernsehen.
- 86 I: Ich schaue eigentlich nicht so oft fern.
- 87 J: Ah ok.
- 88 I: Eigentlich schaue ich mir nur manchmal, wenn ich alleine zu Hause bin, oder mir
89 fad ist, dann schaue ich halt ein bisschen, aber eigentlich schaue ich mir nur Filme
90 an am Abend.
- 91 J: Auf welchen Sendern?
- 92 I: Also ich kaufe die Filme.
- 93 J: Ah, Ok.
- 94 I: Also DVD und manchmal schaue ich auch, wenn es einen guten Film gibt, vor
95 allem ORF schaue ich mir Universum an und ja sonst kaufe ich sie eigentlich.
- 96 J: Ok und Universum ist eine Wissenssendung, also gibt es auch andere, für Kin-
97 der Wissenssendungen, die (*unv.*)
- 98 I: Ja, untertags laufen dann auch welche, die interessant sind.
- 99 J: Zum Beispiel.
- 100 I: Ja ich weiß jetzt nicht wie die heißen.
- 101 J: Und würdest du zum Beispiel, Universum, da gäbe es ja eine Miniversum Versi-
102 on dazu, also für Kinder, sowie ZIB und MiniZiB gab es früher auch mal, würdest
103 du das interessant finden? Ein Kinderuniversum?
- 104 I: Nein Universum ist sehr interessant, da bräuchte ich jetzt nicht die Kinder.
- 105 J: Ah ok.

106 I: Weil ich finde die Kinderfilme sind zwar sehr gut erklärt, aber dann wird ein
107 Thema lange erklärt, was man eigentlich schon weiß, dann ist es auch nicht mehr
108 spannend.

109 J: Aber wenn du jetzt jünger wärst, keine Ahnung mit acht Jahren oder so, hättest
110 du dann (*unv.*)

111 I: Ja dann hätte ich es schon angeschaut. Weil ich würde dann das große Univer-
112 sum nicht so gut verstehen.

113 J: Ah ok gut. Und hast du außer dem Fernsehen noch irgendwas, ein Handy, ein
114 Tablet, einen Laptop?

115 I: Also ich habe ein Handy und ein Tablet. Am Tablet schaue ich mir eigentlich nur
116 so Videos an oder Filme, die ich gerne sehen würde. Also wenn ich ein Buch ge-
117 lesen habe, dann schaue ich ob es einen Trailer gibt oder so oder ich schaue mir
118 gerne etwas an vom Reiten, weil ich reite gerne.

119 J: Wäre das ein Thema für Nachrichten? Tiere zum Beispiel, wo man (*unv.*)

120 I: Ja schon. Also es ist schon interessant, dass sie vielleicht manchmal etwas über
121 Tiere erklären.

122 J: Ok, aber wenn du am Tablet bist, das heißt aber schon, du gehst in das Inter-
123 net? Wenn du dir Trailer anschaust oder Filme?

124 I: Ja.

125 J: Ah ok. Bist du oft mit dem Handy oder mit dem Tablet im Internet?

126 I: Nein eigentlich nicht so. Nur wenn ich gerade irgendetwas neu mache. Und ich
127 dort unbedingt hin will, oder das Buch interessant war, dass ich gerne im Film se-
128 hen würde, dann schau ich halt ziemlich lange, ob ich irgendetwas dazu finde.
129 Aber sonst schaue ich eigentlich nicht so oft.

130 J: Aber für dich ist es schon wichtig, dass man für dich irgendwelche Dinge su-
131 chen kann oder sich informieren kann?

132 I: Ja das ist praktisch, wenn man irgendwelche Referate macht oder so.

133 J: Um was geht es denn bei euch in den Referaten, nicht so Nachrichtenzeug?

134 I: Nein eher um Länder und Tiere oder um Bücher, bei Buchreferaten, dann such
135 ich etwas über den Autor.

136 J: Habt ihr in der Schule ein Fach, wo es um Nachrichten geht?

137 I: Nein eigentlich nicht. Also wir haben Informatik, da arbeiten wir am Computer,
138 da lernen wir aber eher was auf Word, also eher schreiben und so. Wie man Brie-

- 139 fe schreibt und so.
- 140 J: Also nichts mit nach googeln oder so?
- 141 I: Nein, das kann jetzt eigentlich schon jeder.
- 142 J: Ah ok. Und bei Apps. Weil du hast ja ein Tablet. Lädst du dann Apps runter?
- 143 I: Nein eigentlich nehme ich nur die, die ich schon oben habe.
- 144 J: Ok. Ich habe noch ausgedruckt, einmal Fernsehnachrichten und einmal Inter-
- 145 netnachrichten. Und zwar, wenn du die Aufgabe bekommst, dass du eine eigene
- 146 Kindersendung produzieren dürftest, welchem Bild würde die ähnlich sein, du
- 147 musst nur die Nummer sagen, damit ich dann nachher weiß, worum es geht.
- 148 I: Ok.
- 149 J: Die stehen zur Auswahl, das sind Kinder- und Erwachsenen Nachrichten, du
- 150 kannst wählen, welche du willst.
- 151 I: Also soll ich sagen, ob mich das Thema interessiert? Oder wie ich das Bild ge-
- 152 stalten will?
- 153 J: Wie du das Bild gestalten würdest, genau. Welches ist für dich am anspre-
- 154 chendsten?
- 155 I: Also da bei Nummer drei, da finde ich das Bild am besten, weil es so groß ist.
- 156 J: Den Zug meinst du?
- 157 I: Ja das gefällt mir, aber bei Nummer vier ist es auch sehr gut aufgeteilt. Da gefal-
- 158 len mir halt die Bilder. Also am spannendsten...
- 159 J: Weil?
- 160 I: Also ich finde da sind die Bilder am besten, weil da zeigen sie, wie arm die Men-
- 161 schen sind, dass die so schlafen müssen. Weil von den Schiffen sieht man halt
- 162 nur von weitem oder hier auch ein bisschen näher und da erkennt man eigentlich
- 163 nicht so viel wie es den Menschen dort eigentlich so richtig geht.
- 164 J: Ok das heißt vom Thema her würdest du drei oder vier nehmen und oder von
- 165 der Bildgestaltung, und so generell wenn du es dir ansiehst, wie das Studio aus-
- 166 sieht, was würdest du da am ehesten nehmen?
- 167 I: Da gefallen mir Nummer ein und zwei ziemlich gut im Studio. Also das ist schön
- 168 bunt finde ich.
- 169 J: Ok.
- 170 I: Also Bild Nummer eins finde ich gut, weil da ist der Bildschirm etwas größer.
- 171 J: ok und die Schrift?

- 172 I: Die Schrift passt auch, also die Schrift ist auch gut, weil wenn man den Anfang
173 nicht mithört, dann hat man die Schrift, damit man weiß worum es da eigentlich
174 geht.
- 175 J: Und von den Leuten die sprechen, was wär da so? Wen findest du da so besten
176 oder wen würdest du da am besten zuhören wollen?
- 177 I: Nummer zwei und vier.
- 178 J: Zwei und vier? Also würdest du eher eine Frau hören wollen.
- 179 I: Ja es sind halt öfters Frauen.
- 180 J: Aber was ist mit dem jungen Mann? Oder mit dem älteren Mann?
- 181 I: Also jüngere sind besser, weil die sind dann halt ein bisschen lustiger. Und die
182 Älteren sind dann so die, die in die Arbeit vertieft sind.
- 183 J: Ok.
- 184 I: Für die ist das schon normal.
- 185 J: Aso ok. Und wenn da Kinder stehen würden, die dir was erzählen, wäre das
186 interessant.
- 187 I: Ja. ,Kommt drauf an wie sie es erzählen. Wenn sie es jetzt ganz einfach erzäh-
188 len, also das was jeder schon weiß. Wenn sie es so wie die Erwachsenen erzäh-
189 len würden, dann wäre es auch lustig
- 190 J: Ok also geht es dir eher darum so wie sie reden als wie sie aussehen?
- 191 I: Ja eigentlich schon.
- 192 J: Ok gut. Und das gleiche machen wir nochmal mit Internetseiten. Da habe ich dir
193 auch welche ausgedruckt. Diesmal nur vier Stück. Auch, sowohl Kinder als auch
194 Erwachsenen Nachrichten, wenn du zu deiner Kindernachrichten Sendung eine
195 Nachrichten Seite machen müsstest, wie würde die aussehen, wie welche Num-
196 mer?
- 197 I: Also ich würde Nummer drei wählen. Weil da ist das schön aufteilt und sie ist
198 auch schön bunt, also dass man sich da gleich denkt, das würde ich gerne sehen,
199 und ja Nummer eins gefällt mir auch gut, weil da ist auch so der Überblick, nur für
200 Erwachsene.
- 201 J: Ah ok. Und warum gefällt dir zum Beispiel Nummer zwei nicht? Oder nicht so
202 gut wie Nummer drei zum Beispiel.
- 203 I: Ich finde das schaut nicht so lustig, also sie schaut schon lustig aus, aber es ist
204 eher so wie für ganz kleine Kinder oder so, da schaue ich mir lieber die an, die

- 205 etwas für größere ist.
- 206 J: Also so bunt oder wie?
- 207 I: Ja also das ist alles so ein bisschen Zeichentrick und so und ich schaue mir lieber das ernstere so an und nicht so das, weil da ist ja eigentlich alles ziemlich
- 208 schön beschrieben und ich würde gerne alles so wissen wie es in echt ist.
- 209
- 210 J: Ok also glaubst du, dass Kindernachrichten das alles eher so einfacher machen
- 211 und nicht ganz alles erzählen oder wie?
- 212 I: Ja, dass sie halt nur die Dinge, die nicht ganz so schlimm sind erzählen und das
- 213 wie es eigentlich echt ist weiß man eigentlich nicht so. Und das erfährt man bei
- 214 den Erwachsenen Nachrichten eigentlich schon mehr.
- 215 J: Ok. Und würdest du etwas ändern bei der Nummer drei? Obwohl es dir gut gefällt?
- 216
- 217 I: Ja ich würde gerne über die Stadt oder über das Land irgendwie dazuschreiben,
- 218 was da gerade passiert ist und das würde ich halt noch dazu schreiben. Und auch,
- 219 ob irgendwelche Feste sind oder Veranstaltungen.
- 220 J: Aber es gibt ja nur in Deutschland so Kindernachrichten Seiten oder generell.
- 221 Würdest du dir dann wünschen, dass es sowas in Österreich auch gibt?
- 222 I: Ja das wäre praktisch.
- 223 J: Ja.
- 224 I: Ja. Ok super.

Interview 8

- 1 Jenny: Wie ist dein Name?
- 2 Sara: Sara ohne H.
- 3 J: Danke. Wir haben vorher etwas über Flüchtlinge gehört. Hast du alles verstanden, um was es da gegangen ist?
- 4
- 5 S: Ja ich habe es schon verstanden.
- 6 J: Gibt es irgendwas, wo du dich gefragt hast, weiß ich nicht, was ist das, oder
- 7 mehr Informationen haben wolltest?
- 8 S: Nein ich habe es verstanden.
- 9 J: OK. Weißt du was Flüchtlinge sind? Kannst du mir das kurz erklären?
- 10 S: Naja Flüchtlinge sind die, die zum Beispiel in ihrem Land verfolgt werden oder
- 11 irgendwie umgebracht werden sollten und die wollen dann zum Beispiel in ein an-

12 deres Land flüchten, wie zum Beispiel Europa.

13 J: Und weißt du denn auch was Schlepperbanden sind, oder Schlepper?

14 S: Ich weiß es nicht, aber ich rate mal, das sind diese Schiffe, die die Flüchtlinge
15 nach Europa bringen zum Beispiel.

16 J: Ok. Und wir haben gehört, dass es zwei Rettungsprogramme gibt, weißt du
17 noch zufällig wie die geheißen haben?

18 S: O nein.

19 J: Ok und weißt du ungefähr, was die machen?

20 S: Ja die bringen die Flüchtlinge nach Europa, aber wenn jetzt zum Beispiel ein
21 Schiff nach Europa fährt, da gibt es eine bestimmte Anzahl an Personen, die auf
22 das Schiff passen und die bringen mehrere Leute rüber, weil sie mehr Geld ver-
23 dienen wollen.

24 J: Und die Rettungsprogramme werden von der EU gemacht, oder eines auch von
25 Italien, weißt du was die EU ist?

26 S: Ja, das ist Europa halt. Ja die EU selber.

27 J: Weißt du was es ausgesprochen heißt, die EU? Also Europäische Union?

28 S: Ja das weiß ich.

29 J: Ja und die Politiker von der EU, die machen solche Rettungsprogramme, inte-
30 ressiert dich so generell, was die jetzt planen zu tun, um denen zu helfen?

31 S: Naja nicht so unbedingt, aber man hört schon manchmal hier und da was und
32 da hört man schon gern zu.

33 J: Dann erfährst du etwas über das Flüchtlingsthema und dann interessiert dich
34 dann doch etwas, wo würdest du dich dann informieren?

35 S: Ja meistens im Internet

36 J: Und bei deinen Eltern?

37 S: Ja meine Eltern wissen da auch nicht so viel darüber.

38 J: In der Schule vielleicht?

39 S: In der Schule haben wir auch schon über Flüchtlinge geredet, weil wir hatten
40 eine Supplierung und dann sind wir zufällig auf das Thema gekommen. Und dann
41 haben wir auch darüber geredet.

42 J: Über was?

43 S: Ja eben auch über dasselbe Schiff und da haben wir darüber geredet, dass das
44 untergegangen ist.

45 J: Es geht ja in Nachrichten um solche Themen und um politische Themen, gibt es
46 irgendetwas, was du interessant finden würdest in Nachrichten? An Themen?

47 S: Naja nicht so unbedingt, ich schaue das, was halt läuft, und wenn es mir nicht
48 so gefällt, dann schalt ich halt um, oder schalte überhaupt aus.

49 J: Ja aber das heißt du schaust schon Nachrichten.

50 S: Ja.

51 J: Eher Kinder- oder Erwachsenenennachrichten? Oder beides.

52 S: Manchmal das und manchmal das andere.

53 J: OK. Und wenn du von der Schule nach Hause kommst, dann machst du wahr-
54 scheinlich mal Hausaufgaben?

55 S: Ja.

56 J: Und schaust du danach fern? Oder bist du auf deinem Tablet?

57 S: Nein ich bin dann meistens auf meinem Handy, ganz kurz, um zu schauen hat
58 jemand geschrieben, wenn nein dann gehe ich meistens raus und turne, weil ich
59 bin auch in einer Turngruppe und wenn das Wetter nicht schön ist dann mache ich
60 meistens einen Handstand gegen die Wand und das mag meine Mutter nicht.

61 J: Was ist wenn solche Themen in den Nachrichten vorkommen, das Thema
62 Sport? Würde das interessant sein.

63 S: Ja das würde sehr interessant sein. Also eigentlich.

64 J: Dann würdest du dir eher Nachrichten anschauen?

65 S: Ja.

66 J: Und hast du einen Fernseher?

67 S: In meinem Zimmer.

68 J: Benutzt du den häufig?

69 S: Häufig nicht.

70 J: OK wie oft ungefähr?

71 S: So um die fünfmal in der Woche.

72 J: Eher abends?

73 S: Ja.

74 J: Und wenn du fern siehst, welche Sender siehst du dann an?

75 S: Pro7 und Sat1 und sowas.

76 J: Und was siehst du dir dann an?

77 S: So Quiz shows und sowas. Ich schaue mir halt nicht so gerne Filme an.

- 78 J: Ah ok. Und schaust du auch Kindersender?
- 79 S: Ja
- 80 J: Und welche?
- 81 S: Disney Channel.
- 82 J: Ok. Und was spielt es da so ungefähr?
- 83 S: Violetta, das muss ich mir immer ansehen.
- 84 J: Aber das ist eine Serie?
- 85 S: Ja.
- 86 J: Um was geht es da?
- 87 S: Das ist eine spanische Serie und da geht es um.....
- 88 *(Erzählt über die Sendung – da es nicht Teil der Thematik ist, wird dieser Teil aus-*
- 89 *gelassen, kann aber auf der CD-Rom angehört werden)*
- 90 J: Spielt es danach etwas auf diesen Channel, was dir gefällt?
- 91 S: Naja es gibt schon noch andere Serien, aber ich glaube eigentlich nicht wirklich.
- 92 J: Und auf Pro7, was schaust du da?
- 93 S: Ich weiß jetzt nicht wie das heißt, aber das mit der Thalina, dieses mein
- 94 schönster Alptraum ist das.
- 95 J: Das ist auch eine Serie?
- 96 S. Ja, das ist um 20.15 immer
- 97 *(Erzählt über die Sendung – da es nicht Teil der Thematik ist, wird dieser Teil aus-*
- 98 *gelassen, kann aber auf der CD-Rom angehört werden)*
- 99 Und bei den Kindernachrichtensendern schaust du da auch öfters Kika?
- 100 S: Ja ich schaue meistens Logo.
- 101 J: Ah ok cool. Und schaust du Kindernachrichten und Erwachsenen Nachrichten
- 102 auch manchmal?
- 103 S: Ja auch manchmal.
- 104 J: Mit den Eltern oder?
- 105 S: Eher alleine, weil meine Eltern sitzen entweder bei meinem Bruder, weil der
- 106 braucht immer ewig dazu die Hausübung zu machen und sowas. Und wenn sie
- 107 mal da sitzen dann schauen sie halt auch mit. Meistens ich alleine.
- 108 J: Welche?
- 109 S: Die Erwachsenenachrichten, auf Puls 4.
- 110 J: Welche Gründe hast du, dass du dir die eher anschaust? Statt den Kindernach-

111 richten, statt Logo?

112 S: Ich glaube weil da ein bisschen mehr Fakten überkommen, als wie bei Logo,
113 ich glaub die erzählen eher, mehr als, nein ich kann das jetzt nicht so gut erklären,
114 aber ...

115 J: Probiere mal...

116 S: Wie soll ich sagen, ich glaube die erzählen ein bisschen mehr als Logo, glaube
117 ich jetzt mal..

118 J. Aber ehrlicher, oder mit mehr Hintergrund?

119 S: Ja ich glaube mit mehr Hintergrund erzählen sie.

120 J: Also sie tun nichts kürzen meinst du?

121 S: Ja.

122 J: Und wenn du die Nachrichten schaust, und es kommt irgendwas vor, was du
123 dann nicht verstehst, was würdest du dann machen?

124 S: Ja dann gehe ich rüber zu meinem Vater, der irgendwo sitzt und frag ihn halt
125 dann mal, weil meine Mutter kommt ja aus Spanien, die kann halt nicht so gut ver-
126 stehen, was das alles so bedeutet. Und da frage ich meinen Vater immer.

127 J: Und der kann das, dann meistens beantworten?

128 S: Ja.

129 J: Schaut der viel Nachrichten?

130 S: Naja der schaut eher am Laptop die Nachrichten, wie Zeitungen und sowas.

131 J: Ah ok. Und was gefällt dir besser an Erwachsenennachrichten als Kindernach-
132 richten, außer dass sie vielleicht mehr Informationen vermitteln.

133 S: Besser gefällt es mir eigentlich nicht, ich finde beides gleich gut.

134 J: Was findest du an den Kindernachrichten gut?

135 S: An den Kindernachrichten finde ich auch noch gut, dass sie es mit den Comics
136 erklären, weil dann können sich die Kinder besser vorstellen, die jetzt vielleicht
137 nicht so schnell wissen, aha was sind Sklaven oder wie machen die das, da finde
138 ich halt gut, dass die mit Comics noch schnell drüber reden, damit ich das besser
139 verstehen kann.

140 J: und würdest du auf die Internetseite gehen und dir das auch noch einmal anse-
141 hen? Wenn das noch einmal erklärt wird, zum Nachsehen oder so.

142 S: Ja würde ich schon.

143 J: Ok und wenn du im Internet surfst, mit was surfst du dann am meisten? Mit dei-

144 nem Handy? Oder Tablet?

145 S. Handy.

146 J: Und wie häufig?

147 S: Nicht so häufig, aber wenn dann schon ein paar Minuten, meistens sowas.

148 J: Aha und gehst du da meistens auch so auf Erwachsenennachrichten, kennst du
149 da welche?

150 S: Nicht wirklich. Naja ich weiß jetzt nicht ungefähr was ich eher anschau, aber
151 ich glaube ich gehe auf diese Kindernachrichten, da.

152 J: Und gibt es irgendwas, was dich dazu bringen würde, dass du dir jetzt eine
153 Nachrichtenseite im Internet anschauen würdest?

154 S: Naja wenn ich jetzt zum Beispiel noch einmal etwas nachlesen würde oder
155 wenn ich zum Beispiel meinen Freundinnen noch einmal etwas zeigen würde, aja
156 ich hab das und das gestern gesehen oder ich kann es dir noch einmal beweisen
157 oder sowas.

158 J. Aber dein Papa geht manchmal auf Internetseiten und schaut, schaust du da
159 manchmal mit ihm mit?

160 S: Nicht wirklich.

161 J: Und ich habe jetzt ausgedruckt Fernsehnachrichten und Internetchrichten,
162 Kinder- und Erwachsenen, ich zeig dir die jetzt mal, und wenn du eine eigene Kin-
163 dersendung machen dürftest, wie würdest du dir diese am ehesten jetzt gestalten,
164 dass du mir aber nur die Zahl sagst, die oben links steht, damit wenn ich es mir
165 dann anhöre, um welches es gegangen ist.

166 S: Ich glaube ich würde eher vier oder zwei nehmen.

167 J. OK warum.

168 S: Ich glaube, weil bei 4 finde ich das Bild passt eben und bei 2 finde ich den Hin-
169 tergrund so schön.

170 J: Und die anderen nicht. Warum würdest du zum Beispiel die Nummer 1 nicht
171 nehmen?

172 S: Das ist ja genau dasselbe, nur die Person ist jetzt anders.

173 J: Wär dir das egal, wer da steht.

174 S: Ja das ist mir egal finde ich.

175 J: Also wenn hier zum Beispiel eine ältere Dame steht, die Dame von Bild drei,
176 dann würdest du trotzdem das Bild 2 auch wählen?

177 S: Nicht wirklich, aber ich glaube ich würde eher die jüngeren Personen nehmen.

178 J: Weil?

179 S: Weil, wenn ich jetzt eine Kinderserie ist, es passt noch eher zum Kind als eine
180 ältere Dame.

181 J: Und würdest du wollen dass da ein Kind steht, als Moderatoren, also in deiner
182 Kindernachrichtensendung?

183 S: Naja kommt drauf an, also wenn es schon so um die 14, 15 ist dann würde ich
184 ja sagen, aber acht oder 10 würde ich jetzt halt nicht sagen

185 J: Und was ist wenn ein Kind vorkommen würde, in diesem Thema worüber gere-
186 det, dass zum Beispiel Reporter sind, weißt du was Reporter sind?

187 S: Ja.

188 J: Wenn ein Kind zum Beispiel als Reporter auftreten würde, würde dir denn das
189 gefallen?

190 S: Ja.

191 J: Auch wenn das Kind 10 Jahre alt ist?

192 S: Ja.

193 J: Ok. Würdest du eher männliche oder weibliche Moderatoren bevorzugen.

194 S: Naja das ist mir eigentlich ziemlich egal.

195 J: Ja ok. Warte einmal machen wir noch Internetseiten, sagen wir mal du hast eine
196 Kindernachrichtensendung und dann müsstest du eine Internetseite auch noch
197 dazu machen, wie würde die am ehesten aussehen von den vieren. Bitte noch
198 einmal die Zahl dazu sagen, damit ich...

199 S: Eine Kindernachrichtenseite?

200 J: Ja.

201 S: Ok dann würde ich die drei nehmen.

202 J: Weshalb?

203 S: Ich glaube da kennen sich Kinder etwas besser aus, wenn sie sehen aha das
204 ist jetzt zum Beispiel die Schlagzeile und sowas.

205 J: Das in der Mitte das Große?

206 S. Weil da kann man jetzt nicht so gut erkennen was was ist.

207 J: Bei zwei.

208 S: Und ja.

209 J: Und von den Farben her?

- 210 S: Von den Farben her finde ich das ist ein bisschen schöner, aber trotzdem
211 J: Das zweite.
212 S: Ja.
213 J: Weil sie kräftiger und stärker sind die Farben oder magst du es lieber wenn da
214 sehr viele bunte Sachen verschiedene sind?
215 S: Ich glaube eher weil sie viel kräftiger und stärker sind.
216 J: Und warum magst du die anderen nicht?
217 S: Weil ich finde, dass passt eben nicht gut zu Kindern, also Nachrichten, weil ich
218 finde das ist zu viel schwarz und blau, ich finde man sollte eher ein bisschen Far-
219 be reinbringen, damit die Kinder sich mehr interessieren.
220 J: Gibt es irgendwas, was du ändern würdest an den bevorzugten? Also an Num-
221 mer drei?
222 S: Da würde ich halt ein bisschen mehr knallige Farben dazu geben.
223 J: Ok und dann wäre es perfekt?
224 S: Ja.
225 J: Und der Name 9 ½ gefällt dir gut?
226 S: Ja.

Interview 9

- 1 Jenny: Wie heißt du?
2 Sarah: Sarah.
3 J: Ok wir haben vorher was gesehen zu Flüchtlingen, hast du alles verstanden,
4 was gezeigt wurde? Oder gibt es Fragen?
5 S: Ja eigentlich schon.
6 J: OK, weißt du was Flüchtlinge sind und was die tun?
7 S: Ja das sind Leute, die zum Beispiel in Afrika wohnen und weil dort Krieg war
8 müssen die flüchten.
9 J: Und weißt du was Schlepperbanden sind oder Schlepper?
10 S: Nein.
11 J: Nein? Es ging um Rettungsprogramme und weißt du zufällig noch wie die zwei
12 geheißen haben, die wir gesehen haben?
13 S: Nein ich kann mich nicht mehr so gut erinnern.
14 J: Weißt du aber noch ungefähr, was die so gemacht haben? Oder um was es da

- 15 gegangen ist?
- 16 S: Nein.
- 17 J: Nein. Es ist ja so, die EU. Kennst du die EU?
- 18 S: Ja.
- 19 J: Weißt du ungefähr was die tun?
- 20 S: Nicht so genau.
- 21 J: Kannst du das ein bisschen erklären? Oder, also wer ist da drinnen in der EU
- 22 oder welche Sparten gehören dazu? Weißt du das?
- 23 S: Ich glaub der Bundes...nein.
- 24 J: Aber was tun die denn? Weißt du, also was die machen, sind das eher irgend-
- 25 welche Sportler oder Politiker?
- 26 S: Politiker...
- 27 J: Und die tun dann? Helfen die den Menschen? Oder machen die...
- 28 S: Ja helfen.
- 29 J: Und wenn die jetzt Rettungsprogramme machen, für die Flüchtlinge, diese zwei
- 30 die wir gesehen haben, die gibt es halt nicht mehr, weil die sind ja zu teuer oder
- 31 so, dann überlegt ja, die Politiker der EU überlegen dann, was gibt es für welche
- 32 Sachen, die wir noch machen können, damit wir armen Leuten helfen können,
- 33 würde dich noch interessieren, was die so machen in Zukunft?
- 34 S: Ja eigentlich schon.
- 35 J: Und wenn du zu etwas wissen möchtest, wo würdest du dann nachschauen?
- 36 S: Dann würde ich Nachrichten hören.
- 37 J: OK würdest du deine Eltern fragen?
- 38 S: Ja.
- 39 J: Und in der Schule ist das Thema vielleicht?
- 40 S: Ich glaube eher nicht so. In Geschichte kann sein aber sonst glaube ich eher
- 41 nicht so.
- 42 J: Ok und wenn ich dir jetzt sag, dass es auch so Kindernachrichtenseiten gibt so
- 43 einen eigenen Teil mit Wissen gibt. Würdest du dort hinschauen, wenn du das
- 44 wüsstest? Um etwas herauszufinden?
- 45 S: Ja eigentlich schon.
- 46 J: Ja und so ganz generell, Nachrichten sind ja meist sowas über Politik oder so,
- 47 was würde dich noch interessieren, was gezeigt werden sollte?

48 S: Eher so über Tiere oder so.

49 J: Und was zum Beispiel.

50 S: Manchmal wird ja in Galileo oder so oder Logo so irgendwas über Tiere ge-
51 zeigt, wo sie etwas neu entdeckt haben.

52 J: Noch etwas?

53 S: Nein.

54 J: Umweltschutz oder so? Tierschutz?

55 S: Ja Tierschutz.

56 J: Und es interessiert dich ja generell so, wenn dich Flüchtlinge interessieren, was
57 in der Welt passiert. Interessiert dich auch was in Österreich passiert? Zum Bei-
58 spiel wenn mal Wahl wäre oder so.

59 S: Ja.

60 J: Würdest du das dann eher in Kinder- oder Erwachsenen Nachrichten schauen?

61 S: Eher in Erwachsenen Nachrichten

62 J: Warum.

63 S: Weil ich glaub, nein eigentlich in beiden, weil in Kindernachrichten geht es öf-
64 ters eben auch um Politik und auch so Tiere oder irgendwas anderes.

65 J: Ok und bei Erwachsenen, warum würdest du es dir dort anschauen?

66 S: Weil da ist eigentlich immer etwas über Politik oder Flüchtlinge oder so.

67 J: Hm. Und wenn du nach Hause kommst, dann wirst du zuerst Hausaufgaben
68 machen oder was essen und dann? Schaust du dann fern oder hast du ein Tablet

69 S: Ja.

70 J: Also fernsehen tust du dann?

71 S: Ja.

72 J: Und wie häufig? Immer, jeden Tag?

73 S: Nein. nicht jeden Tag.

74 J: Ok was schaust du dir dann an im Fernsehen?

75 S: Meistens so Serien oder Galileo.

76 J: Bei Serien, was ist da so interessant?

77 S: Es gibt so amerikanische Serien, die schaue ich gern, und meine Mutter schaut
78 sich auch oft ihre Serien an.

79 J: Aber schon eher so wo Menschen sich treffen, nicht, also wo es da so um Liebe
80 geht?

- 81 S: Ja.
- 82 J: Oder Freundschaft. Und bei Wissensendungen, Galileo, was ist daran so inter-
83 ressant?
- 84 S: Naja man erfährt eigentlich wieder was Neues. Und ja.
- 85 J: Aber Galileo ist ja für Erwachsene, es gibt aber auch Kinder, wäre das auch so
86 interessant? Oder würdest du das für Erwachsene besser finden?
- 87 S: Ja.
- 88 J: Das für Erwachsene?
- 89 S: Ja.
- 90 J: Und wenn du Nachrichten mal so anschaust im Fernsehen, dann eher alleine
91 oder mit deinen Eltern oder mit deinen Freunden?
- 92 S: Meistens mit meinen Eltern.
- 93 J: Das heißt, sagen wir mal du siehst etwas, und du verstehst irgendwas drinnen
94 nicht, was machst du dann.
- 95 S: Dann frage ich meine Eltern immer.
- 96 J: Ok und was gefällt dir daran besser als eine Kindernachrichtensendung an den
97 Erwachsenen?
- 98 S: Meistens sind spannendere Themen dabei.
- 99 J: Ok. Und bei Kindernachrichten, was gefällt dir daran eigentlich gut.
- 100 S: Eben, dass sie speziell für Kinder sind und dass es meistens verständlicher ist.
- 101 J: Wir haben jetzt gesehen, dass Mädchen, die Moderatorin, die hat ja das erste
102 Mal erzählt, was Flüchtlinge sind und dann wurde ein Film gezeigt, darüber, was
103 die Rettungsprogramme sind mit einem Trickfilm, findest du gut, wenn es so etwas
104 gibt?
- 105 S: Ja.
- 106 J: Sollte das in Erwachsenen Nachrichten auch gut sein? Oder so was?
- 107 S: Nein muss nicht sein. Ich glaube es ist auch dabei, dass Kinder es mehr ver-
108 stehen.
- 109 J: Ok und du surfst im Internet oder?
- 110 S: Nein.
- 111 J: Nie?
- 112 S: Nein.
- 113 J: Hast du ein Handy?

- 114 S: ja.
- 115 J: Und ein Tablet?
- 116 S: Ja.
- 117 J: Ok und was machst du damit so?
- 118 S: Spielen.
- 119 J: Und was spielt man da so?
- 120 S: So wie Minecraft oder so oder GTA oder so, also mein Bruder hat zwar GTA,
- 121 da spiele ich, also ich habe bis jetzt einmal gespielt, nur mich interessiert das
- 122 nicht. Und ich finde es auch immer so ein bisschen komisch mit dem erschießen.
- 123 J: Wie alt ist dein Bruder?
- 124 S: 20.
- 125 J: OK das erklärt es: Und macht man da auch so Quizspiele?
- 126 S: Ja.
- 127 J: Ist das interessant?
- 128 S: Ja.
- 129 J: Und was spielt man da so?
- 130 S: Es gibt manchmal, sowas wo man irgendwas bauen kann oder eben ja Quizdu-
- 131 elle. Oder so Wörter suchen.
- 132 J: Was ist bei Quizduellen. Was macht man da?
- 133 S: Da muss man Fragen beantworten oder ich habe mir jetzt gestern am Abend 94
- 134 Prozent, so ein Spiel runtergeladen (*erklärt das Spiel*)
- 135 J: Und wenn ich dir jetzt sag, dass es auf einer Kindernachrichtenseite Spiele gibt,
- 136 würdest du die dann auch spielen?
- 137 S: Kommt drauf an welche.
- 138 J: Aber würde es dich dann reizen, deswegen dann auf die Seite zu schauen?
- 139 S: Ich würde schon noch einmal schauen, welche Spiele dass es da gibt.
- 140 J: Ok ich habe jetzt noch ausgedruckt einmal Fernsehnachrichten und einmal In-
- 141 ternetseiten und zwar, wenn ich dir sag, dass du eine ganze Nachrichtenseite
- 142 machen darfst, wie würde die am ehesten aussehen.
- 143 S: Kann man auch zwei sagen?
- 144 J: Ja sicher. Du kannst auch alle sagen
- 145 S: Also ich würde zwei und eins sagen.
- 146 J: Und warum?

- 147 S: Weil es eben Logo ist und für Kinder halt und da geht es eher so mehr Politik
148 oder bei ich glaube da sind Flüchtlinge und da geht es eher um...
- 149 J: Finanzen bei Nummer 5.
- 150 s. Ja.
- 151 J: Ok aber wenn das eher so Themen Banken und Finanzen wäre, jetzt bei Logo
152 wäre, würdest du dich dafür auch nicht entscheiden oder doch?
- 153 S: Eher nicht.
- 154 J. Aber warum gefällt dir jetzt zwei besser als 4 wenn es in beiden um Flüchtlinge
155 geht. Oder eins hat auch Flüchtlinge. Gefällt dir der Hintergrund besser? Oder die
156 Personen die sprechen?
- 157 S: Ja weil ja. Der Hintergrund.
- 158 J: Was ist mit den Moderatoren, welcher spricht dich am meisten an von den fünf.
- 159 S: Am meisten der auf eins, die Frau zwei und ja vier.
- 160 J: Also eins, zwei und vier. Weshalb?
- 161 S: Weil sie sind jünger.
- 162 J: Würdest du dir für deine eigene Kindernachrichtensendung, würdest du dir eher
163 Buben oder Mädchen in dem Alter als Personen hinstellen oder eher Kinder? So
164 10-jährige oder 14-jährige, wenn wir sagen die sind 20 ungefähr.
- 165 S: Dann würde ich eher solche.
- 166 J: Und warum keine Kinder?
- 167 S: Weil Frauen und Männer eher das Kindern beibringen sollen, nicht Kinder Kin-
168 dern.
- 169 J: Wie findest du, wenn jetzt so die Moderatoren so 20 sind, aber wenn in den
170 Filmchen drinnen dann Kinder vorkommen, wenn die zum Beispiel etwas über Ar-
171 tenschutz erzählt und geht nach Schönbrunn, wäre das etwas?
- 172 S: Ja.
- 173 J: Dann würdest du ihr auch zuhören?
- 174 S: Ja.
- 175 J: Auch wenn sie 12 oder 14 wäre?
- 176 S: Ja.
- 177 J: Ok würdest du irgendetwas ändern?
- 178 S: Eigentlich nicht.
- 179 J: Dann habe ich einmal ausgedruckt die Internetseite, weil wenn es Nachrichten

- 180 gibt, gibt es eine Internetseite dazu. Und zwar gibt es da nur vier. Du musst mir
181 bitte die Nummer wieder dazusagen. Was würdest du am interessantesten finden?
182 Oder am schönsten?
183 S: Zwei und drei.
184 J: Ok und warum?
185 S. Weil man sieht auch Kinder und es schaut kinderfreundlicher aus und da auch.
186 J: Bei drei.
187 S: Ja und die Serie kenne ich glaube auch.
188 J: 9 ½?
189 S: Ja.
190 J: Ist das wie Logo aufgebaut?
191 S: Ich habe es nur einmal in der Werbung gesehen, aber ich glaube schon. Und
192 da geht es eher so ...
193 J: Bei vier.
194 J: Sind halt die echten Nachrichten von ORF1.
195 S: ja.
196 J: Warum gefällt dir 1 nicht?
197 S: Weil da geht es auch um Züge wieder so. Ja.
198 J: Das ist langweilig oder so?
199 S: Langweilig. Für mich ist es uninteressant.
200 J: War würdest du interessant finden?
201 S. Zwei?
202 J: Die Themen?
203 S: Ja.
204 J: Findest du dass bei einer Nachrichtenseite auch so etwas dabei sein sollte wie
205 Dinge, die bei Galileo gezeigt werden oder so? Dass das wichtig wäre?
206 S: Ja.
207 J: Was würdest du bei zwei ändern? Wenn du etwas ändern müsstest?
208 S: Die Redezeit muss jetzt nicht unbedingt sein.
209 J. Weil?
210 S: Weil es geht ja eigentlich nur um das Thema und dass man darüber wieder was
211 Neues erfährt.
212 J: Und bei Redezeit passiert was?

- 213 S: Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube da wird nur noch einmal wiederholt oder
214 so.
215 J: Und bei drei würdest du dann auch was ändern?
216 S: Nein eigentlich nicht.

Interview 10

- 1 J: Du hast zuvor etwas über Flüchtlinge gesehen, hast du alles verstanden was du
2 gesehen hast?
3 L: Ja eigentlich schon.
4 J: Gut. Kannst du mir ungefähr erklären was Flüchtlinge sind?
5 L: Menschen die aus dem eigenen Land fliehen, weil dort Krieg herrscht, eine
6 schwierige Zeit und die flüchten dann in ein anderes Land.
7 J: Weißt du auch was Schlepperbanden damit zu tun haben?
8 L: Da, das sind ganz viele Menschen die auf einen Schlepper, ein so genanntes
9 Boot gehen und fahren dann in ein Land wo kein Krieg ist.
10 J: Weißt du auch was die EU ist?
11 L: Ja, die Europäische Union.
12 J: Weißt du auch was die dagegen tun?
13 L: Irgendwie so politisch.
14 J: Die EU macht ja auch Rettungsprogramm. Weißt du noch wie die beiden Ret-
15 tungsprogramm die du zuvor gesehen hast heißen?
16 L: Triton und Nostrun
17 J: Die EU kümmert sich ja um die Flüchtlinge, dass die nicht auf diese Boote
18 kommen, sondern dass sie auf einem besseren Weg in die EU kommen. Jetzt gibt
19 es aber die beiden Rettungsprogramme die du gesehen hast nicht mehr, weil sie
20 zu teuer waren bzw. weil sich Italien sich das nicht leisten kann. Jetzt überlegen
21 sie sich neue Sachen wie man die Flüchtlinge retten kann. Würde dich interessie-
22 ren was sich die Politiker in der EU da überlegen?
23 L: Interessieren schon, aber es ist nicht sehr spannend für mich.
24 J: Wenn es doch interessieren, wie würdest du dich darüber informieren damit du
25 mehr dazu weißt?
26 L: Ich würde mir mehr Nachrichten anschauen.
27 J: Ok, aber wie du gesagt hast, interessieren dich Nachrichten jetzt nicht so, aber

28 was wäre interessant für dich das gezeigt werden könnte? Welche Themen zu-
29 sätzlich?

30 L: Aso ok, welche Themen... (*unzusammenhängender Text*)

31 J: Wenn du jetzt Nachrichten siehst und da geht es um Politik, was würdest du dir
32 noch wünschen dass in den Nachrichten vorkommt?

33 L: Vielleicht nicht immer Gewalt und Probleme, sondern Themen die Kinder anre-
34 gen mehr Nachrichten zu schauen.

35 J: Zum Beispiel, was wäre so ein Thema, dass du dir dann ansehen würdest?

36 L: Ich würde mir z.B. anschauen, wie Filme vorbereitet werden.

37 J: Also eher wissenschaftliche Themen?

38 L: Hinter die Kulissen eines Filmes schauen. Wie man einen Film dreht und
39 schneidet.

40 J: Solche Themen kommen bei Kindernachrichten des Öfteren vor, findest du das
41 gut?

42 L: Ich finde es nicht so gut, da sich die ganz Kleinen oder vier Jährige dafür nicht
43 so interessieren. Die langweilen sich und verstehen Fachbegriffe nicht.

44 J: Wenn du dir Nachrichten ansiehst und du verstehst Begriffe nicht, was machst
45 du dann.

46 L: Ich frage meine Eltern.

47 J: Würdest du auch im Internet nachsehen, etwas googlen?

48 L: Ja, aber nur wenn sie nicht zu Hause sind.

49 J: Würdest du auch etwas in der Schule nachfragen, wenn du etwas nicht ver-
50 stehst?

51 L: Ja, ich würde jemand fragen der sich das Thema erarbeitet und immer wieder
52 im Internet etwas nachsieht.

53 J: Gibt es Leute die sich zum Thema Flüchtlinge informieren?

54 L: Ja.

55 J: Okay, gut. Wenn du Nachrichten siehst, dann eher für Erwachsene und für Kin-
56 der, oder Beides?

57 L: Eigentlich unterschiedlich, aber eher Kindernachrichten weil die sind spannen-
58 der, weil die haben weniger Politik. Und das kommt oft bei diesen Serien vor und
59 auch extrem lang.

60 J: Und wenn du nach Hause kommst, machst du wahrscheinlich deines Hausauf-

61 gaben oder ißt etwas? Und schaust du dann auch fern?

62 L: Wenn das Wetter schlecht ist und wenn keine Freunde da sind und mir nichts
63 Besseres einfällt dann sehe ich fern oder spiele mit meinem Handy.

64 J: Was schaust du so im Fernseher?

65 L: Ich schaue gerne Detektivfilme, wie die Trovatos, aber auch gerne Violetta, o-
66 der Nachrichten ab und zu aber eher für Kinder. Wenn mein Papa Nachrichten
67 schaut, setze ich mich manchmal dazu wenn ein spannendes Thema ist.

68 J: Redest du mit deinem Papa dann, wenn ein spannendes Thema in den Nach-
69 richten war.

70 L: Eher nicht so.

71 J: Kindernachrichten siehst du also überhaupt keine mehr.

72 L: Manchmal, wenn nichts anderes ist.

73 J: Was findest du denn trotzdem noch interessant bei Kindermachrichten?

74 L: Themen sind bei den Kindernachrichten einfacher und kürzer zusammen ge-
75 führt.

76 J: So wie der Trickfilm zuvor mit den Rettungsbooten?

77 L: Ja

78 J: Und wenn ich dir sage dass es Internetseiten gibt auf denen es solche Kinder-
79 nachrichten gibt? Wo solche Themen erklärt werden. Würdest du dir das dann
80 ansehen?

81 L: Unterschiedlich, nicht immer

82 J: Hast du ein Tablett?

83 L: Ja

84 J: Und welche Apps? Oder was machst du da?

85 L: Internet, Violetta App, oder PRO7 oder RTL App.

86 J: Was machst du auf der PRO7 App?

87 L: Da kann man verpasste Sendungen ansehen.

88 J: Würdest du es gut finden, wenn man Kindernachrichten im Internet ansehen
89 kann, wenn man sie verpasst hat?

90 L: Ja

91 L: Eher nur Filme

92 J: Auch auf der App?

93 L: Ja

- 94 J: Schaust du auch am ORF?
- 95 L: Ja, wenn Sendungen wie z.B. der Songcontest läuft.
- 96 J: Verwendest du dafür auch die App?
- 97 L: Ja, auch für Greys Anatomy.
- 98 J: Also würden die Prominenten in den Nachrichten interessieren?
- 99 L: Ja, das wäre ein cooles Thema, das würde ich mir gerne ansehen.
- 100 J: Ich habe hier noch Fernseh- und Internetchrichten ausgedruckt. Wenn du
101 deine eigenen Nachrichten machen dürftest, wie würde die dann aussehen? Bitte
102 nur eine Nummer.
- 103 Wie würden Kindernachrichten am ehesten aussehen, wenn du sie planen wür-
104 dest?
- 105 L: Ich würde 1 oder 2 nehmen.
- 106 J: Weil?
- 107 L: Weil mich so Sachen Volkswagen und unsere Geldprobleme, nicht interessie-
108 ren.
- 109 J: Also 5 wäre wegen dem Thema nichts, langweilig? Und wie es aussieht?
- 110 L: Ich finde es überhaupt nicht so spannend und will auch nicht so viel darüber
111 wissen. Ich fahre zwar mit der Bahn zur Schule, interessiert mich aber auch nicht
112 so.
- 113 J: Würde es dir gefallen, wenn das Thema ein anderes wäre, vom Aussehen her,
114 das Riesen-Bild auf Nummer 3. Die Dame die da steht.
- 115 L: Ja.
- 116 J: Und das, die Nummer 4.
- 117 L: Nein, gar nicht.
- 118 J: Bei 1 und 2, was gefällt dir da am besten?
- 119 L: Das man das Ganze sieht und auch noch einen kleinen Ausschnitt um was es
120 geht.
- 121 J: Welcher Moderator würde dich am meisten ansprechen.
- 122 L: Die Dame auf 2, sie sieht irgendwie sympathisch aus und als wüsste sie mehr
123 Information.
- 124 J: Und der junge Mann?
- 125 L: Der Mann sieht gelangweilt aus (*unwichtige Zwischenrufe*) und nicht überzeu-
126 gend von dem was er macht.

- 127 J: Generell, findest du einen Mann oder eine Frau besser?
- 128 L: Eine Frau finde ich besser.
- 129 J: Einen Mann würdest du in deine Sendung nicht stellen?
- 130 L: Nein.
- 131 J: Findest du sollten die jung sein, zwischen 20 und 25 oder eher älter?
- 132 L: Es kommt auf das Thema an, bei älteren Themen wissen die Älteren mehr Be-
- 133 scheid, und die Jungen wissen über aktuelle Themen besser Bescheid., die krie-
- 134 gen das mehr mit.
- 135 J: Was ist bei Themen wie dem Umweltschutz oder wenn in Schönbrunn etwas
- 136 neues passiert, wenn das ein Kind moderiert? So zwischen 10 und 14?
- 137 L: Wäre auch eine Möglichkeit.
- 138 J: Würdest du die auch da vorne hinstellen statt den Moderatoren? Ein 10 Jähri-
- 139 ges Kind?
- 140 L: Nein kein 10jähriges Kind.
- 141 J: Mit 15?
- 142 L: Mit 15 oder 16 wäre okay.
- 143 J: Für Nachrichten Sendungen braucht man auch eine Homepage. Da habe ich
- 144 auch einige dazu ausgedruckt.
- 145 Welche würdest du da am ehesten wählen? Für deine persönliche Kindernachrich-
- 146 ten Sendung die Homepage.
- 147 L: 1 würde ich gar nicht nehmen?
- 148 J: Warum nicht?
- 149 L: Weil ich es besser finde wenn oben Bilder sind. Wenn auch Themen sind, dann
- 150 ist es interessanter.
- 151 J: Die Links sollten eher auf der Seite seien als oben?
- 152 L: Ja.
- 153 J: Also stört dich die große Auswahl und zu viel auf dem Bild 1?
- 154 L: Ja. Bild 4 ist ganz okay, vor allem die Auflistung (wann und wann)
- 155 Auf 3 gefallen mir die Links auf der Seite. Dass es spannende Themen gibt. Dass
- 156 es verschiedene Bereiche gibt.
- 157 J: Bei 2?
- 158 L: Bei 2, finde ich ganz gut dass rundherum was ist und dass man willkommen ist
- 159 (*unwichtige Zwischenrufe!*) und dass es übersichtlich ist und du gleich was aussu-

- 160 chen kannst, wenn du einsteigst.
- 161 J: Aso ok, dass die Themen sozusagen gleich präsent sind?
- 162 L: Ja, dann kannst du eins auswählen und dann sollten alle weg sein und nur das
- 163 Thema du haben möchtest, da sein.
- 164 J: Also du findest, gleich am Anfang sollten die wichtigsten Themen angezeigt
- 165 werden, damit man weiterklicken kann.
- 166 L: Ja.
- 167 J: Gibt's irgendwas was du ändern würdest? Oder vielleicht etwas was da nicht zu
- 168 sehen ist, was du auf deiner persönlichen Webseite dazugeben würdest?
- 169 L: Ja also die Moderatoren und die Links rauf. *(Zusammenhangslose Sätze)* Es
- 170 gefällt mir aber das 3er.
- 171 J: So wie das 3er? weil da hast du die Moderatoren und die Themen, oder?
- 172 L: Ja.
- 173 J: Und das findest du auch von den Farben am Schönsten?
- 174 L: Ja.
- 175 J: Okay, super, dann danke.

Interview 11

- 1 J: Deinen Name bräuchte ich noch.
- 2 N: Nicolas.
- 3 J: Ok, nur damit ich weiß, wer du bist. Du hast zuvor etwas zum Thema Flüchtlin-
- 4 ge gesehen, hast du alles verstanden was du gesehen hast?
- 5 N: Ja, ich glaube so ziemlich das Meiste.
- 6 J: Kannst du mir kurz erklären was Flüchtlinge sind?
- 7 N: In den Ländern herrscht Krieg. Flüchtlinge haben ihr zuhause verloren und ver-
- 8 suchen über das Meer nach Europa zu kommen, wo es ihnen besser geht oder
- 9 eine Chance haben.
- 10 J: Weißt du auch was Schlepperbanden sind?
- 11 N: Schlepper sind jene Leute die Boote anbieten. Flüchtlinge zahlen ihnen für ka-
- 12 putte Boote viel Geld damit sie nach Europa kommen.
- 13 J: Du hast gesehen dass es Rettungsprogramme für Flüchtlinge gibt, weißt du
- 14 noch wie die geheißen haben?
- 15 N: Mare Nostrum und Triton.

- 16 J: Die werden ja von der EU gemacht, bzw. eines von der Italien. Weißt du was
17 die EU ist, was die machen?
- 18 N: Die EU ist ein Zusammenschluss von 42 Ländern, ...
- 19 J: Was macht die ungefähr? Sind die wie bei uns die Parteien?
- 20 N: Darauf kann ich leider nicht antworten.
- 21 J: Macht nichts. Die EU will herausfinden wie man den Flüchtlingen besser helfen
22 kann damit die Schlepper kein Geld mehr verdienen. Die zwei zuvor gesehenen
23 Programme funktionieren ja nicht und jetzt überlegen sie neue Ideen und Pläne.
24 Interessieren dich diese neuen Pläne?
- 25 N: Ja, eigentlich schon. Man sollte sich auch für andere Menschen interessieren
26 denen es schlechter geht. Man muss als einzelner keinen riesen Aktion starten
27 aber überlegen wie es denen geht und vielleicht spenden.
- 28 J: Und wenn du darüber mehr wissen möchtest wie würdest du dich informieren
29 um mehr darüber zu erfahren?
- 30 N: Webseiten für Kindernachrichten, z.B. Logo
- 31 J: Deine Eltern oder in der Schule fragen?
- 32 N: Meine Eltern auf jeden Fall weil meine Mama schaut auch manchmal mit, die
33 interessiert das auch.
- 34 J: Schaut deine Mama auch Erwachsenenachrichten?
- 35 N: Ja
- 36 J: Schaust du mit ihr?
- 37 N: Früher habe ich immer die ZIB mit ihr gesehen, aber das war dann zu arg. Sie
38 findet Kindernachrichten eben besser.
- 39 J: Zu arg heißt?
- 40 N: Nicht zu arg, sondern das schrecklichere Bilder gezeigt werden.
- 41 J: Das sollte man nicht?
- 42 N: Ja, das sollte man nicht und es ist auch nicht so gut erklärt, nur Erwachsene
43 verstehen das.
- 44 J: Wie du noch die ZIB geschaut hast, hast du sie dann immer gefragt wenn du
45 etwas nicht verstanden hast?
- 46 N: Ja da habe ich immer gefragt. Ja sie hat das mir und meiner Schwester (9 Jah-
47 re) auch wenn wir nicht gefragt haben erklärt.
- 48 J: Fandest du diese Erklärungen interessant?

- 49 N: Ja
- 50 J: Gibt es weitere Themen in den Nachrichten die interessant wären?
- 51 N: Wie ein Clip zustande kommt und Sportnachrichten.
- 52 J: Du schaust also beides, Nachrichten für Kinder und Erwachsene?
- 53 N: Erwachsenenachrichten nicht mehr, aber Kindernachrichten.
- 54 J: Und was gefällt dir besser? Bzw. warum?
- 55 N: Weil sie besser erklärt sind. Nachrichten für Erwachsene laufen mehrmals am
- 56 Tag und da wird über jeden Bankraub berichtet und dann kann man nicht mehr so
- 57 gut einschlafen.
- 58 J: Schaust du oft fern?
- 59 N: Eigentlich nicht so oft, weil ich komme nach der Schule nach Hause, dann habe
- 60 ich entweder Fußballtraining oder muss Hausaufgaben machen. Dann sitz ich ein
- 61 bisschen draußen rum. Und dann am Abend schaue ich von halb 8 bis 8.
- 62 J: Warum weißt du das so genau, spielen sie da etwas was interessant ist?
- 63 N: Ja, so interessant ist es jetzt nicht. z.B.. Quiz Shows und dann die Nachrichten,
- 64 um viertel vor 8.
- 65 J: Und Quizshows das interessiert dich wirklich wegen den Themen?
- 66 N: ja eigentlich schon und man kann auch mitraten.
- 67 J: Aber ist das cool, dass man auch Wissen dabei aufbaut.
- 68 N: Ja ziemlich, weil man lernt immer was dazu.
- 69 J: Wenn ich dir sage dass Kindernachrichtenseiten eigene Rubriken haben in de-
- 70 nen man wissen aufbauen kann, würde dich das interessieren? Würdest du dir
- 71 das anschauen?
- 72 N: Wenn ich mehr Zeit hätte würde ich mir auf jeden Fall sowas anschauen. Ja
- 73 aber Kinder so in meinem Alter (12 Jahre) weil jüngere Kinder kenn sich noch
- 74 nicht so gut mit dem Internet aus.
- 75 J: Du würdest aber jetzt nicht direkt auf so einer Seite etwas suchen, wie würdest
- 76 du etwas nachgooglen? Oder wie würdest du etwas suchen?
- 77 N: Ich würde Kindersuchmaschinen (Blinde Kuh) verwenden, weil da ist es genau
- 78 erklärt. Also nicht so große Suchmaschinen mit so langen Texten, sondern eher
- 79 kurz zusammen gefasst.
- 80 J: Und die Kindernachrichten meinst du, siehst du oft mit deinen Eltern?
- 81 N: Ja, oft.

- 82 J: Du surfst im Internet und kennst du irgendwelche Nachrichtenseiten für Er-
83 wachsene?
- 84 N: Bis jetzt noch nicht.
- 85 J: Würden dich solche Seite interessieren?
- 86 N: Nein, weil so schlimme Sachen will ich nicht mitkriegen. Manches, wie Kriege
87 bekommt man mit, aber man will jetzt nicht von jedem Bankraub wissen.
- 88 J: Okay, also die großen und wichtigen Dinge sollte man wissen, aber nicht jedes
89 kleines Detail?
- 90 N: Ja
- 91 J: Ich habe Fernsehnachrichten ausgedruckt. Wie würde deine eigene Kinder-
92 nachrichtensendung am ehesten aussehen.
- 93 N: Ich würde meist 1 oder 2 nehmen. Für ältere auch 3 (Streikthema)
- 94 J: Welche würdest du nur wegen dem Aussehen nehmen.
- 95 N: 1 oder 2. Weil gelb eine nette Farbe ist. Bei ernsteren Themen sollte es eher
96 dunkel sein, aber beim Einschalten eher helle Farben.
- 97 J: D.h. für nette Themen würdest du eher gelb nehmen und bei schlechten The-
98 men z.B: blau? Und es abwechseln?
- 99 N: Ja
- 100 J: Und welchen Moderator würdest du nehmen?
- 101 N: Eher einen netten (1 oder 2)
- 102 J: Wegen dem Alter?
- 103 N: Nein, die sind wie in der Freizeit angezogen, der auf 5 trägt ein Sakko.
- 104 J: Würdest du es gut finden wenn der von fünf auf eins steht und einen Pullover
105 trägt? Würdest du das gut finden auch wenn er älter ist?
- 106 N: Ja wenn er nicht immer so kritisch redet, dann könnte es durchaus gehen.
- 107 J. Okay, und dir ist es egal ob es eine Frau oder ein Mann ist?
- 108 N: Ja das ist egal.
- 109 J: Und wenn dort ein Kind stehen würde und es erklärt, wäre das gut?
- 110 N: Ja, weil es sind ja Kindernachrichten und es kann manchmal auch ein Kind
111 moderieren, wenn es erklären kann.
- 112 J: Wenn es jetzt ein Moderator von eins oder zwei wäre und in dem Film wäre ein
113 Kind als Reporter, wäre das cool?
- 114 N: Ja, eigentlich schon. Denn es sind Kindernachrichten und wenn ein Kind als

115 Reporter ein Kind interviewt, dann vertraut das Kind dem Reporter mehr und er-
116 zählt mehr

117 J: Du würdest einem Kind eher zuhören und glauben als einem Erwachsenen?

118 N: Das nicht, aber große Menschen strahlen eher Macht aus. Und kleinere Kinder
119 haben nicht so einen großen Einfluss auf das was man sagen muss, wenn wer
120 interviewt wird.

121 J: Okay, Und wenn du eine Kindernachrichtensendung machst, dann machst
122 du vielleicht auch eine Homepage dazu. Die darfst du auch selber gestalten, wie
123 würde die am ehesten aussehen? Nicht nur die Themen sondern auch die Optik.

124 N: Vom Aussehen her wie 2 oder 3, mit hellen Farben. Streik wäre mittelblau,
125 Bootsflüchtlinge eine dunkle Farbe, gute Nachrichten eine helle Farbe.

126 J: Würdest du das ganze Bild in Farben teilen, oder nur die Überschriften, oder
127 von hell nach dunkel verlaufend.

128 N: Von hell nach dunkel wäre schon gut, denn dann weiß man wo die guten und
129 wo die schlechten Nachrichten sind. Dann weiß man gleich wo man nachschauen
130 muss.

131 J: Wie wäre es wenn viele Comics oder Trickfilme wie bei 2 drauf sind oder wie bei
132 3 mit echten Menschen oder Züge? Oder eher geteilt?

133 N: Es müsste eigentlich ein bisschen von jedem etwas sein, also Fünfzig-Fünfzig
134 von jedem dabei sein, 50 von den Comics und 50 von den normalen Menschen.
135 Weil bei Comics achtet man nicht so auf andere Sachen, bei Comics kann man
136 etwas Falsches mitbekommen und wenn man Menschen nimmt, die haben auch
137 Gesichtsausdrücke.

138 J: Also dir fehlen bei Comics die Mimik oder Gesichtsausdrücke?

139 N: natürlich können sie lächeln und schauen aber bei Menschen gibt es viel mehr
140 Muskeln.

141 J: Gibt es sonst noch etwas was wichtigen für eine Webseite, wie Spiele, oder ei-
142 nen Wissensenteil. Oder ein Lexikon zum Nachschauen?

143 N: Das wäre schon wichtig, damit man etwas nachschlagen kann. Weil sonst hat
144 man nur die neusten Nachrichten auf der Home-Seite. Damit man auch Texte von
145 1 oder 2 Monaten nachlesen kann. Also den gleichen Text in einem Lexikon mit
146 dem Anfangsbuchstaben darstellen.

147 J: So wie eine Überblicksseite, wo alles zu Flüchtlingen drin ist?

- 148 N: Ja, so.
149 J: Sonst noch etwas das dazu gehört.
150 N: Vielleicht links auf den man dann nach Absprachen mit den Eltern spenden
151 kann (*Spricht über Spenden für Hilfsorganisationen*)
152 J: Ok, super, danke.

Interview 12

- 1 Julia: Julia.
2 Jenny: Wir haben vorher etwas über Flüchtlinge gesehen hast du alles verstan-
3 den, um was es da gegangen ist?
4 Ju: Ja schon, weil im Radio wird viel darüber geredet und so.
5 Je: Und kannst du mir ungefähr erklären was ein Flüchtling ist?
6 JU: Ich habe gehört aus dem Radio, dass die aus ihrem Land flüchten müssen,
7 weil sie nicht gegen den Staat und nicht für den Staat kämpfen wollen und dass
8 die auf Boote fliehen und dann in ein anderes Land gehen. Das sind immer sehr
9 viele Flüchtlinge.
10 Je: Auf den Booten?
11 Ju: Ja. Und da sind meistens zu viele und darum passiert einfach zu viel.
12 Je: Und weißt du auch was Schlepperbanden damit zu tun haben?
13 Ju: Also ich weiß nicht was Schlepperbanden sind.
14 Je: Ok. Das sind die Leute, die die Flüchtlinge auf die Boote bringen, das sind die
15 Schlepper, was für Nachrichten hörst du im Radio`?
16 Ju: Also, meisten am Ö3, die genaue Uhrzeit, 17 Uhr, bei uns daheim ist immer
17 der Radio an, weil es bei uns daheim so still ist.
18 Je: Und da hörst du mit? Die Nachrichten?
19 Ju: Also manchmal interessiert es mich. Manchmal höre ich jetzt einfach nur beim
20 Frühstück zu, weil ich gerade nichts zu tun habe.
21 Je: Und vorher ging es ja um Rettungsprogramme, weißt du noch ungefähr worum
22 es da gegangen ist?
23 Ju: Also um Flüchtlinge, die gerettet werden müssen, die aber seit ein paar Jahren
24 außer Betrieb sind, weil das so viel gekostet hat.
25 Je: Und diese Rettungsprogramme macht ja eines davon hat ja Italien gemacht,
26 aber die anderen macht ja die EU, weißt du was die EU ist?

- 27 Ju: Die Europäische Union.
- 28 Je: Weißt du ungefähr was die tun?
- 29 Ju: Nein.
- 30 Je: Da sind Politiker drinnen, wie bei uns im Parlament, nur aus mehreren Staa-
31 ten, die überlegen sich, wie sie die Flüchtlinge retten können, ohne dass sie dann
32 mit den Booten untergehen, würde dich jetzt interessieren was jetzt weiter passiert
33 und welche neuen Rettungsprogramme es jetzt gibt?
- 34 Ju: Ja ich will auch wissen was man da macht und ob das dann einfach gelassen
35 wird.
- 36 Je: Und wo informierst du dich dann über sowas?
- 37 Ju: Im Radio. Da wird glaub ich eh meistens darüber geredet.
- 38 Je: Und Eltern?
- 39 Ju: Also mit denen rede ich jetzt nicht über sowas. Aber vielleicht.
- 40 Je: Und in der Schule?
- 41 Ju: Mit unserer Geographie Lehrerin vielleicht.
- 42 Je: Ist das Thema jemals gewesen in Geographie?
- 43 Ju: Bei Referaten gib es verschiedene News, das wurde einmal vorgelesen.
- 44 Je: Und im Internet, würdest du da zum Beispiel schauen?
- 45 Ju: Ja ich gehe schon ins Internet, aber ich weiß nicht, ob ich direkt schauen wür-
46 de, ich weiß da nicht was ich eingeben soll, ich bin mir nicht ganz sicher aber viel-
47 leicht schon.
- 48 Je: Nachrichten sind meistens ernste Themen, was wäre noch interessant in
49 Nachrichten? Damit du dir das anschauen würdest?
- 50 Ju: Ich finde es meistens ganz spannend, ich finde es spannender was in Europa
51 passiert, weil Afrika oder so weiß ich nicht genau wo da liegt. Und was da passiert,
52 versteh ich meistens nicht.
- 53 Je: Wenn das in Kindernachrichten erklärt wird mit Comics und so, würde das
54 leichte machen es zu verstehen?
- 55 Ju: Ja.
- 56 Je: Es interessiert dich was in Europa und in Österreich passiert, würde dich das
57 auch interessieren?
- 58 Ju: Ja schon.
- 59 Je: Und du würdest eher Erwachsenen- oder Kindernachrichten schauen oder

60 beides?

61 Ju: Eher Kinder. Aber manchmal beides, bei Kindern versteht man ein bisschen
62 mehr. Dass es verständlich für Kinder ist.

63 Je: Mit wem?

64 Ju: Mit meiner Schwester, weil mit der Sitz ich meistens vorm Fernseher.

65 Je: Sind die so alt wie du?

66 Ju: *(Erklärt ihre Lebenssituation)*

67 Je: Und wenn du nach Hause kommst, machst du Hausaufgaben wahrscheinlich,
68 tust du dann Fernschauen? Oder hast du ein Tablet oder ein Handy?

69 Ju: Ja manchmal schaue ich, manchmal lerne ich für die Schule.

70 Je: Manchmal heißt jeden Tag? Oder ein paar mal in der Woche?

71 Ju: Ja.

72 Je: Was ist dein Lieblingssender, oder was schaust du gerne?

73 Ju: Also eigentlich nur Kindersender wie, also manchmal KikA, manchmal Super
74 RTL, manchmal Nickelodeon und manchmal KikA.

75 Je: Auf KikA schaust dir dann Logo an?

76 Ju: Also wenn gerade was anderes läuft, was ich gerne mag, dann nicht. Aber
77 wenn es nach einer Sendung kommt, dann schaue ich es mir schon an.

78 Je: Und was findest du daran interessant eigentlich??

79 Ju: Ich finde es interessant, dass es die verschiedenen Nachrichten gibt, was halt
80 in der Welt passiert.

81 Je: Surfst du auch manchmal im Internet?

82 Ju: Nicht so oft, aber manchmal, wir haben drei Ipad Minis, und meistens schaue
83 ich mir schon etwas im Internet an.

84 Je: Aber auf Internetseiten von Nachrichten gehst du nicht oder schon?

85 Ju: Nein.

86 Je: Was macht man am Ipad so?

87 Ju: Irgendwelche Serien schauen, oder manchmal spiele ich halt auch einfach.

88 Je: Und was spielt man so?

89 Ju: Ich spiele manchmal subwas surfers. Also eigentlich ganz unterschiedliche
90 Spiele.

91 Je: Und Quiz sachen oder Wissens Sachen.

92 Ju: Manchmal schon.

- 93 Je: Quizteil für Kinder?
- 94 Ju: Ja.
- 95 Je: Und warst du schon mal auf der Internetseite von Logo?
- 96 Ju: Also bei einer Freundin, die schaut meistens Logo. Da war ich einmal.
- 97 Je: Ich habe jetzt noch ausgedruckt einmal Fernsehnachrichten und einmal Inter-
- 98 netnachrichten und zwar, wenn ich dir sage du dürftest eine eigene Nachrichten-
- 99 sendung machen für Kinder. Wie würde die am ehesten aussehen?
- 100 Ju: Vielleicht vier und zwei.
- 101 Je: Und warum?
- 102 Ju: Weil ich das spannend finde, verschiedene Bilder im Hintergrund sind und die
- 103 Farben gefallen mir auch.
- 104 Je: Und warum nicht eins, wenn dir zwei gefällt?
- 105 Ju: Aso das ist dasselbe?
- 106 Je: Naja fast. Ein junger Mann bei eins.
- 107 Ju: Weil ich Frauen mehr mag.
- 108 Je: Du würdest in deiner Sendung eher eine Frau als einen Mann hinstellen.
- 109 Ju: Nein beides eigentlich.
- 110 Je: Abwechselnd?
- 111 Ju: Ja.
- 112 Je: Würdest du eher ältere oder jüngere nehmen?
- 113 Ju: Also es kann auch eine Frau sein?
- 114 Ju Ich finde beides gut, die Älteren lesen meistens etwas langsamer und deutli-
- 115 cher. Die Jüngeren lesen zwar auch sehr gut, aber ich finde eigentlich beides gut.
- 116 Je: Alte junge alles darf vorkommen?
- 117 Ju: Ja.
- 118 Je: Und was ist mit Kinder, würdest du die gerne haben in der Sendung?
- 119 Ju: Ja. Schon manchmal, die sagen dann so Dinge, die man als Kind dann auch
- 120 so versteht.
- 121 Je: Aber würdest du sie dann auch so hinstellen als Moderatoren? Die jemand
- 122 anderen interviewen?
- 123 Ju: Als Moderatoren würde ich eher Erwachsene nehmen. Als Interviewer eher
- 124 Kinder, weil ich glaube da beantworten mehrere die Frage.
- 125 Je: Würdest du noch etwas in deine Sendung geben?

- 126 Ju: Nein eigentlich nicht.
- 127 Je: und wenn man eine Fernsehsendung macht, dann könnte man ja auch eine
128 Internetseite dazu machen. Da habe ich auch vier verschiedene ausgedruckt, für
129 welche würdest du dich entscheiden?
- 130 Ju: So wie zwei und drei. Bei vier ist es so dunkel und fad gestaltet und bei eins,
131 das sind ein bisschen zu viele Bilder.
- 132 Je: Und was gefällt dir bei zwei?
- 133 Ju: Weil es so wie im vorigen bunt gestaltet ist. Weil es da nicht so viele Bilder gibt
134 und weil es da auch Cartoons gibt.
- 135 Je: Ok und was gefällt dir an drei gut.
- 136 Ju: Bei drei gefällt mir, dass nicht so viele Bilder sind. Und dass auch ein paar
137 Kinder auf den Bildern sind. Und das auch nicht so viel Text ist.
- 138 Je: Und was gefällt dir gar nicht, bei drei?
- 139 Ju: Die Weltkugel und diese Schrift gefällt mir nicht so gut.
- 140 Je: Die Kleine, die wichtigsten Dinge der Welt?
- 141 Ju: Ja.
- 142 Je: Und bei zwei, gibt es da irgendwas, was du ändern würdest?
- 143 Ju: Nein.
- 144 Je: was wäre dir noch wichtig, was es gibt auf einer Internetseite?
- 145 Ju: Gute Beschriftungen
- 146 Je: Also da kann man es eh ganz gut lesen. Aber bei manchen kann man es nicht
147 so gut lesen, weil es entweder zu klein ist, mache wollen es auch nicht lesen, weil
148 es zu viel ist.
- 149 Je: Also du wärst für eine Normal große Schrift. Mit wenig Text.
- 150 Ju: Mit nicht viel Text, mit mittelviel Text.
- 151 Je: Welcher Text wäre für dich genau passend? Von den vier Bildern?
- 152 Ju: Von der Länge?
- 153 Je: Der dritte vielleicht.
- 154 Ju: Der ist auch ok.
- 155 Je: Beim zweiten das erste. Da passt die Textlänge auch.
- 156 Ju: Bei eins.
- 157 Je: Gibt es noch irgendetwas was du auf der Homepage unbedingt haben wollen
158 würdest?

159 Ju: Vielleicht was die ganzen Moderatoren sind.

160 Je: Okay.

Interview 13

1 Jenny: Wie ist dein Name?

2 Tobias: Tobias

3 J: Wir haben ja gerade etwas über Flüchtlinge gesehen. Hast du alles verstanden?

4 T: Ja.

5 J: Kannst du mir ungefähr erklären, Flüchtlinge sind?

6 T: Flüchtlinge sind Leute die aus ihrem Heimatland fliehen, weil dort Terrorismus
7 oder Krieg herrscht. Und deswegen flüchten sie, damit sie nicht sterben und dabei
8 passieren ziemlich viele Unglücke.

9 J: Ok, und was sind so Unglücke

10 T: Es werden ihnen klapprige Schiffe von Leuten angeboten und für viel Geld dür-
11 fen sie da einen Platz drauf nehmen. Obwohl die so unsicher sind dass sie mitten
12 am Meer eh unter gehen bei der nächst größeren Welle weil die eher für nähere
13 gebiete zum überwachen sind. Die Flüchtlinge wissen das eben nicht und bezah-
14 len die.

15 J: Weißt du auch wie die heißen, die Leute die das machen?

16 T: Nein weiß ich leider nicht

17 J: Das sind so Schlepperbanden die das machen.

18 Und wir haben ja auch gehört von Rettungsprogrammen, weißt du noch wie die
19 geheißen haben?

20 T: Irgendein Name mit T glaub ich.

21 J: Triton, und das zweite?

22 T: Irgendwas mit 2 T?

23 J: Mare Nostrum war das zweite.

24 Weißt du auch noch, von wem die beiden Rettungsprogramme waren?

25 T: Italien.

26 J: Und das zweite?

27 T: Spanien?

28 J: Nein, von der EU, weißt du was die EU ist?

29 T: Österreichische Union.

- 30 J: Europäische Union, ja. Weißt du was die tun oder was ihre Aufgabe ist?
- 31 T: Sie bilden die Gesetze und sind auch für die Geldeinteilung zuständig.
- 32 J: Genau, richtig ja. Wir haben ja gehört, da sitzen Politiker drinnen. Die Politiker
- 33 überlegen sich ja jetzt neue Rettungsprogramme, interessiert dich, was die sich
- 34 jetzt überlegt haben?
- 35 T: Naja, mich würde es schon interessieren aber sie sollten halt mehr darüber
- 36 denken, was im Nachhinein passieren kann, nicht dass die dann auch wieder
- 37 schief gehen und dann positiv für die Schlepper enden. Weil es kann ja genauso
- 38 gut passieren, dass die Schiffe einfach hingebacht werden, die werden dann von
- 39 den Schleppern abgefangen, heimlich bezahlt werden die dann und dann werden
- 40 sie erst gebracht.
- 41 J: Ok. Und wenn du jetzt sagst, man muss halt wissen ob die im Nachhinein gut
- 42 laufen diese Rettungsprogramme oder ob die daneben gehen. Wenn dich das jetzt
- 43 interessiert, wo schaust du dann nach ob die neuen Programme funktionieren?
- 44 T: Entweder im Internet oder ich warte auf die nächsten Nachrichten oder meinen
- 45 Opa, weil der hat einen Draht zu einem Politiker.
- 46 J: Wo schaust du da nach, im Internet?
- 47 T: Google, ich google einfach die Seite nach. Ich bin Profi im googlen. Meine Mut-
- 48 ter sucht immer Dinge und braucht 10 min dafür.
- 49 J: Und dann übernimmst du das?
- 50 T: Ja.
- 51 J: Würdest du auch am Handy auf Kindernachrichten schauen?
- 52 T: Nein nicht ganz, da mein Handy so ein Minivirenschutzprogramm, schreibt mir
- 53 an wenn Seiten nicht ganz sicher sind, so wie die Seite von vorher. Im Fernsehen
- 54 ist das voll Wurst aber am Handy ist das halt blöd wegen den persönlichen Daten.
- 55 J: Oder andere, es gibt auch zum Beispiel andere Kindernachrichtenprogramme
- 56 z.B. 9 ½, das ist von einem anderen Sender ein Kindernachrichtenprogramm.
- 57 T: Kenn ich nicht.
- 58 J: Würdest du auch auf Erwachsenennachrichtenseiten schauen?
- 59 T: Ich hab das noch nie ausprobiert, aber ich würde einfach nachgooglen. z.B. EU
- 60 Flüchtlingsprogramm 2015, würde ich eingeben und die gesuchten Dinge raussu-
- 61 chen und schauen was am ehesten zutrifft.
- 62 J: Nachrichten hast du gesagt, würdest du ja auch einfach weiter anschauen aber

- 63 eher Kindernachrichten oder Erwachsenenennachrichten?
- 64 T: Erwachsenenennachrichten weil die sind doch noch ein bisschen ausführlicher.
- 65 J: Ok.
- 66 T: Kindernachrichten sind zwar sehr erklärt, für die Wörter aber die Nachrichten
67 der Erwachsenen beziehen sich dann doch mehr darauf was sie vorhaben, was
68 verbessert wird, was verbessert werden kann.
- 69 J: Also eine Kombination aus beiden wäre perfekt meinst du?
- 70 T: Ja, weil dann werden spezielle Wörter beim Erklären von ihren Plänen auch
71 gleich erklärt und ja, dann müsste man eigentlich alles verstehen.
- 72 J: Also findest auch, dass das für Erwachsene besser wäre so eine Kombination
73 oder nur für Kinder?
- 74 T: Auch für Erwachsene, weil es weiß ja auch nicht jeder Erwachsene was die
75 Leute da sagen.
- 76 J: Aber so generell interessiert dich schon was so passiert rund um uns, in der
77 Welt und was in Österreich passiert?
- 78 T: Ja schon, hauptsächlich aber auch die Dinge, dass zum Beispiel ein neuer
79 Frosch entdeckt wurde.
- 80 J: Also neben so ernsten Themen sollte es auch witzige Themen geben?
- 81 T: Tiere und z.B. Flugzeugunglücke, sehen ja teilweise relativ lustig aus, sind nicht
82 lustig aber ich habe mal ein Video gesehen, das heißt die 10 gefährlichsten Flug-
83 zeugabstürze der Welt, landet einfach auf der Landebahn viel zu spät und rast in
84 den Wald.
- 85 J: Aber wäre es cool wenn so etwas immer am Schluss von einer Kindernachrich-
86 tenseite gezeigt wird? So lustige Videos zum Beispiel, vielleicht nicht gerade ein
87 Flugzeugabsturz aber so „hoppala“ Sachen?
- 88 T: Ja die finde ich lustig, z.B. lass den Chef machen der weiß wie's geht, (*redet*
89 *über Youtube-Videos*)
- 90 J: Würdest du auch auf Youtube irgendetwas nachschauen wenn dich jetzt eine
91 Sendung interessiert von Logo, ein Thema, würdest du da auch bei Videos nach-
92 schauen oder nur auf Google schauen und lesen?
- 93 T: Nur lesen. Die meisten Videos die ich mir auf Youtube ansehe sind über GTA
94 und Minecraft.
- 95 J: Wäre es cool wenn sowas ein Thema wäre in den Nachrichten, so Spieletipps

- 96 oder irgendetwas dazu?
- 97 T: Das nicht gerade aber wer derzeit der angesagteste Minecrafter oder Video-
98 player ist. Fail Cats ist ja genau so witzig. (*redet über Katzenvideos*)
- 99 J: Naja, Katzen sind halt potschert.
- 100 T: (*lacht und redet über Katzenvideos*)
- 101 J: Ok, tust du generell viel fernsehen oder ist dir Internet surfen lieber?
- 102 T: Fernsehen schaue ich eigentlich lieber weil das ist eigentlich sicherer.
- 103 J: Im Fernsehen siehst du dann welche Kanäle?
- 104 T: Nickelodeon, KiKA, ServusTV, ORF1, ORF2.
- 105 Eigentlich schaue ich mir fast alle Sender an, bis auf die Sportsender, die sind
106 langweilig. Außer Fußball, Fußball ist eine Ausnahme.
- 107 J: Generell würdest du dir Kinder- und Erwachsenenachrichten anschauen?
- 108 T: Ja.
- 109 J: Wenn du eine Kindernachrichtensendung produzieren dürftest, wie würde die
110 dann ausschauen? Vom Aussehen, vom Layout? Sag mir bitte auch die Nummer
111 dazu, damit ich weiß worüber wir geredet haben.
- 112 T: Bei Bild 1 z. B. das ist eh gut aber bei manchen Bildern blenden sie nicht die
113 Personen aus, die Gesichter sollten sie eigentlich ausblenden. Wenn die wirklich
114 Flüchtlinge sind und dann umkommen und die Eltern sehen das.
- 115 J: Das ist traurig ja. Und so, bei den restlichen?
- 116 T: Gefällt mir eigentlich gut nur dass die beim Hintergrund immer sehr viel Wer-
117 bung machen.
- 118 J: Ok, also es dürfte auch keine Werbung sein in den Nachrichten?
- 119 T: Nein da müsste schon eine wirkliche Erlaubnis da sein.
- 120 J: Ok. Und so von den Farben her?
- 121 T: Also Logo gefällt mir sehr gut, weil es sehr bunt ist, aber die ORF Nachrichten
122 bei ZIB zum Beispiel die reden immer so ta ta ta ta ta, so gleich, wie wenn sie
123 eine Geschichte vorlesen.
- 124 J: Wer dort steht und moderiert das wäre dir egal? Also ob der jung oder alt ist?
- 125 T: Lieber sind mir Burschen.
- 126 J: OK: Aber wie auf 1 oder 5 wäre dir egal?
- 127 T: Das ist mir ziemlich egal.
- 128 J: Ok. Danke. (*Interview musste aufgrund der Mutter vorzeitig abgeschlossen wer-*

129 den)

Interview 14

- 1 Jenny: Wie ist dein Name?
- 2 Emanuel: Emanuel (*Nachname aus Datenschutzgründen nicht angeführt*)
- 3 J: Ok, wir haben vorher was über Flüchtlinge gesehen, hast du alles verstanden
- 4 was da gezeigt wurde?
- 5 E: Ja
- 6 J: Gar keine Fragen offen geblieben?
- 7 E: Nein eigentlich nicht.
- 8 J: Kannst du kurz erklären was Flüchtlinge sind?
- 9 E: Ja das sind Leute, die aus ihrem Land flüchten weil dort Krieg oder Armut
- 10 herrscht.
- 11 J: Weißt du was Schlepperbanden damit zu tun haben?
- 12 E: Nein.
- 13 J: Das sind diese Leute, denen Geld bezahlt wird, damit man auf ein Boot kommt.
- 14 Es gab ja auch diese Rettungsprogramme, weißt du noch wie die heißen ha-
- 15 ben?
- 16 E: Mare Nostrum?
- 17 J: Mare Nostrum ja, und das zweite?
- 18 E: Weiß ich nicht mehr.
- 19 J: Das zweite war Triton.
- 20 Weißt du woher die Rettungsprogramme waren?
- 21 E: Nein
- 22 J: Von der EU und Italien. Weißt du was die EU ist?
- 23 E: Ja, Europäische Union.
- 24 J: Kannst du kurz erklären was die tun?
- 25 E: Nein kann ich jetzt nicht erklären.
- 26 J: Und zwar ist es ja so, diese Rettungsprogramme die wir gesehen haben, haben
- 27 sie ja gesagt, das geht einfach nicht, weil das so viel Geld kostet oder das den
- 28 falschen Leuten hilft und jetzt überlegen ja die Politiker was da jetzt gemacht wer-
- 29 den kann, um Flüchtlingen zu helfen. Würde dich interessieren was sich die noch
- 30 überlegen?

- 31 E: Ja eigentlich schon.
- 32 J: Wo würdest du dich darüber informieren?
- 33 E: Im Internet würde ich auf jeden Fall mal nachschauen. Google.
- 34 J: Wo im Internet?
- 35 E: Google, Wikipedia
- 36 J: Wo würdest du noch schauen oder würdest du jemanden fragen zu dem The-
- 37 ma?
- 38 E: Mama, Papa, Oma.
- 39 J: Würdest du dir auch noch einmal Nachrichten zu dem Thema anschauen?
- 40 E: Ja würde ich.
- 41 J: Eher Kinder- oder Erwachsenenennachrichten?
- 42 E: Beides eigentlich.
- 43 J: Gibt's auch noch andere Themen die interessant wären für dich?
- 44 E: Ja, vielleicht welche Events kommen. Zum Beispiel Nitro Circus kommt jetzt
- 45 wieder in die Stadthalle.
- 46 J: Das heißt es sollte auch eine Sendung in Österreich geben und nicht nur in
- 47 Deutschland?
- 48 E: Ja
- 49 J: Findest du generell interessant, was in der Welt und in Österreich passiert?
- 50 E: Nicht alles.
- 51 J: Was ist interessant für dich? Interessiert dich das Thema „Flüchtlinge“?
- 52 E: Ja das ist schon interessant. Wie die da jetzt Unterschlupf bekommen. Warum
- 53 die so viel Geld bezahlen.
- 54 J: Was anderes auch noch? Irgendetwas über Tiere?
- 55 E: Ja neue Tierarten oder so interessieren mich sehr, ich bin ja auch ein Tier-
- 56 freund und hab selbst eine Eidechse zu Hause. Mich interessiert das schon wenn
- 57 z.B. ein Wanderer eine neue Tierart entdeckt.
- 58 J: Wie hast du dich da über deine Eidechse informiert? Wie du die kriegst oder auf
- 59 sie aufpassen musst?
- 60 E: In einem Reptilienzoo aber auch über Wikipedia, wie sie sich ernähren und was
- 61 sie am liebsten wollen.
- 62 J: Wäre das auch interessant wenn solche Themen auf Kindernachrichtenseiten
- 63 gezeigt werden?

- 64 E: Ja das wäre schon interessant.
- 65 J: Würdest du dir das dann auch anschauen?
- 66 E: Ja würde ich schon.
- 67 J: Ok. So generell was machst du wenn du nach Hause kommst von der Schule?
- 68 E: Zuerst gehe ich mal nach Hause, lege meine Schultasche ab, trinke mal was,
69 dann wasche ich meine Hände. Dann esse ich was und dann setze ich mich vor
70 den Computer oder vor den Fernseher.
- 71 J: Ok, was schaust du dir an wenn du fern siehst?
- 72 E: Was meine Schwester so schaut, weil die immer früher zu Hause ist.
- 73 J: Ist die älter oder jünger als du?
- 74 E: Jünger, 5 Jahre.
- 75 J: Ok.
- 76 E: Ja meistens ist es so etwas wie Nickelodeon.
- 77 Wenn meine Mutter dann kommt, sehen wir uns meistens auch Nachrichten oder
78 Dokus an.
- 79 J: Welche Nachrichtensender schaust du dann mit deiner Mama?
- 80 E: ZDF oder so.
- 81 J: Sind das dann Erwachsenen- oder Kindernachrichten?
- 82 E: Eher Erwachsenenennachrichten.
- 83 J: Welche Dokus siehst du dir so an?
- 84 E: Dokus über Tiere oder die Umwelt.
- 85 J: Sollten Dokus oder Wissenssendungen auch in Nachrichten eingebaut werden?
- 86 E: Ja schon, aber dass es nicht zu lange wird.
- 87 J: Warum würdest du dir eher eine Kindernachrichtensendung anschauen als eine
88 Erwachsenenennachrichtensendung oder umgekehrt?
- 89 E: Ich würde mir eher die Kindernachrichtensendung anschauen, weil diese leicht-
90 ter zu verstehen sind und man kann auch mal lachen.
- 91 J: Was machst du wenn du dir eine Erwachsenenennachrichtensendung anschaust
92 und Teile davon überhaupt nicht verstehen kannst?
- 93 E: Dann schaue ich mir das fertig an, merke mir das und frag dann meinen Vater
94 oder meine Mutter.
- 95 J: Und im Internet schaust du dann auch manchmal nach?
- 96 E: Nein, nur wenn es meine Mutter auch nicht weiß.

- 97 J: Ok, und das kommt nicht vor?
- 98 E: Nein nicht so oft.
- 99 J: Schaust du dir auch Nachrichtenseiten im Internet an?
- 100 E: Nein eigentlich nur im Fernsehen.
- 101 J: Interessiert dich das generell, dass es zu jeder Nachrichtensendung eine Inter-
102 netseite gibt?
- 103 E: Nein, nicht so.
- 104 J: Ok, ich hab hier noch ein paar ausgedruckte Bilder zu Fernsehnachrichten, das
105 sind Erwaschenen und Kindernachrichten. Wenn du jetzt deine eigene Sendung
106 produzieren dürftest, wie würde die dann am ehesten aussehen?
- 107 E: 1 eher, weil es bunter ist und man sieht im Hintergrund auch was passiert und
108 worüber der jetzt redet.
- 109 J: Ok und warum nicht 2?
- 110 E: Ist ja im Grunde das gleiche.
- 111 J: Ja nur dass eine Frau spricht statt dem Mann. Ist dir das egal?
- 112 E: Ja das ist egal.
- 113 J: Wäre es dir auch egal wenn der Mann von 5 auf Bild 1 wäre und spricht?
- 114 E: Naja, eigentlich nicht, weil der ernster drein schaut.
- 115 J: Würde der Mann auf 5 lachen, würdest du ihn auch nicht nehmen?
- 116 E: Nein eigentlich nicht.
- 117 J: Ist dir lieber dass die Nachrichten von jungen Menschen gezeigt werden? Wenn
118 da jetzt Kinder stehen würden, wäre das auch OK?
- 119 E: Ja, wäre eigentlich kein Problem. Dann bekommt man von Kindern erklärt, was
120 abläuft.
- 121 J: Kinder könnten das genau so gut wie Erwachsene?
- 122 E: Das nicht, aber wenn sie sich vorher drüber schlau machen, dann ja, eigentlich
123 schon.
- 124 J: Wenn du für deine Nachrichtensendung eine Internetseite machen würdest, wie
125 würde die dann aussehen?
- 126 E: Da würde ich die 2 nehmen, weil es nicht so dunkel ist.
- 127 J: Ok und warum nicht 3? Das wäre jetzt ja auch nicht so dunkel.
- 128 E: Weil 2 für das Auge ansprechender ist.
- 129 J: Würdest du daran noch irgendetwas ändern wollen daran?

- 130 E: Nein eigentlich nicht.
- 131 J: Was würdest du auf deiner eigenen Seite unbedingt draufhaben wollen?
- 132 E: Neues in der Welt, was jetzt passiert. Ob neue Tiere gefunden worden sind.
- 133 Welche Unglücke passiert sind. Ob es was Neues gibt, grundsätzlich.
- 134 J: Ist es dir lieber wenn viele Bilder dort sind oder viel Text steht?
- 135 E: So ein Mittelding wie bei 2, das man schnell lesen kann was es da gibt.
- 136 J: Sollte es zu jedem Text auch ein Video geben, das das erklärt oder reicht es dir,
- 137 nur zu lesen?
- 138 E: Nur zu lesen würde eigentlich reichen. Dann konzentriert man sich mehr und
- 139 kann vielleicht auch mehr rausfinden.
- 140 J: Ok, gut. Dankeschön

Interview 15

- 1 Jenny: Wie ist dein Name?
- 2 Elias: Elias.
- 3 J: Es ging um Flüchtlinge in dem Video, hast du alles verstanden, um was es ge-
- 4 gangen ist?
- 5 E: Ja eigentlich schon.
- 6 J: Und könntest du auch erklären, was Flüchtlinge sind und was die tun?
- 7 E: Ja.
- 8 J: Kannst du mir einen Satz dazu sagen, oder zwei?
- 9 E: Ja, also das sind welche, die wegen Krieg oder Armut in ein Land flüchten, weil
- 10 es ihnen dort nicht gut geht, mit der Familie und so, dann flüchten sie in andere
- 11 Länder, wo es kein Krieg gibt, wie zum Beispiel Europa, dort fahren sie dann mit
- 12 Schiffen hin.
- 13 J: Ok, weißt du auch noch was die Rettungsprogramme waren?
- 14 E: Ja, also es gab ein Rettungsprogramm aus Italien und das konnten sie alleine
- 15 nicht mehr bezahlen und jetzt gibt es dieses Tibor, die überwachen eigentlich nur
- 16 die italienische Küste und sind nicht wirklich dazu da, dass sie nach Europa kom-
- 17 men.
- 18 J: Ok und interessiert dich so etwas generell, so Nachrichtenthemen?
- 19 E: Ja aber nicht alle.
- 20 J: Und wenn du dazu was wissen wollen würdest, wo würdest du dann nach-

- 21 schauen oder würdest du jemanden fragen?
- 22 E: Also bei orf.at
- 23 J: Aber Kindernachrichtenseiten würde dich das auch interessieren?
- 24 E: Nein das schaue ich eigentlich nie.
- 25 J: Ok und schaust du eher Kinder- oder Erwachsenenennachrichten?
- 26 E: Eher Erwachsenenennachrichten.
- 27 J: Ok und warum keine Kinder?
- 28 E: So, weil halt im Fernsehen nicht so oft Kindernachrichten laufen und ich schalte
- 29 dann immer ab. Jeder weiß wann Erwachsenenennachrichten sind.
- 30 J: Ok. Und welche Sender schaust du dir im Fernsehen an?
- 31 E: Also meistens Sportsender.
- 32 J: Ok und ORF auch?
- 33 E: Ja.
- 34 J: Und schaust du häufig fern?
- 35 E: Kommt drauf an, was gerade im Fernsehen ist.
- 36 J. Ok, das heißt Kindernachrichten wären eher interessant für dich wenn mehr
- 37 Sport dabei ist?
- 38 E: Ja, oder Kriminelles, das finde ich auch gut.
- 39 J: Ok, aber jetzt nicht aber was wirklich Kriminelles passiert
- 40 E: Ja schon.
- 41 J: Oder so Krieg wäre das auch interessant für dich, wenn so etwas gezeigt wird?
- 42 E: Ja. Das mit Lybien, da gab es jetzt schon so viel darüber.
- 43 J: Und das heißt, das soll nicht mehr berichtet werden?
- 44 E: Ja, es ist schon genug.
- 45 J: Ok. Und du surfst auch im Internet hast du gesagt, bei ORF, was schaust du da
- 46 nach?
- 47 E: Ja halt welche Nachrichten es gibt und so. Das sind dann halt oft auch Videos
- 48 und so.
- 49 J: Ok und findest du es aber so besser, wenn das so gezeigt wird, wie in der ZIB,
- 50 mit ganz ernsten und echten Bilder, die wirklich passiert sind?
- 51 E: Ja eigentlich schon.
- 52 J: Und so Comics, findest du die auch gut, so wie wir sie gesehen, mit dem Logo
- 53 oben?

54 E: Ja das ist halt manchmal witzig.

55 J: Aber glaubst du, dass das auch besser für Kinder ist, wenn man es so zeigt?

56 E: Für kleine schon, für Kinder so wie ich, das weiß ich nicht.

57 J: Ok gut. Das was ich vorher gesagt habe, ich zeig dir verschiedene Nachrichten-
58 sendungen, die kennen wir, eins und zwei, wenn du deine eigene Kindernachrich-
59 tensendung machen dürftest, wie würde die dann aussehen? Du musst mir aber
60 die Nummer links oben dazusagen, damit ich dann weiß worüber wir geredet ha-
61 ben.

62 E: Ich kenne mich da jetzt nicht so gut aus. Am ehesten noch das.

63 J: Aber auch vom Thema her oder wie sie aussehen, von den Farben oder von
64 den Personen, die da stehen.

65 E: Da kann ich mir nicht viel drunter vorstellen.

66 J: 1 findest du am besten?

67 E: Ja, weil da steht nämlich auch was dabei, um was es dabei geht.

68 J: Und du findest auch das gelb besser wäre als blau?

69 E: Nein blau finde ich eigentlich besser weil es ist meine Lieblingsfarbe und man
70 sollte vielleicht eine andere Farbe dazu.

71 J: Weil?

72 E: Weil dann ist es bunter.

73 J: Und vom Alter her, wer würde dir am ehesten taugen? Der der da redet.

74 E: Für mich würde beides eigentlich interessant aber für kleine Kinder wäre es
75 dann besser, wenn es nicht ganz so ernst ist.

76 J: Also eins und zwei? Und auch die Moderatoren, die da sprechen die dich mehr
77 1 und 2 also der von fünf zum Beispiel

78 E: Ja die sind schön eingekleidet und so als würden sie über was Ernstes spre-
79 chen.

80 J: Ok. Wenn jetzt der Herr auf fünf einen Pulli an hätte, würde der dir gefallen,
81 wenn er dir was erzählt?

82 E: Weiß nicht.

83 J: Ok. Aber on Mann oder Frau, macht das einen Unterschied für dich?

84 E: Nein.

85 J: Bei Kindernachrichten gibt es meistens auch Internetseiten. Für welche würdest
86 du dich dann entscheiden? Von Farbe und Aussehen und so generell, aber wenn

- 87 es so für Kindernachrichten wäre?
- 88 E: Ich finde es besser, wenn es sofort übersichtlich ist und wo es nicht soviel zum
- 89 Anklicken gibt.
- 90 J: Also vier ist besser als Eins?
- 91 E: Ja.
- 92 J: Also du würdest sie auch eher so wie vier gestalten, wenn das so deine persön-
- 93 liche Internetseite wäre.
- 94 E: Ja.
- 95 J: und zwei und drei gefallen dir gar nicht?
- 96 E: Dann noch eher das.
- 97 J: Zwei, weil?
- 98 E: Weil da steht am Anfang gleich ein Text und dort steht nur um was es geht und
- 99 dann brauch ich dann nur drauf klicken, dann genauer wissen.
- 100 J: Und gibt es irgendwas was total wichtig wäre auf so einer Seite, für Nachrichten-
- 101 ten? So etwas wie ein Wissenslexikon oder Spiele oder Youtube-Videos oder Er-
- 102 klärungen mit Videos und Text.
- 103 E: Ja das halt auch Videos dabei sind.
- 104 J: Ja. Ok super.
- 105 E: Dass man sich da mehr darunter vorstellen kann.
- 106 J: Sonst noch etwas, was du auf deine Seite geben möchtest? Oder was du än-
- 107 dern würdest?
- 108 E: Ich würde mal am Anfang nicht allzu viele Bilder, sondern wo der Text steht und
- 109 dann noch so Bilder dazu machen, dass man drauf klicken kann.
- 110 J: OK noch etwas?
- 111 E: Nein eigentlich nicht.
- 112 J: OK. Danke

Interview 16

- 1 Jenny: Wie ist dein Name?
- 2 Eileena: Ich bin die Eileena.
- 3 J: Ok, super. Wir haben ja vorher zusammen einen Clip über Flüchtlinge ange-
- 4 schaut. Kannst du kurz erklären was Flüchtlinge sind?
- 5 E: Wenn Krieg ist, dann ist es ja nicht immer so angenehm das mitzuerleben,

- 6 dann will man natürlich in ein anderes Land fliehen wo Frieden herrscht. Und für
7 die ist es nicht immer so einfach da raus zu kommen und ja, diese Leute haben
8 dann Flüchtlingsboote.
- 9 J: Weißt du auch was Schlepper sind in diesem Zusammenhang?
- 10 E: Nein.
- 11 J: Das sind die, die diese Boote verkaufen. Das sind die Banden die dann das
12 Geld bekommen.
- 13 E: Ja.
- 14 J: Weißt du auch noch was die Rettungsprogramme waren?
- 15 E: Irgendwas mit T.
- 16 J: Triton, das eine.
- 17 E: Ja
- 18 J: Weißt du auch das zweite ungefähr?
- 19 E: Nein
- 20 J: Weißt du von wem die waren? Wer die gemacht hat?
- 21 E: Italien.
- 22 J: Und das zweite?
- 23 E: Nein das weiß ich nicht.
- 24 J: Die EU hat das zweite gemacht. Weißt du was die EU ist?
- 25 E: Europäische Union, aber ich weiß nicht was die machen.
- 26 J: Da sind Politiker drinnen, das ist eigentlich wie in Österreich, die die im Parla-
27 ment stehen, das gibt es dort eigentlich genau so, nur halt viel größer. Das ist ja
28 ganz Europa, also nicht ganz Europa aber der größte Teil Europas ist da drinnen.
29 Wir haben ja gehört am Schluss, dass die Politiker dort, von der EU, die überlegen
30 sich ja wie man Flüchtlingen weiterhelfen kann, weil das funktioniert ja nicht, weil
31 diese Rettungsprogramme die sind ja abgeschaltet worden. Würde dich interes-
32 sieren was die Politiker noch so tun wollen?
- 33 E: Eigentlich nicht aber es wäre jetzt auch nicht das Schrecklichste das zu wissen.
- 34 J: Aber wenn du es wissen wollen würdest, was würdest du dann machen?
- 35 E: Fernseher aufdrehen oder meine Eltern fragen.
- 36 J: Oder würdest du auch im Internet schauen?
- 37 E: Ja.
- 38 J: Wenn du irgendwas wissen willst dann schaust du fern, oder Eltern fragen oder

39 Internet, sonst noch irgendetwas?

40 E: Internet, aber ich häng nicht so oft vor Dingen die Elektro irgendwas. Ich habe
41 einen iPod, Laptop habe ich. Ich verwende es schon gerne, aber ich gehe halt
42 auch manchmal raus und so.

43 J: Ist eh gescheiter. Warum verwendest du den Laptop nicht so oft?

44 E: Naja ich verwend ihn schon ca. 2 – 3 Mal in der Woche.

45 J: Was machst du dann auf dem Laptop?

46 E: Auf dem Laptop, Musik hören, auf Youtube schauen.

47 J: Aber würdest du auch auf Youtube irgendetwas eingeben, damit du irgendwie
48 was erfährst über Flüchtlinge oder irgendetwas anderes was in den Nachrichten
49 vorkommt? Weil da gibt es ja so Videos dazu.

50 E: Über den Songcontest zum Beispiel würde ich mir schon was anschauen, weil
51 das war ja jetzt auch in den Nachrichten, dass Österreich nicht so gut war.

52 J: Ja, man kann ja nicht immer gewinnen.

53 E: Ja.

54 J: Ok das heißt du würdest schon nachschauen, wenn du ein Thema interessant
55 findest?

56 E: Ja bei Sachen die mich interessieren schon aber zum Beispiel Politik interes-
57 siert mich jetzt nicht so.

58 J: Was sollte denn in den Nachrichten gezeigt werden was dich interessiert?

59 E: Songcontest zum Beispiel, oder Fußball, weil ich spiel ja auch selber Fußball.

60 J: Noch irgendetwas? Interessieren dich Tiere oder Umwelt oder so etwas?

61 E: Tiere interessieren mich auch.

62 J: Also wenn so etwas wie Tierschutz kommen würde, oder das was wir gesehen
63 haben mit dem Frosch der entdeckt wurde? Wäre das interessant zu sehen so
64 was?

65 E: Ja schon.

66 J: Ok, also Politik ist jetzt nicht so interessant?

67 E: Ich finde es jetzt nicht uninteressant aber es ist einfach nicht so meins.

68 J: Ok. Gibt es andere Themen die interessant wären die in die Richtung Flüchtlin-
69 ge gehen oder wenn Krieg ist, wäre das interessant?

70 E: Ja schon, aber wenn es halt nicht am Abend ist wo ich gerade, wenn ich einen
71 schlechten Tag habe, Fußball schaue und danach ist ZIB Flash irgendetwas über

72 Krieg, dann habe ich meistens Albträume.

73 J: Ok aber das ist jetzt bei Erwachsenenachrichten so oder? Weil die so arge
74 Bilder zeigen oder eher weil das Thema so arg ist?

75 E: Ja, weil da so arge Themen sind und so weiter.

76 J: Aso das Thema generell findest du schlimm?

77 E: Ja, was sie mir da erzählen und so weiter.

78 J: Glaubst du, dass das bei Kindernachrichten „netter“ erzählt wird? Also nicht
79 ganz so „böse“ wie bei ZIB Flash?

80 E: Es ist bei ZIB Flash jetzt nicht böse erklärt, aber ich glaub bei ZIB Flash erzäh-
81 len sie ärgere Sachen. Wo Kleinkinder jetzt auch Albträume bekommen zum Bei-
82 spiel.

83 J: Also du wärst dafür, dass die Nachrichten früher sind, zu einer früheren Uhrzeit,
84 also nicht so, dass man danach schlafen gehen muss?

85 E: Ja.

86 J: Egal ob Kinder- oder Erwachsenenachrichten?

87 E: Für Erwachsene passt das eigentlich eh ganz gut.

88 J: Also Kindernachrichten am besten nach der Schule oder wenn man heim-
89 kommt, so von der Uhrzeit her?

90 E: So um 14 Uhr, nein nicht um 14 Uhr, so um halb fünf oder so.

91 J: Also vorm Essen?

92 E: Ja vorm Essen so.

93 J: Was ist aber wenn du jetzt so etwas siehst, was sehr schlimmes, was würdest
94 du dann machen? Erzählst du es dann deiner Mama oder deinem Bruder zum
95 Beispiel?

96 E: Nein, ich glaube ich würde einfach nicht hinschauen und einfach gehen.

97 J: Ok, und wenn du es gesehen hast, dann sagst du gar nichts? Dann ignorierst
98 du es einfach?

99 E: Ja.

100 J: Ok, gut. Du hast vorher ja gesagt du kennst Logo nicht?

101 E: Nein.

102 J: Kennst du eine andere Kindernachrichtensendung?

103 E: Nein ich glaube nicht, ich schaue nicht oft fern.

104 J: Ok gut, was machst du wenn du von der Schule heimkommst, Hausaufgaben

105 schätze ich mal oder?

106 E: Also Schule aus, dann ist Nachmittagsbetreuung, dann gehe ich essen und
107 dann gehe ich meistens um viertel vier heim und dann mache ich, ich bin nicht
108 eine der Besten in der Schule, darum werde ich meistens nicht fertig mit der HÜ,
109 dann muss ich die HÜ machen, dann, Montag gehe ich Turnen, da habe ich dann
110 keine Zeit zum fernsehschauen. Dann gehe ich, am Dienstag English, Mittwoch
111 habe ich Gitarre und Ballspiel, da geht der Stefan auch hin, der macht das auch.
112 Donnerstag habe ich Judo und Freitag gehe ich um viertel zwei von der Schule, da
113 bin ich dann bei einer Freundin, z. B. jetzt geh ich dann zur Elina rüber, wenn ich
114 fertig bin.

115 J: Ok, das heißt du bist eh immer beschäftigt mit was anderem als fernsehen.

116 E: Ja. Ja am Wochenende tu ich dann schon gern, vorm schlafen gehen. Da
117 schaue ich mir einen Film an und beim Film gibt es ja keine Pause oder Nachrich-
118 ten.

119 J: Naja, aber auf ORF1 gibt es Nachrichten nach dem Film glaub ich, gell?

120 E: Ja, aber nach dem Film da gehe ich dann meistens ins Bett. Außer ich bin bei
121 einer Freundin, dann schauen wir vielleicht auch 2 Sendungen oder 2 Filme an.

122 J: Ok, aber schon im Fernsehen oder eher DVDs?

123 E: Eher DVDs.

124 J: Und wenn du fern schaust dann, du siehst nur am Wochenende fern, aber was
125 schaust du dir dann so an für Sender?

126 E: Wir haben nicht gerade den besten Fernseher, aber wir bekommen vielleicht zu
127 Weihnachten einen neuen. Wir haben noch so einen alten und nicht so viele Sen-
128 der. Also in diesem Jahr, also in diesem Semester, Schulsemester, habe ich jetzt
129 einmal ferngesehen.

130 J: Was? Wirklich? Und was hast du da geschaut?

131 E: Fußball.

132 J: Das ist das, wo du gesagt hast, dass du den ZIB Flash dazwischen gesehen
133 hast mit deinem Bruder gell?

134 E: Ja.

135 J: Fandest du den gut, den ZIB Flash oder wie fandest du den?

136 E: Ich mag ZIB Flash eigentlich schon.

137 J: Weil?

- 138 E: Es ist spannend.
- 139 J: Aber die sind ja relativ kurz im Gegensatz zu normalen Nachrichten.
- 140 E: Ich mag kurze Nachrichten.
- 141 J: Gehst du auch ins Internet? Schaust du dir im Internet manchmal Nachrichten-
- 142 seiten an?
- 143 E: Nein.
- 144 J: Warum nicht?
- 145 E: Interessiert mich nicht.
- 146 J: Ok. Aber würdest du, wenn du jetzt irgendetwas wissen willst, auf eine Kinder-
- 147 nachrichtenseite gehen? Zum Beispiel das mit den Flüchtlingen, wenn ich dir jetzt
- 148 sage, man kann da mehr dazu erfahren auf der Internetseite?
- 149 E: Ja, vielleicht.
- 150 J: Oder ein Thema das dich mehr interessiert, zum Beispiel den Songcontest.
- 151 E: Ja kann schon sein.
- 152 J: Ok dann schauen wir mal, wenn du jetzt deine eigene Kindernachrichtensen-
- 153 dung hättest. Jetzt nicht von den Themen her, sondern wie es aussieht oder wer
- 154 da spricht und so. Da habe ich ein paar ausgedruckt, das sind die, die wir vorher
- 155 gesehen haben. Dann das noch, das noch und das. Die fünf gibt es zur Auswahl.
- 156 Du musst mir dann nur noch die Nummer dazu sagen, dass ich später weiß wo-
- 157 rüber wir geredet haben. Welches Bild gefällt dir am besten?
- 158 E: Ich glaub eher 1. 1 und 2. Weil das ist größer.
- 159 J: Du meinst so generell, dass man den Burschen größer sieht und das Bild?
- 160 E: Ja.
- 161 J: Aber die anderen gefallen dir gar nicht so gut wie die beiden?
- 162 E: Nein eigentlich nicht, obwohl blau mag ich gerne, aber ich glaube eher ein an-
- 163 deres blau.
- 164 J: Wie meinst du? Heller? Dunkler?
- 165 E: Kennst du himmelblau? Oder blau-grün?
- 166 J: Ja. Also das ist dir eher zu dunkel?
- 167 E: Also eher türkis.
- 168 J: Ok, freundlicher wäre das dann?
- 169 E: Ja. Der auf 5 schaut jetzt ein bisschen grimmig.
- 170 J: Und bei den 1 und 2 ist dir dann egal, welcher Moderator da steht?

- 171 E: Das ist eigentlich egal.
- 172 J: Wäre es dir auch egal, wie alt die sind? Also ob das jetzt eher der von 1, 2 ist
173 oder eben der von 5? Der ist ja älter.
- 174 E: Jüngere. Ist wahrscheinlich lustiger.
- 175 J: Ok. Aber jünger im Sinne von, so 20 Jahre alt? Nicht im Sinne von, 8 jährige?
- 176 E: Nein, schon eher 20, ja.
- 177 J: Würdest du etwas ändern auf den 2 Bildern, die dir am besten gefallen?
- 178 E: Nein.
- 179 J: Gefallen dir so?
- 180 E: Ja.
- 181 J: Also würdest du eine Sendung machen, würde die so aussehen, so in der Art?
- 182 E: Würde ich eine Sendung machen, würde die so aussehen, halt nur ein bisschen
183 andere Themen. Die große Chance zum Beispiel.
- 184 J: Aber würdest du auch ernste Themen in deiner Sendung ansprechen? Oder gar
185 nicht?
- 186 E: Ja doch, doch, doch.
- 187 J: Ok also ein Thema wäre z.B. die große Chance, ein Thema Songcontest, ein
188 Thema wäre Flüchtlinge zum Beispiel?
- 189 E: Ja.
- 190 J: Und noch etwas. Wenn man, auch wenn du nicht ins Internet gehst, aber, wenn
191 man eine Sendung macht, dann ist das auch modern, dass man eine Internetseite
192 dazu macht. Das ist halt so heutzutage. Da habe ich dir auch 4 ausgedruckt.
193 Wenn du jetzt eine Internetseite machen würdest, die würde dann wie aussehen?
- 194 E: So.
- 195 J: Wie 3?
- 196 E: Ja.
- 197 J: Ok und warum? Was gefällt dir an 3 so gut?
- 198 E: Das ist eben so, ich mag ja zdf.tv.de und ja.
- 199 J: Da warst du schon einmal auf der Seite?
- 200 E: Nein, ich glaube auf der zdf.tv.de Seite gibt's es die Jungs und Mädchen WG,
201 glaube ich heißt das und das schaue ich auch manchmal.
- 202 J: Aber im Fernsehen?
- 203 E: Nein, im Internet.

204 J: Ok. Gut. Aber hat es dich noch nie gereizt, dann auf Logo zu gehen, auf die
205 Kindernachrichtenseite?

206 E: Nein.

207 J: Aber gefällt dir das jetzt so, wie es aussieht?

208 E: Ja. Die beiden gefallen mir eh gut.

209 J: Also 2 und 3?

210 E: Ja. 1 und 4 sprechen mich jetzt nicht so an.

211 J: Und wieso spricht dich 2 und 3 an?

212 E: Keine Ahnung. Weil halt eben, hellblau, freundlich, das ist zwar eher anders,
213 das zweite, aber ich finde es auch toll.

214 J: Blau spricht dich generell an oder?

215 E: Ja und grün. Eigentlich ist ja hellgrün meine Lieblingsfarbe.

216 J: Aso, also würdest du deine Seite in Wahrheit hellgrün machen?

217 E: Ja hellgrün.

218 J: Aber so, wenn der Hintergrund jetzt grün wäre, wäre das für dich besser? In
219 beiden Fällen? Also in 2 und 3?

220 E: Da wäre das besser.

221 J: Also bei 3 würdest du grün machen und bei 2 würdest du es einfach so bunt
222 lassen?

223 E: Da will ich grün. Da.

224 J: Einen grünen Balken unten, statt rot?

225 E: Ja.

226 J: Würdest du sonst noch etwas ändern?

227 E: Nein.

228 J: Ok. Danke.

Interview 17

1 Jenny: Wie ist dein Name?

2 Erik: Erik.

3 J: Ok. Du hast grad vorher was zu Flüchtlingen gesehen, war das alles verständ-
4 lich was die alles so erzählt haben oder war irgendetwas unklar?

5 E: Ja es war alles verständlich.

6 J: Kannst du kurz erklären was Flüchtlinge so tun?

7 E: Die Flüchtlinge über die sie gesprochen haben, setzen sich in Boote und versu-
8 chen von dort wo sie geflüchtet sind nach Europa zu kommen. Dort herrscht gera-
9 de Krieg und so. Sie haben auch gesagt, dass es ein Programm gab, das Flücht-
10 linge in Not helfen wird, auf See, aber das wurde eingestellt, weil Italien, die das
11 geführt haben, das nicht mehr finanzieren konnten. Es gibt zwar ein neues Pro-
12 gramm, aber das kümmert sich nur um Dinge die in der Nähe von Europa passie-
13 ren. Die retten nur Flüchtlinge die schon bei Europa sind. Und die außerhalb die
14 lassen sie ertrinken, was ich ehrlich gesagt nicht nett finde.

15 J: Würde dich interessieren ob es neue Programme gibt, die diese Flüchtlinge ret-
16 tet die auch näher an Afrika sind als an Europa?

17 E: Ja nämlich dann würde es mich ehrlich gesagt freuen, weil Unschuldige einfach
18 ertrinken lassen ist nicht gerade freundlich.

19 J: Das heißt du würdest dich schon darüber informieren, was ist eigentlich das
20 Problem, dass die jetzt kein Programm machen können, das halt so perfekt den
21 Flüchtlingen hilft?

22 E: Zu wenig Geld.

23 J: Und wenn sie ein neues machen, das funktioniert?

24 E: Dann würde ich, wenn es überhaupt funktioniert, dann wäre ich froh wenn es
25 weiter geführt wird und wenn es dann wieder abgeschafft wird und nur das bleibt
26 was in Europa Nähe ist dann ehrlich gesagt würde ich mich nicht so über die EU
27 freuen, nämlich einfach arme Menschen ertrinken lassen und einfach sagen, nein
28 die sind noch zu weit weg, um die kümmern wir uns nicht.

29 J: Würden dich die Gründe der EU interessieren, warum die sie nicht retten kön-
30 nen wenn sie zu weit weg sind?

31 E: Ja, nämlich sie ertrinken lassen wenn da auch Kleinkinder dabei sind z.B. 2
32 Monate alte Babys. Wer macht das? Unmenschlich.

33 J: Und ist das so ein Thema wo du jetzt auch sagen würdest, darüber würdest du
34 mit deiner Mama reden, Eltern, Großeltern?

35 E: Nein ehrlich gesagt rede ich nicht gerne über solche Dinge, einfach Menschen
36 sterben lassen.

37 J: Ok, weil es zu traurig ist?

38 E: Nein, weil mich das ehrlich gesagt nicht interessiert. Zum Beispiel, 1000 Men-
39 schen sind wegen einer Bombe gestorben. Interessiert mich nicht. Also es interes-

40 siert mich schon, aber ich will es ehrlich gesagt nicht wissen, was passiert ist.

41 J: Also Nachrichten schauen wäre jetzt nichts für dich?

42 E: Nein, ich schaue mir eher so Comicsendungen an.

43 J: Ok aber in den Nachrichtensendungen gibt's ja auch teilweise Comics die das
44 erklären, das hat es nicht besser gemacht? Die vier Freunde zum Beispiel, die
45 erklärt haben, was das Problem ist von der EU und so, und Rettungsprogram-
46 men?

47 E: Ehrlich gesagt finde ich, dass das kein wirkliches Comic ist, nämlich die reden
48 ja nur darüber dass die Leute die sie synchronisieren sagen, in den echten Co-
49 mics ist es auch lustig, manchmal auch spannend und so und bei denen geht es
50 eigentlich nur noch um Informationen.

51 J: Aber wären Nachrichten interessanter wenn sie ein bisschen lustiger wären o-
52 der halt lustigere Themen?

53 E: Ein bisschen mehr Freude könnten sie schon vertragen.

54 J: Und was wäre so etwas, wo du sagen würdest, das wäre eben genau so etwas
55 was lustiger wäre?

56 E: Dass die Reporter, die das vorlesen, auch manchmal ein paar Fehler machen,
57 würde ich lustig finden, passiert auch manchmal und wo sie dann auch selber la-
58 chen. Manche Nachrichtensender machen das so emotionslos.

59 J: Glaubst du dass Kindernachrichten auch so sind? Dass die auch eher so in ei-
60 nem Ton reden?

61 E: Nein, die sind auch ein bisschen emotionaler. In Kindernachrichten sind die
62 auch ein bisschen lustig aber nicht wirklich.

63 J: Weil?

64 E: Ich hab mir einmal Logo angeschaut und da ging es darum dass Mann und
65 Mann nicht heiraten können, aber sich in irgendeinen Bund und so schließen kön-
66 nen, das habe ich nicht kapiert.

67 J: Hast du dann irgendetwas gemacht um nachzuschauen um was es geht?

68 E: Nein, ich schaue doch nicht in Google nach, was können Männer machen die
69 Zwitter sind.

70 J: Naja, es gibt ja eine Internetseite von Logo, auf der sind die Themen ja immer
71 ganz vorne.

72 E: Ich schaue nie auf irgendwelche Nachrichtenseiten.

- 73 J: Weder Kindernachrichten- noch Erwachsenenachrichtenseiten?
- 74 E: Doch meine Eltern schon manchmal, aber ich nie.
- 75 J: Ok, aber reden sie dann mit dir über irgendwelche Themen?
- 76 E: Nein, nur manchmal wenn es wirklich schlimm ist.
- 77 J: Zum Beispiel?
- 78 E: Manchmal sagt mir meine Mama, dass gerade ein paar 100 Menschen ertrun-
- 79 ken sind, weil ihr Boot plötzlich Feuer gefangen hat.
- 80 J: Reagierst du dann darauf oder ist dir das dann egal?
- 81 E: Dann rede ich kurz mit ihr darüber, aber auch nicht so lang. Weil mich das nicht
- 82 interessiert, dass ein paar Menschen verbrannt sind.
- 83 J: Dich könnte in Wahrheit ja auch das Gegenteil interessieren. Eben wie man de-
- 84 nen hilft, nicht dass sie ertrunken sind.
- 85 E: Ja.
- 86 J: Würdest du dann mit ihr über das reden?
- 87 E: Ja.
- 88 J: Ok, das heißt dich interessiert schon was passiert auf der Welt, aber eher wie
- 89 man die schlechten Dinge wieder lösen kann?
- 90 E: Ja z.B. in Afrika werden noch immer Dörfer abgefackelt nur weil Afrika ja sehr
- 91 wertvolle Bodenschätze hat. Die fackeln Dörfer ab und so.
- 92 J: Woher weißt du das?
- 93 E: Mein Papa hat mir das mal erzählt, dass Afrika sehr viele Bodenschätze hat,
- 94 wie Gold, selten Diamanten oder so, Silber aber auch. Und die vernichten halt
- 95 Dörfer die zufällig auf so einer Stelle sind, nur um an die Bodenschätze ran zu
- 96 kommen und kaputt machen.
- 97 J: Hast du ihn dann gefragt, was dagegen getan wird?
- 98 E: Nein.
- 99 J: Hast du nachgeschaut im Internet?
- 100 E: Nein
- 101 J: Hast du im Internet nachgeschaut ob das wirklich so ist?
- 102 E: Nein.
- 103 J: Also hast du es dir angehört und hast du gedacht, danke für die Information?
- 104 E: Ja.
- 105 J: Ok, gut. Gibt es irgendwas was du sagen würdest, Nachrichten würden interes-

- 106 santer werden, wenn bestimmte Themen vorkommen?
- 107 E: Mich interessiert eher Sport und so. Wer gerade bei F1 Rennen gewonnen hat
108 oder Balotelli hat für sein Team in der letzten Sekunde 3:2 gewonnen.
- 109 J: Das heißt jede Nachrichtensendung sollte unbedingt Sportthemen dabei haben?
- 110 E: Es würde mir auch reichen, dass sie einmal in der Woche kurz Sport zeigen.
111 Nämlich dann weiß ich, ok, um die Uhrzeit spielt es Sport und da gucke ich mal
112 kurz vorbei.
- 113 J: Gibt es sonst noch irgendein Thema außer Sport?
- 114 E: Wetter interessiert mich manchmal.
- 115 J: Weil?
- 116 E: Nämlich manchmal mache ich mir was mit meinem Freund aus und dann will
117 ich halt wissen ob es an dem Tag eher regnerisch wird oder doch eher sonnig
118 aber mit leichten Schauern und so.
- 119 J: Ok. Noch ein Thema?
- 120 E: Ja Tierdokus oder so, die sind cool.
- 121 J: Wäre das so ein Thema das auch in den Nachrichten gebracht werden sollte,
122 Tiere, Umwelt?
- 123 E: Ja interessiert mich auch, nämlich an Stränden, irgendwo auf der Welt, kann
124 man gar nicht mehr schwimmen gehen, weil der Müll das komplette Wasser ver-
125 schmutzt.
- 126 J: OK und so etwas sollte aber berichtet werden, in den Nachrichten?
- 127 E: Ja nämlich so verheimlichen, dort sterben gerade alle Fische, das Wasser ist
128 vergiftet, ja behalten wir für uns, können die Leute ruhig schwimmen gehen, ist
129 nicht unser Problem wenn die sterben.
- 130 J: Und das hast du auch in den Nachrichten gesehen oder in der Schule?
- 131 E: Ja, eh auf Logo haben sie das gesagt.
- 132 J: Hast du dann im Internet geschaut?
- 133 E: Nein.
- 134 J: Sonst irgendwo? Eltern gefragt?
- 135 E: Nein.
- 136 J: Ok ist so etwas Thema in der Schule? Irgendetwas über das wir gerade geredet
137 haben?
- 138 E: Nein.

- 139 J: Nie?
- 140 E: Nö, wir reden nicht über Nachrichtensender oder so.
- 141 J: Aber über die Themen oder so?
- 142 E: Ja wir reden über die Umwelt, wie man Waldbrände verhindern kann und so.
- 143 J: Ok, aber jetzt nicht so etwas was du erzählt hast, mit dem Wasser, das ver-
- 144 schmutzt ist?
- 145 E: Nein aber wir reden manchmal über Umweltverschmutzung.
- 146 J: Gibt es dann auch Lehrer die dann so etwas sagen wie, lest das einmal nach.
- 147 E: Nein.
- 148 J: Also so Zeitungsthemen sind gar nicht interessant in der Schule?
- 149 E: Zeitung lese ich, aber in der Schule sage ich nichts davon.
- 150 J: Aber in Zeitungen liest du dann den Sportteil oder liest du dann auch den An-
- 151 fang, den politischen Teil oder Wirtschaftsteil?
- 152 E: Manchmal lese ich politische Seiten und manchmal auch die Seiten mit den
- 153 Garfield Comics und wenn so etwas drinnen steht wie, Massenmörder haben
- 154 Hochhaus gesprengt, das lese ich auch ein bisschen.
- 155 J: Aber ist das nicht ein bisschen gruselig?
- 156 E: Nein.
- 157 J: Das heißt für dich wäre es egal, welches Bild da neben dem Text ist?
- 158 E: Nein, wenn da ein Bild daneben ist wie ein Mann gerade einen anderen Mann
- 159 häutet und ihn lebendig aufhängt, dann schaue ich mir das nicht an.
- 160 J: Ok, aber so ganz normale Nachrichtenbilder wo Krieg gezeigt wird?
- 161 E: Wo eine Explosion gezeigt wird, wo man aber keine Leichen und so sieht dann
- 162 schaue ich mir das schon eher an oder ein paar Menschen die im Panzer sitzen,
- 163 zumindest sehe ich dann nicht, was die mit dem Panzer anstellen.
- 164 J: Also du findest, dass die Menschen die verletzt worden sind, nicht gezeigt wer-
- 165 den sollen?
- 166 E: Ja.
- 167 J: Aber in gar keinen Nachrichten? Fernsehen nicht, Internet nicht, Zeitung nicht?
- 168 Nirgendwo?
- 169 E: Im Internet hat mein Papa nachgeschaut und er hat was gefunden. Ein 16-
- 170 jähriger hat sich mit einem Böller gespielt und hat den Finger dabei verloren, den
- 171 Daumen. Und da hat man schön das Bild gesehen, wie das da so abgenommen

- 172 wurde.
- 173 J: Aber das sucht er ja freiwillig oder? Das war ja jetzt nicht auf einer Nachrichten-
174 seite oder?
- 175 E: Doch, mein Bruder spielt sich nämlich gerne mit Böllern und da er da Bild halt
176 zufällig, wirklich zufällig entdeckt hat, hat er es ihm halt gezeigt.
- 177 J: Ok, weißt du noch auf welcher Seite das war?
- 178 E: Nein, ich schau nie auf die Namen ich schau eher so, oh ein Bild. Ich schaue
179 nur auf die Bilder.
- 180 J: Ok, wie alt ist dein Bruder?
- 181 E: Wird bald 12.
- 182 J: Ok, gut. Wenn du dich entscheiden müsstest zwischen Kinder- und Erwachse-
183 nennachrichten, welche würdest du wählen?
- 184 E: Erwachsenennachrichten, auch wenn ich da nicht so viel versteh und manch-
185 mal überhaupt nichts.
- 186 J: Was tust du dann? Trotzdem anschauen?
- 187 E: Ja. Nämlich da erfährt man mehr. In Kindernachrichten sieht man immer nur so
188 kurze Ausschnitte aber in den Erwachsenennachrichten wird wirklich dann darüber
189 gesprochen und man erfährt was die Menschen machen um schlimme Dinge zu
190 verhindern.
- 191 J: Ok, und wenn du es nicht verstehst dann fragst du deinen Papa?
- 192 E: Nein, dann denke ich mir einfach, habe ich nicht verstanden.
- 193 J: Aber glaubst du dass Erwachsenennachrichten wirklich die Themen so erzählen
194 wie sie sind, im Vergleich zu Kindernachrichten?
- 195 E: Nein, ich glaube sogar Kindernachrichten mogeln sich da ab und zu mal ein
196 bisschen raus. Glaube ich.
- 197 J: Was machst du noch außer Fernsehen?
- 198 E: Computer spielen, im Garten spielen, mit meinem Bruder manchmal Trampolin
199 hüpfen, Nintendo spielen, Meerschweinchen kuscheln, Hunde kuscheln, zu meiner
200 Oma gehen, bei meiner Oma fernsehen.
- 201 J: Schaut die sich Nachrichten an mit dir?
- 202 E: Manchmal aber manchmal ist meine Schwester vor mir unten gewesen und
203 schaut sich so etwas wie „Bambi“ oder „Das letzte Einhorn“ oder einen Film den
204 ich gar nicht mag, „Cinderella“ an.

- 205 J: Ok, aber hast du ein Handy?
206 E: Ja ein altes Tastenhandy.
207 J: Also kein Internetzugang?
208 E: Nein, kein Internetzugang.
209 J: Am Computer?
210 E: Am Computer haben wir Internetzugang, sonst hätten wir kein Youtube, Google
211 oder so aber Nachrichten schaue ich mir nie an.
212 J: Wenn auf Youtube irgendetwas wäre, nachrichtenmäßig, dann würdest du das
213 auch gar nicht anklicken? Oder würdest du dann gleich weiter klicken?
214 E: Außer das Bild ist interessant und die Überschrift. Und dann schaue ich es mir
215 an und wenn es langweilig und blöd ist oder so dann mache ich es weg.
216 J: Ok. Hast du auch ein Tablet?
217 E: Tablet, nein, wir kaufen uns nicht so Hightech Dinger.
218 J: Ok.
219 E: Mein Bruder hat zwar schon sein drittes Samsung, weil er die immer so schnell
220 kaputt macht. Das dritte hat jetzt schon wieder einen Sprung, wieder.
221 J: Eine Kunst.
222 E: Eine Kunst genau.
223 J: Aber sonst kaufen wir nichts.
224 E: *(redet über die Handyversicherung von seinem Bruder)*
225 J: Aber sein Handy darfst du gar nicht benutzen?
226 E: Nein, wenn ich es anfasse, kommt er sofort her und gibt mir eine über die Rü-
227 be.
228 J: Und er hat ein Handy weil er älter ist oder?
229 E: Eigentlich hat er sein Handy auch mit 10 bekommen.
230 J: Ok.
231 E: Aber ich brauche ehrlich gesagt kein Samsung. Ich brauche kein Internet, ich
232 brauche das nicht. Ich muss nur telefonieren, simsens können und auf meinem
233 Handy sind auch ein paar Spiele oben und die reichen mir schon.
234 J: Ok, aber haben deine Freunde alle Handys? Oder auch nicht?
235 E: Alle meine Freunde haben Handys und die meisten davon Touch, also alle.
236 J: Ok. Und Tablet ist das auch so etwas, was irgendwie cool ist?
237 E: Tablet finde ich cool aber ich brauche es nicht. So ein unhandliches großes

238 Handy.

239 J: Und wenn du fernsiehst, was ist dein Lieblingssender?

240 E: Mein Lieblingssender ist eigentlich Yep, da spielt es auch Stargate und so, aber

241 ich schaue auch Disneychannel, SuperRTL und Nickelodeon.

242 J: KiKA, schaust du das auch?

243 E: Nein.

244 J: Ok, was ist Yep?

245 E: Yep da spielt es Dragonball, Pokemon und so.

246 J: Wissenssendungen auch oder ist das nur so ein Sender wo es Serien spielt?

247 E: Nur Serien, aber ich glaube irgendwann mal um 22 Uhr abends, spielen die

248 auch mal eine Doku.

249 J: Aber so etwas wie ORF1, ORF2?

250 E: ORF? Glaube ich empfangen wir gar nicht.

251 J: Ok, und ZDF? Kennst du ZDF? Das ist halt der deutsche ORF sozusagen.

252 E: Der Name sagt mir nichts.

253 J: Ok, gut. Ich habe dir ja gesagt, ich habe viel ausgedrückt über Fernsehnachricht-

254 ten. Und zwar, sind das Kindernachrichten und Erwachsenennachrichten. Wenn

255 du jetzt deine eigene Sendung produzieren dürftest, vom Layout, die Hintergrün-

256 de, die Farben und so. Für welches würdest du dich entscheiden? Du musst eine

257 Nummer links oben sagen, damit ich weiß worüber wir geredet haben.

258 E: Darf ich auch darauf zeigen, oder muss ich wirklich die Nummer sagen?

259 J: Du musst die Nummer sagen, ja.

260 E: Da gefällt mir 1 und 2 am besten eigentlich aber 4 ist auch nicht gerade übel.

261 J: Ok und warum? Weil 1, 2 und 4 unterscheiden sich ja schon sehr stark.

262 E: Die beiden unterscheiden sich nicht wirklich, 1 und 2, das ist ja genau die glei-

263 che Sendung.

264 J: Ja, nur die Moderatoren sind halt nicht die gleichen. Ist dir das egal ob da ein

265 Junge oder ein Mädchen steht?

266 E: Ja, egal.

267 J: Gut.

268 E: Und bei der Nummer 4 gefällt mir ehrlich gesagt, dass man wirklich halt auch

269 Ausdrücke von den Menschen sieht. Aber das Bild gefällt mir schon wieder nicht.

270 Ich weiß jetzt nicht, ob das Verletzte sind oder eher nur welche die schlafen oder

- 271 so.
- 272 J: Aso, weil Flüchtlinge da liegen.
- 273 E: Ja, es können ja auch Verletzte Flüchtlinge ohne Bein oder so sein.
- 274 J: Ok solche Sachen sollen echt ausgelassen werden?
- 275 E: Ja sie können gezeigt werden aber nur in Standbildern. Wenn wirklich ein Video
- 276 kommt wie z.B. eine Bombe explodiert und überall fliegen Trümmer herum und
- 277 überall liegen tote Soldaten herum, das gefällt mir nicht. Also so Kriegsbilder so.
- 278 J: Ok, und von den Farben her?
- 279 E: Von den Farben her gefällt mir Logo sehr gut, das ist nämlich bunt. Die Farben
- 280 versprechen auch sehr viel, es sind eher freundliche Farben. Die Reporter bei Lo-
- 281 go, der schaut nicht so sympathisch aus, aber die schon, vom Gesicht her.
- 282 J: Ok, aber vielleicht komisches Bild, weil der böse schaut. Wenn er jetzt lachen
- 283 würde, wäre er sympathisch?
- 284 E: Man darf nicht vom äußeren bewerten. Man muss auch das innere bewerten,
- 285 aber bei ihr glaube ich, sie ist freundlich, bei ihm bin ich mir nicht sicher, er kann
- 286 auch ein saufsüchtiger Mensch sein.
- 287 J: Ok, aber vom Alter her?
- 288 E: Ich glaube der da ist nicht über 30, vielleicht sogar unter, und sie, naja, 31 oder
- 289 so.
- 290 J: Findest du es jetzt besser wenn sie so über 30 sind oder eher so wie der Herr
- 291 auf 5?
- 292 E: Ich finde sie sollten nicht über 50 sein.
- 293 J: Also die Dame auf 3 würde dich jetzt nicht so ansprechen für deine Sendung?
- 294 E: Nein, die hat schon die Wange so eingezogen.
- 295 J: Ok gut, aber die auf 4 würdest du in deine persönliche Sendung schon stellen?
- 296 E: Ja.
- 297 J: Wäre dir jetzt auch egal ob die von 4 oder von 2 wäre?
- 298 E: Ja, Hauptsache unter 50.
- 299 J: Sonst? Würdest du noch in deine Sendung irgendetwas einbauen, was da nicht
- 300 ist?
- 301 E: In meine Sendung würde ich zum Beispiel eben nicht so Videos einbauen, aber
- 302 eben auch nicht Bilder wo man einen Mann sieht, wo vorne so Funken aus seinem
- 303 Gewehr schießen. Wenn es eben „logo!“ ist und die zeigen solche Bilder dann

- 304 können sich die Kinder ja schon denken was passiert.
- 305 J: Glaubst du, dass Logo solche argen Bilder zeigt?
- 306 E: Nein, aber so Erwachsenensender zeigen solche Bilder und wenn zufällig ein 6-
- 307 jähriges Kind oder so einschaltet.
- 308 J: Also man sollte Kinder vor so etwas schützen?
- 309 E: Naja, ja.
- 310 J: Glaubst du dass man Kinder wirklich schützen kann vor Fernsehen?
- 311 E: Nein, aber ich würde sagen, dass man kann ja Fernseher, also manche, so
- 312 neumodische, kann man ja bestimmte Sender sperren und wenn das Kind halt alt
- 313 genug ist, sagt man ihm die Kombination, dass das wieder entsperrt.
- 314 J: Ok. So ein Jugendschutz?
- 315 E: Ja.
- 316 J: Ok, aber das Problem wäre ja zum Beispiel bei ORF, da sind ja am Tag norma-
- 317 le Serien und dann kommen Nachrichten, da könnt ja so etwas sein. Dann spielt
- 318 es wieder normales.
- 319 E: Man kann auch die Zeit einstellen, wann sich das sperren soll. Dass man sagt,
- 320 ok, von 0 Uhr bis 21 Uhr können meine Kinder das gucken, aber ab 21 Uhr sollte
- 321 es sperren.
- 322 J: Sollte es das im Internet auch geben so etwas?
- 323 E: Man kann auch Internet Videos sperren, also auch man selber. Zum Beispiel
- 324 Videos die man sich, also da steht dann immer die Kategorie so, Kriegsspielvideos
- 325 und so und da steht sperren und man drückt auf sperren und dann ist es gesperrt.
- 326 Damit die Kinder ja nur „Spongebob“ und „My Little Pony“ und so gucken und so
- 327 Müll.
- 328 J: Also gefällt dir auch nicht, wenn Kinder so etwas schauen?
- 329 E: Spongebob geht noch aber My Little Pony, nein.
- 330 J: Aber warum findest du das komisch?
- 331 E: Wegen der Pferde die sprechen können und rosa Pizza aus ihren Hörner
- 332 schießen. Eigenartig.
- 333 J: Naja, ist ja für Kinder oder nicht?
- 334 E: Für Kleinkinder ja.
- 335 J: Naja, die finden das vielleicht witzig.
- 336 E: Meine Schwester findet das, obwohl sie 6 ist, zwar auch noch halbwegs witzig

- 337 aber sie lacht auch nicht mehr immer.
- 338 J: Ok aber so etwas wie Bambi findest du besser?
- 339 E: Bambi hat wenigstens noch eine logische Geschichte. (*redet über My Little Po-*
340 *ny*)
- 341 J: My Little Pony ist das eine Serie oder sind das Filme?
- 342 E: Eine Serie die es früher gespielt hat, aber die es jetzt nur noch mega selten
343 spielt.
- 344 J: Und wo spielt es die oder hat es die gespielt?
- 345 E: Den Sender weiß ich nicht mehr, das spielt es so selten. Wir haben nämlich so
346 ein Ding da kann man nachschauen was gerade spielt. Und wenn wir My Little
347 Pony sehen, dann sagt meine kleine Schwester einfach, sie will das anschauen
348 und dann schalten wir hin und schauen gar nicht auf die Nummer oder den Sen-
349 der.
- 350 J: Und dann musst du mitschauen?
- 351 E: Nein, dann gehe ich in mein Zimmer und bleib die nächste halbe Stunde, oder
352 wie lange das eben dauert.
- 353 J: Ich habe noch ausgedruckt, zu den Fernsehnachrichten, Internetseiten. Wenn
354 du für deinen Fernsehsender eine Internetseite machst, wie würde die dann am
355 ehesten aussehen? Wie welche Nummer?
- 356 E: Nummer 2 ist sehr schön, Nummer 4 ist eher so streng, die schauen alle so
357 streng außer die Damen.
- 358 J: Die Damen sind also freundlicher meinst du, als die Herren?
- 359 E: Meistens ja. Also Nummer 2 und ehrlich gesagt Nummer 3 würde ich nehmen,
360 also eher freundlicher, farbenfroher.
- 361 J: Also 4 gefällt dir gar nicht, was ist mit 1?
- 362 E: 1 ist ehrlich gesagt auch nur so halb, so blau und so. Sie sollen farbenfroh sein,
363 damit die Kinder auch was davon haben.
- 364 J: Und du findest, dort klickt ein Kind dann eher drauf, als ein Erwachsener, auf 2
365 und 3?
- 366 E: Ja, vor allem auf die 2.
- 367 J: Ok und auf die restlichen Themen? Die ernstesten Themen?
- 368 E: Eher die Erwachsenen, dann haben die auch was davon, dann haben die Kin-
369 der und Erwachsenen was davon.

370 J: Warum?

371 E: Es sind auch Dinge die für Erwachsene interessant sind dabei.

372 J: Im Sinne von? Also was wäre jetzt interessant für Erwachsene und was für Kin-
373 der?

374 E: Für Kinder und Erwachsene ist es zum Beispiel, also als erster zeigen sie einen
375 Clip Star Wars feiert 80 Jahre lang Bestseller, 2 Oscars gewonnen, juhu, und dann
376 nachher kommt so ein Clip zu Flüchtlingen.

377 J: Also es heißt, wenn die richtigen Themen vorkommen, dann sitzen Eltern und
378 Kinder davor und denken sich, das schauen wir uns an?

379 E: Ja.

380 J: Glaubst du, dass die Kinder mit den Eltern dann auch das Flüchtlingsthema an-
381 schauen?

382 E: Ja, nämlich sie haben dann die Hoffnung, oh vielleicht kommt danach wieder so
383 etwas.

384 J: Ok also am besten verpackt? Kinderthema, Erwachsenenthema, usw.?

385 E: Ja, das ist dann eine gute Reihenfolge so. Erwachsenenthema, dann kommen
386 2 Kinderclips, dann wieder ein Erwachsenenclip, vielleicht auch 2 und so.

387 J: Ok und auf der Homepage sollte es auch so aufgeteilt sein? Für alle was, sozu-
388 sagen?

389 E: Ja schon. Also Kinder, zuerst die Comics, dann kommen eher die Erwachse-
390 nendinge, dann wieder ein Kinderthema. Und bei Nummer 2 da gefallen mir die
391 Farben sehr gut, man sieht auch viele Bilder und die Reporter schauen eher
392 freundlicher drein.

393 J: Einladend?

394 E: Ja, einladend und wahrscheinlich findet man da auch für Kinder eben Kinder-
395 clips und so.

396 J: Würdest du irgendetwas ändern an den beiden Bildern? Kannst du bei irgen-
397 detwas sagen, dass geht gar nicht?

398 E: Da, bei 3, würde ich ein bisschen ändern, dass es da unten nicht nur so grün
399 ist, sondern auch ein paar Blumen, vielleicht auch ein paar Tiere, vielleicht sogar
400 Schmetterlinge für die kleinen Mädchen. Ich möchte es eher kinderfreundlich, aber
401 die Erwachsenen sollen auch was davon haben.

402 J: Ok, und bei 2?

403 E: Bei 2 würde ich nichts ändern, das würde ich so lassen.

404 J: Gibt es irgendetwas, das unbedingt auf einer Internetseite sein muss, damit das
405 Kinder anspricht, von den Themen?

406 E: Freundliche Reporter.

407 J: Sonst klicken die Kinder gleich wieder weg?

408 E: Da würde ich mir denken, „Was?“ und würde umschalten.

409 J: Und bei 3 würdest du drauf bleiben?

410 E: Bei 3, da wäre ich zumindest interessiert, vielleicht gibt es da was spannendes
411 oder so.

412 J: Findest du, was noch dabei sein sollt, unbedingt? So etwas wie Wissensseiten,
413 Spiele oder so etwas?

414 E: Es sollten auch Videos sein, nämlich wenn man was verpasst hat, dass man
415 sich das wieder angucken kann.

416 J: Ok, sonst noch irgendetwas?

417 E: Nein, jetzt fällt mir nichts wirklich was ein.

418 J: Ok, das war es dann schon. Danke.

B Quantitative Befragung Eltern

B.1 Fragebogen Eltern

Liebe Eltern,

als Erstes möchte ich mich bei Ihnen bedanken, dass Sie mir ermöglicht haben, Ihr Kind für meine Masterarbeit zu befragen. Das hat mir sehr geholfen, meine Forschungsfrage aus Sicht der Kinder zu beantworten. Da es mir wichtig ist, meine Forschungsfrage von mehreren Seiten zu beleuchten, möchte ich zusätzlich zu Kindern auch Eltern befragen, da mir so eine zweite Sichtweise auf das Thema ermöglicht wird. Ich würde Sie deshalb bitten, mir einige Minuten Ihrer Zeit zu schenken, um folgenden Fragebogen auszufüllen.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung,
Jennifer Stocker, BA

1. Welche Medien haben Sie zu Hause, die Ihr Kind nutzt?

(Mehrfachantworten möglich)

TV-Gerät	Zeitung/Zeitschrift
Laptop/PC	Radio
Tablet-PC	MP3-Player
Smartphone/Handy	

2. Wie häufig sieht Ihr Kind durchschnittlich fern?

- Täglich
- Mehrmals wöchentlich
- Einmal wöchentlich
- Mehrmals im Monat
- Einmal im Monat
- Seltener

3. Welche Fernsehsender schaut Ihr Kind häufig?

4. Wie häufig nutzt Ihr Kind durchschnittlich das Internet?

- Täglich
- Mehrmals wöchentlich
- Einmal wöchentlich
- Mehrmals im Monat
- Einmal im Monat
- Seltener

5. Informieren Sie sich über das aktuelle Weltgeschehen?

- Ich informiere mich regelmäßig.
- Ich informiere mich ab und zu.
- Ich informiere mich nicht.

a. Wenn ja, was nutzen Sie um sich zu informieren?

(Mehrfachantworten möglich)

Fernsehnachrichten	Internetseiten von
Internetseiten von	Tageszeitungen
Fernsehnachrichten	Apps
Tageszeitungen	Gespräche mit Kollegen/Freunden/Familie

6. Reden Sie mit Ihrem Kind über aktuelle Ereignisse?

- Ja, sehr häufig.
- Ab und zu.
- Nein, gar nicht.

7. Schaut Ihr Kind die Nachrichtensendung „logo!“?

- Ja
- Nein

a. Wenn ja, wie häufig schaut Ihr Kind „logo!“?

- Täglich
- Mehrmals wöchentlich
- Einmal wöchentlich
- Mehrmals im Monat
- Einmal im Monat
- Seltener

b. Wenn ja, was finden Sie gut an „logo!“?

c. Wenn ja, was finden Sie schlecht an „logo!“?

8. Nutzt Ihr Kind Kindernachrichtenseiten im Internet, um sich zu informieren?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

9. Was ist Ihrer Meinung nach wichtig bei Kindernachrichten?

	Finde ich sehr wichtig	Finde ich wichtig	wichtig	Find ich nicht wichtig	Finde ich gar nicht wichtig
Sie erklären Kindern altersgerecht, was in der Welt passiert, damit Kinder das	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

tagesaktuelle Geschehen verstehen lernen.					
Sie nutzen eine kindgerechte Sprache, mit wenigen Fremdwörtern, kurzen Sätzen, klarem Ausdruck und Jugendwörtern.	<input type="radio"/>				
Sie werden durch den Einsatz von echten Nachrichtenbildern in Kombination mit Animationen und Comics grafisch kindgerecht aufbereitet.	<input type="radio"/>				
Sie zeigen ein großes Spektrum an aktuellen Nachrichten, in dem schwere und leichte Themen ausgeglichen vorkommen.	<input type="radio"/>				
Sie zeigen aktuelle Nachrichtenthemen, die auch im Erwachsenenprogramm gezeigt werden, sind jedoch besser geeignet, anspruchsvolle Themen Kindern zu vermitteln.	<input type="radio"/>				
Sie sind eine verlässliche und glaubwürdige Informationsquelle mit objektiver Berichterstattung.	<input type="radio"/>				
Sie gehen mit heiklen und schweren Nachrichtenthemen anders um, also weniger bedrohlich und angsteinflößend.	<input type="radio"/>				
Sie sind nicht nur ernst, sondern haben auch einen Spaßfaktor.	<input type="radio"/>				
Sie zeigen neben Nachrichten, auch für Kinder leichte Themen wie Sport oder Tiere.	<input type="radio"/>				

Sie vermitteln Kindern politisches, wirtschaftliches und soziales Grundwissen, indem sie helfen bei Kindern Wissen und dazugehöriges Hintergrundwissen aufzubauen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie binden Kinder interaktiv mit ein, beispielsweise als Reporter oder indem Kinder mitdiskutieren können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Kindernachrichten ...					
	Trifft sehr zu	Trifft zu	Trifft teils- teils zu	Trifft nicht zu	Trifft gar nicht zu
sind geeignet um Kinder an das Weltgeschehen heranzuführen, um sich dann besser in der Welt orientieren zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fördern bei Kindern das Verständnis für Politik und Gesellschaftliches.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
besitzen das Potenzial, politisches Interesse zu wecken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sind für Erwachsene auch interessant, da sie verständlicher sind als typische Erwachsenenennachrichten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sind besser als Erwachsenenennachrichten, da diese für Kinder nicht geeignet sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
schau ich mit meinem Kind gemeinsam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
darf mein Kind ohne Bedenken ansehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
habe ich früher selbst gesehen (z.B. MiniZIB).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

würde ich auch anderen Eltern empfehlen.

11. Ihre ganz persönliche Meinung: Sollen auf einem österreichischen Kanal auch Kindernachrichten (wie in Deutschland) angeboten werden, damit Thematiken wie Politik und Wirtschaft einen Österreichbezug haben?

- Ja, finde ich notwendig.
- Nein, finde ich nicht notwendig.

a. Warum ja/nein?

12. Sollte es neben Kinderfernsehnachrichten, auch eine Homepage mit Kindernachrichten, passend zu der Sendung geben?

- Ja, finde ich notwendig.
- Nein, finde ich nicht notwendig.

a. Warum ja/nein?

13. Falls Sie noch etwas zum Thema „Kindernachrichten“ anmerken möchte, freue ich mich über Rückmeldungen:

----- der Fragebogen wird hier abgetrennt -----

Diesen Teil des Fragebogens werde nur ich als Bearbeiterin sehen. Er dient dazu, Ihren Fragebogen und den Ihres Kindes einander zuordnen zu können. Deshalb bitte ich Sie, den **Vornamen** und das **Alter** Ihres Kindes hier anzugeben:

_____ In der Endarbeit werden alle Daten anonymisiert, damit keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen möglich sind! Dieser Teil wird in der Masterarbeit nicht abgedruckt oder anders sichtbar sein!

B.2 Einverständniserklärung



Einverständniserklärung zum Interview

Masterarbeit von Jennifer Stocker, BA

Ich erkläre hiermit, dass mein Sohn/meine Tochter _____ im Rahmen der oben genannten Masterarbeit an einem Interview/an mehreren Interviews teilnehmen darf. Die Teilnahme am Interview ist freiwillig.

Das Interview dient vor allem zur Unterstützung der oben angeführten Masterarbeit an der Fachhochschule St. Pölten. Verantwortlich für die Durchführung und wissenschaftliche Auswertung des Interviews ist Jennifer Stocker, BA.

Der/Die Erziehungsberechtigte ist damit einverstanden, dass das Interview mit dem oben genannten Kind mit einer Bandaufnahme (Ton- oder Video) aufgezeichnet wird und sodann von der Forscherin für die wissenschaftliche Auswertung in Schriftform gebracht wird.

Für die weitere wissenschaftliche Auswertung des Interviewtextes werden alle Angaben zur Person aus dem Text entfernt und/oder anonymisiert und für eventuell spätere Rückfragen gesondert aufbewahrt. Es werden keine direkten personenbezogenen Daten des interviewten Kindes verarbeitet.

Als Erziehungsberechtigte/r erkläre ich mich mit den oben genannten Punkten einverstanden.

Datum

Unterschrift des Erziehungsberechtigtes

Kontakt für Rückfragen:
Jennifer Stocker, BA
mm131830@fhstp.ac.at

Fachhochschule St. Pölten
Matthias-Corvinus-Straße 15, 3100 St. Pölten

C Quantitative Befragung Erwachsene

C.1 Fragebogen Erwachsene

Liebe Seherinnen und Seher von Kindernachrichten!

Kennen Sie die „Mini-ZIB“ oder „logo!“? Haben Sie als Kind Kindernachrichten gesehen? Haben Sie Kinder, die Kindernachrichten sehen? Oder sehen Sie selbst Kindernachrichten? Wenn Sie sich von mindestens einer dieser Fragen angesprochen fühlen, dann würde ich mich sehr freuen, wenn Sie sich ein wenig Zeit nehmen, um folgenden Fragebogen auszufüllen.

Zur Beantwortung dieser Umfrage benötigen Sie etwa 8 Minuten. Sie bleiben bei Ihrer Teilnahme vollkommen anonym, denn ich speichere keine personenbezogenen Daten.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Jennifer Stocker, B.A.

mm131830@fhstp.ac.at

-
- | | |
|----------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Kennen Sie Kindernachrichten wie bspw. „Mini-ZiB“ oder „logo!“? | <input type="radio"/> Ja
<input type="radio"/> Nein (→ Fragebogen beenden) |
| 2. Haben Sie ein Kind / Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren? | <input type="radio"/> Ja
<input type="radio"/> Nein (→ weiter zu Frage 4) |
| 3. Sehen Sie mit ihrem Kind / Ihren Kindern Kindernachrichten? | <input type="radio"/> Ja
<input type="radio"/> Nein |
| 4. Ganz allgemein: Finden Sie, sollten Kindernachrichten angeboten werden? | <input type="radio"/> Ja
<input type="radio"/> Nein, warum nicht? _____ (→ Fragebogen beenden) |

5. Aus welchem Grund sollten Kindernachrichten angeboten werden?

6. Wo sollten Ihrer Meinung nach Kindernachrichten angeboten werden?

(Mehrfachantworten möglich)

- a. TV
- b. Internet
- c. App
- d. Radio
- e. Zeitung
- f. Sonstiges _____

7. Kreuzen Sie bitte an, wie sehr oder wenig folgende Aussagen für Sie zutreffen, wenn Sie an Kindernachrichten denken.

Trifft sehr zu/trifft zu/trifft teils-teils zu/trifft nicht zu/trifft gar nicht zu

- a. Sie erklären Kindern altersgerecht, was in der Welt passiert, damit Kinder das tagesaktuelle Geschehen verstehen lernen.
- b. Sie nutzen eine kindgerechte Sprache, mit wenigen Fremdwörtern, kurzen Sätzen, klarem Ausdruck und Jugendwörtern.
- c. Sie werden durch den Einsatz von echten Nachrichtenbildern in Kombination mit Animationen und Comics grafisch kindgerecht aufbereitet.
- d. Sie zeigen ein großes Spektrum an aktuellen Nachrichten, in dem schwere und leichte Themen ausgeglichen vorkommen.
- e. Sie zeigen aktuelle Nachrichtenthemen, die auch im Erwachsenenprogramm gezeigt werden, sind jedoch besser geeignet, anspruchsvolle Themen Kindern zu vermitteln.
- f. Sie sind eine verlässliche und glaubwürdige Informationsquelle mit objektiver Berichterstattung.
- g. Sie gehen mit heiklen und schweren Nachrichtenthemen anders um, also weniger bedrohlich und angsteinflößend.
- h. Sie sind nicht nur ernst, sondern haben auch einen Spaßfaktor.
- i. Sie zeigen neben Nachrichten, auch für Kinder leichte Themen wie Sport oder Tiere.

- j. Sie vermitteln Kindern politisches, wirtschaftliches und soziales Grundwissen, indem sie helfen bei Kindern Wissen und dazugehöriges Hintergrundwissen aufzubauen.
- k. Sie binden Kinder interaktiv mit ein, beispielsweise als Reporter oder indem Kinder mitdiskutieren können.
- l. Sie sind geeignet um Kinder an das Weltgeschehen heranzuführen, um sich dann besser in der Welt orientieren zu können.
- m. Sie fördern bei Kindern das Verständnis für Politik und Gesellschaftliches.
- n. Sie besitzen das Potenzial, politisches Interesse zu wecken.
- o. Sie sind für Erwachsene auch interessant, da sie verständlicher sind als typische Erwachsenenennachrichten.
- p. Sie sind besser als Erwachsenenennachrichten, da diese für Kinder nicht geeignet sind.

8. Kennen Sie die „Mini-ZiB“?
- Ja
 - Nein

9. Die österreichische Kindernachrichtensendung „Mini-ZiB“ wurde abgesetzt. Würden Sie sagen, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk wieder ein Kindernachrichtenformat ins Programm aufnehmen sollte?
- Ja
 - Nein

10. Aus welchem Grund sollte eine österreichische Kindernachrichtensendung ins Programm aufgenommen bzw. nicht aufgenommen werden?
- _____

11. Geschlecht
- männlich
 - weiblich

12. Alter _____

13. Wohnhaft in
- Burgenland
 - Kärnten

- Niederösterreich
- Oberösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg
- Wien

C.2 „Mailingliste Jugendarbeit“ (MA 13 & Wiener Bildungsserver)

jugendarbeit Veröffentlichung bestätigt

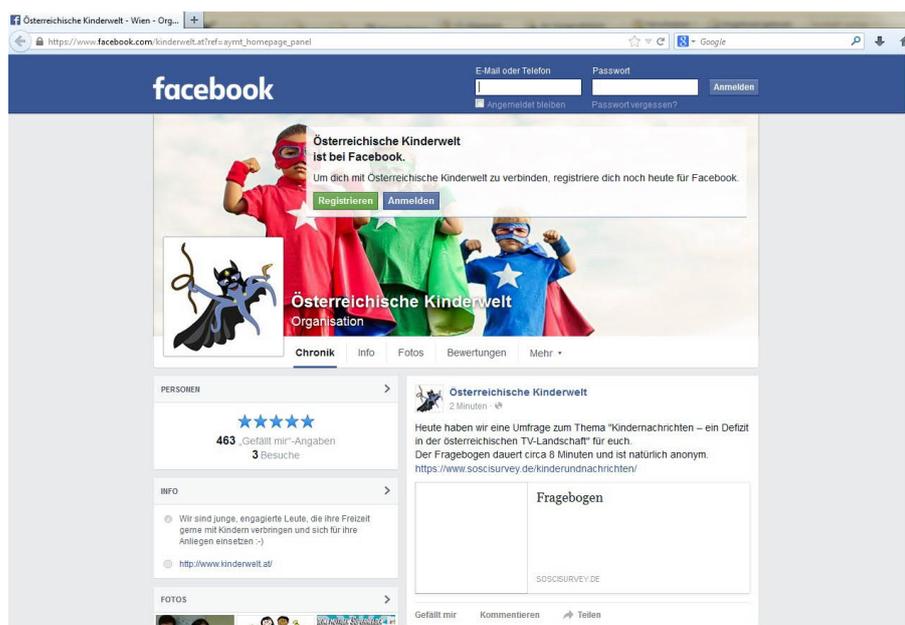
Von: jugendarbeit-bounces@mwibs.wiener-bildungsserver... 

Ihre E-Mail mit dem Betreff/Subject

Umfrage: Kindernachrichten

wurde von der Mailingliste jugendarbeit erfolgreich verarbeitet.

C.3 Soziales Netzwerk der Kinderwelt



The screenshot shows the Facebook profile page for 'Österreichische Kinderwelt'. The page header includes the Facebook logo and a login section with fields for 'E-Mail oder Telefon' and 'Passwort', and buttons for 'Anmelden' and 'Angemeldet bleiben'. Below the header is a banner for the organization, featuring a photo of three children in superhero costumes (Batman, Superman, and Spider-Man). The banner text reads: 'Österreichische Kinderwelt ist bei Facebook. Um dich mit Österreichische Kinderwelt zu verbinden, registriere dich noch heute für Facebook.' There are buttons for 'Registrieren' and 'Anmelden'. Below the banner, the organization's name 'Österreichische Kinderwelt Organisation' is displayed, along with navigation tabs for 'Chronik', 'Info', 'Fotos', 'Bewertungen', and 'Mehr'. The 'PERSONEN' section shows a rating of 4.5 stars based on 463 'Gefällt mir'-Angaben and 3 Besuche. The 'INFO' section contains the text: 'Wir sind junge, engagierte Leute, die ihre Freizeit gerne mit Kindern verbringen und sich für ihre Anliegen einsetzen -)' and the website 'http://www.kinderwelt.at/'. The 'FOTOS' section shows a grid of photos. The main content area features a post from 'Österreichische Kinderwelt' dated '2 Minuten' ago, with the text: 'Heute haben wir eine Umfrage zum Thema "Kindernachrichten – ein Defizit in der österreichischen TV-Landschaft" für euch. Der Fragebogen dauert circa 8 Minuten und ist natürlich anonym. https://www.soscsurvey.de/kinderundnachrichten/'. Below the text is a 'Fragebogen' link and a 'SOSCSURVEY.DE' logo. At the bottom of the post, there are buttons for 'Gefällt mir', 'Kommentieren', and 'Teilen'.

C.4 Aushang WienXtra-Kinderinfo im MuseumsQuartier



Liebe Besucherinnen und Besucher!
Liebe Seherinnen und Seher von Kindernachrichten!
Liebe Eltern!

Kennen Sie die „Mini-ZIB“ oder „logo!“?

Haben Sie als Kind Kindernachrichten gesehen?

Haben Sie Kinder, die Kindernachrichten sehen?

Oder sehen Sie selbst Kindernachrichten?

Wenn Sie sich von mindestens einer dieser Fragen angesprochen fühlen, dann würde ich mich sehr freuen, wenn Sie sich ein wenig Zeit nehmen, um folgenden Fragebogen auszufüllen.

Einfach QR-Code scannen



**... oder alternativ
folgenden Link eingeben:**

<https://goo.gl/w5tOrh>

Vielen Dank für Ihre Teilnahme, Sie helfen mir damit eine gelungene
Masterarbeit abgeben zu können!

Zur Beantwortung dieser Umfrage benötigen Sie **etwa 8 Minuten** und Sie bleiben bei Ihrer Teilnahme **vollkommen anonym!** Rückfragenhinweise finden Sie auf der Seite der Umfrage.

D Emails

D.1 Fragebogen der Deutschen Presseagentur

Antworten von Susanne Goldstein, Leiterin der Redaktion dpa-Nachrichten für Kinder

1. Die dpa bietet ein umfassendes Nachrichtenservice für Kinder an, welches seit kurzem auch um eine Web-App ergänzt wurde. Sie betreiben viel Aufwand, um Kindern Nachrichten näher zu bringen, weshalb mich zu anfangs ganz generell interessiert, warum Sie finden, dass Kinder Kindernachrichten brauchen bzw. warum diese für Kinder wichtig sind?

Kinder leben in einer medialen Welt. Sie werden mit Nachrichten aus aller Welt und allen Bereichen konfrontiert. Nachrichten zielen dabei vor allem auf Erwachsene ab, mit entsprechenden Bildern, Überschriften etc. Daraus „basteln“ sich Kinder ihre eigene Perspektive auf Ereignisse, zum Teil verbunden mit Ängsten und Sorgen. Deshalb ist es umso wichtiger Nachrichten anzubieten, die auf Kinder zugeschnitten sind. Nachrichten, die Kinder mit seriösen Informationen versorgen ohne Angst zu machen, sprachlich angepasst sind und gleichzeitig die Neugierde der jungen Zielgruppe befriedigen. Je besser Kinder Nachrichten verstehen, desto gelassener und abgeklärter gehen sie damit um.

2. Welche Vorteile sehen Sie bei Kindernachrichten (bspw. im Unterschied zu Erwachsenennachrichten)? Welche Probleme können aufkommen?

Kindernachrichten sind eine wichtige Form des Erklärjournalismus. Als Journalist, der für Kinder schreibt, Grafiken entwirft oder Bilder heraussucht, setzt man bei den meisten Themen nicht so viele Vorkenntnisse des Lesers voraus. Das bringt insbesondere bei den Texten die Schwierigkeit mit sich, bei jeder Berichterstattung abzuwägen, was Bestandteil des Textes sein muss und was in dem jeweiligen Fall weggelassen werden kann. Dazu ist umfassende, akribische Recherche nötig. Erst wenn der Journalist das Thema auch in den Details durchdrungen hat, kann er oder sie entscheiden, welche Details der Berichterstattung wichtig sind. Quel-

lengengauigkeit und die Verwendung von mindestens zwei seriösen Quellen sind dabei unerlässlich.

3. Aufgrund Ihrer Erfahrung, welche Faktoren (inhaltlich, grafisch, sprachlich) finden Sie wichtig, damit Nachrichten kindgerecht produziert werden und Kinder diese verstehen?

Kindgerechte Nachrichten sollten einen bunten Mix liefern: ernste Themen genauso wie unterhaltsame, Hilfe-zur-Selbsthilfe-Geschichten genauso wie übergeordnete Erklärstücke. Die Texte dürfen - wie auch die Sätze - nicht zu lang sein. Fremdwörter sollte man vermeiden. Wenn der Begriff wichtig für den Text ist, muss er erklärt und u.U. auch buchstabiert werden. Besonders bei den Bildern ist darauf zu achten, dass sie keine Angst machen und dass sie nicht viel Spielraum für Interpretationen zulassen.

4. Glauben Sie, dass sich Unterschiede in der Rezeption ergeben, wenn verschiedene Stilelemente (bspw. visuelle oder schriftliche) genutzt werden? Warum finden Sie das?

Kinder nehmen die Welt sehr viel mehr über Bilder oder grafische Elemente wahr als Erwachsene. Unter anderem aus unserer Arbeit mit Schulklassen wissen wir, dass für Kinder Grafiken bunt und zum Teil auch wuselig sein dürfen. Bilder sollten die Thematik des Textes aufgreifen und umgekehrt. Die Einstiege in Texte sollten je nach Thema variieren. Wechselt Fußballstar Bastian Schweinsteiger den Verein, kann man schneller auf den Punkt kommen, als beim Verhandlungsdurchbruch zum iranische Atomprogramm.

5. Über welche Medienkanäle (bspw. Internet, Apps, TV) sollten Kindernachrichten empfangbar sein? Warum finden Sie sollten die von Ihnen genannten Kanäle verwendet werden?

Da Kinder alle medialen Kanäle nutzen, sollte man sie möglichst auch auf allen abholen.

6. Deutschland ist im Bereich der Kindernachrichten sehr gut aufgestellt, in Österreich sieht die Lage anders aus: Finden Sie, sollte es in Österreich eine Kindernachrichtensendung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen (wie bspw. „logo!“ auf KiKA) geben? Und sollte die APA, wie die dpa, ein Angebot für Kindernachrichten haben? Bitte begründen Sie, warum Sie finden, dass es bestimmte Angebote (nicht) geben sollte.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir uns grundsätzlich nicht zu den Aktivitäten anderer Unternehmen äußern. Bei dieser Frage kommt hinzu, dass wir die Marktsituation in Österreich auch zu wenig kennen, um dazu eine seriöse Einschätzung abgeben zu können.

D.2 Persönliche Nachricht des Österreichischen Rundfunks (1)

Sehr geehrte Frau Stocker,

danke für Ihr E-Mail.

Folgende Informationen kann ich Ihnen aus der Abteilung Mediaresearch zukommen lassen:

„Nach der Absetzung der Mini-ZIB gab es das Nachfolgeformat Confetti News. Unten die durchschnittlichen Reichweiten und Marktanteile über die 10 Ausstrahlungsjahre. Diese Werte beziehen sich auf die durchschnittliche Nutzung einer (1) Sendung.

		Erw. 12+ Jahre		Kinder 3-11 Jahre	
Confetti News		DRW (Tsd.)	MA (in %)	DRW (Tsd.)	MA (in %)
Montag -					
1998-2008	Sonntag	40	12	34	37

Quelle: AGTT/GfK TELETEST; Evogenius Reporting 06.03.1998-29.06.2008; personengewichtet; Standard

Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie viele Personen insgesamt die Sendung gesehen haben, können wir Ihnen folgende Zahlen aus dem Jahr 2007 (letztes ganzes Jahr der Ausstrahlung) übermitteln: 40% aller Personen 12 Jahre und älter

haben die Sendung im Laufe des Jahres zumindest kurz verfolgt, bei den Kindern 3-11 Jahre waren es sogar 70%.“

Ich hoffe, Ihnen damit weitergeholfen zu haben.

Beste Grüße

Karla Klee

D.3 Persönliche Nachricht des Österreichischen Rundfunks (2)

Sehr geehrte Frau Stocker,

Nach Rücksprache mit der Abteilung „Mediaresearch“ im ORF kann ich Ihnen zu Ihrer Anfrage Folgendes mitteilen:

„Daten aus dem TELETEST liegen in unseren Auswertungssystemen erst ab dem Jahr 1995 vor – insofern können wir also nur Daten für die Jahre 1995 bis 1997 bereitstellen.

Die Reichweiten hängen dabei nicht zuletzt vom Sendeplatz ab, an dem die Mini-ZIB ausgestrahlt wurde:

- Bis am 5.3.1995 wurde die Sendung um 17 Uhr ausgestrahlt; im Schnitt 1.1. – 5.3.95 hatte die Sendung bei Personen 12+ 283.000 Zuschauer / 32 % Marktanteil, bei Kindern 57.000 und 47 % Marktanteil
- Vom 6.3.1995 bis zum 27.9.96 wurde die Ausstrahlungszeit auf 15:30 Uhr gelegt, außerdem am Wochenende nicht mehr ausgestrahlt. In dieser Zeit hatte die Sendung bei Personen 12+ 51.000 Zuschauer / 11 % Marktanteil, bei Kindern 31.000 und 42 % Marktanteil.
- Danach (30.9.96 bis 12.12.97) wurde die Sendung noch früher ausgestrahlt, bereits um ca. 14:45 Uhr. Hier hatte die Sendung bei Personen 12+ 54.000 Zuschauer / 14 % Marktanteil, bei Kindern 25.000 und 38 % Marktanteil.“

Gerne kann ich Ihnen die letzten Moderator/inn/en der Sendung Mini-ZIB aus unseren Archivdaten bekannt geben: Thomas Nemeth, Angelika Ahrens, M.T.Euler-Rolle, Danielle Spera, Ursula Stenzel, Birgit Fenderl.

Von diesen Moderatorinnen und Moderatoren sind Frau Birgit Fenderl und Frau Angelika Ahrens auch heute noch im ORF tätig.

Eine vollständige Liste aller Sendungen, sowie deren Redakteure/Sendungsverantwortliche existiert leider nicht.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Informationen weitergeholfen zu haben.

Freundliche Grüße

Karla Klee